

Vorwort:

Diese Geschichte ist ein Teil meines Lebens gewesen und doch nur Fantasie. Sie hat mir geholfen die Schicksalsschläge gut zu überstehen, die mir das Leben auferlegt hat. Sie war meine Rückzugsmöglichkeit aus dem schweren Alltag.

In dieser Geschichte geht es nicht um die Korrektheit von Ländern, Straßen, Zahlen, Fakten sondern ausschließlich um diese kleine Fantasie Welt.

Viele Geschichten haben eine Hauptperson und ein paar Nebendarsteller. Hier ist es anders, es ist eine Reihe von Charakteren die sehr unterschiedlich sind. Teils wirken sie verwirrend weil es so viele sind anders war es nicht. Es war genau so.

Die meisten Geschichten beginnen irgendwo mitten drin und man erfährt hinter her immer Stückchen für Stückchen etwas über die Personen so wird es auch in dieser Geschichte sein.

Was es mit der Geschichte auf sich hat möchte ich auch kurz genauer erklären. Diese Geschichte stammt nicht nur von mir allein und ist jetzt erst geschrieben worden, sondern es ist eine Entwicklung aus einem Jahre langem Fantasie-Spiel das meine Geschwister und ich gemeinsam gespielt haben. Wobei ich hier nur meinen Part der Geschichte beschreiben werde aus Respekt vor meinen Geschwistern.

Und da meine Geschwister an dieser Geschichte so großen Anteil trotz allem haben, möchte ich diese Geschichte meinen Geschwister widmen, ohne sie wäre es nicht so geworden wie es ist. Meinem Bruder Christian, meiner Schwester Heidi und meinem Bruder Gerhard.

Vielen lieben Dank an alle die dieses Lesen werden.

Das Ende eines Trios und ein heilloses Durcheinander

Wie sagt man so schön? Sandkastenliebe? Ja wo gibt es denn so etwas? Schon als Kinder spielte das Trio gerne zusammen. Sie waren wie ein „Herz und eine Seele“ und jetzt im Teenager alter schien dieses starke Band der Freundschaft noch stärker zu sein denn je. Sie sind allen ans Herz gewachsen, Die Prinzessin der State of Vampire Lady Evelyn Leandra Jenningard und ihre beiden Freunde Sir Sylvain Markury Velonnes, wie Lady Evelyn auch ein Vampire und Sir Claudius Nathan Sonnenstein, ein Sonnenmensch der schon in seiner Jugend die Last des Thronerbes auf seinen Schultern zu tragen hat.

Gemeinsam sind sie auf dem Weg zu ihrem liebsten Platz auf Erden. Dem Berg der Grönnen, einem Berg, der wie durch ein Wunder in der Luft schwebt und von normal sterblichen Wesen (Menschen) nicht gesehen werden kann. Wie immer wenn sie sich zu dritt dorthin begeben, schauen sie sich auch um, nicht dass es jemand sieht wenn sie schwebend dorthin gelangen. Es ist jeder Legende sowie Knuffellegende Verboten sich gegenüber den Menschen magisch zu verhalten. Alles in Menschaugen Abnormale ist untersagt. Dies dient dem Schutz der Legenden.

„Hast du gesehen ob jemand schaut?“

Flüstert Lady Evelyn ihren Freunden zu und alle beide Nicken zur Bestätigung das alles in Ordnung ist.

„Oh wie ich mich freue endlich Ferien zu haben. Warum müssen wir überhaupt diese alten Sprachen die keiner mehr spricht erlernen?“

Sir Claudius zieht die Stirn kraus während er Evelyn wieder einmal von oben bis unten gierig, Besitz ergreifend mustert.

„Evelyn, ich verstehe es auch nicht, vor allem deshalb nicht, weil uns immer gelehrt wird nichts Abnormales in Menschengegenwart zu tun, aber diese Sprache allein ist schon so abnormal, das ich nicht weiß was sein wird wenn ich bei der Übung erwischt werde.“

Sir Claudius starrt nun zu seinem Freund hinüber der sich auf das Gras neben Lady Evelyn gesetzt hat und die Unterhaltung über den Vampire Unterricht fortführt. Wie oft hat er sich schon gewünscht bei einen dieser Unterhaltungen mitreden zu können aber er ist und bleibt ein Sonnenmensch und kein Vampire. Eines Tages so sagte er sich. Eines Tages werde auch ich ein Vampire sein. Mit Evelyn an meiner Seite!

Sie schaut ihn direkt an.

„Du träumst ja schon wieder Claudius, ich habe dich gerade eben gefragt wie es deinem Vater geht.“

„Verzeih mir teuerste, ich war ganz in Gedanken...“

„Das hat man bemerkt.“ Nun schaut auch Sylvain zu ihm herüber.

„Du bist in letzter Zeit etwas anders als sonst. Viel nachdenklicher, was liegt dir im Magen? Komm schon, du weißt das du uns alles erzählen kannst.“

Mit einem freundschaftlichen Klaps auf die Schulter endet Sylvain seinen Satz und schaut lächelnd seinen Freund an.

Claudius Gedanken überschlagen sich. Wenn du wüsstest was mit mir los ist. Wenn ich doch nur mal mit Evelyn allein sein könnte. Nur einmal, einen kurzen Moment. Aber nein er ist immer dabei.

„Meinem Vater geht es gar nicht gut!“

Die perfekte Ausrede so denkt er sich, dann werden die beiden nicht weiter Bohren..

„Er wird wohl den nächsten Monat nicht überstehen und dann muss ich zurück zur Sonne, die Krone und das alles wartet dann auf mich und ich möchte noch nicht gehen. Ich bin noch zu jung dazu.“

„Oh Claudius!“ Evelyn umarmt ihn ganz herzlich und schaut ihn traurig an.

„Das ist ja schrecklich, wenn ich mir vorstelle ich wäre in so einer Situation, nein. Diese Last wollte ich nicht auf meinen Schultern haben.“

„Ach, die Krone ist nicht wirklich das schlimmste aber sie werden dann bald sagen das ich mir eine Frau suchen muss, heiraten und Kinder kriegen und so weiter. Dazu fühle ich mich noch nicht im Stande. Ich möchte erst einmal richtig leben.“

Ein breites Grinsen zeichnete sich auf Sylvains Gesicht ab. „Du und heiraten? Ne das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, unser lieber Claudius setzt sich häuslich nieder und hat einen Säugling im Arm? Ne, das meinst du jetzt nicht ernst oder?“

„Doch, das haben sie mir schon angedroht ich solle mich langsam umsehen und mit 23 Jahren bin ich nun so jung auch wieder nicht. Es gibt welche die schon viel eher als ich geheiratet haben.“

„Mach dich nicht lustig über ihn Sylvain. Die Situation ist wirklich ernst. Du kannst es dir nicht vorstellen weil du keine Krone tragen wirst. Auf jeden Fall nicht als Erbe. Aber wir, Claudius und ich schon. Es bringt sehr viel Verantwortung mit sich.“

Ein Lauter Gong zerbricht die Stille ringsum und die drei lauschen. Ein eigens erfundenes Warnsignal das anzeigt jemand ist auf dem Weg hierher. Dann vernehmen alle drei ein schnaufen und ein kleiner dicklicher Mann, eher einer Kugel mit stelzen ähnlich, kommt auf sie zu. Seine Flügel die er rasch einzieht und ihn als Vampir ausweisen, sind nur noch ein paar cm zu erkennen. Kalt wie immer setzt er zum Sprechen an:

„Hier seid ihr also. Habe ich mir fast gedacht. Lady Evelyn, ihr Vater wünscht sie unbedingt zu sprechen und sie auch Sylvain. Und sie Sir Sonnenstein werden gebeten den Heimweg anzutreten eine traurige Nachricht vom Tod ihres Vaters ist eingetroffen.“

Betroffen schauen sich die drei an. Ein leichter Schauer berührt Lady Evelyn als sie in das wie Versteinert lächelnd wirkende Gesicht ihres Freundes Claudius schaute. Warum lächelt er?

„Hopp, hopp, ich habe nicht ewig Zeit hier zu vertrödeln und ihr wisst sicher nicht dass ich euch schon eine halbe Ewigkeit gesucht habe.“

Sylvain erhebt sich als erster der dreien und reicht Claudius die Hand.

„Meine aufrichtige Anteilnahme Claudius, das ist sicher sehr schrecklich für dich.“

Evelyn will es ihm gleichtun aber irgendetwas hält sie zurück. Claudius starrt auf die Hand die ihm gereicht wird. Doch ergreift er sie nicht. Irgendetwas stimmt nicht. Es stimmt ganz und gar nicht.

Claudius schaut Evelyn an die sich nicht regt und lächelt noch breiter. Dann nimmt er Sylvains Hand.

„Danke dir, mein.“ eine kurze Pause. „mein Freund.“ Sylvain schaut ihn Irritiert an. Warum hat Claudius gezögert? Was ist los mit seinem Freund?

Wieder macht sich Kremper der Hofdiener der State of Vampire bemerkbar und drängelt zur Eile.

„Ist ja schon gut Kremper, wir gehen ja schon“ Evelyn wirft ihm einen genervten Blick zu und setzt sich in Bewegung. Direkt vor Claudius bleibt sie stehen. Zögerlich reicht auch sie ihm die Hand.

„Ich weiß zwar nicht was mit dir los ist Claudius, ich nehme an es ist der Schock doch auch ich möchte dir meine aufrichtige Anteilnahme aussprechen und hoffe das wir uns sehr bald wieder sehen werden. Du wirst hier sehr fehlen!“

Claudius schaut ihr in die dunklen Vampire Augen.

„Ich werde d... euch auch vermissen.“ Dann macht er einen Satz und verschwindet ins Nichts.

Kremper schüttelt ärgerlich den Kopf. „Ich mag diesen Kerl nicht. Gestern hat er den Hund von Clementine geschlagen weil dieser ihn freudig angebellt hat. Nein, ich mag diesen Kerl nicht!“

Evelyn horcht auf. „Was sagtest du Kremper? Er hat einen Hund geschlagen?“

Kremper schaut sie erstaunt an. „Du weißt es nicht? Hat er es dir nicht erzählt? Na ja, wundert mich nicht das er dir nichts davon berichtet hat aber es ist wahr. Der Hund musste eingeschlafert werden und Clementine ist unglücklich darüber.

„Das kann ich mir vorstellen er war ihr ein und alles!“ Sylvain schaut grimmig auf die Erde. „Er hat versprochen nie wieder ein Tier zu quälen, er hatte es versprochen, Evelyn. Weißt du noch? Das hatten wir schon einmal. Er hatte es versprochen!“

„Ja Sylvain, ich bin schockiert und das nächste Mal wenn wir ihn sehen wird er gehörig was von mir hören.“

„Bevor ihr jetzt weiter hier herum steht könntet ihr euch doch auch auf dem Weg machen!“ Kremper gereizte Miene sagt alles und sie machen sich auf dem Weg. Unterwegs aber hängen sie ihren Gedanken nach. Sylvain jetzt richtig wütend auf seinen „Freund“ und in Evelyn eine große Enttäuschung.

Vor der Tür zum Palastsaal bleiben beide stehen. Atmen einmal tief durch und gehen rein.

„Ah da ist ja meine Tochter. Und, oh, gut Sylvain das du mitgekommen bist. Vielleicht kannst du ihr ja auch schon helfen. Es geht darum, seid ihr gefasst oder wollt ihr euch lieber setzen?“ eine kurze Pause entsteht dann spricht er weiter. „Nun es geht darum meine liebe Tochter das du morgen 20 Wirst. Und das ist bei uns Vampiren wie du sicher weißt der Tag an dem Die Dame sich den Herren für das Leben aussucht. Und nun wollte ich wissen ob du schon eine Entscheidung getroffen hast. Letztes Jahr habe ich dir ja gesagt dass du dich entscheiden musst. Und? Wie sieht es aus?“

„Hast du deshalb Claudius weggeschickt? Möchtest du ihn nicht bei mir sehen weil er kein Vampire ist?“

„Aber nein meine Tochter. Ich habe ihn nicht weggeschickt. Er muss die Krone in Empfang nehmen. Du vergisst dass sein Vater gestorben ist. Er hat nun seine Pflichten, wie du auch. Aber wenn du doch ihn erwählst werde ich mich damit abfinden müssen. Einfach machst du es mir dann aber nicht.“

„Vater, ich glaube du hast recht gehabt. Als ich dir sagte das ich zwischen Claudius und Sylvain mich entscheiden würde. Da sagtest du, das du kein vertrauen zu Claudius hast. Er ist nicht gut zu Tieren. Wie würde er dann mit einem Volk umgehen das Teilweise den Tieren ähnelt?“

Sylvain schaut gebannt von einem zum anderen. Sollten seine kühnsten Träume in Erfüllung gehen? Würde er seine Evelyn für sich bekommen?

„Vater, ich erwähle, wenn er mich möchte, Sylvain. Aber er muss es auch wirklich wollen!“

„Es freut mich zu hören das meine Tochter einen Vampire wählt und nicht einen dahergelaufenen...“

„Schweig Vater! Ich wähle Sylvain nicht weil er ein Vampire ist. Sondern weil Claudius einen Fehler gemacht hat. Das solltest du nie vergessen!“ Sie dreht sich zu Sylvain um, schaut ihm direkt in die Augen. „ Es tut mir leid Sylvain das ich nicht die Liebe für dich empfinde die es sein sollte. Aber ich glaube dass diese mit der zeit reifen kann. Möchtest du mit mir das Los der Krone teilen?“

„Es wäre für mich eine furchtbar große Ehre und eine riesige Freude!“ Sylvain schaut Evelyn an und ihre Blicke treffen sich. Da sieht sie es. Die große Liebe in seinen Augen die er bislang immer verborgen gehalten hat. Er wusste dass sie glaubte Claudius zu lieben und wollte ihnen nicht im Weg stehen. Doch nun braucht er es nicht mehr zurück halten.

„Warum hast du mir nie von deinen Gefühlen erzählt Sylvain?“

„Wie konnte ich wenn du Claudius hinterher schautest? Ich wollte euch nicht im Weg sein.“

„Aber, hätte ich gewusst dass du für mich etwas empfindest, hätte ich mich dir schon viel eher zugewandt. Ich habe doch nur Claudius gewählt, weil ich glaubte... nun ich glaubte das du mich nicht so sehr magst.“

„Evelyn, ich habe mich schon vor langer Zeit in dich verliebt.“

„Dann ist ja alles klar die Hochzeit kann morgen beginnen Ok? Muss ja auch Traditionsgemäß am 20 ten Geburtstag!

„Ja Vater, wir werden Heiraten.“

Claudius Sonnenstein hingegen wurde auf der Sonne von seinem Volk ängstlich empfangen. War er doch bekannt dafür seine Gefolgsleute zu foltern, zu schlagen und Frauen zu Misshandeln. Ein guter Kaiser wird er nicht abgeben das war jedem von Ihnen klar aber nicht nur Ihnen. Auch ein junges Sonnenmädchen, weiß das. Sie hat es selbst zu spüren bekommen und trägt den Erfolg dieser Tat in ihrem Leib. Niantjas Blick ängstlicher denn je.

Claudius starrt sie alle an, wendet sich dann Madam Gesetz zu und wartet.

„Claudius Sonnenstein, Sohn des Herman Sonnenstein und Hüter der Sonne und der Wärme. Bist du bereit die Krone deines Vaters in Empfang zu nehmen. Das Volk zu pflegen und das Leben zu durch die Wärme und das Sonnenlicht zu erhalten?“ Madam Gesetz zweifelt selbst an diesem aber da es noch keinen Nachfolger von Claudius gibt der Anzeichen von Wärmekräfte in sich trägt bleibt ihr nichts anders übrig als ihm die Krone zu übergeben.

„Ja Madam Gesetz das werde ich!“

„Dann fühle dich hiermit zum Sonnenkaiser ernannt. Claudius Sonnenstein, Hüter der Sonne und der Wärme! Ich hoffe, und das sage ich allzu deutlich jedem neuen Kaiser. Das dir deine Verantwortung bewusst ist und das ich dich jederzeit an deinem Nachfolger ablösen kann!“

„Aber selbstverständlich My Lady!“

„Dann wünsche ich noch frohes schaffen, ich muss mich für die Vampirehochzeit morgen vorbereiten. Haben sie auch schon davon gehört Sir Claudius?“ Fragend schaut Madam Gesetz ich an.

„Welche Vampirehochzeit?“

„Ach sie wissen es nicht. Merkwürdig ich dachte sie sind Freunde. Nun dann, es geht um Lady Evelyn und Sir Sylvain. Lady Evelyn wird morgen 20 und Traditionsgemäß heiratet sie morgen ihren Liebsten. Sir Sylvain wird ein guter Kaiser werden da bin ich mir sicher.“

„Lady Evelyn und Sir Sylvain? Morgen schon? Warum hat sie nicht...?“

„was ist?“

„Oh, schon in Ordnung, ich werde morgen wohl auch dabei sein!“

„Na dann. Bis morgen!“ Madam Gesetz dreht sich um und verschwindet mit ihren Leuten ins Nichts. Sein Volk schaut ihn wie erstarrt an.

„Was schaut ihr alle so? An eure Arbeit aber Zügig! Niantja zu mir!“

„Jjj Ja Herr...“

„Nun komm schon. Was wird es Junge oder Mädels?“

„Ein ein ein ...Junge Herr!“

„Höre auf zu stottern. Ich brauche eine Frau die richtig Spricht und kein Milchweib!“

„Ja Herr“ Niantja schaut ängstlich zu ihm auf.“

„Gut ein Nachfolger also. Sieh zu das er Gesund wird. Ich brauche dringend einen Nachfolger. Und wenn er die Wärmekräfte nicht hat kannst du was erleben das verspreche ich dir!“

„nun wird geheiratet!“

Auf die schnelle wird der Priester gerufen und voller erstaunen traut er seinen neuen Kaiser mit Widerwillen. Wissen doch alle was Niantja widerfahren ist. Mit gepackten Taschen steht der Frischgetraute Sonnenkaiser vor seinem Fluggerät um in die Menschenzeit zu gelangen in der die Hochzeit seiner „Freunde“ zu der er nicht geladen ist stattfinden soll.

„Der Palastplatz reich geschmückt. Viele Vampire wollen sich das nicht entgehen lassen, die Hochzeit der Prinzessin und gleichzeitige Krönung des neuen Kaiserpaars.“ So war es schon immer gewesen und so wird es an jedem 20ten Geburtstag sein. Auch viele in das Geheimnis der Vampire eingeweihte Menschen sind anwesend. Anhänger der Knuffellegenden die unter den Allgemeinen legendischen Wesen und Menschen eher unbeliebt sind. Selbstverständlich findet eine Vampirehochzeit nicht bei Tage statt dafür sind Vampire noch zu Nachtaktiv. Der

Mond ist gerade aufgegangen der erklingen die ersten Töne des Vampirliedes. Gleich drauf tauchen wie aus dem Nichts die mit leichtem Flügelschlagen die Hauptpersonen der Feier auf. Lady Evelyn, ihr Vater, ihre Mutter, Sir Kremper der nicht nur Hofdiener sondern auch als eine Art Priester auftritt, und selbstverständlich Sir Sylvain und seine stolzen Eltern. Für alle anwesenden die nicht zur Gattung Vampire gehören war es ein Zeichen die Ohrenstöpsel zu kontrollieren denn der darauf folgende Ohrenbetäubende Lärm war riesig. Alle Vampire aber lauschen den ungewöhnlichem Rauschen und Zischen begierig.

Claudius Sonnenstein taucht auf und besorgte Gesichter um ihn herum machten ihm klar das er nicht erwünscht ist. Dennoch gibt er Evelyn die Hand in der er dann einen Brief legt. Ein lächeln im Gesicht doch seine Augen drückten unglaublichen Zorn aus. Sylvain macht sich ernsthafte sorgen beim Anblick dieser Szene und möchte das Wort an Claudius richten. Dieser aber macht eine abweisende Handbewegung dann einen Handkuss auf Evelyns Hand die sich anfühlte als sei sie verbrannt und er verschwindet.

Besorgte Gesichter überall. Doch Lady Evelyn lässt sich nichts anmerken. Steckt die Hand in einem mit Eiswürfeln gefüllten Flaschenkühler und legt den Brief in eine Schublade die von irgendwo her aufgetaucht ist. Die Feier kann weiter gehen.

Madam Gesetz schaut besorgt auf ihre Uhr. Wieder einmal steht sie unter Zeitdruck. Als Hüterin der Kronen und des Rechts hat sie es nicht einfach. Schließlich muss sie sich um alle kümmern und heute an diesem Tag ist der 5te Geburtstag des jungen Thronerbes der Eiserde 1 bei dem sie als Patin natürlich anwesend sein sollte. Wie es dem jungem Malory wohl geht? Sie war schon lange nicht mehr dort. Direkt nach der Zeremonie verabschiedet sie sich von dem jungen Paar und verschwindet auf die Typisch legendische Art. Nun ja, es mag zwar der 5te Geburtstag des jungen Malory Tristan Artimis Sanderwife sein, aber das schon zum Xten male.

Wie es mit dem Jungen wohl weitergehen mag? Als er das erste mal 5 Jahre jung wurde blieb er mit der Zeit stehen und so feiert er immer wieder seinen 5ten Geburtstag und von Tag zu Tag aber wachsen seine Eiskräfte. Ob er jemals die Krone Tragen wird? Als 5 Jähriger ist es ihm nicht erlaubt aber bei den größer werdenden Kräften muss bald ein Sprung entstehen. Er muss wieder älter werden sonst bleibt das jetzige Kaiserpaar ewig im Amt und die beiden haben eigentlich keine Lust mehr auf das Regieren.

Sie wird liebend Begrüßt von Lady Seraphina Danielle Sanderwife, und Sir Hector Lennart Sanderwife die mit ihren Söhnen Ming Harlow Sanderwife nun schon 35 und dem Marory auch auf der Hochzeit des Jungen Paares waren. Eine schöne Feier auf der Malory ihr von seinen Reitkünsten und Eiskünsten erzählt.

Währendessen herrscht reger Betrieb auf der Sonne. Claudius hat angeordnet dass am nächsten Tag jeder aus seinem Volk dafür sorgen soll, dass neue Waffen gebaut werden. Waffen die einen Vampire in den immer bleibenden Tod schicken kann. Echte Waffen gegen die Vampire. Es gibt Krieg zwischen ihm und den Vampire. Er arbeitet auch in seinem Chemielabor an ein neues tödliches Gift. Doch dann bricht Unruhe vor seiner Tür aus. Niantja sei in den Wehen so sagt man ihm. Und sei bringt seinen Sohn zur Welt der nach seinem Großvater benannt wird. Ein großer Tumult im Volk und ein Wütender Claudius Sonnenstein. Zwei Tage nur später erschlägt Claudius seine Frau, sein Sohn hat keinerlei Ähnlichkeit mit ihm. Sein Volk ruft entsetzt nach Madam Gesetz die total entnervt von dem Geburtstag des kleinen Malory auf der Sonne erscheint. Schwitzend nach der Kälte auf der Sonne, hört sie sich die klagen des Volkes an und entzieht Claudius die Macht der Krone. Und somit das Recht Kaiser zu sein. Dann wird er von ihren Wachen Abgeführt, zu 5 Jahren Haft verurteilt. Doch ein Volk ohne Kaiser ist kein Volk. Wer aber kann das Sonnenvolk führen? Das Kind. Ja das Kind wird Kaiser. Und Madam Gesetzes Überlegung geht weiter. So wird der kleine Herman Timothy Sonnenstein zum Kaiser der Sonne gekrönt für einen Säugling übermäßig gut ausgebildeten Sonnenkräfte machen ihr klar das sie die richtige Entscheidung getroffen hat. Doch wer erzieht den Säugling? Da kommt nur ein Paar in Frage: Das Eiskaiserpaar. Der

Säugling wird mit dem immer bleibenden 5 jährigen Malory aufwachsen, ein Herzensgutes Kind nur ein bisschen eigenwillig. Wie beschlossen so getan.

Lady Evelyn und Sylvain aber lebten in Frieden bis sie den Brief den sei erst vergessen gehabt hatte liest. Durch ihre wichtige Dokumente Schublade die alles für sie Terminiert und ordnet wurde sie drauf aufmerksam gemacht das sich noch ein Verschlossenes Kuvert in ihr befindet.

Langsam nimmt sie den Brief zur Hand und legt ihn Sylvain in den Schoß. „Mach du ihn bitte auf. Er ist von Claudius und schon allein der Gedanke and das was nach unserer Hochzeit auf der Sonne Geschah macht mir Angst.“

„Ist ja gut mein Liebling. Wie geht es dir heute?“

„Danke sonst geht es mir gut und unserem Etwas was auch immer es wird auch.“ Sie lächelt das Lächeln einer Glücklichen werdenden Mutter.“

Sylvain lächelt zurück und streichelt ihren Bauch. Erst dann nimmt er den Brief zur Hand und öffnet das eigentümliche Siegel das Claudius schon immer verwandt hat. Ein Gelber Totenkopf mit einer Klinge im Schädel einfach nur gräulich!

„soll ich ihn zu erst lesen oder willst du“ Sylvain hat das Blatt noch verschlossen und irgendwie traut er sich nicht es zu lesen.

„Lass mich zuerst lesen Sylvain. Vielleicht ist es gar nicht so schlimm wie wir befürchten.“

„Glaubst du das wirklich?“

„Nein aber man darf die Hoffnung niemals aufgeben!“

Mit zitternden Fingern öffnet sie entfaltet sie das Blatt und liest die ersten Zeilen.

Liebe Verräterin und lieber Verräter.

Ich habe euch nur einmal kurz den Rücken gekehrt und schon tretet ihr meine Freundschaft mit den Füßen. Evelyn nun direkt zu dir. Ich habe dich geliebt und ich werde dich immer lieben. Und wenn ich dich schon nicht haben kann. So erbitte ich von dir die Erlaubnis deine erste Tochter heiraten zu dürfen die du auf die Welt bringst. Wenn du dich nicht bereit erklärst uns dienen bzw euren Segen zu geben werde ich dafür sorgen das niemand je wieder etwas über die Gattung Vampire erfährt. Ich werde jeden einzelnen von euch vernichten! Bis auf den Letzten ich werde nicht eher ruhen. Bis ich entweder dich, sie habe oder das gesamte Volk vernichtet ist.

Und an Sylvain möchte ich noch sagen: ich habe dich nie gemacht. Du hast mir von Anfang an gedroht. Ich weiß es immer noch das habe ich nie vergessen und ich werde es niemals vergessen du wirst der erste sein der unter meiner hand das Vampirische Leben verlieren wird. Verlass dich darauf!

*Hochachtungsvoll
Kaiser der Sonne
Claudius Sonnenstein.*

Ein Schrei entspringt Evelyns Lippen und sie schaut ängstlich vom Blatt und dann wieder zu Sylvain den im Post Scriptum steht noch ein unheilvoller Satz:

PS: Doch nein, ich fang mit deinen Eltern an. Sieh wie sie sterben jetzt!

„Das kann nicht sein“, sagte Sylvain. „Sie sind auf Urlaubsreise und kommen morgen wieder.“

„lass uns trotzdem in ihre Wohnung gehen und die schon einmal sichern. Ich weiß nicht ich habe Angst um sie.“

„Er ist doch im Gefängnis für 5 Jahre sind wir auf jeden Fall in Sicherheit!“

„Lass uns trotzdem Nachsehen ich habe ein ungutes Gefühl“.

„Also gut mein Engel.“

Zitternd steht sie auf. Tränen der Angst und Verzweiflung schimmern in ihrem Gesicht.

Sylvain geht zum Schlüsselbrett und beide machen sie sich auf zu den Räumlichkeiten ihrer Eltern.

Ein unsagbar unangenehmer Geruch der breitet sich auf den Gang aus und Panik steigt in Evelyns Augen. „Sylvain, was ist das?“

„ich weiß es nicht. Lass uns die Wachen rufen!“

Einer der Wache schließt die Räumlichkeiten auf der unangenehme Geruch wird stärker. Auf den ersten Blick sah alles verlassen und wie immer aus doch auf der Erde liegen 2 magische Flügel eine Art Miniatur der Vampire Flügel beide mit einem roten Kreuz auf dem Flügelrücken. Sie bleiben dann zurück wenn ein Vampire durch Fremde Hand das ewige Leben verlassen hat also dem Ewigen Tod zugekehrt ist.

„Er hat sie ermordet. Er hat meine Eltern umgebracht. Sylvain er ist ein gemeiner Mörder und wir haben ihn als Freund angesehen gehabt.“

Evelyn komm hier heraus. Und du verschließ die Tür Sorge dafür das sie begraben werden!“

Sie weinte nur noch das Schluchzen wollten kein Ende nehmen.

Wenn Jahre vergehen.

Der Schock den Lady Evelyn erlitt war zu groß gewesen sie verlor das Kind und noch 2 weitere. Eine schlimme Zeit für sie und ihrem Mann brach an die auch lange noch nicht enden wollte. Nach dem Tod ihrer geliebten Eltern ist es ruhig geworden um die junge Familie. Alle Sicherheitsmaßnahmen die es nur geben konnte wurden getroffen. Und doch saß die Angst tief in ihren Knochen. Sollte Claudius Sonnenstein doch bald entlassen werden. Den Mord an ihren Eltern konnte man ihm nicht nachweisen doch jeder wusste wer es war. Das kleine Schriftstück das an sich wie ein Geständnis wirkte reicht nicht als Beweis für einen Mord aus. Herman Sonnenstein wuchs sehr schnell heran. Schneller als es allen lieb war und seine Kräfte entwickelten sich eben so schnell. Der Sohn des grausamen so betitelten manche ihn heimlich. Er wuchs mit dem ewigen 5 jährigen heran dem kleinen Thronfolger des Nordens. Seine Eltern liebten auch Herman wie den eigenen Sohn sie machten keinen unterschied ob es nun Herman, Ming oder Malory war. Was eine Freundschaft zwischen den dreien werden ließ. Doch da Ming doch um einiges älter war als seine „Brüder“ erhielt er seine Krone und zog nach Hunschu, seinem Platz für die Eiskrone der Genüsse.

Dann war der Tag da an dem Herman seinen richtigen Platz einnehmen musste. Auch wenn der kleine Malory wie ein 5 jähriger aussah so hatte er die Erfahrungen eines 40 jährigen und das kam ihm in seiner Freundschaft mit Herman zu gute. Herman hatte das liebe Wesen seiner Mutter geerbt und das Sonnenvolk strahlte vor Glück mit dem neuen Kaiser. Jegliche Missetat des Vorgängers schien vergessen bis zum Zeitpunkt seiner Entlassung die jeder zu Fürchten schien.

Der gefürchtete Tag bricht an. Man nimmt Claudius Sonnenstein die Ketten ab und lässt ihn ohne weiteres Wort vor dem Tor des Gefängnisses stehen. Er schaut sich kurz um und verschwindet dann in Richtung Heimat. Auf der er nicht sehr Willkommen war. Sein Sohn der ein friedliches Land aufgebaut hat sah erschreckt aus den Vater vor sich zu stehen. Hat man ihn nicht verschont als er fragen stellte sondern man hat ihm von Anfang an die Wahrheit über seinen Vater erzählt. Die er glauben musste.

„Herman mein Sohn. Ein Herrscher im Einklang mit dem Volke wie rührselig!“ Spott Claudius sobald er seinen Sohn ansichtig wird. „Bei den Eisblütern aufgewachsen eine Frechheit!“

„Sprich nicht so über unsere Freunde Herr Erzeuger! Du, gerade du hast kein recht ein schlechtes Wort gegen irgendjemanden zu erheben.“

„Ah, ich sehe, man hat dir das erzählt was man glaubt zu wissen. Gut. Verurteile du deinen Vater. Aber überlass mir die Macht die ich brauche!“

„Was für eine Macht meinst du?“

„Mein Sohn, du musst mir helfen mein Werk zu vollenden!“

„Dein Werk? Welches Werk Herr Erzeuger? Ich habe in den Jahren in denen ich auf der Welt bin kein Werk meines Erzeugers entdecken können!“

„Nicht? Dann bist du dümmer als ich dachte.“

Vor dem Raum in dem sich beide befinden sammelt sich eine Gruppe von Sonnenmenschen an die in derselben zeit wie Claudius im Gefängnis sich befanden. Durch den Aufenthalt sind sei mit ihm Verbunden. Seine Ahnhänger. Er konnte sie für seine Sache gewinnen. Mit unter ihnen auch 2 sandische Zauberer. Deren Macht den der normalen Legende bei weitem übertrifft. Die schwarze Magie, der Grundstock zum übel, genauso verboten wie alles andere was zum Töten verleitet.

Sie bahnen sich den Weg durch die friedlichen Landarbeiter die sich um ihren Herrn versammelt hatten. Um ihrem Meister zur Seite zu stehen wenn er diesen Braucht. Die Übernahme der Sonne ohne dass Madam Gesetz es bemerkt muss funktionieren ohne das Claudius wieder eingesperrt wird. Ein Gedanke der ihm selbst sehr gelegen kommt. Und seine neuen Gefährten würden es für ihn umsetzen und perfekt als Deckmantel war einfach nur

sein Sohn. Aber wie, wie kann er sich diesen, widerspenstigen gefühlsduseligen jungen Man gefügig machen?

„Mein Sohn.“ Er wird unterbrochen.

„Nenn mich nie, nie wieder so, hörst du? Du magst mein Erzeuger sein aber einen Vater habe ich nie gehabt! Demzufolge bin ich auch nicht dein Sohn!“

„Aber Herman ich...“ weiter kommt er wieder nicht.

„Was entschuldigst dein Verhalten gegenüber meiner Mutter?“ Und was ist mit den Vampiren? Was ist an dem Gerücht? Gerüchte haben immer einen Funken Wahrheit und alle die ich kenne glauben das du es warst.“

„Herman so höre mir doch erst einmal zu!“

Herman seufzt das dieser ihm wild Fremde Mann es nicht begreifen mag. „Nein Herr Erzeuger, hören sie mir zu. Ich bin Herrscher dieses Landes und mein Volk liebt mich. Obwohl ich noch gar nicht so lang hier bin. Ich möchte dieses Vertrauen des Volkes nicht missbrauchen. Du kannst deine Sachen. All das was dir wirklich gehört nehmen und deinen Weg suchen. Aber tue es innerhalb von 3 Tagen. Sollte ich dann noch etwas von dir hier finden werde ich es vernichten. Und solltest du noch hier sein, so werde ich dich einsperren lassen und erst dann wieder frei geben wenn du ehrliche Reue zeigst.“

Claudius schaut erstarrt auf seinen Sohn. Sein eigen Fleisch und Blut das sich ihm widersetzt. Sein Blick zerspringt fast so starr vor Wut. Sein Balg von Niantja. Wie, nur wie kann er ihn gefügig kriegen. Er wendet sich um und geht zu seinen Anhängern.

„Und nimm diese komische Meute die an deinen Versen heftet gleich mit!“ ruft Herman ihm noch nach. Claudius gibt ein Zeichen und seine Anhänger folgen ihm willig. Nur zu bereit jeden der ihnen im Weg steht brutal beiseite zu räumen. Dann schaut er auf einen seine Anhänger, ein Zeichen und ein großer dürrer Mann undefinierbaren Alters stellt sich an seine Seite. Sein Rausche Bart ähnelt sehr dem bild das man sich vom menschlichen Weihnachtsmann macht doch die Augen blickten mit einer wilden entschlossenen Gefährlichkeit.

„Sag einmal Hunter, kannst du dich umhören was meinem Sohn das liebste ist? Ich brauche ein mittel um ihn in der Hand zu haben. Egal ob es ein Gegenstand oder Lebewesen ist. Aber ich muss es herausfinden.“

„Das ist schneller erledigt als sie denken können her. Jeder hier im Ort hat es mir schon mehrfach erzählt wie tief und innig seine Freundschaft zum ewigen 5 jährigen ist. Der ist sein bester Freund, wenn man diese Freundschaft zerstört wäre dein Sohn wahrscheinlich gebrochen.“ Ein Grinsen überzieht Claudius Gesicht, wie er doch die Eisblütigen die kühle an ihnen hasste. Doch noch größer war sein Hass auf das Problem mit dem er sich später befassen wollte.

Und dieser Hass und Zorn kam aus der Vergangenheit. Bevor er sich diesem aber hingeben kann muss er sich mit seinem Sohn befassen. Und anscheinend mit dem ewigen 5 jährigen. Nur durch intensiven Druck, das weiß er kann er seinen Sohn beherrschen. Hunter erscheint von neuem auf der Bildfläche bei ihm üblich das ein dunkler Nebel ihn vorankündigt. Aus dem Nebel heraus tritt der große Dürre und gibt seinem Meister einen Brief. Das Siegel des Gesetzes ist ihm noch zu deutlich in Erinnerung und wenn er nicht genau wüsste das dieser Brief unzerstörbar ist und erst dann verschwindet wenn er ihn bis zum letzten Satz gelesen hat so hätte er das Ding ins Feuer geworfen. Es nützt ihm aber nichts. So öffnet er mit Wutverzerrtem Gesicht den Brief, denn er weiß genau dass es nichts Gutes für ihn bedeutet.

Herr Claudius Sonnenstein

Wie ihnen sicher klar werden wird, hat sich ihr Sohn Der Kaiser der Sonne mit uns in Verbindung Gesetz und uns gebeten ihm bei der 3 Tages Frist die er ihnen setzte zu

unterstützen. Wir haben uns dazu entschlossen dieser Bitte entsprechend uns zu verhalten und möchten ihnen hiermit die offizielle Bestätigung geben das sie bis übermorgen das Land der Sonne mit ihren Anhängern verlassen müssen.

Des Weiteren möchten wir ihnen mitteilen dass ihnen jegliche Volksbeschaffung untersagt ist. Dies zu kontrollieren ist den sandischem Zauberern auferlegt worden die sich für die Gute Seite entschieden haben. Namentlich nicht genannt.

Zudem ist ihnen das Betreten der Menschenzeit egal welcher Art untersagt.

Sollten sie sich diesen Anordnungen widersetzen müssen wir entsprechende Maßnahmen ergreifen.

*Mit Gruß
Madam Gesetz.*

Während des Lesens ging sein Atem schneller und nun zerreißt er das Blatt in tausend Stücke. Hunter schaut ihn fragenden Blicks an. Ist der Brief doch vor Zauber geschützt und nur dessen Empfänger kann ihn lesen.

„Wie kann sie es wagen! Wie kann sie es wagen sich noch einmal einzumischen?“

„Mylord, was ist denn los?“

„Oh Hunter, Ich schreibe es dir auf damit alle anderen es auch lesen können. Dieses Miststück von Gesetz mischt sich überall ein.“

„Nun, das war mir eigentlich schon klar. Es ist ihre Lebensaufgabe aber das sei sich so auf eine Seite stürzt...“

„Ja Hunter das meine ich auch. Es ist nicht recht das sie mir keine Chance gibt.“

„Was sollen wir tun?“

„Das weiß ich noch nicht. Gibt es nicht noch etwas anders das meinem Sohn so gut gefällt?“

„Ja sein Volk und sein Haustier.“

„Moment, sagtest du Haustier?“

„Ja er hat so einen komischen schwarzen Kater. Wenn sie mich fragen ein sehr hässliches Tier. Kann auch nur auf dem einen Auge gucken.“

„Und das ist sein liebstes Haustier?“

Ja, das komische Ding darf sogar auf seinen Kopfkissen liegen!“

„Gut, dann wird das unser erster versuch sein. Schnapp dir...“ Hunter hebt die verdeckte Hand hinter seinem Rücken hervor.

„Schon geschehen her, das ding schläft nur, war ganz schön Kratzbürstig.“

„Sehr gut, sehr gut Hunter, wie du immer mitdenkst. So kommen wir weiter. Wir müssen die 3 Tages Frist einhalten und für 1-2 Wochen von der Bildfläche verschwinden damit das Gesetz denkt wir sind ganz weg. Aber das komische Vieh nehmen wir mit. Ich möchte wissen wie mein Sohn sich verhält, ob es ausreicht.“

„Ja, Sir. Wir sind soweit das wir weg gehen können.“

„Gut ich auch sofort. Aber sieh zu das er nicht mitbekommt das wir das komische etwas haben!“

„Ja Sir. Dann los.“

Wie durch ein Wunder taucht ein Reißverschluss in der Luft auf und Hunter öffnet diesen. Mit leichtem Schwung legt er das reglose Tier in die riesige Tasche und macht den Reißverschluss wieder zu. Claudius ist von der Idee Begeistert.

„Sehr gut, sehr gut, da wird auch keiner das Mautzen hören wenn das Wollknäuel aufwacht.“

„Herman Sonnenstein. Herman Sonnenstein.“

„Was wollt ihr von mir?“ Herman erscheint und schaut seinen Vater grimmig an.

„Wir sind soweit und ich wollte nicht gehen ohne mich von meinem S O H N zu verabschieden.“ Wobei der das Wort Sohn doppelt betont Claudius weiß genau dass er diesen dadurch sehr ärgern kann und er genießt es die Wut in Herman zu schüren.

„Vergessen sie niemals Sir, Sie sind nur mein Erzeuger und ich bin nicht und werde niemals ihr Sohn“

„Tut mir Leid junge, aber du wirst dich nicht dagegen wehren können.“

Nur zu gut weiß Herman dass er Recht hat. Aber ihm diese Ehre erweisen und ihn Vater nennen? Niemals!

„Dann geht jetzt und sucht euren Weg. Und ich möchte euch etwas wünschen. Das ihr alle so wie ihr da steht Reue empfinden werdet und zur Vernunft kommt!“

„Gut gesprochen Löwe. Es ist immer wieder erheiternd wie schwach das liebende Herz dich macht.“ Claudius spott erfüllt seinen Zweck. Doch noch bevor Herman auf ihn losgehen kann stellen Hunter und noch ein ebenso dürrer Mann sich zwischen ihm und Claudius.

„Wie du siehst mein Sohn, ich werde gut bewacht.“

Dann drehen sie sich um und Nebel hüllt sie ein. Mit einem lauten Knall sind sie verschwunden. Nur der Nebel verweilt noch einen kleine Minute. In der Herman auf die Stelle starrt. Sein Volk um sich vereint schauen sie Misstrauisch auf die Fußspuren die an der Stelle wo sie standen übrig geblieben sind. Dann dreht sich Herman zu seinem Volk um.

„Er ist gegangen, aber er war mir zu selbstsicher. Irgendetwas plant er, also seid vorsichtig. Egal was ihr macht!“

„Ja Herr, beruhigen sie sich, es wird ganz sicher alles wieder gut werden jetzt wo er weg ist.“

„Wenn man das mal sicher behaupten könnte!“

Nicht lang und Madam Gesetz und ihre Wachen erscheinen auf die übliche Legendische Art. Wie als wenn sie schon immer da gestanden hätten.

„Ich bin nur zur Kontrolle hier, er ist also weg? Hat alles mitgenommen?“

„Ja, Madam ich denke schon.“

„Gut, ich werde 2 Wachen dir hier noch für ein paar Wochen lassen, dann habt ihr Ruhe.“

„Ich danke dir dafür.“

Und Madam und ein Teil ihrer Wachen verschwindet auf dem Selben weg den sie gekommen sind.

„Lasst uns zur Normalität zurückkehren. Ich denke wir haben genug gezittert. Es waren nur drei Tage aber in denen ist einiges liegen geblieben.“

So vergeht die Zeit, Eine Woche und die nächste Woche ziehen ins Land. Herman aber vermisst seinen Kater nicht so sehr wie Claudius Leute gedacht haben. Der Grund dafür ist den Sonnenmenschen bekannt. Der Kater ist schon alt und gebrechlich und diese Katzen verschwinden wenn sie sich zum Sterben zurückziehen. Eine schauerliche Ruhe und Frieden egal wo man hinsieht und Madam Gesetz sieht keinen Grund ihre Wachen noch länger auf der Sonne zu stationieren. Doch die Wachen sind kaum weg da taucht Hunter aus dem Nichts auf. Schnappt sich einen Sonnenmenschen und zerrt ihn in die palastartigen Räumlichkeiten des Sonnenkaisers. Zitternd wird dieser nun losgelassen und fühlt sich umringt von Claudius Meute. Dann eine Bewegung und Claudius erscheint mit dem reglosen Kater in der Hand. Der Sonnenmensch bricht das Schweigen das um ihn herum getreten ist.

„Wenn ihr meint mein Herr lässt euch wegen dem da wieder hier leben irrt ihr gewaltig! Der ist schon alt und gebrechlich und wird nicht mehr lange unter uns weilen und Herman hat ihn schon für tot erklärt.“ Claudius Grinsen erstarb und sein Gesicht drückt eine Nachdenklichkeit aus.

„Wenn das wahr sein sollte, wie würde Herman dann reagieren wenn wir ihm seinen Kater zum Geschenk machen?“

„Er wird sie noch mehr verachten als er es jetzt schon tut!“

„Danke für die Information. Du bist uns nun nicht mehr von nutzen genau wie der Kater werdet sie beide los. Dann eben doch anders!“
Beide Gefangenen lassen ihr leben. Und Claudius erfreut sich an das neue grausame Werk. Doch seine Pläne bergen große Gefahren.

Wie bleibt man ewig 5?

Auf der Sonne herrscht reger Betrieb, schon nach kurzer Zeit entdeckt ein weiterer Sonnenmensch die beiden Leichen. Kein schöner Anblick. Und Hermann, der vor Kummer total erschüttert ist weiß nicht was er noch machen soll. Er wendet sich an Madam Gesetz die das Zepter wieder einmal für ihn in die Hand nimmt. Neue Wachen aufstellt und ihm rät einen Urlaub bei seinem Freund zu machen. Diesen Rat nimmt er mit Freuden an. Ja bei seinem besten Freund da ist er aufgewachsen und der wird ihn von seinem Kummer ablenken können. So wie er es immer schon gemacht hat. Gleich darauf schreibt er einen Brief nach Nordstadt. Der Hauptstadt der Eiserde. Er beschreibt seine Lage seinen Kummer und auch das ihm geraten worden ist Urlaub zu machen. Kurz darauf trifft auch schon die Einladung ein und er macht sich auf dem Weg. Nicht ohne sich liebevoll von jedem einzelnen seines Volkes zu verabschieden. Natürlich musste er sich auch auf diese Reise vorbereiten. Denn als Sonnenkaiser ins Eis einzutreten ist nicht gerade ungefährlich. Denn die Krone der Sonne lebt von der Wärme. Es gibt nur eine Möglichkeit das gut zu überstehen. Eine Art neumodische Tablette die dafür sorgt das Herman wie eine Art Zeiteiserdenbürger sich bewegen kann, aussieht und auf fühlt. Kurz vor der Grenze nimmt er sie ein und schon ist ihm an stelle von kalt tierisch warm.

Eiserdenbürger leben von der Kälte. Sie leben im Ewigen Eis. Gerade in Nordstadt das Reich des Eiskaisers 1 Dem Eiskaiser der Kälte ist es besonders kühl. Lady Seraphina Danielle Sanderwife, und Sir Hector Lennart Sanderwife empfangen ihn mit einem kleinen fragenden Lächeln. Wissen sie ja nicht wie es um den Gemütszustand ihres Pflegekindes steht. Herman fühlt sich gleich bei ihnen wieder zuhause und schüttet sein Herz aus.

„Was soll ich nur tun? Er ist ja in Wirklichkeit mein Vater aber ich kann ihn einfach nicht wie einen sehen. Ich kann es nicht. Ich habe es sogar versucht aber immer wenn ich ihm in die Augen sah, in diese grausam blickenden Augen waren alle guten Vorsätze dahin.“

„Herman mein Junge“ ergreift Hector das Wort. „du brauchst dir deswegen wirklich keine Vorwürfe machen, der einzige der es dir übel nehmen wird, wird er selbst sein. Keiner von den Guten würde jemals dir Vorwürfe deswegen machen und du brauchst es erst recht nicht.“

„Hector hat Recht Herman, Er mag auf dem Papier dein Vater sein, aber du möchtest es nicht und es braucht auch nicht sein. Mehr als das ist es nicht. Es ist deine freie Wahl was für einen Titel du ihm gibst. Lass dich von ihm nicht schwächen mein Junge.“

„Ja ich glaube ihr habt beide Recht, danke euch! Wo ist Malory?“

„Das müsstest du doch noch gut wissen Herman, Malory hat ein sehr straffes Programm auch wenn er nicht älter wird so muss er doch die Schulbahn durchlaufen. Und die ersten Prüfungen hat er zwar hinter sich aber das Eis laufen will ihm noch nicht so gut gelingen und Heron ist sehr energisch. Wenn du ihn suchst, musst du zur Eishalle gehen aber du kennst Heron. Er schmeißt dich aus der Halle wenn du Malory ablenkst.“

„Ist schon Ok, Heron kennt mich ja auch.“ Lächelnd macht sich Herman auf dem Weg während Hector und Seraphina sich ansehen.

„Hector, das ist kein gutes Zeichen. Wenn Claudius irgendetwas vorhat? Was können wir tun?“

„Meine Liebe, von Evelyn weiß ich, dass Claudius sein Wort noch nie gebrochen hat selbst wenn es geschrieben war. Es muss wohl alles zu seinem Plan gehören. Lass uns mit ihr darüber reden, mal sehen was Sylvain dazu sagt.“

„Du hast Recht. Die beiden können das wohl am ehesten einschätzen. Wollen wir sie hierher einladen?“

„Eine gute Idee aber lass uns vorher die Sicherheitsmaßnahmen verstärken. Ich traue der Ruhe nicht!“

In der großen Eishalle der Nordisch-Eis-Schule hört man wie Kufen über das Eis gleiten. Und wieder setzt der Junge zum Sprung an. Macht seinen üblichen Fehler und fällt zum Xten Mal auf die Nase.

„Herr Malory Sanderwife. Aufstehen, aufstellen, abklopfen und nächster Versuch!“

Wieder stellt er sich auf, klopfte seine nasse Kleidung ab und stürmt los. Gleitende Bewegungen zeugen von einem Können und doch an der gleichen Stelle geschieht dasselbe wie kurz vorher. Er schafft es einfach nicht. Diesmal allerdings ist er nicht auf die Nase gefallen sondern konnte den Fehler gelungen überspielen sodass der einzelne Zuschauer auf seiner Bank begeistert war. Herman klatscht Beifall und auf Malory's Gesicht erscheint ein gequältes Grinsen.

„Sie wissen Sir, dass es nicht gut war?“

„Jaaa“

„wollen sie erst ihren Freund begrüßen und dann weiter machen?“

„Können wir für heute nicht Schluss machen?“

„Wenn sie die nächsten Prüfungen wieder verpatzen wollen, gerne!“

„So war das nicht gemeint. Nur..“

„Nur weil ihr Freund da ist heißt das noch lange nicht das sie Eislaufen können junger Mann. Ihre Eltern haben mich beauftragt ihnen alles Beizubringen und es scheitert an diesem einen Sprung und gerade der muss 100% haben!“

„Aber warum? Ich kriege den Ausbilderschein auch mit 98%“

„Aber ein Kaiser sollte besser sein als sein Volk! Er sollte ein Vorbild sein vergessen sie das nie. Ich habe vor ihnen schon ...“

„Ja, ja, sie haben vor mir schon 500 Eiskaiser ausgebildet davon 368 für die Eiskrone 1. Ich weiß. Danke ihnen Sir dass sie mich an meine Schande erinnert haben. Aber wenn das so weitergeht werde ich sowieso nie Kaiser werden also wozu das ganze?“

„Sie vergessen das ich noch viele Legenden vor ihnen gesehen haben und einige waren dabei die mit der zeit stehen blieben so wie sie. Und alle, wirklich alle die so Jung schon stehen blieben haben nach irgendeinem Ereignis einen großen Schub gemacht und zwar in die große Richtung. Was so viel heißt wie das sie innerhalb kürzester zeit doch älter geworden sind und das gleich um einige Jahre! Sie wissen genau das mir nur ihr Wohl am Herzen liegt und wenn dieser Schub kommt wird es nicht mehr lange dauern und man wird sie zum Kaiser küren. Damit ihre Eltern endlich in den wohl verdienten Ruhestand treten können!“

„Verzeihen sie mir Heron, ich war nicht fair, ich weiß sei geben sich die größten Mühen mit mir, aber ich habe das Gefühl das mir diese Prozente immer fehlen werden.“

„Gut schließen wir ein Abkommen. Wenn sie bis zu ihrem Zeitsprung, den sie mit Sicherheit machen werden es immer noch nicht können, werde ich sie von dem Augenblick an in Ruhe lassen, sie dürfen ihre Prüfungen ablegen und ich werde ihnen den Ausbilderschein auch mit 98% geben. Aber weniger darf es nicht sein verstanden?“

„Das ist ein Angebot das ich gerne annehmen werde! Aber nun muss ich zu Herman. Bis morgen dann!“ Malory spurtet los.

Kopfschüttelnd schaut sein Lehrer Ihm hinterher. Wenn das man gut geht.

Malory und Herman gehen zusammen hinaus. Ein wenig fröstelt es Herman doch und er schaut Malory neben sich an der so klein wie ein 5 jähriger doch schon das wissen eines 30 Jährigen hat.

„Sag einmal Malory, wirst du eigentlich jemals wachsen und älter werden? Ich habe mal im Gesundheitsboten gelesen das mit der zeit stehen bleiben irgendein legendischer Defekt ist. Bist du deswegen eigentlich schon mal untersucht worden?“

Malory schaut seinen Freund an. „Meine Eltern haben mich letztes Jahr noch zu einem angeblichen Spezialisten geschickt und der behauptet das es Jede Legende und Knuffellegende treffen kann. Irgendein übermäßig negatives oder positives Ereignis kann diesen Zustand verändern und genauso wieder stehen bleiben lassen. Also dich könnte es auch

treffen. Das gleiche gilt aber auch für das schnellere altern so sagte dieser. Wann genau der Zeitpunkt ist, kann niemand vorhersehen.“

„du bist als 5 jähriger schon berühmt geworden andere sind es nicht auch wenn sie mit der Zeit stehen geblieben sind.“

„Das stimmt aber ich bin auch der Sohn eines Eiskaisers eine der wichtigsten Kronen der Zeiten.“

„Ja genau wie die Sonnenkrone. Manches mal wünschte ich, ich wäre irgendwo ganz normal geboren. Mit ganz normalen Eltern auch wenn es Menschen gewesen wären.“

„Sag doch so etwas nicht. Menschen sterben sogar auf natürliche Art und Weise. Uns legenden wird man nur los indem man uns Umbringt.“

„Ja aber deshalb haben es die Menschen doch besser. Die wissen das es irgendwann mal zu Ende geht und wenn die zeit näher kommt bereiten die sich innerlich darauf vor. Aber wir? Wir könnten rein Theoretisch ewig leben mit all unseren seelischen Qualen die uns belasten. Von Jahr zu Jahr scheinen es mehr zu werden.“

„Du Herman, ein Mensch möchte ich aber auch nicht sein, die werden so häufig krank und seelische Qualen leiden die auch.“

„Ja aber doch nicht so lange wie wir.“

„Deshalb sollten wir versuchen diese Qualen zu verarbeiten und an etwas Schönes denken!“

„Eine gute Idee, aber vorher habe ich mir noch etwas überlegt.“ Malory schaut Herman fragend an.

„Hast du eine Ahnung wie das bei Knuffellegenden ist? Sterben die auch normal oder leben die so lang wie wir Legenden?“

„Eine Gute Frage, auf der ich dir leider so keine Antwort geben kann, aber das ist wirklich interessant ich werde morgen beim Unterricht Heron Fragen, der kann es mir sicherlich beantworten.“

Währendessen stehen im Hauptquartier der State of Vampire die Alarmstufen auf Rot. Die Entlassung von Claudius Sonnenstein ist auch nicht Spuren los an diesen vorbei gegangen. Sie haben ihre Wachen verfünffacht und sind auf einiges gefasst. Claudius Sonnenstein ist eine sehr Kluge Legende und als Knuffellegende die als etwas schwächer gelten muss man auf der Hut sein. Lady Evelyn Kaiserin der State auf Vampire und Trägerin der Eiskrone 2 schaute liebevoll auf ihren Gatten. „Weißt du mein Liebster, wir haben das alles bisher gemeinsam durch gestanden, das was noch kommen mag schaffen wir auch!“

„Ja meine Liebe“ Sylvain schaut nachdenklich seine Frau an. „Irgendwie strahlst du so von innen heraus. Was freut dich so?“

„Oh Sylvain, ich bin guter Hoffnung. Man merkt es mir nicht an, ich weiß und ich habe es so lang geheim gehalten aber wir sind schon über die bisherige Zeit hinaus. Diesmal werden wir es schaffen!“

„Du meinst, wir bekommen bald ein Kind? Einen kleinen Erben?“

„Ja, aber eher eine Erbin.“ Sylvain nimmt seine Frau vorsichtig in die Arme dreht sich mit ihr und setzt sie behutsam wieder ab.

„Mir ehrlich gesagt was es wird. Die Hauptsache ist, gesund und vor allem kräftig denn auch unser Kind wird es nicht leicht haben!“

„Aber du wolltest doch etwas von mir Sylvain.“

„Huch, ja, das habe ich vor lauter Glück fast vergessen aber nun frage ich mich...“

„Was denn Sylvain? Sag mir doch erst einmal worum es geht?“

„Ja, unsere Freunde Lady Seraphina und Sir Hector haben uns eingeladen sie wollen mit uns auch über Claudius sprechen aber jetzt in deinem Zustand, dieses Thema?“

„Sylvain, ich sagte dir bereits mir geht es gut. Und wenn sie uns eingeladen haben werden sie wissen dass sie die Wachen verstärken müssen. Ich könnte mich mit Seraphina austauschen. Das würde mir sogar sehr gut tun!“

„Du bist dir sicher dass die Reise dir gut tun würde?“

„Mehr als 100 Prozent, zudem habe ich noch 3 Zofen um mich herum, die seitdem sie von meinem Zustand wissen mir wirklich alles abnehmen, wenn das so weiter geht kann ich selbst nicht mehr allein auf Toilette gehen ohne das sie etwas für mich tun wollen! So langsam komme ich mir überflüssig vor. Es wird Zeit das ich mal wieder leben um mich habe!“

„Also gut, aber kein Risiko!“ Er gibt seiner Frau einen liebevollen Kuss und geht mit ihr in einen anderen Raum. Dort warten wie sie schon erwähnt hatte die 3 fleißigen Zofen. Alles echte Vampire und nur zu gern bereit für ihrer Herrin etwas zu erledigen.

„Meine lieben ich habe eine Aufgabe für euch. Ihr könnt meine Koffer für eine Reise in die Legendenzeit zur Eiserde machen!“

„Aber ist das nicht zu...“

„Lady Mezon, das lassen sie ganz allein unsere Sorge sein, meine Frau braucht ganz dringend Abwechslung und die wird sie dort haben!“ Freudig lächelnd schaut Lady Evelyn, Sylvain an. Die drei Zofen schnauften einmal kurz auf und machten sich dann an die Arbeit. Dabei murmelt Lady Mezon vor sich hin.

„Immer das gleiche sich in Gefahr bringen und das in ihrem Zustand. Ich sage euch beiden. So war sie schon als Kind! Und ganz ehrlich die Kinderfrau die das Balg aus den Beiden betreuen werden wird, die tut mir heute schon leid!“

Malory und Herman wandern von der Eishalle langsam durch den Palast. „Sag mal stimmt das eigentlich Herman?“

„Was? Malory?“

„Nun hier sagt man sich das du der Sohn von Claudius bist. Und das Claudius Sonnenstein ein Mörder sein soll.“

„Wenn du meinst das er mein Erzeuger ist ja so hast du Recht. Aber sein Sohn werde ich niemals werden!“

„Und du bist dir sicher? Ich meine wegen Familienbande und so?“

„Vollkommen sicher. Ich habe ihn von der Sonne verbannt. Der kommt nicht wieder!“

„Dann bin ich wirklich beruhigt. Puh habe schon Angst gehabt. Einige aus dem Volk meinen es wäre nicht gut wenn wir uns so häufig sehen.“

„Dann lass sie reden!“

Ein junger Mann taucht auf. Gekleidet in einem Akoratem Anzug wie es seinem Adelsstand entspricht. Schaut die beiden Jungen an und sagt mit sonorer Stimme.

„Sir Malory, ihre Eltern wünschen sie zu sprechen. Sofort!“

Herman starrt den ungefähr gleichaltrigen an und schüttelt mit dem Kopf. Während Malory antwortet.

„Selbstverständlich Graf von Junior. Ich komme Sofort!“

Der junge Mann verneigt sich kurz dreht sich auf dem Absatz um und geht davon.

„Sag einmal Malory, was stimmt mit dem nicht?“

„Wieso? Was soll mit Graf von Junior nicht stimmen?“ Malory schaut grinsen auf Herman.

„Na ja der ist so stock steif und doch eigentlich kaum Älter als ich oder?“ Malory lacht und Herman schaut ihn immer noch nachdenklich fragend an.

„Herman das ist zu gut. Junior und stock steif. Der ist schon als Baby so gewesen. Das ist zu gut. Du hast recht, er ist genau 3 Tage und 23 Stunden älter als du. Das hat er mir mal vorgerechnet.“

„Und warum benimmt der sich dann so?“

„Er möchte irgendwann einmal vertrauter des Kaisers sein. Er hat ein Wahnsinniges Organisationstalent. Und ist wirklich überall informiert. Er hofft auf eine Freundschaft mit mir und ich bin ehrlich gesagt nicht abgeneigt. Er ist total nett!“

„Wenn du meinst.“

„Er kann mir später wenn ich doch mal Kaiser werden sollte sehr, sehr nützlich sein!“

„Dann viel Freude mit ihm aber der ist so, so, na ja, so steif halt. Ich glaube ich könnte mich mit ihm nicht anfreunden.“

„Oh doch das könntest du, du musst ihm nur eine Chance geben.“

„OK, Malory, ich werde es versuchen! Nun lass uns aber schnell deine Eltern aufsuchen. Die warten bestimmt schon.“

„Ja, das hätte ich jetzt beinahe wieder vergessen!“

Beide rasen förmlich durch die Gänge des Palastes bis kurz vor der Saaltür da steht so steif wie immer Graf von Junior, zwinkert Malory zu und schaut strafend Herman an. Dann wandelt sich sein Gesicht zu einer Art Fratze und ganz Langsam streckt Graf von Junior dem Sonnenkaiser die Zunge raus, so das Malory es nicht mitbekommen kann.

„Hast du das gesehen?“ Herman fragt seinen Freund nachdem die Tür geöffnet worden ist.

„Was habe ich gesehen?“ Malory zieht die Stirn kraus.

„Graf von Junior hat mir die Zunge rausgestreckt.“

„Du spinnst. Du siehst Gespenster der tut so etwas nicht! Dafür ist er viel zu korrekt. Und schließlich bist du ja schon ein Kaiser.“

„aber ich...“

„Herman bitte, das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Nicht der!“

Schulter zuckend folgt Herman seinem Freund.

„Ah da seid ihr ja. Wir wollten euch nur sagen das wir morgen Besuch bekommen. Unsere Freunde die Vampire kommen. Sir Malory du weißt was das heißt?“

„Ja Frau Mutter. Benimm dich, denk an das „Sie“ mache deine Verbeugung denn das sind ebenbürtige. Lächele freundlich. Etc. etc. etc. pp., alles klar!“

„Nicht so frech junger Mann! Sonst muss ich Heron sagen das er noch mehr Unterrichtsstunden in deinen Tagesplan einbauen soll!“

„Aber Frau Mutter ich..“

„Nein, Malory, irgendwann und das Problem ist, wir wissen nicht wann. Wirst du das Amt des Kaisers übernehmen. Es könnte sogar schon in der nächsten Minute sein. Und ich möchte nicht dass mein Sohn als einer der wichtigsten Kaiser überhaupt dafür sorgt dass es ein Chaos gibt! Denke immer daran. Du bist nicht frei geboren und du wirst nie frei sein. Das ist leider so. Die Pflicht ist die deine!“

„Ja Frau Mama.“

„Nun geht ihr zwei.“

Die beiden jungen verlassen den Raum und Lady Seraphina steht kopfschüttelnd auf.

„Wann, wann kann ich endlich in den Ruhestand? Warum ist er nur so, so, Oh ich möchte endlich frei sein!“

„Meine Liebe, wie du eben zu unserem Sohn richtig gesagt hast. Es kann heute Morgen oder erst in drei Jahren sein. Das weiß man nicht.“

„Aber Hector, noch nie war ein Kaiserpaar so lange im Amt wie wir!“

„Na dann sei froh, wir gehen in die eisische Geschichte ein.“

„Das tun wir doch sowieso!“

„Das stimmt meine liebste, aber als was Besonderes!“

„Nein, jeder wird sagen. Das waren die, die ewig Regiert haben. Schrecklich!“

Schmunzelnd lässt Sir Hector seine Frau allein. Ist sie doch im Moment nicht eines besseren Belehrbar.

Malory schaut Herman an.

„Meinst du es stört sie das ich nicht älter werde? Ich habe das Gefühl und ich habe es versucht, ich meine Älter werden, es klappt einfach nicht.“

„Wie geht das denn? Das versuchen? Du bist mit der Zeit stehen geblieben. Und älter werden so auf die Schnelle? Ich glaube so funktioniert das gar nicht.“

„Nun ja, wie ich bereits sagte. Es hat halt nicht funktioniert. Ich hatte die Hoffnung, dass es vielleicht klappt wenn ich mich ganz fest drauf konzentriere älter zu werden. Diese Hoffnung war vergebens.“

„Hätte mich auch gewundert. Bist du gar nicht auf die Idee gekommen das es vor dir auch schon mit der Zeit stehen gebliebene gab?“

„Ja das schon aber...“

„Nun diese werden das mit dem konzentrieren auch versucht haben. So weit ich weiß ist da schon einiges ausprobiert worden. Einmal soll man sogar versucht haben jemanden wenigstens Wachsen zu lassen indem man ihn auf die Streckbank brachte. Leider haben die Leute das zu weit getrieben und er ist na ja. Er musste wieder zusammengenäht werden.“

„Puh das stelle ich mir schrecklich vor.“

Aus dem nichts taucht Graf von Junior vor den beiden auf. Verneigt sich, wie es sich gehört und bittet um gehör.

„Sir Malory, ich darf sie höflichst an ihren Spät Unterricht erinnern in eisische Geschichte bei Sir Heron. Dieser wartet schon auf sie. Sir Herman darf gerne mit an dem Unterricht teilnehmen.“

„Oh nööööö, daran habe ich gar nicht gedacht.“ Herman schaut Malory an.

„Ich habe letzte Woche geschwänzt und zur Strafe muss ich die ganze Woche abends auch noch lernen.“

„Warum warst du denn nicht im Unterricht?“

„Na ja, ich habe im Kerker zugesehen wie sie einen Kerl gefasst haben. Das war kein schöner Anblick.“

„Das kann ich mir vorstellen. Aber bevor du ärger kriegst lass uns jetzt Heron aufsuchen. Dann können wir ihn gleich nach den Knuffellegenden fragen.“

„Den Unterschied zwischen Legenden, Menschen und Knuffellegenden ja? Eine sehr schwierige Frage Malory. Eine sehr schwierige Frage. Warum möchtet ihr das wissen?“ Sir Heron schaut zweifelnd von einem zum anderen. Ist diese Frage doch eine die schon seit Jahrhunderten für Gesprächsstoff sorgt. Nur die wenigstens wissen ernsthaft etwas darüber.

„Nun wir haben uns überlegt. Legenden sterben nur dann wenn man sie richtig umbringt. Menschen können auch an Krankheiten oder am Alter sterben. Wie aber ist es bei Knuffellegenden? Wir wissen so wenig über sie.“ Spricht Malory tief in Gedanken aus.

„Das ist eine sehr interessante Überlegung. Wie seid ihr auf das Thema tot einer Legende gekommen?“

Herman und Malory schauen schuldbewusst nieder.

„Durch meinen Vater,“ Herman erhebt seinen Kopf und schaut Sir Heron direkt in die Augen. Er hat mehrere Ermordet.“

„Also gut, aber wenn ihr euer wissen für Dummheiten missbrauchen wollt muss ich es allen sagen!“

„Alles klar so schlimm kann es ja nicht sein.“

„Legenden, also wir. Sind die Hüter dessen was die Menschen als selbstverständlich ansehen. Die Hüter der Erde, des Wassers, des Feuers, der Atemluft, des Atoms, des Eises. Ja sogar der Liebe.“

„Es gibt einen Kaiser der Liebe? Dessen Sohn möchte ich gern kennen lernen der kann mir sicher bei den Mädels helfen.“ Malory grinst.

„Da irrst du dich Malory. Die Krone der Liebe kann nicht weiter vererbt werden. Sie wird übertragen von jemanden der reinen Herzens ist.“

„Das hört sich ganz schön kompliziert an!“

„Ist es auch. Das ist nicht einfach zumal es auch Legenden gibt die ihr Herz so verschließen können das man nicht an es rankommt. Aber die Krone sucht sich ihren Träger nicht selber aus. Das muss Madam Gesetz entscheiden.“

„Wer ist denn zur Zeit der Kaiser der Liebe?“

„Oh irgendein komischer Kauz mit dem Namen Romanik Von Rosenholz. Ein sehr merkwürdiger Kerl. Deine Mutter mag ihn gar nicht. Er hat damals versucht um sie zu werben.“

„Und der Kaiser der Liebe hat es nicht geschafft?“

„Nein, denn er darf die Krone nicht für sich selbst verwenden. Aber nun weiter. Oder wollt ihr nur noch über ihn sprechen?“

„Nein, nein wir wollen zum Punkt kommen.“

„Wusste ich es doch. Dieser Eismensch hat keine Geduld.“ Sir Heron lächelt Malory an.

„Natürlich darf ein Hüter nicht einfach so sterben ohne einen Erben zu haben. Stell dir vor Herman würde jetzt nicht mehr sein. Er hat auch keinen Erben. Die Sonne würde erlöschen. Was meinst ihr was für Folgen das haben würde?“

„Sorry Herman nichts gegen dich. Ich fände das cool. Ich bräuchte mich nicht mehr zu fürchten oder mich wärmer für jemanden zu machen.“ Malory ist begeistert.

Herman schaut ihn ratlos an.

„Nein Malory, ich glaube nicht das es wirklich cool wäre.“

„Richtig Herman. Malory, du denkst dabei nur an dich. Aber wir Legenden leben für die Menschen.“

„Wie wir leben für dieses Volk von Dummköpfen?“ Malory schüttelt sich. Angewidert schaut er seinen Lehrer an. „Das kann nicht sein.“

„Oh doch, Malory, mit Dummköpfen magst du recht haben. Die Menschen verstehen vieles nicht aber ihnen wurde das Wissen dazu auch nie vermittelt. Sie leben für sich, vor sich hin. Doch damit Lebewesen wachsen können in der Menschenzeit, brauchen sie das Sonnenlicht und die Wärme.“

„Das finde ich nicht fair, welchen Nutzen haben wir von den Menschen, die haben Nutzen von uns aber wir?“

„Wir brauchen die Menschen nicht. Aber es ist ein unberührbares Gebot das kein legendisches Volk und keine Krone verschwinden darf. Das Gebot ist sehr wichtig es regelt unser aller Zusammenleben.“

„Äußerst kompliziert. Und irgendwie sehe ich den Sinn nicht.“

„Herman, das ist einfach. Einen direkten Sinn gibt es nicht. Im Prinzip gibt uns unsere Aufgabe das Recht zu leben.“ Sir Heron wischt sich den Schweiß von der Stirn. Die Zwei sind schwieriger als alles was er je erlebt hat.

Malory bohrt weiter.

„Wir sind immer noch nicht an den Punkt angelangt. Dass die Menschen ohne uns nicht leben können wissen wir jetzt. Aber wozu sind dann die Knuffellegenden gut?“

„Ja die Knuffellegenden. So wirklich weiß das keiner. Soweit mir bekannt ist, sind sie dazu da, diese unsagbar große Lücke zwischen Mensch und Legende zu schließen und uns einander etwas näher zu bringen.“

„Noch komplizierter.“ Herman schaut verzweifelt.

„Ja, du hast Recht, die Knuffellegenden sind die Kompliziertesten von allen. Aber sie haben auch meist sehr schwere Aufgaben!“ Es gibt soweit ich weiß 5 Kronen die im Besitz von Knuffellegenden sind. Dazu gehören die Vampire, sie haben die Eiskrone 2 die Krone des schönen Eises. Also für den schönen Anblick das Eises wenn man es so will. Und der Schönheit Allgemein.“ Je nachdem wie stark die Krone am Träger ausgeprägt ist, desto schöner wird die Person.“

„Soll das heißen Mutters Freundin ist die Kaiserin der Schönheit? Die? So schön finde ich sei auch nun wieder nicht.“

„Malory, es stimmt. Sie ist wirklich auch die Kaiserin der Schönheit aber wie ich eben schon sagte kommt es darauf an wie stark die Krone ausgeprägt ist. Und für eine Knuffellegende und selbst für eine Legende gilt sie ja schon als sehr, sehr schön.“

„Na wie man es nimmt.“

„Dann gibt es noch die Krone der Musik und Künste. Auch diese ist im Besitz der Vampire.“

„Sag bloß, Lady Evelyn hat die auch?“

„Nein, sie selbst nicht. Warum weiß keiner aber derzeit ist diese Krone unbelegt. Aber sie leuchtet seit ein paar Monaten schon wieder das bedeutet bald müsste jemand wieder im Besitz der Krone sein. Wahrscheinlich ein Säugling.“

„Wie kann eine Krone unbelegt sein?“ Herman zieht die Stirn Kraus.

„Das passiert wenn ein Kronenträger vorzeitig stirbt.“

„Du meinst eher ermordet wird!“ Herman ballt seine Hand zur Faust.

„So direkt wollte ich es nicht sagen.“

„Du brauchst mich nicht schonen!“

„Ok, also wenn jemand vorzeitig stirbt und das Kind von ihm nicht die Krone hat. Also eigentlich eventuell noch ein Kind kommen sollte oder der Enkel eher hätte da sein sollen.“

„Und nun ist also Lady Evelyn Guter Hoffnung.“

„Das wird vermutet.“

„Da wird sich Mutter aber freuen“ äußert Malory. „Die wartet schon seit Jahren darauf!“

„Nun zurück zum Thema. Die Krone des Schicksals. In wessen Besitz die ist, weiß momentan auch niemand. Aber eigentlich müssten die Wehrwölfe in dessen Besitz sein. Doch seit Jahren wurde keiner mehr gesehen. Die Menschen Jagen diese ja auch.“

„Ohne zu wissen das sie damit etwas unrechtes tun.“

„Ja ohne das zu wissen.“

„Warum sagt es denen denn keiner?“

Sir Heron geht zur Tafel die in dem Studierraum aufgehängt worden war.

„Malory, du hast selbst gesagt, die Menschen seien Dummköpfe. Mache einem der nicht glaubt was er bei uns sehen würde begreiflich das ein Wehrwolf der sich verwandelt wenn der Mond aufgeht und dabei so gefährlich aussieht sie schützen soll?“

„Na, das wird sehr schwer sein nehme ich an.“

„Korrekt, Malory. Die nächste Krone. Müsste die des Träumers sein. Diese ist im Besitz der Vampire und kein anderer als Sylvain trägt diese. Er ist aber nicht besonders stolz darauf. Sie macht ihn sehr schüchtern.“

„Das find ich gut. Er ist also der Träumer.“ Malory kugelt sich vor lachen.

„Sir Malory Sanderwife, das ist nicht komisch diese Krone ist sehr wichtig. Sie hält den Geist der Menschen wach und für uns offen. Jemand der das Träumen verlernt hat wird ewig unglücklich sein. Denn er wird ein so Monotones Leben führen. Das nur noch aus Pflichten und Arbeit besteht.“

„Puh, also dann ein hoch auf den Träumer.“ Herman bekreuzigt sich.

„Richtig Herman. Dieser ermöglicht es uns mit den Menschen auch zu kommunizieren.“

„Also sprechen wir Legenden in den Träumen zu den Menschen?“ Nicht immer aber manches Mal schon. Die Träume sollen den Menschen helfen ihr leben besser zu verstehen. Dinge zu verarbeiten.“

„Warum machen manche Träume denen dann so viel Angst?“

„Weil es teilweise auch schlimme Ereignisse sind die die Menschen bewegen. Da hat der Kaiser der Träume aber leider keinen Einfluss drauf.“

„Merkwürdig. Sehr merkwürdig.“

„Ich sagte ja dass es nicht einfach ist.“

„Sie sagten da gibt es noch eine?“

„Ja die Krone ist aber nicht so positiv sie stammt noch von der schwarzen macht.“

„Welche denn?“

„Die Krone des Leidens. Ihr wisst beide was Leid ist. Also werde ich das Thema nicht weiter verfolgen.“

„Sir Heron, nun wissen wir das die Knuffellegenden genauso Kronen tragen wie wir. Aber nicht ob sie auch genauso leben wie wir.“

„Das stimmt. Aber könnt ihr es euch denn nicht selbst denken?“

Herman überlegt kurz dann erscheint über ihm eine helle grell leuchtende Glühbirne die mit einem lauten Knall zerspringt.

„Tschuldigt, ich habe zu doll nachgedacht.“

Malory prustet vor lachen los. „Das ist mir auch mal passiert, das ist mir auch mal passiert. Da saß ich mit meinen Eltern in der Kirche. Der Priester sprach eine seiner üblichen Reden. Von helft den Armen und Spendet. Alle haben sie sich so erschrocken das sie nach draußen rannten.“

„Malory das ist nicht sehr komisch.“

„Ja Sir.“

Heron wendet sich Herman zu.

„Und junger Mann, du bist wie man hörte zu einem Ergebnis gekommen?“

„Ich könnte mir vorstellen das sie in der Mitte liegen also vielleicht nicht ganz so schnell sterben können wie die Menschen aber auch nicht so lang leben wie die Legenden.“

„Nicht ganz.. Es ist so dass es ganz von der jeweiligen Krone abhängt. Also wenn man es genau nimmt ist es genauso wie bei uns.“

„Oh, das hätte ich jetzt nicht gedacht. Ich habe gedacht das sie schwächer sind.“

„Nein, Malory. Bei vielen sind die Knuffellegenden unbeliebt weil sie unnatürlich wirken. Sie verhalten sich anders, haben geheimnisvolles an sich. Aber das ist auch schon der einzige Unterschied zwischen Ihnen und uns.“

„Warum dürfen die dann in der Menschenzeit leben und wir nicht? Obwohl sie doch den Menschen unähnlicher sind?“

„Den genauen Grund dafür kenne ich nicht. Aber sie verhindern dass die Menschen herausfinden wie sie uns etwas anhaben können. Dazu müsstest du eine Knuffellegende selbst fragen oder Madam Gesetz, vielleicht müsstest du dafür sogar noch eine Stufe höher gehen und die Richter des Gesetzes anrufen.“

„Wie die Toten Legenden? Diese Weisen alles wissenden? Ne das reicht wenn ich die bei meinen Prüfungen vor mir habe. Mein Großvater zum Beispiel der bei der eisische Prüfung dabei war. Der ist grausig. Er kann seinen Kopf abnehmen wie ein Gespenst.“

„Wo du gerade Gespenst sagst. Das ist es die haben die Krone des Leidens. Jetzt fällt mir auch ein Warum. Weil Geister nicht mehr leiden können.“

„Sehr kluge Entscheidung. In meinem Nächsten Leben werde ich auch Geist.“

„Sir Malory!“

„Ja ist ja schon gut!“

„Über so ein Thema spottet man nicht. Oder wollen Sie das ihre Eltern ewig im Amt bleiben müssen?“

„Ach sie wissen genau das ich mir nichts sehnlicher Wünsche als endlich nicht mehr 5 zu sein!“

„Ja Malory, ich weiß. Komm her kleiner. Und du auch Herman. Ihr seid mir wie Söhne ans herz gewachsen. Wir machen für heute Schluss. Ich denke so ungefähr wisst ihr was ihr wissen wolltet. Mehr kann ich euch dazu auch nicht sagen.“

„Wenn wir noch fragen haben, dürfen wir doch zu dir kommen oder?“

„Aber sicher Malory, ganz bestimmt ihr beide wisst ja wo ich zu finden bin oder?“

„Ja klar.“ Herman schüttelt Sir Heron die Hand dann geht dieser aus dem Raum zurück bleiben die beiden Jungen.

„Sag mal Herman. Findest du das nicht merkwürdig.“ Malory schaut fragend zu Herman auf.

„Was denn Malory?“

„ich habe letztes Jahr von unserem hiesigen Priester ein Buch geschenkt bekommen. Fantasiewesen der Menschenzeit. Und weißt du was. All die Wesen die Sir Heron uns genannt hat. Also Vampire, Wehrwölfe, Geister, etc. stehen alle in dem Buch. Meinst du, ich meine könnte es sein das sie deshalb in der Menschenzeit leben dürfen? Weil die Menschen sie als eine Art Einbildung halten?“

„Du das kann sogar sehr gut sein. Gibt es noch mehr von diesen Wesen?“

„Oh ja, da steht noch etwas über Einhörner.“

„Ja von Einhörnern habe ich schon gehört die letzten leben in einer Zucht auf dem legendischen Südpol. Ich nehme an die haben es bei den Menschen nicht mehr ausgehalten.“

„Ja klar weil hier in dem Buch drin steht das das Blut des Einhornes wundersames vollbringen kann.“

„Boh sind die Menschen aber fies, diese schönen Wesen! Was steht da noch?“

„Dann steht das etwas über Drachen.“ Malory schaut vom Buch auf und zu Herman.

„Ja die Drachen leben auch in der Legendischen Welt und nicht mehr in der Menschenzeit. Sie leben im Sand und dienen den Sandmenschen als Transportmittel. Wenn du mich fragst echt unheimlich gefährliche Wesen.“

„Na wenn sie unheimlich und gefährlich sind, dann sind sie gerade richtig für die Sandmenschen!“

„Und was noch? Welche Wesen gibt es noch?“

„Na ja, Nymphen halt. Die habe ich aber auch schon hier in der Legendenzzeit gesehen.“

„Ah du meinst die Nymphen im Wassertempel zusammen mit den Meerjungfrauen.“

„Oh ja, und die Meerjungfrauen stehen hier im Buch auch. Also sind die auch schon nicht mehr in der Menschenzeit. Alle geflohen.“

„Sag einmal was ist eigentlich das besondere an den Wehrwölfen steht das da auch drin?“ Herman schaut Malory wieder fragend an.

„Klar da steht alles drin warte.“ Malory Blättert in dem Buch bleibt bei einer Seite stehen deren großer Titel auch für Herman zu lesen ist:

Wehrwölfe, Geschöpfe der Mondnacht

Wehrwölfe sind unseres Glaubens zu Folge, Menschen die sich beim Mondschein in Gefährliche Wölfe verwandeln mit reißenden Zähnen. Sie jagen uns Menschen und können sich an ihre Freunde nicht mehr erinnern.

Die Ältesten Texte über Wehrwölfe sind der Ansicht dass es Menschen gewesen sind die einen Pakt mit dem Teufel schlossen, Heutzutage ist man allerdings anderer Meinung. Jeder Mensch der von einem Wehrwolf gebissen wurde wird ebenfalls in der nächsten Vollmondnacht zum Wehrwolf und so wird es immer weiter gehen. Einhalt können wir diesen nur gebieten indem wir sie vernichten während sie Mensch sind. Der Wehrwolf selbst kann sich sehr schnell von Verletzungen erholen. Unserer Ansicht nach kann man diese nur loswerden indem man sie fast in einer Zeit in der sie Mensch sind und sie dann umbringt. Das ist der einzige Weg.

„Malory, irgendwie ist das gruselig.“

„Das kannst du laut sagen. Aber stell dir vor die Menschen jagen wirklich den Wehrwölfen hinterher und ein gefasster trägt die Krone? Dann würde ja das Schicksal verschwinden oder?“

„Nicht ganz, solange es in irgendeiner Weise noch einen Wehrwolf gibt kann der soweit ich weiß die Krone übernehmen. Und die Krone lebt weiter bis zu den letzten 8.“

„Wieso bis zu den letzten 8?“

„Das ist mir auch nicht ganz klar aber so wurde es mir erklärt“

„Du Herman, wollen wir mal nach den Besonderheiten von Mutters Freundin schauen? Was die Menschen über die für Lügen erzählen?“

„Malory, das ist cool, ich bin gespannt was Menschen über die Vampire aussagen.“

Vampire, Blutgeschöpfe der Nacht.

Vampire gelten als nächtlich unsere größten Gefahren. Es sind Menschen gewesen wie ich und du. Doch jeder Mensch der von einem Vampir gemordet wurde wird selbst zu einem. Sie vermehren sich in Scharen und das Morden wird mehr und mehr. Blutrünstig wie sie sind saugen sie uns Menschen das Blut aus bis auf den letzten Tropfen. Nur von Lebenden Menschen werden sie trinken.

Wir können sie nur loswerden indem wir ihnen einen hölzernen Pflock durch ihr untotes Herz schlagen, und danach ihre Kehle durchschneiden.

Vampire sind wahrlich Geschöpfe der Nacht denn das Tageslicht verbrennt ihre Haut und sie lösen sich in Rauch und Asche. Doch es gibt Mittel sich vor den Vampiren zu schützen. Silberkreuz und Knochblau halten sie ab.

Des Nachts kann man sie kaum von uns lebenden unterscheiden. ES sei denn sie öffnen ihren Mund. Dort erkennt man ihre Schneidezähne die an ihren Opfern 2 Rote Punkte hinterlassen. Des Weiteren können Vampire fliegen. Und sich in Fledermäuse verwandeln.

„Mal ehrlich Herman. Da stimmt doch nun gar nichts von oder? Na gut, bis auf das sie Fliegen können eher Nachtaktiv sind und diese Zähne haben sowie das blasse aussehen vielleicht aber sonst? Ich habe zwar Lady Evelyn noch nie Eis essen sehen aber sie geht auch Tagsüber raus und ich habe sie noch nie mit bluttriefenden Mund gesehen wie in der Abbildung dort.“

„Ne, das kann ich mir auch nicht vorstellen. Und auch bei Sylvain nicht. Und vor allem kann ich mir nicht vorstellen das doch die eigentlich Hüter der Menschen diese auf so grausame Weise ermorden.“

„Das mit der Vermehrung finde ich am lustigsten. Stell dir vor die Vampire würden sich nur durch dieses Beißen vermehren. Warum ist Lady Evelyn dann guter Hoffnung?“

„Keine Ahnung. Da sieht man wieder wie unwissend die Menschen doch sind.“

„Ja da gebe ich dir Recht, Jagen ihre eigenen Wohltäter.“

„Stell dir vor die Vampire würden von den Menschen so weit gejagt das sie nicht mehr existierten. Dann würden ja auch die Krone der Schönheit und die der Musik und Künste verloren gehen. Oh graus!“

„Stimmt das wäre wirklich grausig dann wären wir alle hässlich und keiner könnte mehr seine Töne beim Gesang treffen. Nein das wäre nicht gut.“ Malory lauscht. Schritte sind zu hören. Kurz drauf geht die Tür auf und Graf von Junior schreitet ergeben ein.

„Die Gäste sind eingetroffen!“

Silber, Knoblauch und Vampire

Hoheitsvoll schreitet Graf Junior Voran hinter ihm die Beiden Jungen die wieder einmal die Köpfe zusammenstecken und quatschen während Graf von Junior die Stirn kräuselt. Lady Evelyn Leandra Velonnes und Sir Sylvain Markury Velonnes sind von ihren beiden Freunden schon begrüßt worden. Eine herzliche Umarmung zeugt davon dass sie sich innig gern haben.

„Wie schön dich endlich wieder zusehen Evelyn So lang ist es zwar nicht her aber ich freue mich immer riesig.“

„Danke dir Seraphina, mir geht es ebenso. Und ich glaube Sylvain ist auch froh dem Alltag entfliehen zu können.“

„Oh ja. Hallo Seraphina. Wie geht es der Familie? Ist er schon?“

„Nein, leider noch kein Stück. Es ist auch in dem Sinn noch nichts geschehen was sein Leben so gravierend verändern könnte.“

„Schade, ihr hättet den Ruhestand redlich verdient. Wir fangen ja gerade erst an aber ihr?“

„Nun was ist nicht, ist jetzt eben nicht. Ah da kommen Malory und Herman ja.“

„Herman ist auch hier? Aber ich weiß, er ist ungefährlich!“

„Ja Sylvain wir haben ihn denke ich zum Guten erzogen. Obwohl er selbst manches Mal Zweifel äußert. Ich glaube er hat Angst so zu werden wie sein Vater.“

„Ich glaube nicht das er da bedenken haben muss.“

Danke dir Evelyn dass du das sagst. Das beruhigt mich auch ein wenig.

„Guten Tag Lady Evelyn. Guten Tag Sir Sylvain, wie geht es ihnen?“

„Danke Sir Herman, uns geht es gut und selbst?“ Sylvain schaut seinen gegenüber an.

„Danke es geht. Mir macht diese angespannte Lage etwas arg zu schaffen deshalb erhole ich mich hier.“

„Und Madam Gesetz hat das Zepter in der Hand?“

„Ja und ich finde sie macht es ganz gut.“

Sylvain schaut nachdenklich. Dann äußert er. „Sie wird dich aber nicht immer vertreten können. Irgendwann kommt die zeit da musst du auf eigenen Füßen stehen. Und die Zeit steht dir näher als zum Beispiel dem Malory.“

„Ja Malory hat es in der Beziehung gut.“

„Es gibt immer vor und Nachteile. Egal wie man eine Situation sieht, versuche aus den Negativen Dingen auch das gute zu sehen Herman. Das wird dir weiter helfen.“

„Ich denke da hast du Recht Sir Sylvain. Ich werde mich darum bemühen.“

„Guten Tag Sir, My Lady.“

„Da ist also Malory, oh er sieht immer noch so süß aus. Einfach hinreizend, dieses schöne Jungengesicht.“

Malory verzieht die Miene, er hasst es doch wenn man so etwas sagt und vor allem wenn man ihm dabei auch noch die Haare durchwühlt. Warum kann er nur nicht älter werden?

Herman kann sich während dessen ein breites Grinsen überhaupt nicht verkneifen. Findet er es doch ulkig wie sein Freund immer noch wie ein 5 Jähriger behandelt wird. Er mag vom Aussehen und vom Gesundheitsstand 5 Jahre sein. Aber die Lebenserfahrungen die er bisher gesammelt hat. Die schreiben eine ganz andere Jahreszahl.

Danach gehen die beiden Jungen wieder denn das „Erwachsenen Gespräch“ ist nicht wirklich ihr Interessengebiet.

Lady Evelyn richtet das Wort direkt an Lady Seraphina.

„Sag einmal ihr wolltet über Claudius mit uns sprechen?“

„Um ehrlich zu sein ja. Wir möchten euch warnen und wissen welche Sicherheitsvorkehrungen ihr getroffen habt. Wie es scheint hat er auf der Sonne auch schon wieder gemordet. Deshalb ist Herman auch hier. Er soll sich von dem Schock erholen.“

„Oh wie schrecklich. Und man ist ihn nicht habhaft geworden?“

„Leider nein, zudem hat er es so geschickt gemacht. Das es wieder keine handfesten Beweise gibt das er es war.“

„Aber man muss ihm doch mal etwas nachweisen können?“

„Ich verstehe es auch nicht. Madam Gesetz sagt. Jeder weiß das er es war aber keiner hat das Recht ihn festzunehmen zu lassen.“

Sylvain mischt sich ein.

„Das ist typisch unsere Gesetzesprechung. Uns erschweren sie die Sicherheit und hinten herum erleichtern sie den Verbrechern die Flucht. Jeder weiß dass er es war und es könnte auch kein anderer gewesen sein. Er hat als einziger ein Motiv.“

„Das schon aber ein Motiv reicht nicht aus um ihm ein Mord anzuhängen. Und da muss ich Madam, so leid es mir tut recht geben.“

„Es ist zum verzweifeln.“

Sir Hector bringt sich in das Gespräch ein.

„Wir haben euch einen Vorschlag zu machen. Langezeit haben wir uns Gedanken gemacht. Wir machen uns auch große Sorgen um euch und wollen euch daher anbieten einen Rettungsweg zur Eiserde erstellen zu lassen.“ Einen Gang der direkt in den Palast führt. Wir haben von unserer Seite schon alles vorbereitet es müsste nur noch eure Seite bearbeitet werden.“

„Das ist sehr lieb von euch und auch eine bestimmt sehr hilfreiche gute Idee. Wir nehmen das Angebot gerne an!“

„Wann könnt ihr denn mit den Arbeiten beginnen?“

Sylvain wieder einmal ganz der Geschäftsmann.

„Sobald wir hier unsere Vorbereitungen ganz beendet haben. Circa 2-3 Monate wird es wohl noch dauern. Zudem brauchen wir von Madam Gesetz die Genehmigung für eine Verbindung von der Menschenzeit zur Legendenzeit.“

„Gut, gut, ich freue mich darüber. Das wird uns allen viel Sicherheit geben. Ja, ich hoffe mal die Genehmigung wird kommen. Was sollte sie auch dagegen haben. Der Gang wird ja nicht im Menschengebiet aufgestellt sondern in einem Bereich in dem hauptsächlich Knuffellegenden leben.“

„So sehe ich es auch aber Vorschrift ist Vorschrift.“

An der Tür lauschen Malory und Herman dann doch aus reiner Neugierde.

„Sag einmal Herman. Weißt du wer eigentlich der oberste von den obersten ist?“

„Wie meinst du das Malory?“

„Nun, wer erlässt die Gesetze die Madam Gesetz Kaiserin der Gesetze Hüten muss?“

„Und wer richtet über die Obersten Weisen? Wer sagt denen das es Gesetze gibt die Madam nicht ändern darf? Und was Würde passieren wenn einer die Ändert.“

„Meinst du denn es gibt noch etwas über die Obersten Richter des Gesetzes?“

„Ja, wer sollte die sonst rügen wenn die mal eine Fehlentscheidung treffen?“

„Meinst du nicht dass jeder selbst für sich Verantwortung zeigen muss?“

Herman fängt Malory s Fragenden Blick auf.

„Ich meine damit, wir haben ja auch einen Handlungsspielraum.“

„Ja aber wenn wir einen Fehler machen wird es von irgendwem Gerügt.“

„Nicht immer werden unsere Fehler Gerügt. Und ich vermute dass deshalb die Obersten Richter auch nie allein eine Entscheidung treffen dürfen. Weil sie sonst für sich entscheiden würden und nicht zum Wohl aller anderen.“

„Ist das so ungefähr zu verstehen wie in der Menschenzeit die Politik?“

„In Etwa ja, so könnte man es sehen. Nur das die Menschenzeit ab und zu doch mal einen Regenten hat und das wird es bei uns nie geben.“

„Wenn das so ist wie in der Menschenzeit die Politik, dann ist es mir zu hoch.“

„Mir selbst auch manches mal.“

„Woher weißt du das eigentlich alles.“

Herman schaut entsetzt Malory an.

„Hast du denn überhaupt noch nie Zugehört wenn Sir Heron dir etwas erzählt? Eigentlich war der Unterricht nur für dich und ich habe fleißig gelernt.“

„Oh weh. Da habe ich wohl einiges falsch gemacht oder?“

„Vielleicht ist deine Unwissenheit ja auch der Grund warum du noch nicht älter wirst?“

Malory wird ärgerlich.

„Fang nicht damit an. Das Versuchten Meine liebe Frau Mutter und Herr Vater mir auch einzureden!“

Herman lächelt Malory freundlich an.

„So meinte ich das auch nicht tut mir leid.“

„Nein, eigentlich hast du Recht Herman. Wenn es hart auf hart kommen würde wüsste ich wirklich nicht wie ich mich als Kaiser zu verhalten hätte. Ich muss wirklich mehr aufpassen. Aber das ist alles so trocken und zäh.“

„Jepp, aber wie du schon richtig sagtest ohne den wirst du es als Kaiser wirklich schwer haben!“

Herman verlässt den Lauschplatz.

„Warte mal Herman.“

„Was denn Malory.“

„Was ist jetzt mit dem Test den wir machen wollten.“

„Du willst den jetzt machen?“

„Ja ich will das unbedingt wissen ob die Menschen wirklich so dumm sind und so viele Vorurteile haben oder ob es wahr ist.“

„Na gut, ich glaube zwar sowieso das es die Menschen sind die so viele Vorurteile haben aber lass uns reingehen und sehen was passiert.“

„Du zu erst mit dem Knoblauch, der stinkt schon die ganze Zeit und lass dir danach die Hose waschen.“

„Lach, hast recht das richt nicht so gut so ein Strang Knoblauch in der Hosentasche. Was die Waschfrau dazu wohl sagen wird?“

„Wenn die nicht bei dem Gestank in Ohnmacht fällt.“

„Ach soll sie sich doch eine Wäscheklammer auf die Nase setzten. Die sind doch direkt na der Quelle.“

„Da magst du Recht haben. Aber übel ist es schon.“

„Danach du mit dem Silber.“

„Aber das mit dem Holzpflock können wir schlecht ausprobieren. Ne aber da können wir sie fragen ob das ihnen Schadet und wenn nicht ob wir es versuchen dürfen.“

„Ok, dann komm.“

Herman schreitet zur Tür, öffnet diese und geht geradewegs auf Sylvain zu. Legt ihm den Knoblauchstrang auf das Handgelenk und schaut ihn erwartungsvoll an. Doch das einzige was passiert ist ein erkennendes Grinsen auf Sylvains Gesicht. Dann kann dieser sich nicht mehr halten und bricht in Gelächter aus. Lady Evelyn die gerade mit Lady Seraphina in ein Gespräch vertieft war schaut ihn verdutzt an. Kurz darauf ergeht es ihr ebenso.

„Hm, siehst du Malory, ich hatte Recht. Der Knoblauch ist echter Blödsinn.“

Malory steht stumm da und schaut die Lachenden Vampire an.

Sir Sylvain fasst sich als erster wieder.

„Herman sag bloß ihr glaubt den Unsinn den die Menschen schreiben? Und Malory, hast du Silber in der Hand? Wollt ihr auch den Holzpflock testen?“

Wieder bricht er in Lachen aus.

„Nein, Sylvain. Lady Evelyn schaut nun ernst. Ich denke das hier ist nicht Spaß sondern die Jungen haben das wirklich geglaubt.“

Sir Hector schaut entsetzt von einem zum anderen.

„Graf von Junior.“

Die Tür geht auf und der dürre Junge Mann schreitet ein.

„Lassen sie sofort Sir Heron holen. Auf der Stelle!“

„Jawohl Sir!“

Keine 5 Minuten später geht die Tür erneut auf und Sir Heron ganz verwirrt tritt ein. Es kommt sehr selten vor das er während Besuch da ist zu einem Gespräch geladen wird.

„Kaiserliche Hoheit haben mich rufen lassen?“

„Ja Sir Hector, was haben sie meinem Sohn für einen Unfug beigebracht? Die Jungen stürmen hier mit Knoblauch, Silber und Holzpflocken, wo auch immer die diese her haben rein.“

Sir Hector kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Wir haben über den unterschied zwischen den Legenden, den Knuffellegenden und den Menschen gesprochen. Ich nehme an Sir, dass ihr geehrter Herr Sohn sein sagenhaftes Buch aus der Menschenzeit dazu geholt hat. Dort stehen diese merkwürdigen Dinge drin.“

„Du meine Güte. Solche Bücher sollten hier verboten werden!“

„Aber Sir Vater das hast du mir doch selbst geschenkt!“ Malory verwundert.

„Ja aber. Nein das kann doch nicht sein?“

Sir Sylvain mischt sich ein.

„Nun lass mal gut sein Hector. Die beiden meinten es ja nicht Böse. Und außerdem so kann uns nichts passieren. Das ist der Glaube der Menschen. Und nicht der unsere. Habt ihr noch mehr Fragen auf den Herzen?“

„Ja. Eigentlich schon. Wie kommen die Menschen auf solche Gedanken? Sind die wirklich einfach nur dumm?“

„Nun, Sir Malory, Junger Mann. Da schürst du gerade auch ein Vorurteil gegen die Menschenzeit, denn Menschen sind genauso schlau oder weniger schlau wie wir. Es hängt ganz vom jeweiligen Menschen ab.“

„Die können also genauso klug sein wie Sir Heron? Sogar so klug wie Vater?“

„Ja teilweise sogar noch Klüger. Aber was nützt ihre Klugheit wenn sie unwissend sind?“

„Unwissend?“

„Ja, unwissend. Uns ist es verboten den Menschen zu erklären dass sie Falsch liegen. Sie sollen in diesem Glauben bleiben.“

„Aber warum? Warum darf ein Mensch nicht von den Legenden und Knuffellegenden erfahren?“

„Das ist eine sehr gute Frage. Die habe ich mir auch immer wieder gestellt.“

Herman der bislang wie erstarrt dastand fragt nun auch.

„zu welchem Ergebnis bist du gekommen?“

„Ehrlich jetzt?“

„Ganz ehrlich.“

„Gut dann möchte ich es dir sagen. Die Menschen mögen nicht dumm sein. Aber sie brauchen etwas an das sie sich festhalten können. Menschen haben eine natürliche Neugierde alles zu ergründen. Nicht alle sind so aber einige. Hier in der Legendenzeit das weißt du sicher auch gibt es einiges was unergründlich ist.“

„Ja zum Beispiel die obersten Richter die tot und doch nicht tot sind.“

„Ja zum das ist ein sehr gutes Beispiel.“

„Ist dann aber nicht mein Wissensdurst mit dem der Menschen vergleichbar?“

„Auf eine Art schon. Andersherum sind wir legend dafür bekannt etwas eher hinzunehmen. Nicht weiter zu bohren.“

„Ja das stimmt, das haben wir auch gemerkt als wir zu dem Punkt mit den Richtern kamen ist uns die Lust an dem Gespräch vergangen, aber eigentlich nur weil wir nicht weiter wussten.“

„Ein Paar der Menschen würden jetzt versuchen einen der Richter zu fangen und ihn zu analysieren. Das gleiche würden sie auch mit dir machen, so bleich wie du bist und vor allem so kalt.“

Malory schaut Sir Sylvain an. Dann Sir Heron.

„Ist das wirklich so? Würden die mich untersuchen wollen?“

„Wahrscheinlich ja, wie Sir Sylvain es sagte nicht alle aber einige würden es tun.“

„Also diese Geheimniskrämerei um uns zu schützen?“

„So kann man es sehen.“

„Puh, das ist genauso Kompliziert wie das mit den Kronen? Kann hier in der Legendenzeit denn nichts einfach klar und deutlich sein?“

„Ja, Sir Malory, Da sind sie nicht die erste Legende die sich das fragt und werden auch wohl nicht die letzte sein.“

„Ich danke ihnen Sir Heron, sie können wieder gehen. Und ihr zwei Buben verzieht euch auch! Wir haben noch was zu besprechen! Und Malory, wenn du noch eine weitere Stunde lauschen möchtest, kannst du dich gleich dazu setzten.“

„Nein, Sir Vater. Das muss nicht sein. Bis dann!“

„Ein sympathischer junger Mann der junge Sonnenkaiser. Ganz anders wie dein Sohn irgendwie. Verzeih mir Seraphine aber ich musste es jetzt einfach loswerden.“

„Ja, ich gebe dir sogar Recht. Das ist mein Leid. Er ist einfach so wie soll ich es sagen. Unreif.“

„Na meine liebe Frau Gemahlin. Ein 5 jähriger kann nun mal nicht reifer sein!“

„Aber mit seinen Lebenserfahrungen?“

„Die er hier im behüteten Palast gemacht hat!“

„Sylvain, vielleicht können wir ihn ja mal mit zu uns nehmen. Nur wenn es euch nichts ausmacht. Dann würde er die Menschenzeit einmal von nahem kennen lernen?“

„Evelyn, meinst du das schaffst du dann auch? Denk daran das wir ein Kind in Kürze erwarten?“

„Na ein paar Monate sind es noch. Und zur Taufe können Seraphina und Hector ihn ja wieder abholen. Denn ich hoffe doch ihr werdet dann dabei sein?“

„Keine Sorge Evelyn. Wir werden wenn es soweit ist da sein. Aber erst einmal musst du alles gut überstehen! Meinst du wirklich du würdest es schaffen mit diesem Wildfang? Ich meine wir schicken dann natürlich Sir Heron mit.“

„Ja aber selbstverständlich traue ich mir das zu. Wie ist das Mit Herman?“

„Der muss nächste Woche schon zurück zur Sonne. Madam Gesetz kann ja nicht ewig sein Volk leiten.“

„Also ist es abgemacht? Malory kommt mit zu uns. Und Sir Heron auch. Wir werden dann wohl noch etwas bleiben damit Herman nicht allein hier zurück bleibt ist es euch recht?“

Sir Hector nickt nur.

„Natürlich ist es uns Recht und Herman wäre auch untröstlich wenn Malory eher fahren würde.“

„Also gut dann wäre ja alles geklärt.“

Schwarze Schafe, neues Leben

Malory ist nicht gerade angetan von der Idee die Menschenzeit betreten zu müssen. Er hält trotz Aussagen seines Lehrers die Menschen für dumme Geschöpfe die die Welt nicht braucht. Und die die Legenden ausnutzen.

„Warum muss ich unbedingt mit dahin fahren? Herman ist zwar nicht mehr da aber ich will nicht in die Menschenzeit. Dort ist es...“ Sir Heron unterbricht ihn.

„Stopp junger Mann. Woher willst du wissen wie es dort ist? Warst du schon einmal da? Woher willst du wissen wie die Menschen sind. Hast du jemals mit einem gesprochen? Ich kenne die Antwort schon. Sie lautet Nein. Da du dies alles also noch nicht erlebt hast. Woher nimmst du dann deine Aussagen?“

„Die anderen haben erzählt.“ Malory versucht es aufs Neue.

„Was die anderen, wer auch immer das Sein mag erzählt haben interessiert dich also mehr als deine eigene Wahrnehmung. Nun gut, dann kannst du hier bleiben. Aber vielleicht ist das ja auch der Grund warum du nicht älter wirst?“

„Nicht schon wieder das leidige Thema!“

„Ja Malory das leidige Thema. Du glaubst gar nicht wie sehr sich deine Eltern über dich Gedanken machen. Die anderen Völker machen sich schon lustig über dich. Weil bislang hieß es das jemand der immer Kind geblieben ist nicht mehr einen an der Waffel hat. Wie die Menschen so schön sagen würden.“

„Was bedeutet das?“

„Das er verrückt sei.“

„Das bin ich nicht. Ich will ja älter werden!“

„Dann zeige es uns indem du dich älter benimmst. Du bist schon so lange auf der Welt und noch kein Mal hast du gezeigt dass du von deinen Gedankenlauf her älter bist als 5 Jahre. Meinst du nicht auch dass du wenigstens versuchen könntest älter zu wirken?“

„Auf diese Idee bin ich noch nie gekommen!“

„Irgendjemand entscheidet, ob eine Legende mit der Zeit stehen bleibt, oder mit der Zeit zu rasen beginnt. Doch derjenige der das zu entscheiden hat, darf nie so etwas herbeiführen ohne einen triftigen Grund zu haben. Ich weiß nicht wer das entscheidet und da brauchst du mich auch nicht nach zu fragen. Ich weiß nur dass es wichtig ist, dafür zu sorgen, dass man für den Sprung bereit ist. Und im Moment bist du das einfach noch nicht.“

„Ja Sir Heron, ich verstehe was sie meinen. Ich werde mir die Menschenzeit ansehen. Ich werde versuchen Verständnis für die Menschen aufzubringen und ich werde mich selbst davon überzeugen wie die Menschen wirklich sind.“

„Malory, vergiss dabei aber eines nicht.“ Sir Heron fängt an zu schmunzeln. „Jedes Volk hat seine schwarzen Schafe!“

„Müssen Völker eigentlich unbedingt Schafe haben?“ Malory schaut leicht ärgerlich.

„Wie kommst du denn jetzt da drauf?“ Sir Heron kann sich kaum halten vor lachen.

„Na sie sprachen doch...“

Sir Heron unterbricht Malory, dabei ist er wieder ernst geworden. „Nein, das war eine Art Sprichwort. Wenn du alles was dir Menschen sagen werden immer direkt wörtlich nimmst, wird es dir schwer fallen in der Menschenzeit. Es gibt sehr viele Menschen die gerne Sprichwörter zur Hilfe nehmen oder Umgangssprache verwenden.“

„und warum sagen die nicht gleich was sie meinen?“

„Weil der Gegenüber über ein Sprichwort genauer nachdenkt über das normal gesagte Wort aber meist nicht.“

„Das leuchtet mir ein.“ Malory denkt nach.

„Sehr schön Malory, du hast gerade eben auch so eine Art Sprichwort bzw. Umgangssprache verwendet.“

Malory zieht die Stirn kraus und schaut fragen Sir Heron an.

„Du hast gesagt es leuchtet dir ein. Wenn du es normal gesagt hättest, hättest du gesagt: ich habe es verstanden. Oder Mir ist es jetzt klar geworden.“

„Ok, das ist logisch. Aber was hat das jetzt mit den Schafen auf sich?“

„Darüber denke nach und vielleicht findest du die Antwort ja selbst. Ansonsten spreche mich morgen da noch einmal drauf an. Ich muss jetzt los und packen!“

Da die Sonne auch über der Eiserde aufgeht stehen die Wagen für die Reise schon beim Sonnenaufgang bereit. Lady Evelyn verabschiedet sich von ihrer Freundin mit einer lieben Umarmung und steigt dann in das kutschenähnliche Gefährt ein das wie eine Art Zeitmaschine den Sprung von der Legendenzeit in die Menschenzeit schaffen wird. Dann verabschiedet sich Sir Sylvain mit einem kräftigen Handschlag. Sir Heron sitzt schon im Wagen und schaut aus dem Fenster. Nun ist Malory an der Reihe. Es ist das erste Mal das er eine so große Reise unternimmt und das gleich für ein paar Monate. Aufgeregt wie er ist steht er von einem Bein auf das andere, herzt seine Mutter einmal ganz kräftig, knuddelt seinen Vater und steigt danach dann in den Wagen, steigt wieder aus und gibt Beiden noch einmal einen Abschiedskuss. Diesmal bleibt er dann im Wagen sitzen und die Türen schließen sich. Ein Mulmiges Gefühl in seiner Magengegend macht sich breit. Etwas ihm völlig unbekanntes erwartet ihn.

„Und Malory, aufgeregt?“ Sir Heron schaut seinen Schützling an während Lady Evelyn ein wenig schlafen möchte und Sir Sylvain seinen Gedanken nach geht und ab und zu seinen Blick in ein Buch zu werfen scheint.

„Ja irgendwie schon und vor allem aber auch neugierig wie es werden wird.“

„Worüber grübelst du gerade nach?“

„Ist das jetzt Unterricht?“ Malory schaut fragend auf.“

Sir Heron kann sich ein grinsen nicht verkneifen.

„Nein Malory, ich werde auch die Monate über dir nur dann etwas erklären wenn du danach fragst es sei denn es ist etwas das mir auffällt dann werde ich dich auch darauf aufmerksam machen. Aber sonst sind Ferien für dich. Aber einfach um zu erfahren was so in deinen Kopf vorgeht würde ich es gern wissen wollen.“

„Ich habe gestern noch lange wach gelegen und über die Schafe nachgedacht. Ich bin mir nicht sicher glaube aber ich weiß jetzt was die Menschen mit den schwarzen Schafen meinten.“

Sir Heron blickt Malory direkt an. Lady Evelyn die aufgewacht ist, schaut auch zu den beiden auf.

„Schwarze Schafe? Was ist daran so interessant?“

„Nicht wirklich Schafe nicht wahr Sir Heron? Es sind andere gemeint. Lady Evelyn, Sir Heron sagte gestern das es in jedem Volk schwarze Schafe gebe. Erst war mir die Bedeutung nicht bewusst aber nun glaube ich sie erkannt zu haben.“

„Sir Heron fordert Malory auf Fortzufahren.“

„Mit den schwarzen Schafen sind fehlerhafte oder böse Volksangehörige gemeint oder? Schwarz gilt meist als böse und Schafe na ja warum gerade Schafe weiß ich nicht. Wahrscheinlich aber weil sich jeder Schafe weiß vorstellt.“

„Ja ich merke du hast dir wirklich Gedanken gemacht, das freut mich sehr.“

„Ist ihr Unterricht immer so nachdenklich mit so viel Weisheiten bestückt“ Lady Evelyn findet diese Unterrichtsart sehr interessant hat sie es doch noch nie miterlebt wie ein legendischer Thronerbe lernt.

„Sind das Weisheiten My Lady oder nur etwas das jeder eigentlich als selbstverständlich betrachtet?“

„Nun reden sie auch so mit mir? Was versuchen sie dabei herauszufinden?“

Sir Heron schmunzelt. „Sie interpretieren viel mehr in meine Frage als eigentlich enthalten ist. Ich versuche den Jungen so zu unterrichten das er selbst auf die Ideen kommt was richtig und

was falsch sein kann ohne Vorurteile gegenüber Fremden zu bilden aber gleichzeitig auf der Hut zu sein.“

„Das stelle ich mir sehr schwierig vor!“

„Das ist es eigentlich nicht. Er ist sehr eifrig im lernen. Aber seine kindliche Art schlägt ihn immer wieder zurück.“

„Mal ganz unter uns, er ist ja jetzt ein wenig von Sylvains Buch abgelenkt. Meinen sie es liegt daran das er sich auch so benimmt wie ein Kind? Ich meine das er nicht älter wird?“

„Nein ich glaube es liegt nicht nur daran. Es wird irgendetwas kommen in seinem Leben und ich weiß nicht wann. Etwas das ihn prägen wird und das ihn seinen Zeitsprung machen lässt. Wir können nur warten und hoffen das er dann vorbereitet genug ist.“

„Wird das was Positives oder Negatives sein?“

Sir Heron schaut traurig.

„Leider ist bisher noch keine Legende von Positiven Ereignissen älter geworden sondern nur von Negativen Eigenhandlungen. Handlungen, die das Leben anderer negativ verändert hat.“

„Ich befürchte, genauso wie die Ärzte auch, dass ein schlechtes Gewissen dafür verantwortlich ist, das diejenigen plötzlich ihren Zeitsprung erhalten und älter werden. Manches Mal sogar schneller als gewöhnlich.“

„Das hört sich beängstigend an.“

„Ja ich finde es persönlich auch beängstigend. Vor allem kann es jeden Treffen. Und mir tut es für ihn leid. Ein schlechtes Gewissen ist keine schöne Sache.“

„Nein das ist es ganz bestimmt nicht. Kann man denn ungefähr einschätzen was für ein Ausmaß es haben wird, ich meine das Ereignis?“

„Wir waren mit ihm bei der Kaiserin der Zukunft. Sie wissen ja sicherlich dass diese nur Andeutungen machen darf und in Rätseln spricht. Diese sagte, er würde die Tür zumachen. Er sei derjenige der die Tür schließt auf das viele nicht hindurch können. Was auch immer das heißen mag. Ich weiß es nicht!“

„Ich leider auch nicht. Aber wir wollen hoffen dass es nicht ganz so viele sind. Und das nichts Ernstes mit diesen Passiert.“

„Lady Evelyn ich will nicht schwarz malen aber bislang bei den Zeit stehen bleibenden ist entweder nie etwas passiert und sie blieben ewig stehen oder aber etwas das mit dem Tot in Verbindung zu bringen ist. Das hört sich schlimm an ist aber leider eine Tatsache.“

„Dann will ich hoffen dass wirklich nicht viele dabei sterben und dass der Tod nur als Besucher hereinschaut.“

„Ja wollen wir es hoffen.“ Die Augen nun auf Malory gerichtet gehen Beide ihren Gedanken nach.

„Sir Sylvain, wenn der Wolf in dem Buch aber nicht fressen möchte wie kann er dann wohler nährt sein?“ Malory löchert sein Gegenüber schon eine ganze Weile mit Fragen.

„Oh Malory, lass mich doch bitte ein Stück in Ruhe lesen Ok?“

„Na gut.“

„Sir Heron, wann sind wir wohl da?“

„Ein Paar Minuten wirst du ja wohl aushalten können Malory.“

„Ja aber mir ist so.“ Sir Heron unterbricht ihn schnell.

„Sprich es nicht aus Junger Mann, das was du aussprechen wolltest. Dieses Wort ist eines der Wörter das ich am meisten Hasse. „

„Warum?“

„Ja Malory, warum hasse ich das Wort Langeweile?“

„Woher wussten sie überhaupt dass ich das meine? Sie haben zwar richtig geraten aber woher wussten sie es?“

„Malory, du hast wirklich noch nicht viel gelernt. Langeweile ist auch bei den Menschen häufig bekannt. Aber meist nur bei denen, die mit ihrem Leben nichts anzufangen wissen. Es gibt irgendwo immer etwas das man machen kann und sei es über etwas nach sinnen.“

„Und wenn ich nicht sinnen möchte?“

„Dann schau aus dem Fenster und sage mir was du siehst?“

„nicht viel, bunte Farben die sich mischen, und wie ein Sternenregen an uns vorbei ziehen.“

„Gut, weißt du auch warum das so ist?“

„Weil wir durch die Zeit aus der Legendzeit in die Menschenzeit reisen?“

„Ja und Nein. Wenn du es genau wissen willst sind beide Zeiten miteinander vereint.“

„Wie geht das denn?“ Malory ist wieder verwirrt. Lady Evelyn hört gebannt zu auch sie interessiert dieses Thema. Selbst Sir Sylvain schließt sich den anderen an und verfolgt gebannt die Unterhaltung zwischen Malory und seinem Lehrer. Was der alles weiß?

„Das ist so Malory, Wir sind doch die Hüter der Sachen, Dinge die in der Menschenzeit sind. Meinst du die Hüter dieser Geschehnisse dürfen so weit von ihren Schützlingen entfernt sein? Nein, wenn es hart auf hart kommt kann ein jeder Kaiser der Legendzeit schneller bei seinen Schützlingen sein als man denkt. Dann sind die sogar flinker als die Vampire und das soll etwas heißen.“

„Wieso? Sind die Vampire so flink?“ Malory schaut Lady Evelyn und Sir Sylvain an. Beide grinsen stark.

„Malory, es ist ein offenes Geheimnis das Vampire noch eine weitere Krone tragen. Für diese Krone gibt es keinen Kaiser. Es ist die Krone der Geschwindigkeit. Jeder Vampire trägt einen Teil dieser Krone in sich der eine Teil ist größer, der andere Kleiner.“

„Also Lady Evelyn sie sind nicht nur Kaiserin der Schönheit sondern auch der Geschwindigkeit?“ Malory richtig an Evelyn das Wort.

„Da hast du nicht richtig zugehört Malory, nicht ich bin die Kaiserin der Geschwindigkeit denn eine Kaiserin oder einen Kaiser gibt es dabei nicht. Wir alle zusammen, also mein Volk und ich sind die Hüter der Geschwindigkeit. Nur gemeinsam existiert diese Krone.“

„Wow, das finde ich mal cool!“

„Oh ja, das ist ein versuch der Richter der Kronen.“

„Richter der Kronen? Wer ist das?“ Sir Heron nimmt das Gespräch wieder auf.

„Lady Evelyn darf ich?“ Sie nickt.

„Malory, die Richter der Kronen, wer könnte das deiner Meinung nach denn sein? Wo du jetzt schon so viel über die Kronen, Madam Gesetz und so weißt?“

„Nun, ich würde sagen sie stehen über Madam Gesetz und unter den obersten Richtern.“

„nicht ganz junger Mann. Die Richter der Kronen haben zum Teil nur eine beratende Funktion. Sie sollen Madam Gesetz helfen die Hüter passend zu verteilen. Neben ihnen steht die Kaiserin der Zukunft.“

„Es gibt eine Kaiserin der Zukunft? Die könnte mir vorhersagen wann ich älter werde? Warum weiß ich es dann noch nicht?“

„Nein Malory, es gibt zwar eine Kaiserin der Zukunft aber sie kann nie jemanden direkt sagen was geschehen wird und andere dürfen es demjenigen nicht sagen. Denn sie sieht das was kommen muss. Man darf es nicht verhindern.“

„Wenn es negativ ist und man es nicht verhindern darf, was würde passieren wenn man es doch täte?“ Lady Evelyn mischt sich ein.“

„Diese Frage hätten sie lieber nicht stellen sollen. Wir wandern hier am Rande von tiefen Klippen die ins Nichts führen.“

„Aber ich meine diese Frage ernst.“

„Das ist mir schon klar, Lady Evelyn. Aber stellen sie sich einmal vor der Kaiser der Lüfte damals als er 10 war und mit der Zeit stehen blieb. Hätte nie dem Phönix die Federn ausgerissen und somit ihn für ewig aus der Legendzeit verbannt. Meinen sie der Phönix wäre glücklich geworden hier? Wo er ein Geschöpf unter tausenden ist die alle irgendeine Magische Fähigkeit besitzen? Der Phönix braucht seine Bewunderung um glücklich zu sein. In der Menschenzeit hat er diese Bewunderung.“

„Ja aber das ist ja ein teils positives Ereignis aber was ist mit dem Fall der immer 13 jährigen Naomi? Die Das Glas zerbrach in dem Ihre Eltern immer schliefen? Die Eltern starben bei dem Sturz an den Splintern erst danach wurde sie älter? Wenn man verhindert hätte das sie das Glas zerbricht?“

„Dann gäbe es heute keine Kaiserin der Gezeiten mehr. Denn die Kräfte der Eltern wurden doch schon seit vielen Jahren schwächer.“

„Das heißt wenn Malory, verzeih mir Junge. Aber wenn er nun nicht das tut was die Zukunftslegende gesagt hat. Dann würden seine Eltern eventuell die Kräfte verlieren und die Eiskrone stirbt aus?“

„Ja das wäre eine der vielen Möglichkeiten und wenn ich ehrlich bin ist das die grausigste von allen.“

„Dieses Eis, Regelt die Kälte in der Menschenzeit.“

„Ich kenne einige Menschen die lieber wärmere Temperaturen hätten.“ Sir Sylvain mischt sich ein.

„Das schon, aber was ist mit den Tieren die in den kälteren Gebieten leben und somit die Kälte brauchen? Sie würden eingehen und ihre Lebensform würde verschwinden. Ausgerottet wie man so schön sagt.“

„Zudem hat der Frost im Winter noch eine ganz andere Funktion. Insekten vermehren sich bei Wärme und Feuchtigkeit. Bei Minusgraden haben einige davon aber keine Chance und so wird ihre Population in ihre richtigen Grenzen gebracht. Passiert dies nicht hat man bald ein Übermaß an Insekten.“

„Eine grausige Vorstellung!“

„Richtig, so sehe ich es auch. Nun könnt ihr vielleicht verstehen warum der Junge wenn die Zeit gekommen ist, das tun muss was ihm vorhergesagt wurde!“

„Ich werde also irgendetwas Schlimmes anstellen? Und erst dann werde ich wachsen?“ Malory starrt alle entsetzt an. Und ihr alle wisst sogar was ich tun werde?“

„Dürfen wir ihm eigentlich irgendetwas davon erzählen oder haben wir schon zu viel gesagt?“

„Nein, er darf eigentlich schon erfahren wie die Vorhersage lautet aber es wird sein handeln nicht beeinflussen dürfen.“

„Meinen sie es könnte ihn beeinflussen?“

„Nein, ich glaube nicht.“ Sir Heron flüstert Sir Sylvain etwas ins Ohr.

„Ich habe erfahren durch die Zukunft dass irgendjemand Malory davon berichten wird. Das werde dann wohl ich sein.“

„Malory, es wurde nur gesagt, das du die Tür zuschließen wirst und das die Dahinter nicht durch kommen können da die Tür zu ist. Aber frage mich nicht nach welcher Tür und wer? Keine Ahnung!“

„Toll nun werde ich nie wieder eine Tür zu machen!“

„Malory, wenn du das tust wirst du die Zukunft beeinflussen und ich habe dir doch davon erzählt was dann passieren kann.“

„Ja aber wenn da was schlimmes passiert? Wenn meine Ältern sterben?“

„Ich denke dass es nicht mit deinen Eltern zusammenhängt. Mehr sage ich jetzt dazu aber nicht! Das Thema ist schon viel zu weit gegangen! Außerdem sind wir gleich da, siehst du die Farben verändern sich.“

Dann lass uns doch zum Ursprünglichen Thema zurückkehren, der Übergang zwischen der Menschen und der Legendenzeit und was es mit den Farben auf sich hat.

„Ok, Malory, die Farben sind ganz einfach erklärt. Wir sind so schnell unterwegs das wir anstelle von Bäumen, Sträuchern und Häusern nur einzelne Farbschemen erkennen die wie Sterne an uns vorbei ziehen.“

„Hätte nicht gedacht das es so einfach ist. Warum machen sie dann immer so ein Geheimnis daraus?“

„Malory, ich nutze jede Gelegenheit die du zuhörst um dir wichtigere Dinge beizubringen. Es ist eine Unterrichtsart von mir.“

„So etwas gemeines. Ich werde demnächst darauf achten!“

„Mach das mein Junge, ich bin gespannt wie häufig ich es dennoch anwenden kann und wie schnell du es wieder vergessen hast.“

„Schau Malory, das ist die Menschenzeit, jetzt kannst du sie sehen, wir sind wieder langsamer geworden.“

Sir Sylvain hat aus dem Fenster geschaut.

„Oh, und ich habe gedacht es gibt einen großen unterschied zur Legendenzeit aber hier sieht es ja aus wie bei uns im Nachbarsland legendisch Ungarn.“

„Weißt du eigentlich warum unser Ungarn legendisch Ungarn heißt?“

„Nein, das habe ich mich schon immer gefragt warum das legendisch davor ist.“

„Nun, weil es in der Menschenzeit auch ein Land gibt das Ungarn heißt.“

„Ist doch nicht möglich?“

„Oh doch, ist möglich. Da siehst du noch einen Parallele zu unserer Zeit. Merkst du immer mehr dass die Menschen uns ähnlicher sind als wir meist glauben?“

Sir Heron schaut seinen Schützling prüfend an.

„Ja, so ab und zu verstehe ich was sie meinen!“

„Na dann lass uns den Urlaub genießen!“

Die Besucher der Menschenzeit wurden von den übrigen Vampiren und eingeweihten Menschen gebührend empfangen. Jeder ist neugierig auf den ewigen 5 jährigen und will ihn sich ansehen. Ist doch das mit der Zeit stehen bleiben zwar eine häufige Krankheit (eine echte Krankheit ist es nicht) aber so jung ist es doch eher selten.

„Oh wie schön das ihr wieder da seid. Evelyn, wir haben uns große Sorgen gemacht!“

„Das braucht ihr nicht, mir geht es doch sehr gut!“

„Aber jetzt meine Liebe wirst du dich ausruhen.“

„Ja Herr Sylvain. Wie sie wünschen Herr Sylvain. Legst du mir also wieder diese Ketten an? Die, denen ich auf der Eiserde entflohen bin?“

„Meinst du wirklich? Ganz im Gegenteil meine Liebe. Da hatte nur Lady Seraphina die Ketten in der Hand.“

Mit einem breiten Grinsen im Gesicht geht Sir Sylvain an seine Frau vorbei und in den Palast. Diese schaut ihn endgeistert nach.

„Siehst du Malory, nicht nur du hast ein unsichtbares Gefängnis.“

Malory antwortet darauf nichts, er ist sehr mit den Eindrücken beschäftigt.

Nach einer Woche hat sich Malory schon eingelebt und Freunde gefunden. Diese haben ihm die Woche stark mit menschlicher Geschichte gefüttert. Nun ist er einmal mit Sir Heron allein und ihn brennt eine Frage auf der Zunge.

„Malory, dir sieht man an das du etwas Fragen möchtest also schieß los.“

„Ja gut, also, ich habe mir Gedanken über die menschliche Geschichte gemacht und mir ist da etwas aufgefallen.“

„Ja was denn Malory?“

„In der menschlichen Geschichte gab es jemanden der Vorurteile schürte. Sind diese Vorurteile mit dem zu vergleichen was ich gegen die Menschenzeit einzuwenden hatte?“

„Ja im großen und ganzen ja.“

„Also war ich auch ein schwarzes Schaf?“

„Wie kommst du jetzt darauf?“

„Nun ja dieser Jemand aus der Geschichte wird hier bei vielen als schwarzes Schaf bezeichnet.“

„Nein, Malory, nur weil du Vorurteile hattest bist du noch kein schwarzes Schaf. Wenn du aber Vorurteile gegen Jemanden hegst und ihm keine Chance gibst diese aus dem Weg zu

räumen und andere ebenfalls dazu anstiftest dem nachzueifern dann würdest du auch so ein schwarzes Schaf sein!“

„Oh dann bin ich aber sehr beruhigt!“

„Das freut mich zu hören Malory, und sonst wie gefällt es dir hier?“

„Es ist irgendwie kaum anders wie bei uns, nur das meine Eltern nicht da sind und die Leute hier keine richtigen Kampfaktiken proben.“

„Wie meinst du das?“

„Also wenn ich mit meinem Trainer fechten geprobt habe, galt das immer als ein Punkt wenn ich ihn durchbohrt habe. Das machen die Menschen nicht.“

Sir Heron kann sein lachen nicht zurück halten fasst sich aber schnell wieder.

„Malory, wenn die Menschen das machen würden wie wir, dann gäbe es nicht mehr viele Menschen. Du darfst nie vergessen das Menschen viel schneller sterben können als wir.“

„Du meinst die können sich mit einem Degen stechen und daran sterben? Richtig tot sein?“

„Ja ich dachte das wüsstest du schon?“

„ich kann es mir immer noch nicht vorstellen.“

„Malory, der Tod ist auch etwas über das man sehr ungern spricht.“

Beide werden durch großen Jubel unterbrochen. Sir Sylvain kommt angerannt.

„Ich habe eine Tochter, ich habe eine Tochter. Eine Vampirtochter. Sie hat sogar schon ihre niedlichen kleinen Flüge und stellt euch vor sie konnte sie auf an hieb verschwinden lassen, ist das nicht genial? Ich habe eine Tochter. Und das allerbeste kommt noch. Stellt euch vor auf ihrem Kopf bei ihrer Geburt war schon die Krone der Musik und Künste sowie die Prinzessin Krone der Schönheit. Das heißt sie wird beide Kronen erben. Besser gesagt, das eine ist die Kaiser Krone. Sie ist jetzt schon eine echte Kaiserin. Ist das nicht unfassbar?“

„Meinen allerherzlichsten Glückwunsch Sir Sylvain, das ist wahrhaft ein freudiges Ereignis.“ Sir Heron rührt es sehr wie Sir Sylvain sich freut.

Malory gratuliert erst als sie bei der freudigen Mutter und dem Kind eintreffen, obwohl er sich nicht vorstellen kann warum so ein Terz um so ein kleines verrunzeltes etwas gemacht wird das gerade eben Flügel hat und für so ein kleines Wesen schon unglaublich große Fangzähne.

„Ist sie nicht hinreißend süß?“

„Ähm, ja ähm... „ Malory fängt zum ersten Mal in seinem Leben an zu stottern, er will keinen verletzten aber beim besten Willen, man hatte ihm auch Beigebracht nicht zu lügen, was denn nun?

„Malory, sag ruhig, du brauchst dich nicht dafür zu grämen das du sie hässlich findest.“ Lady Evelyn lacht. „Jeder der kein Vampire ist findet baby Vampire total hässlich, das ist ganz normal.“

„Danke My Lady, auch dir möchte ich gratulieren zur Geburt deiner Tochter.“

Plötzlich ertönt ein riesiger lauter Knall und aus dem Nichts tauchen Hunter und Claudius auf.

„Wie rührend, eine traute Familie im friedlichen Beisammensein. Störe ich? Egal. Sir Sylvain. Hiermit bitte ich um die Hand eurer Tochter sobald sie alt genug ist!“

„Wie können sie es wagen überhaupt hier her zu kommen? Wachen!!!“ Sir Sylvain geht auf Claudius los, doch Hunter geht dazwischen. Sir Sylvain bricht vor allen Augen zusammen, regt sich aber noch.

„Allen anderen kann es genauso ergehen wenn ihr mir näher kommt! Nun Lady Evelyn, auch ihr könnt mir die Antwort auf meine Frage geben!“

„Niemals! Niemals wirst du meine Tochter bekommen!“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja und zwar für immer!“

„Dann sei es drum aber verlasse dich darauf wenn ich euch nicht kriegen kann dann soll euch keiner mehr kriegen! Dann habt ihr kein Recht mehr am leben zu sein, ihr die ihr mir alles verwehrt!“

So schnell wie sie kamen sind sie auch schon wieder verschwunden nicht ohne das 5 Vampire ihr leben auf unerklärlicher Weise ließen. Dabei sind es Familienangehörige von Sir Sylvain und Lady Evelyn.

„Oh mein Gott, warum? Warum tut er uns das immer wieder an?“ Lady Evelyn bricht in tränen aus. Sir Sylvain kann sich wieder mehr rühren und steht langsam mit Hilfe von Sir Heron auf. Er fühlt sich sehr geschwächt. Nur das kleine Vampiremädchen in der Wiege strahlt eine innere ruhe aus und ihre Augen so dunkel wie die Nacht schwören auf unerklärlicher weise jetzt schon Rache. Leise beginnt es zu Summen und die Krone der Musik hilft ihr dabei. Es klingt als würde ein Engel singen immer und immer wieder ein und dieselbe Melodie.

„Auch Malory, findet die Sprache wieder, hat er das erlebte direkt vor sich gesehen. Doch seine kindliche Natur lässt ihn etwas, in solch einer Situation unangebrachtes, sagen was nur das Mädchen wirklich versteht.

„Das ist aber ein sehr schwarzes Schaf!“

Versteinerte Mienen

Die Szenerie erscheint einem als Stillgestanden. Jeder einzelne schaut noch immer um sich mit einer Träne im Gesicht. „Er hat es wieder getan.“ Sir Sylvain gibt ein leises Kommando und die Toten werden erst einmal weggetragen. „Wieder ohne auch nur einen wirklichen Beweis dazulassen das er es war.“

„Wieso, wir haben doch gesehen wie sie umfielen und er uns gedroht hat.“ Hast du auch gesehen wie er sie Vergiftet hat? Hast du es genau gesehen?“ ich auf jedenfalls leider nicht. Ich kann nicht sagen wie er das gemacht hat und solange wir das nicht können, können wir ihn auch nicht wegen Mordes anklagen.“ Sir Sylvain spricht schnell, erregt aber doch leise.

„Wird er irgendwann ruhe geben?“ Lady Evelyn holt ihre Tochter aus der Wiege und umarmt das kleine Wesen.

„Der wird nicht eher ruhen bis er eines seiner Ziele erreicht hat. Entweder euer ganzes Volk ermordet oder aber eurer Tochter Hand.“ Sir Heron ist sich da sicher erklingt überzeugend.

„Sie mögen Recht haben, wir werden das Volk entscheiden lassen müssen. Ich kann es nicht zulassen dass ich nur an meine Tochter denke sondern ich muss auch an das Volk denken. Es soll eine Abstimmung geben. Jeder der dafür ist das er ihre Hand erhält soll auch das Recht erhalten sein Leben zuretten. Ich möchte auch nicht dass sich jemand weil er so denkt schuldig fühlt. Es ist euer aller Recht. Hört ihr mich?“ Sie spricht jetzt offen zu allen anwesenden und es sind viele Vampire da.

„Jeder der nicht in Angst leben möchte braucht es auch nicht. Wir werden Demokratisch abstimmen. Wenn die Mehrheit dafür ist wird er die Hand meiner Tochter erhalten. Ist die Mehrheit aber dagegen dürft ihr mir keinen Vorwurf machen, wenn ich ihm diese Verweigere!“

Einer der als Volksvertreter bekannt ist erhebt das Wort. „Wir werden dennoch eine Anonyme Wahl daraus machen damit sich keiner schuldig fühlen muss. Ich werde alles in die Wege leiten My Lady. Doch wenn ich es offen sagen darf. Ich bin dafür dass er kein Recht hat je einem Vampire nahe zu kommen.“

„Senku, ich danke dir, aber du vergisst dabei das er uns alle Jagen wird. Das bedeutet das er jederzeit wieder so einen Mord begehen kann.“

Sir Heron schaut sich nach seinen Schützling um, der mittlerweile doch unter einer Art schock zu stehen scheint.

„Malory? Malory? Komm mein Junge, komm wir gehen auf unsere Zimmer. Ich möchte mit dir reden.“

„Müssen wir jetzt reden?“ Malorys versteinert wirkendes Gesicht weißt die Spuren von Tränen auf.

„Ja ich denke wir müssen gerade jetzt reden!“

„Gut, dann lasst uns reden.“ Malory lässt sich von Sir Heron an die Hand nehmen, dieser führt ihn fort. Er spricht Kurz mit Sir Sylvain.

„Ich glaube das war zu viel für den jungen ich muss mich jetzt erst einmal um ihn kümmern. Wenn ihr Hilfe braucht ihr wisst wo ihr uns findet?“

„Ja“ Sir Sylvain schaut traurig Malory an. „Ja geht, das ist besser, der Junge darf nicht zu sehr unter das erlebte Leiden!“

„Malory, was fühlst du jetzt?“ Im Zimmer angelangt.

„Wenn ich ehrlich bin, eine große, große Leere.“

„Was meinst du warum du diese Leere fühlst.“

„Das weiß ich nicht, ich kennen diejenigen die da gestorben sind ja gar nicht und doch fühle ich es. Aber es ist kein direktes Mitleid, es ist etwas anderes.“

„Malory, ich vermute das sind Trauer und Angst. Angst dass noch mehr passiert. Auch wenn du sie nicht kennst wusstest du dass es die guten sind, Welche die zu dir halten. Und das macht sich so traurig.“

„Spüren sie diese Leere auch.“

„Ja ich glaube sogar noch deutlicher als du.“

„Warum?“

„Weil ich sie kannte Malory, es waren verwandte von Sylvain und Evelyn und ich kannte sie alle, ich habe mich öfter mit ihnen unterhalten.“

„Das Tut mir leid.“

„Nein, Malory, dir braucht es nicht leid zu tun. Dir muss nur klar werden was hier geschehen ist.“

„Ist das so eine Art Krieg?“

„Ja Malory und wir sind mitten auf dem Schlachtfeld.“

„Werden wir jetzt wieder Heimfahren?“

„Nein noch nicht Malory, weißt du ich bin nicht nur wegen dir hier, sondern ich soll auch die Bauarbeiten des Schutzganges bewachen. Ich sollte es dir nicht sagen weil es nicht jeder wissen sollte aber ich denke du hast da auch ein Anrecht drauf.“

„Der Gang, der mit dem großem Tor in den Eispalast mündet?“

„Genau dieser Gang er soll den Vampire wenn noch mal etwas Schlimmeres passieren sollte, also ein direkter Angriff, als Fluchtmittel dienen.“

„Aber wenn die sich nun entscheiden dem Claudius die Tochter zur Braut zu geben, dann werden sie den Gang nicht mehr brauchen.“

„Oh Malory, du vergisst das es Knuffellegenden und keine Menschen sind. Die Wahl ist so schnell vergangen. Sie haben gerade darüber gesprochen und schon ist sie zu Ende.“

„Aber ich dachte schnell Wahlen sind nur dann erlaubt wenn sie nicht Anonym sind.“

„Das ist bei uns so. Hier ist es etwas anders. Zudem darfst du nicht vergessen das hier eine Art Ausnahmezustand vorherrscht.“

„Und die Wahl ist entschieden er wird sie nicht bekommen?“

„Solange sie es verhindern können ja.“

„Dann finde ich alle Mutig, denn alle werden für eine diese Angst durchstehen müssen. Und er wird bestimmt keine Ruhe geben oder?“

„Nein er wird keine Ruhe geben. Aber die Vampire sehen es anders.“

„Wie denn?“

„Er hat ja schon gemordet. Und wenn er sie bekommen würde, dann wären diese Vampire für nichts gestorben. Es ist also eine Frage der Ehre. Sie werden so lange weiter machen bis auch der Letzte von Ihnen nicht mehr ist, wenn es sein muss.“

„Und wenn die Kleine alt genug ist um selbst zu entscheiden? Und sich für Claudius entscheidet.“

„Glaube mir, das wird sie nie tun. Nicht mal dann wenn es nur noch 7 sind.“

„Und das Volk akzeptiert das?“

„Malory, ich habe die Wahlergebnisse gesehen. Ich habe noch nie erlebt dass ein Volk sich zu 100% Einig war. Aber heute war es so. Ob es an den berühmten Vampire Zusammenhalt liegt? Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall waren sich alle einig. Keine Ausnahmen!“

„Keine einzige Ausnahme? Nicht einmal eine kleine?“

„Nein, keine!“

„Puh, dann verstehe ich was sie meinen.“

„Wenn meine Eltern also erst zur Taufe kommen, dann werden wir also länger hier bleiben müssen oder?“

„Warum?“

„Nun, weil die Taufe doch sicher verschoben werden wird.“

„Oh da irrst du dich wieder Malory, die Taufe und Beerdigung so makaber es für uns auch sein mag werden auf ein und demselben Tag gelegt, deine Eltern kommen also eher.“

„Oh, das finde ich tatsächlich sehr makaber, warum machen die das?“

„Als Zeichen das Leben und Tot zusammengehören und weil sie sich sicher sind das die Toten nicht wollten das man um sie Trauert sondern das man weiterhin das leben lebt.“

„Nicht um sie trauert? Aber es ist doch traurig und die werden doch allen fehlen oder?“

„Das schon aber die Vampire sind der Meinung das immer wenn einer Stirbt ein neues Leben dafür beginnt. Also ist es kein Fest der Trauer sondern der Freude.“

„Aber woher wollen die wissen dass es so ist?“

„Nun, irgendwo wird sicher jetzt gerade ein neues leben beginnen.“

„Ja das schon aber vielleicht ist das kein Vampire leben.“

„Wo ist der unterschied ob es nun ein Vampire, ein Wehrwolf, ein Mensch oder eine allgemeine Legende ist Malory? Würdest du dich nicht auch über jedes neue Wesen freuen?“

„Oh, so meinen sie das?“ Malory schaut eine wenig bedrückt er wollte nicht zeigen das er schon wieder Vorurteile gegen jemanden hat.

„In der Beziehung sind die Vampire uns weit voraus. In ihren Augen sind alle gleich. Denn es sind alles Lebewesen.“

„Das ist eine schöne Sache, aber sie sind zum Beispiel nicht gleich mit dem der gerade da war.“

„Du darfst seinen Namen ruhig nennen, es wird dir keiner Böse sein wenn du ihn aussprichst. Es ist dumm das aus Mitgefühl für die anderen nicht zu tun. Und nun zu deiner Frage. Da bist du wieder an dem Punkt wo die schwarzen Schafe ins Spiel kommen.“

„Jetzt verstehe ich.“ Malorys Gesicht erhellt sich wieder. Das war die perfekte Ablenkung die er brauchte.

„Dann ist ja gut.“

Sir Claudius Sonnenstein während dessen schaut sich Hunter na und grinst. „Das haben wir gut hinbekommen. Nur schade dass sie so dumm sind. Sei werden es noch bereuen. Wie viele sagtest du haben wir erwischt?“

Hunter regt sich. „Leider nur 5 es sollten eigentlich mehr sein aber die standen einfach zu weit entfernt.“

„Nun gut, wie weit ist unser Training?“

„Die Rekruten sind gut, aber noch nicht gut genug.“

„Wie viel Zeit brauchen wir noch?“

„Es wird schon noch 1 oder 2 Jahre dauern wenn du alle auf einmal loswerden möchtest. Wir haben auch noch nicht genug von dem Todesserum.“

„Ja die Herstellung kann man auch nicht einfacher machen oder?“

„Nein, Sir, leider nicht.“

„Ok, dann werden wir abwarten. Aber nicht ohne Ihnen noch eine Botschaft zukommen zu lassen. Ich habe sie schon verfasst aber der Überbringer der Botschaft muss ein Vampire sein. Der dann schön umkippt mehr dürfen es aber diesmal nicht sein. Geht das Hunter? Ich will Evelyn und Sylvain persönlich erwischen.“

„Alles ist machbar Herr.“

„Sehr schön hier ist das Schriftstück.“

Die Vampire sind gerade dabei den Saal für die Taufe zu schmücken und den anderen Raum für die Beerdigung. Keiner weiß so recht etwas mit sich anzufangen. Auch Malory wandert umher.

„Hat jemand Mirko gesehen? Er ich kann ihn einfach nicht finden.“ Ein Teenager Vampir wird vermisst.

„Lady Evelyn ich kann Mirko einfach nicht finden haben sie ihn gesehen? Er wollte nur neue Schuhe holen und ist nicht zurückgekommen.“

„Wann ist er denn losgegangen Miranda?“

„Oh vor einer halben Stunde.“

„Das ist äußerst merkwürdig Mirko ist so zuverlässig und er hätte höchstens 10 Minuten gebraucht. Sylvain hast du eine Ahnung?“

Bevor Sir Sylvain aber antworten kann ertönt dieser laute Knall der allen noch in den Ohren liegt. Die Wachen greifen sofort zu ihren Waffen doch nicht Hunter oder Claudius steht da sondern Mirko, sein Blick traurig, ängstlich und leer. In der einen Hand hält er krampfhaft einen Brief. Seine Mutter will auf ihn zu rennen doch er macht eine Geste dass sie stehen bleiben soll.

„Kommt alle bitte nicht näher. Mutter ich möchte dich bitten nicht traurig zu sein. Ich...“ Er beginnt zu weinen, fast sich wieder und spricht weiter.

„Diesen Brief darf keiner von euch nach mir anrühren, das muss sicher sein! Bitte, es ist mir sehr wichtig. Wenn ich den Brief loslasse, werde ich nicht mehr unter den lebenden Weilen, aber ich möchte dass es euch nicht so ergeht wie mir. Bitte versprecht es mir. Bitte.“

Alle schauen wie versteinert. Jeder versteht was der Junge sagt. Seine Mutter ist entsetzt.

„Nein! Nein nicht meinen Sohn Nein!“

„Mutter, es ist nicht mehr zu ändern. Eines möchte ich noch sagen bevor ich die Botschaft lese. Bitte kümmert euch um die Prinzessin sie soll leben und sich ihm widersetzen. Gebt nicht auf! Das ist mein größter Wunsch!“

Sir Sylvain antwortet für viele. „Das versprechen wir dir!“

„Nun zur Botschaft denn ich merke wie mich die Kraft verlässt.“

Des Jungen Mutter wird hinaus gebracht sie ist zusammen gebrochen.

Traurig aber mit ungläublicher würde leist er vor.

Liebe Vampire,

Da ich von ihrer Abstimmung erfahren habe, gehe ich davon aus das euer Ergebnis eindeutig besagt das sie nicht meine Braut werden wird.

Dadurch habt ihr euer Urteil gesprochen.

Bevor noch die nächsten 5 Jahre vergehen werde ich euch alle Vernichten! Bis auf den Letzten. Nur eine Chance gebe ich euch.

Und die kennt ihr.

Wenn ihr mir sie weiterhin verweigert ist Feierabend.

Erwartet mit Freuden die Horrornacht!

Mit allerfreundlichsten Grüßen

Claudius Sonnenstein.

Direkt nachdem der Junge geendet hat bricht er zusammen. Einige wollen auf ihn zu gehen aber andere halten sie zurück. Wie versteinert wirkt die Szenerie zum zweiten Mal an diesem Tag. Mit einem Knall verschwindet der Brief aus der Hand des Jungen und gibt ihn somit für alle frei. Direkt während des Knalles treffen Sir Hector und Lady Seraphina ein, die bisher nur wissen dass die Taufe vorverlegt worden ist. Malory sieht die beiden und ihre Gefolgsleute und stürmt auf seine Eltern zu. Die Erstarrung scheint beendet. Doch eine Totenstille herrscht trotzdem, sodass jeder Lady Seraphina Worte hören kann.

„Du meine Güte Malory, erwürge mich doch nicht gleich, lass mir Luft zum Atmen mein Junge. Was ist denn los mit dir?“ Sir Hector schaut von Seraphina und seinem Sohn auf und sein Blick trifft sich mit dem gequälten Blick von Sir Sylvain. Man hat Miranda nun auch wieder hinzugeholt und sie stürzt sich auf ihren Jungen der immer noch an der gleichen Stelle am Boden liegt. Seine Flügel über den schlanken Körper geschlagen so als wollten diese ihn Schützen.

„Nein, nein, nein!“ Mehr bringt sie nicht hervor. Ein paar versuchen sie hochzuheben doch sie wehrt sich. „Nicht mein Sohn, nicht mein Sohn, das darf nicht wahr sein! Mörder! Mörder!“ Sie schreit ihre Trauer hinaus. Die Stimmung bei allen ist so bedrückend wie es nur sein kann.

Lady Evelyn weint, sie kann die Tränen nicht mehr zurück halten. Und Sir Sylvain muss seine Frau stützen.

„My Lady, bitte lassen sie uns dennoch hoch erhobenen Hauptes ihre Tochter ehren und der Toten Gedenken. Denken sie daran worum er uns gebeten hat. Wir sollen nicht aufgeben. Lasst uns ihm also die Stirn bieten! Lasst uns ihm nicht zeigen wie sehr er uns getroffen hat. Die Freude möchte ich ihm nicht gönnen.“

Viele starren Senku an und nicken dann.

„My Lady, er hat Recht. Lasst uns das Fest beginnen. Mit dem Tot kommt neues Leben!“

„Aber ich, wir könne doch nicht? Miranda?“

„Miranda ist nun auch wieder aufgestanden während ihr Sohn zu den anderen getragen wird.“

„My Lady, Senku hat Recht. Mein Sohn hat es so gewollt und so will auch ich es. Verzeiht mir meinen Ausbruch.“

Alle schauen bewundernd Miranda an. Dann ihre Herrin.

„Wenn ihr es so wünscht. Dann werden wir es so machen.“

Sir Sylvain gesellt sich zu Sir Hector und seine Frau und erzählt ihm was vorgefallen ist. Wie die Entscheidung des Volkes ist und das der Gang fertig gestellt worden ist.

„Und ihr wollt dennoch die Taufe feiern?“

„Frau Mutter, natürlich. Denn mit dem Tot entsteht auch neues Leben. Wusstest du das noch nicht?“ Vorlaut wie er ist wendet er nun das gerade gelernte an und ist stolz darauf mehr zu wissen als seine Eltern.

„Ja Seraphina, wir werden die Taufe feiern. Wie es unsere lieben sich wünschten. Das sind wir ihnen und gerade dem Mirko schuldig! Es wird zwar eine sehr stille Taufe sein und ich glaube auch nicht dass wir Jubeln werden. Aber ich denke so ist es richtig.“

„Ja wenn das so ist und ihr euch sicher seid.“

„Wir sind uns sicher!“

„Und nun darf ich das Schätzchen auch mal sehen?“

„Aber selbstverständlich. Hier ist unser kleiner Engel.“

„Oh, ich wusste dass ihr bemerkenswerte Geschöpfe seid aber das ist wirklich goldig.“

Malory der gerade seinen Eltern den Rücken zugekehrt hatte um den Vampire zu, zu sehen dreht sich um und starrt auf das kleine Wesen in den Händen seiner Mutter. Das vor paar Tagen ihm noch so hässlich erschienene Wesen hatte sich zur Schönheit gemausert. Doch erschreckte er sich über die Stahlharte Augen die ihre Eltern anstarrten. Als der Blick des kleinen Wesens ihn traf schienen die Augen dagegen zu lächeln. Er beobachtet es und seine Eltern wurden auch angelächelt genauso wie Sir Heron. Nur die Vampire eigentlich so gut wie alle die um sie herum standen bekamen diesen stählernen Blick ab.

„Was für eine ungewöhnliche Augenfarbe sie hat so, so Silbrig.“

„Ja sie wird ihren Feinden das fürchten lernen können mit ihren Blicken. Wenn sie etwas nicht mag dann Blickt sie so durchbohrend das man schon fast Angst bekommt. Die einzige die sie wirklich liebevoll bisher angesehen hat ist ihre Nanny.“

„Ihre Nanny? Nicht euch?“

„Nein, aus irgendeinem Grund nicht uns. Und das ist kein Gutes Zeichen.“

„in welcher Beziehung.“

„Wenn wir das wüssten. Aber die Zukunft möchte uns nicht mal ein Rätsel aufgeben.“

**Wenn des Zauberers Zauber,
dem Zauberlehrling, in der Zauberschule,
im Zauberunterricht beim Zaubern misslingt.**

„Magie, ist eine leuchtende Kraft die nicht etwa aus Stärke besteht Zemmen! Genauso wenig wie sie aus Kampfgeist besteht Abu! Magie, besteht aus Klugheit, Weisheit und Fleiß!“

„Pah, Fleiß, wozu das ganze? Ich habe bislang immer das erreicht was ich erreichen wollte, wozu also dieser Quatsch mit dem Fleiß?“

„Du lernst es nie, und das soll mein Sohn sein! Nimm dir ein Beispiel an Zondrak!“

Abu Akordelores streckt seinem Vater Abraham Akordelores die Zunge raus.

„Zondrak kannst du es noch einmal machen? Zeige den anderen beiden was ich meinte.“

„Ja Abraham.“

„Bla bla bla. Hey, ich bin ein Sandmensch und kein Sesselpupser!“

„Nur weil du Kraft und Kampfkaiser bist, heißt das noch lange nicht dass du deiner Berufung entfliehen kannst Abu, du hast das Zeichen das dich eindeutig als Zauberer ausweist ! Diese Ausbildung ist wichtig!“

„Pffftttttttttttuuuuuuu, halt mal die Luft an Alter!“

„Womit habe ich das nur verdient?“

„Abraham können wir mit dem Unterricht Fortfahren? Ich möchte das gern wissen!“

„Ja Zondrak wenn die beiden gnädigen Herren endlich Ruhe geben könnten!“

„Ich will aber viel lieber die Schwerter mit jemanden Kreuzen, als hier herum zu sitzen und diese komischen Sprüche zu Faseln!“

„Ich gebe' es auf. Ihr beide. Raus mit euch und lasst euch erst wieder blicken wenn ihr meint, ihr seid wieder aufnahmefähig. Aber bitte lasst Zondrak doch lernen wenn er will!“

„elendiger Streber!“

„Pah.“

Zemmen Andres. der etwas schwächliche Zwillingbruder von Zondrak sowie Abu Akordelores verlassen den Raum mit lautem gepolter. Um seinen Vater zu ärgern schmeißt Abu noch das Pult um.

„Zondrak, warum kann mein Sohn nicht so sein wie du?“

„Vielleicht weil er diese komische Krone zu früh erhalten hat?“

„Meinst du es liegt an der Kraftkrone?“

„Manches mal lässt die Kraft einen vergessen das man auch noch ein Gehirn zum nachdenken hat.“

„Oh ja und er vergisst es nur viel zu häufig. Das dumme ist nur, er kommt damit trotzdem immer noch durch!“

Laut hört man jemanden rufen:

„Abraham, Abraham wo steckst du?“

„Was will denn Herforce schon wieder? Kann ich nicht einmal, ein einziges mal, einen Unterricht vernünftig abhalten ohne diese männlichen Kindsköpfe und ohne das mir einer dazwischen quakt?“

„Herforce, du brauchst nicht zu schreien ich höre dich auch so, was gibt es?“

„Diese Knuffeldingsda haben einen Nachkommen, eher gesagt es ist eine Sie!“

„Oh wie süß. Na und? Was geht uns das an?“

„Man sagt sie hat das Zeichen!“

„Nein, eine Weibse? Unmöglich“

„Ja ist das nicht erschreckend? Aber unmöglich würde ich nicht sagen, du weißt ja einer unserer Vorfahren hat sich mal mit denen gekreuzt. Schlimme Sache damals aber leider nicht rückgängigmachbar.

„Welcher abgedrehte Idiot kam denn nun auf diese dämliche Idee?“

„Abraham woher soll ich das wissen? Frag mich doch nicht. Aber es ist nun mal so ein Knuffeldingsda und du musst es unterrichten!“

„Na Bravo, nun habe ich nicht nur 2 fast erwachsene Männer, die mehr Kindsköpfe sind wie sonst etwas und keinen Sinn für Zauberei haben, dabei auch noch mit ihrer Kraft nicht wissen was sie anfangen sollen zu unterrichten, nein, nun soll ich auch noch eine Knu eine knu eine knu...“

Weiter kommt Abraham nicht, er kann es einfach nicht aussprechen. Knuffellegenden sind im Sand verpönt.

„Du meinst eine Knuffellegende Abraham?“

„Ja danke dir Zondrak.“

„Aber mal ehrlich, wie können die Richter der Kronen das tun? Vor allem aber es ist eine Weibse? Weißt du was das heißt Zondrak? Die stellen eine Weibse mit Abu gleich? Weiß er es schon?“

„Ne, ich glaube nicht, denn sonst wäre ich nicht mehr hier sondern würde in Deckung gehen.“

„Nicht nur du. Er hasst es wenn die Weibsen mit ihm gleichgestellt sind. Sag Herforce, woher weißt du das?“

„Na woher wohl. Diese Dummschwätzende Madam war mal wieder da.“

„Wie Madam Gesetz hat sich noch hierher getraut obwohl sie weiß, das sie hier als Freiwild gilt?“

„Ja und sie hatte gute Wachen dabei sonst wäre sie in meinem Harem gelandet.“

„Ja Herforce, du hattest schon immer ein Auge auf sie!“

„Und du Abraham solltest lieber ein Auge auf deinen Sohn werfen. Der Schlägt gerade alle Häuser nieder!“

„Oh Shit, er weiß es also doch? Na ja war ja eigentlich auch nicht zu überhören.“

Der raue Umgangston im Sand ist einer der Gründe warum die Sandmenschen bei allen anderen legendischen Völkern eher auf misstrauen und Feindschaft stoßen. Dabei sind sie an sich recht Harmlos. Nur die Moormenschen und die Uhlas halten es länger bei diesen groben Wesen aus.

„Ach bevor ich es vergesse, sie hat mich auch noch ausgequetscht.“

„Wie sie hat dich ausgequetscht?“

„Sie wollte alles über einen gewissen Hunter wissen, aber ich konnte ihr dazu nichts sagen habe noch nie von einem Hunter gehört. Soll ja angeblich Sandmensch sein und sogar das Zeichen haben. Aber ne, der Name ist mir nicht bekannt.“

„Hunter sagtest du?“ Abraham starrt entsetzt seinen Chef an.

„Ja Hunter so sagte sie. Der habe sich mit Claudius Sonnenstein zusammengetan und... ist irgendetwas Abraham.“

„Hunter, der Sohn des Volkner. Der Mörder von Abus Mutter.“

„Das ist der schwarze Zauberer der Abus Mutter mordete?“

„Ja das ist er.“

„Ich weiß dass du sehr an der Weibse geangen hast.“

„Ja das habe ich.“ Abraham wird sentimental.

„Kopf hoch alter Knabe, irgendwann wirst auch du wieder die große Weibse finden die dich bändigt.“

„Vielleicht, aber wenn Abu das erfährt.“

„Zu spät um dir darüber Gedanken zu machen. Der weiß es schon.“

„Aber Abu kann Hunter so nicht entgegen treten. Hunter ist ausgebildeter Chefzauberer. Wenn der Abu entgegentritt, hat Abu trotz seiner Kronen keine Chance!“

„Dann musst du wohl ein Mittel finden deinen Sohn festzubinden denn er besteigt gerade sein Pferd von Kopf bis Fuß in Waffen eingehüllt.“

„Auch die Waffen werden ihm nichts nützen. Er hat so zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht einmal den Hauch einer Chance.“

„Dann haben wir ja jetzt noch mehr Probleme.“

„Aber sag mal Herforce, wer ist dieser Claudius Sonnenstein?“

„Hast du noch nie von dem mordenden Kaiser gehört?“

„Du meinst der, dem man nichts nachweisen kann!“

„Genau den.“

„Ja Ok, von dem habe ich schon gehört und nun ist wahrscheinlich auch klar warum man nie etwas nachweisen kann. Dann spielt der Claudius Sonnenstein aber mit ganz schön unfairen Mitteln.“

„Wenn du meinst. Auf jeden Fall hat dieser Kerl geschworen die Knuffeldingsda auszurotten.“

„Aber wenn die Weibse wirklich das Zeichen hat ist sie auch ein Sandmensch und das würde bedeuten eine von uns! Und wie sollen wir das Abu erklären?“

„Wieso wir Abraham, es ist dein Sohn!“

„Ach jetzt ist es wieder mein Sohn, aber wenn er etwas richtig macht, dann ist es dein Liebling. Schönen Dank auch Chef!“

„Gern geschehen Abraham.“

„Lass mich runter, du sollt mich runter lassen Zondrak.“

„Nein, nicht bevor du zur Vernunft kommst Abu, wenn du noch nicht einmal gegen meinen Zauber ankommst, wie willst du dann dem Kerl entgegentreten?“

„Zondrak lass mich runter!“

Zondrak hält Abu durch einen Zauber in der Luft gefangen. Dieser Zappelt hin und her als hoffte er sich daraus zu befreien. Dabei ist es noch nicht einmal ein großer Zauber den Zondrak anwendet sondern einer aus den ersten Stunden.

„Nun das Problem Abu haben wir erst mal geklärt. Zondrak spielt Sandmensch Sitter während ich mich um die Weibse kümmere.“

„Du willst das Ding doch nicht hierher bringen oder?“

„Wie soll ich sie sonst unterrichten?“

„Du weißt dass sie dann Freiwild ist?“

„Soweit ich weiß, ist sei noch ein Baby und wird erst mal niemanden mit ihren reizen betören können.“

„Und wie willst du es ihren Eltern erklären?“

„Wie? Wissen die das denn noch nicht? Wie habt ihr es denn erfahren?“

„Na ja, einer von Sir Claudius Spionen hat dem komischen Hunter erzählt, das dieses komische Weibsending das Zeichen trägt. Dieser Spion ist von einem Spion des Gesetzes belauscht worden und der hat es Madam erzählt, die sofort hierher kam, den Rest weißt du.“

„Puh irgendwann werde ich noch einmal verrückt hier.“

„Kannst ja zur Eiserde gehen da ist es ruhiger.“

„Bist du denn des Wahnsinns? Da würde ich doch eingehen, ne lebendig begraben muss ich nicht sein. Nun aber zurück zum Thema. Wenn die Eltern es noch nicht wissen bedeutet das, sie hat noch nichts Ungewöhnliches getan oder?“

„Nun ja, nicht so ganz.“

„Wie meinst du das?“

„Also zu ihrer Taufe waren auch die Eisaffen anwesend. Und als die sich dann verabschieden wollten hat das winzige Dinge die Kleider vom ewigen 5 jähren verwandelt.“

„Wie die Kleider verwandelt?“

„Na ja, er hatte Anstelle von seiner üblichen Kluft mit einem Mal Blut rote Kleidung an. Und einige haben gesehen wie die kleine etwas gesagt habe. So etwas wie Blut zu Blut und Stoff zu Stoff oder so.“

„Wie bitte? Ich denk die ist ein Baby?“

„Ja das schon.“

„Oh mein Gott, sie ist doch wohl nicht Chefzauberer oder?“

„Wie eine Weibse?“

„Na ja, dieser so harmlos aussehende Zauber ist ein Zeichen, genauso wie das Zeichen auf der Fußsohle.“

„Sag mal Abraham, mal was ganz anders, warum haben die Zauberer eigentlich das Zeichen auf der Fußsohle und nicht sonst wo?“

„Nun damit nicht jeder es sofort sieht. Ist doch eine gute Lösung. Viele meinen ja ein Magisches Zeichen gehöre auf die Stirn oder Schulter. Aber ich finde die Fußsohle ist etwas Besonderes.“

„Das stimmt.“

„Aber zurück wenn sie es war die diesen Zauber ausgelöst hat und du sagst ja, es war kein anderer Zauberer zu Gegend, heißt das sie ist ein Chefzauberer und das bedeutet es ist umso wichtiger das sie den richtigen Unterricht erhält.“

„Und wie willst du an das Ding rankommen?“

„Das weiß ich noch nicht, aber ich werde mir was einfallen lassen müssen. Bevor das Ding beginnt zu begreifen.“

„Was würde passieren wenn es nicht unerrichtet wird?“

„Das willst du nicht wirklich wissen Herforce. Du hältst schon Abu für unkontrollierbar aber ein sandischer Zauberer auf ab wegen das ist etwas noch viel gefährlicheres. Denn ihr werden die Sprüche, die wir Abu und Zondrak und Zemmen beibringen, von allein irgendwann einfach so sprechen ohne zu wissen was sie bedeuten. Meistens in den unpassenden Momenten. Stell dir die Weibse bei ihrer eigenen Hochzeit vor und ihr rutsch einer der Todesflüche heraus und sie trifft ihren Zukünftigen der zum Beispiel dein Sohn wäre. Was wäre dann? Dein Sohn tot und sie Ratlos.“

„Mein Sohn wird nie, nie eine Knuffeldingsda“

„Herforce es war ein Beispiel um dir zu erklären wie katastrophal die Folgen wären.“

„Ach so, na dann bin ich ja beruhigt.“

„Wie lange wird die Ausbildung dauern?“

„Wenn ich es schaffe für eine Stunde mit dem Kind allein zu sein bevor es zu denken beginnt wird diese Stunde ausreichen um sie zu unterrichten. Das wurde mir damals bei meinem Sohn ja verwehrt!“

„Na da war dieser komische Hunter dran schuld. Und du bist sicher das reicht aus. Sie muss also doch nicht neben Abu die Schulbank drücken?“

„Wenn sie wirklich Chefzauber, ist dann muss sie nicht neben Abu die Schulbank drücken, dann klappt es so, wenn nur normaler Zauber sehe ich leider keine andere Möglichkeit.“

„Aber nun muss ich erst einmal was erledigen.“

Einen Tag später.

„Abraham, Abraham. Oh gut, da bist du ja wieder, ich dachte schon du wärst in der Dingsdazeit verschollen. Hat es funktioniert?“

„Ich bin mir nicht 100% sicher aber zu 99,999%. Das muss genügen.“

„Puh dann haben wir noch ein Problem weniger. Du musst deine Schüler aber wieder unterrichten ich möchte das Abu diesem Hunter entgegen treten kann. Das wird deine alleinige Aufgabe sein. Nichts anderes mehr haben wir uns verstanden?“

„Ja Chef!“

Im Studierraum. 2 Schüler, 1 Lehrer. „Wo ist Abu?“

„Im Schrank!“

„Was macht Abu im Schrank?“

„Schlafen!“

„Warum schläft Abu im Schrank?“

„Keine Ahnung frag ihn doch selbst.“

„Hm eine gute Idee heraus zu finden ob du etwas gelernt hast Zemmen. Öffne den Schrank ohne aufzustehen.“

„Kann ich nicht wie soll mein Arm denn an die Tür kommen.“
 „Darf ich Abraham?“
 „Nein Zondrak. Zemmen soll es!“
 „Da bin ich gespannt was das gibt.“
 „Weißt du den Spruch Zemmen?“
 „Klar!“
 „Dann los!“
 „Tür up.“ Zemmen macht eine runde Bewegung und zeigt auf die Schranktür.
 „Er hat genuschelt.“
 „Was hat er?“
 „Zondrak dein Bruder hat genuschelt.“
 „Und nun?“
 „Er hat nicht Tür auf sondern Tür up gesagt.“
 „Wo ist da der große Unterschied?“
 „Mach die Augen auf Zondrak dann siehst du es?“
 „Ups. Hihi, ein fliegender Schrank.“
 „Aber wo ist Abu?“
 „Durch das Wort up, verschwindet alles was an dem Gegenstand dran ist den man mit Up verbunden hat.“
 „Und wohin verschwindet es?“
 „wenn ich das wüsste wäre ich jetzt um einiges schlauer.“
 „Seit mal Still. Hört ihr was?“
 „Nö, also ich höre gar nichts!“
 „Zemmen dann nehme die Kopfhörer aus den Ohren vielleicht klappt das lauschen dann?“
 „Misslungen!“ Abraham macht einen Schritt zurück verneigt sich vor dem Schrank und wartet ab.
 Alles landet wieder an seinem Fleck wo es vorher war.
 „Zemmen, bitte nicht noch einmal.“
 „Zondrak öffne die Tür!“
 „Er braucht die Tür nicht öffnen ich komme von selbst raus.“
 „Ah, der Herr Abu, schön sie zu sehen! Wo warst du denn?“
 „Ich? Wenn ich das wüsste. Wisst ihr was ich gesehen habe? Das glaubt ihr nicht. Ein niedliches kleines Wesen. Das hatte so zarte schwarze Flügel und stahlharte Silbrige Augen. Es starrte mich an und dann lächelte es bis zu den Ohren. Und auf einmal hatte ich eine Weiße Rose in der Hand. Stellt euch vor das Ding hat sie hergezaubert. Einfach nur goldig. Die Augen, die werde ich nie vergessen! Und dann habe ich deine Stimme gehört Vater. Du sagtest so etwas wie Misslungen und ich war wieder im Schrank. Dabei hätte ich zu gern gewusst was es mit diesem kleinen Wesen auf sich hat. Vater kannst du mir zeigen wie ich so etwas lerne?“
 „Ihr alle hier, das behalten wir lieber für uns, ist das klar!“
 „Ja Abraham“ Und so meinten sie es auch!

Flügel sind zum fliegen da!

Während im Sand sich Schüler und Lehrer wieder wüste Beschimpfungen um die Ohren knallen. Ist in der Menschenzeit ein großer Aufruhr. Besser gesagt im Palast der Vampire.

„Lady Evelyn, Lady Evelyn, die kleine Resalin die Kleine, sie ist weg! Lady Evelyn Hilfe, so helf doch die kleine Prinzessin ist nicht mehr da!“

Lady Evelyn kommt ängstlich angerannt. „Was sagst du da? Wo sind die, die sich um sie kümmern sollten während ihre Nanny krank ist?“

„Nun ja ich sollte doch aufpassen bin aber irgendwie eingeschlafen. Dabei war ich hell wach als ich heute Morgen anfang wirklich. Ich kann es mir auch nicht erklären!“

„Sylvain, was machen wir nur? Wo ist unsere Tochter?“

„Nun beruhige dich, ich habe da so eine Vermutung, wenn die stimmt, dann brauchen wir uns nicht allzu große Sorgen zu machen.“

„Was für eine Vermutung?“

„Ich habe dir von dem Gespräch mit Madam Gesetz erzählt. Das sie mir sagte, unsere Tochter sei ein sandischer Zauberer.“

„Ja aber was hat das mit dem verschwinden unserer Tochter zu tun?“

„Ich habe dich“ Er richtet das Wort an seine Bedienstete. „heute Morgen gesehen und du warst wirklich ausgeschlafen. Madam Gesetz hat mir gesagt das die kleine anfangen wird zu Zaubern, und ihre Sprüche aber auch gezielt einzusetzen vermag da Abraham Akordelores hier war.“

Lady Evelyn schaut ihren Mann entsetzt an.

„Du hast dieses sandische Ungetüm zu unserer Tochter gelassen? Ohne mir etwas davon zu sagen? Hätte ich das gewusst, ich hätte es verhindert!“

„Gerade aus diesem Grund habe ich es dir nicht erzählt. Denn es ist wichtig dass sie diese „Lektion“ bekam.“

„Sylvain. Sie ist kein Sandmensch! Sie ist unsere Tochter!“

„Das schon aber sie hat nun einmal diese Zauberkraft und wir haben dadurch womöglich ein Unglück verhindert!“

„Wie das? Wie sollte das ein Unglück verhindert haben?“

„Du weißt nichts über sandische Zauberer oder?“

„Nein, warum auch?“

„Weil einer meiner Vorfahren ein sandischer Zauberer war.“

„Na und, aber warum ist unsere...“ weiter kommt sie nicht Sylvain unterbricht seine Frau.

„Weil sie ebenso ein Nachfahre dieses Zauberers ist und das Erbe eines Zauberers sogar über 100 Generationen nicht auftauchen kann und dann plötzlich wieder in Erscheinung tritt.“

„Aber warum dann gerade unsere Tochter sind wir nicht genug vom Schicksal geprüft?“

„Es könnte sogar zu ihrem Schutze gut sein.“

„Ja klar, unsere Tochter eine Zauberin. Du weißt genau wie verachtet diese Wesen sind!“

„Nun ja das schon aber sie kann sich dadurch gegen Hunter wehren! Hast du darüber schon einmal nachgedacht?“

„Das schon aber warum musste dieser Sandmensch dann zu unserer Tochter?“

Sylvain atmet genervt aus.

„Also, ein sandischer Zauberer der noch sehr klein ist und noch keinen unterrichtet hatte und auch nie unterrichtet wird, wird die Zaubersprüche die ihm dienlich sind trotzdem Sprechen. Nur dann unbewusst. Verstehst du was ich meine?“

„Du meinst sei würde einen Todesfluch sprechen ohne zu wissen das sie es getan hat und was sie da überhaupt tut?“

„Genau das. Und der Fluch kann in den Unmöglichsten Situationen auftreten.“

„Sie könnte uns damit umbringen ohne dass sie es will?“

„Ja genau das meine ich. Das aber passiert nun nicht mehr. Es gibt eine Möglichkeit einen sandischen Chefzauberer zu unterrichten noch bevor er denken kann.“

„Moment wir sprachen gerade von sandischen Zauberern und nicht Chefzauberern!“

„Korrekt aber unsere Kleine hat schon gezaubert bevor sie denken konnte und dieser Zauber ist der Blut Zauber, der ist das Zeichen eines Chefzauberers.“

„Der Blut Zauber? Meinst du die Sache mit Malory? Als er plötzlich Blutrote Kleidung trug und schrie wie am Spieß!“

„Genau das.“

„Das war unsere Tochter?“

„Ja das war unsere Tochter!“

„Oh mein Gott! Was wird sie alles anstellen?“

„Keine Ahnung aber ich vermute sie hat ein Schlafmittel gezaubert und ist ausgeflogen?“

„Aber sie ist doch noch zu klein und so Kleine können doch nicht?“

„Du weißt dass wir mit flugfähigen Flügeln geboren werden?“

„Ja aber es hat noch nie ein Vampire vor dem 2ten Lebensjahr geflogen!“

„Dann ist unsere Tochter die erste!“

„Verzeihung aber wir haben ihre Tochter gefunden!“

„Wo ist mein kleiner Engel?“

Der Wachposten flüstert gemurmelt: „Teufel trifft es eher.“

„Sie war in der Waffenkammer und hat und ganz schön in Schach gehalten.“

„Wie?“

„Sie ist wie Wild um unsere Köpfe geflogen und hat dabei weiße Rosen Heraufbeschworen wer weiß wie?“

„Weiße Rosen? Wie süß!“

„Ne nicht süß, Rosen mit ganz spitzen Dornen. Knutsche musste ins Krankenhaus sein Gesicht ist total zerstochen.“

„Ich habe sie knebeln müssen denn sie Spricht in eins durch.“

„Ich glaube wir sollten doch noch mal Abraham Akordelores zu Rate ziehen.“

„Bist du dir sicher?“

„Willst du das noch mehr geschieht Evelyn?“

„Nein, natürlich nicht nur ich mag diese Sandmenschen einfach nicht.“

„Sie können uns nun einmal jetzt aber sehr nützlich sein. Und du brauchst auch gar nicht mit ihnen Sprechen denn ich glaube mit weiblichen Wesen sprechen die eh nicht so gerne.“

„Du meinst wohl eher die respektieren keine weiblichen Wesen. Diese werden im Sand wie Vieh behandelt.“

„Egal, du brauchst dich darum nicht sorgen ich mach das schon!“

„Ok, dann rufe du den Sand. Hier hast du unseren Schatz. Nehme ihr aber bitte den Knebel ab!“

„Nicht bevor der Sandmensch da ist! Wer weiß was sie sonst noch spricht!“

Sylvain holt eine kleine Pfeife hervor und ein kleines Rauschen ist zu hören.
Im Sand hört man jemanden rufen!

„Abraham. Abraham. Wo steckst du denn schon wieder?“

„Ja Herforce, da wo ich immer um diese Zeit stecke. Mit den Händen über den Kopf und der Verzweiflung in den Augen im Studierzimmer.“

„Deine Knuffeldingsda Freunde haben nach dir gepfiffen! Ich habe geahnt das da noch mehr von kommt!“

„Beruhige dich Herforce, ich kann mir vorstellen was los ist. Die Kleine hat bestimmt angefangen Kindsstreiche auszuführen. Und damit kommt halt nicht jeder klar. Ich werde mich sofort darum kümmern.“

„Streiche sind etwas für Jungen aber doch nicht für Weibsbilder!“

„Da wird die kleine wohl anderer Auffassung sein Herforce, sie wächst nicht im Sand auf und ist zudem auch kein Sandmensch!“

„Aber sandisch Zaubern das kann dies Ding!“

„Beruhige dich, ich sagte doch schon ich kümmere mich darum!“

Und weg ist Abraham. Kurze Zeit später taucht er im Palast der Vampire direkt vor Sylvain wieder auf. Nur ein kleiner Weißer Nebel hat ihn angekündigt.

„Was gibt es denn?“ Abraham starrt auf das geknebelte Vampire Kind das sich versucht von den Knebeln zu befreien.

„Oh, hat sie etwas angestellt?“

„Etwas ist wohl untertrieben aber kann man nichts dagegen machen?“

„Das müsste aufhören wenn sie älter wird.“

„Das genügt nicht.“

„Nun gut, ich dachte wir kämen ohne den Verhinderungszauber aus. Für wie lange soll sie nicht zaubern können?“

„So lange bis sie nicht mehr zu solchen Scherzen aufgelegt ist.“

„Sind sie sich da sicher? Der Zauber lässt sich nicht rückgängigmachen!“

„Ganz sicher!“

„Also sagen wir 8 Jahre Ok?“

„Ja das könnte gut sein!“

Abraham spricht ein paar, allen anderen unverständliche Worte und berührt die Stirn der Kleinen. Dann nimmt er ihr den Knebel ab. Der kleine Vampire Mund bleibt still.

„Gott sei gedankt. Wie kann ich danken?“

„Indem ihr auf das Ding aufpasst und dafür sorgt das es nie meinem Chef unter die Nase kommt. Denn der ist jetzt schon total ungehalten das jemand außerhalb des Sandes geboren worden ist der sandisch Zaubern kann.“

„Das lässt sich sicher einrichten!“

„Und noch etwas. Nur im Notfall die Pfeife.!“

„Selbstverständlich aber dies war ein Notfall.“

„Nun ja wenn sie nicht mal mit den Paar streichen fertig werden!“

„Sie vergessen dass es nicht ein Sandmensch ist sondern ein Vampire und die können fliegen. Was wäre wenn sie abgehauen wäre?“

„Ok, da kann was dran sein. Aber mal ehrlich, was geht mich das an? Ich muss dann mal wieder, habe da so ein Paar nervige Schüler die für ihr leben gerne das wissen wollen was ihre Kleine innerhalb einer Stunde gelernt hat!“

Und schon ist er wieder weg. Sylvain ist froh dass er diesen Sandmenschen erst einmal nicht noch einmal begegnen muss. Die sind ihm einfach zu Laut. Lady Evelyn schaut in das Zimmer.

„Ist das Monster weg?“

„Meine Liebe nun aber mal ruhig. Ein Monster ist dieser Mann auch nicht. Und er hat uns sehr geholfen. Er hat eine Art Zauber auf sie gelegt das sie erst in 8 Jahren wieder Zaubern kann. Ich denke dann ist sie aus dem gröbsten raus.“

„Oh ja das wird gut sein denke ich, 8 Jahre wird sie also in aller Ruhe ohne diese komischen Zwischenfälle aufwachsen können. Ja mein kleiner Engel.“

„Lady Evelyn nimmt ihren Schatz wieder an sich. Ist sie nicht süß?“

„Ja meine liebste. Aber ein Problem haben wir dennoch. Sie kann schon fliegen.“

„Ich dachte das wäre auch gezaubert?“

„Nein, sie hat sich das wissen gezaubert fliegen zu könne. Das bedeutet aber, das können wir nicht rückgängig machen ohne ihr komplett die Fähigkeit des Fliegens zu nehmen. Das wollte ich dann doch nicht.“

„Nein, nein, das wäre grauenhaft ein Vampire ohne Flugkraft, nein. Das geht nicht aber das sie jetzt schon fliegt. Wie gut das Nanny wieder wohl auf ist. Ich habe sie gerade besucht. Sie sagte morgen kann sei ihren Dienst wieder antreten.“

„Welch eine Freude das zu hören, denn ich weiß aus sicherer Quelle das sie ganz gut mit der Kleinen umgehen kann!“

„Ja das weiß ich auch.“

„Sag einmal hast du schon was von Lady Seraphina gehört?“

„Nein, sie schreibt dass es immer noch das gleiche ist. Malory ist noch nicht gewachsen. Und alle grübeln darüber nach welche Tür er wohl schließen wird.“

„Du hast eine Befürchtung nicht wahr?“

„Ja aber wir dürfen es nicht ändern. Aber, ich befürchte er wird die Tür zum Fluchttunnel schließen.“

„Das gleiche befürchte ich auch. Aber das würde bedeuten das alle Vampire die nicht auf diesen Gedanken kommen auf jeden Fall ausgeliefert sein werden sollte es zum Angriff kommen.“

„Das wäre dann das Ereignis das Malory zum älter werden bringt.“

„Ein sehr grausiges Ereignis wenn du mich fragst. Und was für ein schlechtes gewissen dann der Junge haben muss.“

„Dabei wird er selbst dafür nichts können.“

„Nein das wird er nicht aber wir dürfen es auch nicht verhindern.“

„Leider.“

„Und ist sein Lehrer immer noch am verzweifeln?“

„Sir Heron verzweifelt nicht, das hast du verkehrt gesehen. Das ist seine Unterrichtsart. Er wartet bis Malory von sich aus die Fragen stellt. Ich finde das sehr vernünftig. Die Gespräche die ich mit angehört habe waren sehr aufschlussreich und einiges Wusste ich selbst noch nicht.“

„Dann ist es dir also auch so wie mir ergangen. Ich frage mich woher Sir Heron das alles weiß.“

„Du vergisst das man sagt er sei so wie er jetzt ist vor vielen Jahren mit der Zeit stehen geblieben und hätte schon Sir Hectors Großeltern unterrichtet. Wie alt mag er wohl wirklich sein?“

„Da stellst du eine sehr interessante Frage. Auf der ich auch keine Antwort weiß.“

Sir Sylvain schaut seine Frau und sein Töchterchen an. Das kleine Wesen schaut ihn sehr traurig an.

„Sie trägt schon wieder diesen Tot traurigen Blick.“

Lady Evelyn schaut auf ihr Kind.

„Du hast Recht, aber wir können nichts machen.“

„Wir können nur ihr die beste Erziehung zukommen lassen und sie gut versorgen den Rest bestimmt das Schicksal.“

„Ja du hast Recht!“

„Mir kommt da gerade eine Idee.“

„Sir Sylvain schaut seine Frau ernst an. Du wirst sie nicht gut finden aber wir haben keine andere Wahl.“

„Was denn Sylvain?“

„Wir werden sie anbinden müssen.“

„Unsere Tochter anbinden? Bist du denn... Na ja eigentlich hast du recht, das wäre eine Möglichkeit. Aber kann man ihre Flügelchen nicht unter dem Shirt legen?“

„Das ist keine Möglichkeit. Sie wird ihre Flügel einfahren und wieder ausfahren. Und dadurch das Shirt zerstören. Das würde nicht funktionieren. Dieses wissen können wir ihr auch leider nicht mehr nehmen.“

„Nun dann bleibt uns nichts anders übrig.“

Etwas positiv ungewöhnliches

„Ich sage es zum allerletzten Mal!“

Abu grinst. „komisch das gleiche hast du letzte Woche auch schon gesagt und seit her wiederholst du es jeden Tag aufs Neue!“

„Abu du bringst mich noch einmal...“ Wieder wird Abraham von seinem Sohn Unterbrochen.

„Zur Weißglut, und wenn das so weitergeht, gibst du auf und wir können selbst sehen was wir anrichten werden, ja Vater das wissen wir!“

„Abu ich dachte du wolltest was lernen?“ Auch Zondrak schaut verblüfft Abu an. Kommt dieser doch seit dem Ereignis mit dem Kleiderschrank nach dem unterricht immer wieder zu ihm und bittet um Nachhilfe.

„Das schon Zondrak, aber nicht jeder braucht das wissen!“

„Jetzt habe ich eine Aufgabe für euch die ihr nicht so schnell erledigen könnt. Denn ihr müsst sie für mindestens 1 Jahr durchhalten und Abu wird der erste sein der scheitern wird!“

„Soll das eine Herausforderung sein Vater?“

„Wetten du wirst diese Aufgabe nicht hinbekommen?“

„Wetten wohl!“

Zondrak mischt sich in das Streitgespräch ein, stupst Abu an und flüstert ihm zu. „Abu wette nicht bevor du nicht weißt um was es geht hörst du?“

„Warum? Mein Vater darf nichts machen was mir schaden könnte also wo ist das Problem?“

„Du verstehst nicht, es kann was, sein das dir nicht schadet aber dir auch keinen Spaß macht.“

„Dennoch. Ich schaffe das egal was es ist!“

„Wie du meinst mein Sohn. Wenn du wieder erwarten gewinnen solltest brauchst du nicht mehr zum Unterricht gehen und du hast deine Ruhe. Ich schreibe dir dein Zeugnis das Herforce gefallen wird, gut ist. Solltest du aber verlieren lernst du fleißig hier im unterricht und störst nicht mehr.“

„Das ist ein Fairer Handel, einverstanden! Und nun schieß los, was muss ich machen und ein ganzes Jahr lang durchziehen?“

„Ihr kennt doch alle drei den ewigen 5 jährigen?“

„Ja klar haben wir denn schon mal gesehen der ist genauso alt wie ich wenn man es richtig sieht.“

„Das ist es Abu. Er ist vom Prinzip genauso alt wie du! Die Aufgabe ist ein Teil einer Art Zaubererprüfung. Denn wie ich am Anfang eines jeden Unterrichts sage: Magie, ist eine leuchtende Kraft die nicht etwa aus Stärke besteht! Genauso wenig wie sie aus Kampfgeist! Magie, besteht aus Klugheit, Weisheit und Fleiß! Und diese Prüfung wird eure Klugheit und Weisheit testen.“

„Wie was sollen wir mit dem anstellen?“

„Ihr sollt sein vertrauen gewinnen!“

Abu der gerade sich eine Flasche an den Hals gelegt hatte um einen Schlug Sandwein zu nehmen spuckt vor schreck quer durch den Raum!

„Was soll denn der quatsch? Wozu brauche ich das vertrauen dieses Kleinkindes?“

„War mir wieder klar Abu dass du es nicht verstehen kannst. Wisch das aber erst einmal auf?“

„Ne, das kann meine Frau machen!“

„Du meinst Uhlira? Sie ist eine Uhlla und darf diesen Raum nicht betreten!“

„Shit mit den Regeln des Sandes!“

„Was war dass? Abu?“

„Nichts, ich mach es ja weg!“

„Gut, also ihr sollt das Vertrauen gewinnen und euch mit ihm anfreunden. Mindestens ein Jahr lang soll diese Freundschaft halten. Wenn ihr das schafft. Habt ihr die Klugheit die ein Zauberer braucht. Schafft ihr das nicht. Dürftet ihr dieses Zeichen an euren Füßen nicht tragen!“

„Ok, also wir werden dem kleinen sein Freund und wie kommen wir dahin?“

„Das gehört zu eurer Aufgabe. Fragt doch die Moormenschen. Ob sie euch heimlich auf die Eiserde schmuggeln? Aber bedenkt, wenn ihr die Sicherheit des Moores und des Sandes verlasst. Das ihr nicht mehr den Sandischen Gesetzen unterliegt sondern der Gerichtsbarkeit des Landes in dem ihr euch befindet!“

„Na ja ich kann ja Merlin fragen.“

„Und wer sorgt für den Schutz unserer Frauen während wir weg sind?“

„Meinst du nicht Abu dass deine Frau hier sicher ist?“

„Beschützt vor anderen Verehrern?“

„Abu hast du Grund zu der Annahme das Uhlira dir nicht treu ist?“

„Ich bin mir nicht sicher Vater.“

„Wenn dem der Fall sein sollte ist sie genau das was ich immer schon gedacht habe, das weiß du und du weißt auch, was das sandische Gesetz dann von dir verlangt!“

„Uhlira gehört mir und ich werde sie behalten!“

„Kindskopf was findest du an dieser dämlichen Uhladame so toll?“

„Sie kann meinen Haushalt perfekt führen!“

„Wow, und du meinst das können andere nicht?“

„Wenn ich mir deinen ansehe ja!“

„Geh an deine Aufgabe bevor ich dir den Hals umdrehe Junge!“

„Bla Bla Bla! Die Aufgabe ist so kinderleicht, das schaffe ich sogar mit links!“

„Dann beeile dich das du mit dem Linken Fuß nicht nachhinkst!“

Abu verlässt den Raum den Zondrak und Zemmen schon vor einer kleinen Weile verlassen hatten. Abu sieht sich um. „Hey Zondrak Zemmen, wo seid ihr? Was haltet ihr von dem Mist?“

Zondrak taucht auf, er war in ein Gespräch mit Merlin und hat die zusage das dieser ihn übers Moor bringt.

„Abu, zum einen habe ich schon jemanden der mein erstes Problem gelöst hat. Ich werde von Merlin über das Moor gebracht! Und zweitens, ich sehe es nicht als Mist an. Erkennst du nicht was Abraham möchte? Dann tut es mir leid!“

„Na ist doch klar wir sollen des Feindes Freundschaft erhaschen und ihn dann festnehmen und das Land kassieren.“

„Oh Gott, du hast wirklich nichts begriffen oder?“ Zemmen starrt Abu verblüfft an. „Das meinst du jetzt nicht ernst Abu oder?“

Abu lacht in sich hinein, wenn die beiden wüssten. Wenn sei wüssten wie es wirklich um ihn stand aber er hatte es Versprochen. So mimt er weiter den dummen. „Wieso ist doch eine coole Idee. Ich werde die Strecke zudem Schwimmen.“

„Ach ja hatte ich ganz vergessen das du es ja kannst. Das macht dich als Zauberer besonders wusstest du das? Abraham hat das Moor extra so gezaubert das nur wirklich mächtige Zauberer die wissen wie da durch können.“

„Siehst du Zondrak. Also bin ich ein sehr mächtiger Zauberer.“

„Oh Hilfe, was für eine katastrophale Verbindung: Mächtig und Dumm!“

Ein lautes Knurren ist zu hören. „Das nimmst du sofort zurück!“

„äh äh, beruhige dich wieder Abu, natürlich nehme ich das zurück. Tschuldige. Zemmen katzbuckelt sich, mit Abu legt man sich lieber nicht an. Egal welche Kampfarm sie auch trainieren egal wie Kräftig man selbst auch Ist. Abu ist immer ein bisschen Flexibler, Kräftiger und auch Kampferprobter. Nun geht Zemmen Überlegung zum ersten Mal weiter. Aber wenn er die schwierigsten Kampftechniken beherrscht, dann muss er doch schlau sein oder?“

Zondrak hält es nicht länger aus, er prustet lauthals los. „Abu du bist einfach genial. Ich verstehe nicht warum keiner dahinter kommt wie schlau du wirklich bist. Und dein Motiv

verstehe ich auch nicht. Warum möchtest du unbedingt für einen Kraftstrotzender dummer Riese gehalten werden?“

„Zondrak, das verstehst du nicht, und ich glaube du wirst es vorerst nicht verstehen wollen. Also lass mich einfach mein Ding durchziehen!“

„Geht in Ordnung Abu. Zemmen magst du mitkommen?“

„Gern, dann habe ich das Problem auch nicht mehr!“

„Rest musst du aber allein machen, dabei kann ich dir nicht helfen.“

„Danke dir Zondrak, das passt schon.“

„Abu macht sich auf dem Weg. Mit einem Satz von einer kleinen Klippe springt er in das Tiefe Schwarz das schon so viele Lebewesen verschluckt hat. Zondrak und Zemmen starren ihm hinterher mit einem schweren Kloß im Hals.

„Was ist wenn ihm unterwegs die Kräfte verlassen?“

Zondrak muss wieder über seinen Bruder Zemmen grinsen. „Brüderchen, wenn dem Kraftkasier die Kräfte verlassen ist große Not für alle angesagt.“

„Daran habe ich jetzt gar nicht gedacht. Meinst du das, das der Grund dafür ist das er durch diese Brühe schwimmen kann?“

„Ganz bestimmt sogar. Nun komm lass uns aber lieber das Boot nehmen!“

„Jepp!“

Mit einem Sprung ist Zemmen im Boot das mächtig zu schwanken beginnt. Zwei ausgewachsene Sandmenschen zu transportieren ist nicht gerade eine leichte Sache zumal alle Beide ihr gesamtes Waffenarsenal bei sich tragen.

Abu während dessen schwimmt mit seinen großen Schwimmschwümmen munter weiter. Das Moormonster das es laut der Eiserde angeblich geben soll hat er bisher noch nicht entdeckt. Oder soll er damit gemeint sein? Da er des Öfteren bei Mondschein an der Moorspitze entlang schwimmt?

An der Moorspitze, die zur Eiserde gehört und als Verbannungsort dient angelangt steigt er aus dem Wasser und schüttelt das tiefende schwarze Nass von sich ab. Es riecht stark nach Verwesung und Moder. Angsterfüllt rennen die dort lebenden Eiserdenbürger in ihre Häuser und verkriechen sich. Rechnet doch jeder mit dem Angriff der Sandmenschen.

Zondrak und Zemmen sind in der Zwischenzeit auch an Land gegangen und stellen sich neben Abu auf. Zu dritt sehen sie schon mächtig aus. Alle drei gleich groß, gleich stark und vor allem gleich gut aussehend. Die schwarzen für einen Sandmensch typischen Haare lang und zu einem Pferdeschwanz nach hinten gebunden wie es zu Piraten Zeiten üblich war. Die dunklen ebenso schwarzen Augen weisen den gleichen stechenden Blick auf.

„Sagt einmal, habt ihr eine Ahnung wie wir nun an den Jungen rankommen?“

Abu klopft an eine Tür während Zondrak und Zemmen diese Frage erörtern wollen, beide schauen ihn fragend an. Keine Antwort auf das Klopfen.

„ich komme jetzt rein, haben sie keine Angst ich habe nur eine kleine Frage!“

Wieder erhält Abu keine Antwort und so öffnet er die Tür und geht in das heruntergekommene Haus das eher einem alten Ziegenstall ähnelt wie einem Haus.

„Hallo? Wo verstecken sie sich?“

„h hh hh hh ii ee rrrr rrr.“ Ertönt es aus einer Ecke ganz Leise und Angstvoll.

„Kommen sie da raus sonst hole ich sie!“

„J j jj j j aa.“

„Verdammt noch mal, sein sie kein Narr sondern mal ein Mann! Hören sie auf mit diesem verfluchten Stottern das ist nicht zum Aushalten!“

„j j ja Herr.“

„ich bin nicht ihr Herr. Meine Güte sind sie schrecklich gibt es hier irgendjemanden der mit mir sprechen kann ohne sich vor Angst in die Hosen zu machen?“

„Ja den gibt es und ich möchte als erstes von euch wissen wer ihr seid und was ihr im Land meiner Eltern zu suchen habt!“

„ju ju ju junger Prinz si si sie k k können doch nicht?“

„Lassen sie es gut sein Narkon, natürlich kann ich mit einem Sandmensch reden, er sagte er wolle nur eine Frage stellen und warum sollte ich mich dann verkriechen und nicht zuhören?“

„Also bist du Junge der ewig 5 jährige? Oder bist du Ming?“

„Für sie bin ich Malory Tristan Artimis Sanderwife, Eisprinz der Eiskrone 1 und zukünftiger Eiskaiser des Nordens!“

„Bla bla bla. Und ich bin der Kasier von China! Lassen wir den Unfug mit dieser etepetete Förmlichkeit und kommen zu meiner Frage!“

„Sie Sir, beleidigen das Ansehen meines Volkes und meiner Familie, ich fordere Genugtuung.“

„Du willst dich mit mir anlegen? Du kleiner Wicht? Wie willst du kämpfen?“

„Damit!“ Blitzartig berührt Malory Abu's Arm und dieser kann seinen Arm nicht mehr bewegen. Danach berührt er noch den anderen Arm des Sandmenschen und auch dieser ist eingeeist.“

„h h h eerrr Prinz. Dddda sind noch mehr!“

„Nun gut, ich enteise den Sandmenschen wieder aber erst soll er sich anständig vorstellen!“

„Also gut, Abu Akordelores, Kraftkaiser des Sandes Sohn des Abraham.“

„Sie sind also!“

„Ich habe mich vorgestellt, halte Wort und mache meine Arme wieder normal!“

„Ok, ist ja schon gut!“

„aber mein Prinz, sie können doch nicht den Sandmenschen wieder frei machen?“

„Warum nicht? Er hat mir bisher noch nichts getan und ihnen auch nicht!“

„A a aber!“

„Kein Aber!“

„Jja mein Prinz.“

„Nun Herr Akordelores welche Frage haben sie?“

„Können wir nicht einfach das du nehmen? So ein Sie ist ganz schön kompliziert!“

„In meiner Familie ist es nicht üblich das man Fremden das Du anbietet!“

„Bin ich denn ein Fremder? Ich habe mich schließlich vorgestellt!“

„Dennoch ich kenne sie doch überhaupt nicht.“

„Würden sie mich denn kennen lernen wollen?“

„Gerne, wenn nur..“

„Wenn was?“

„Meine Eltern.“

„Na ja die müssen es ja nicht unbedingt mitbekommen.“

„Ich habe aber kaum Zeit..., der Unterricht. Ich bekomme heute sowieso ärger weil ich hier an der Moorspitze bin Abu.“ Abu denkt kurz nach.

„Du kannst ja behaupten ein Sandmensch hätte dich hierher gezerrt. Ganz die Unwahrheit ist es ja nicht.“

„Nein, Sir Heron erkennt sofort wenn ich Lüge.“

„Sir Heron unterrichtet dich? Dann komme ich mit!“

„Aber ich kann dich doch nicht mit ins Schulzimmer bringen meine Eltern!“

„Schade. Meinst du nicht Sir Heron wird dich suchen?“

„Das schon aber..“ Weiter kommt Malory nicht denn Zondrak und Zemmen stehen in der Tür.

„Abu, magst du uns nicht auch vorstellen?“

„Ach so ja, Malory, das sind Zondrak und Zemmen!“

„Söhne der An'dress nicht wahr? Ich habe schon davon gehört.“

„Ja? Danke sehr das freut uns.“

„Es war eigentlich nichts Gutes.“

„Nun, die Eiserde und der Sand gelten ja auch nicht gerade als Freunde oder?“

„Da hast du auch wieder Recht Zondrak.“

„Malory Sanderwife, hier versteckst du dich also!“ Malory macht ein reumütiges Gesicht.

„Ja Sir Heron, bitte nicht böse sein.“

„Abu Akordelores, sieht man dich mal wieder. Du meine Güte du bist aber auch gewachsen. Ein Riese! Und was macht die Kunst auf dem Eis?“

„Lassen wir das Thema das geht den anderen hier nichts an!“

„Verzeih mir Abu ich dachte mittlerweile hättest du es aufgeklärt.“

„Nein, und ich wünsche es auch nicht.“

„Nun ja du hast deine Gründe, die ich respektiere. Aber der Junge Malory muss nun wirklich in den Palast. Was führt euch Sandmenschen hier her?“

„Neugierde!“

„Abu, du warst noch nie wirklich neugierig!“

„Recht hast du Sir Heron. In Wirklichkeit ist es eine Aufgabe von Abraham. Er meinte es würde uns gut tun eine Freundschaft mit einem Eisprinzen anzufangen. Dabei müssten wir sehr klug sein, aber ich befürchte der will gar nicht Freund von uns werden daher werden wir unverrichteter Dinge wieder Heimkehren.“

Zondrak will entrüstet etwas einwenden. Malory kommt ihm aber zuvor.

„Ihr wollt alle drei wirklich meine Freunde werden? Auch wenn es nur ein Auftrag ist finde ich die Idee gar nicht so schlecht!“

„Malory, überlege dir genau was du tust, die Sandmenschen haben andere Gesetze als wir und du weißt dass sie wenn du ihnen Nordstadt zeigen möchtest sich an unsere Gesetze halten müssen? Das wird denen nicht leicht fallen.“

„ich kenne das eisische Gesetz Heron, das hast du mir selbst beigebracht und ich denke ich weiß noch so viel dass ich mich benehmen kann. Wie das mit den anderen Beiden ist weiß ich nicht.“

Zondrak und Zemmen schauen sich an beginnen zu grinsen und begrüßen Sir Heron mehr als nur Freundlich.

„Ich denke Abu du wirst feststellen dass die beiden genauso alles gelernt haben wie du! Da es aber schon spät ist und der Junge im Palast vermisst wird, könntet ihr ja morgen nach dem Unterricht euch treffen. Ich werde versuchen Malorys Eltern von der positiven Seite dieser Freundschaft zu berichten damit ihr auch nach Nordstadt rein dürft ohne abgeführt zu werden!“

Abu, Zondrak und Zemmen verabschieden sich von Malory und ihrem ehemaligen Lehrmeister. Dann machen sie sich auf den Weg zurück in den Sand. Malory und Sir Heron unterdessen schreiten zurück nach Nordstadt.

„Sir Heron, sind die drei nicht Drillinge?“

„Sie sind es nicht nur eigentlich, es sind Drillinge!“

„Warum heißt Abu dann aber Akordelores und die anderen An’dress?“

„Eine sehr gute Frage, wir werden im nächsten Thema den Sand durch nehmen damit du deine Neuen Freunde auch etwas besser verstehen kannst. Sei aber nicht zu sehr enttäuscht wenn die Freundschaft schon nach kurzer Zeit in die Brüche geht!“

„Werde ich nicht, aber was ist jetzt der Grund dafür?“

Nun, du weißt sicherlich dass die Frau im Sand nicht viel zählt. Sie gilt zum Teil als Wahre und an sich darf ein Sandmensch mit seiner Frau alles machen was er will außer misshandeln. Er darf ihr Befehle erteilen und sie muss gehorchen. Tut sie es nicht darf er sie züchtigen.“

„das ist ja grausig und Frauenfeindlich!“

„Die wenigsten Sandmenschen würden es zugeben aber bisher hat kaum einer seinen Frauen jemals etwas angetan.“

„Frauen? Nicht eine Frau?“

„Sandmenschen dürfen 10 Frauen gleichzeitig haben, wobei es bei den Frauen eine Rangfolge gibt die der Sandmensch aufstellt. Die 1te ist seine Hauptfrau. So sagen sie. Diese Hauptfrau

ist für die Genüsse des Mannes verantwortlich sei hat mehr rechte als alle anderen und braucht nicht mal den Finger krumm machen wenn sie etwas essen will.“

„Dann hat die also die anderen Frauen noch als Dienerinnen?“

„Ja so ungefähr kann man es sehen. Nur das die Hauptfrau auch die einzige Frau ist die das Nachtlager mit ihrem Mann teilt.“

„Was hat das aber mit den Nachnahmen zu tun?“

„Das hängt alles miteinander zusammen daher muss ich dir erst einmal das Verhältnis von Mann und Frau im Sand erklären. Je nach Rangfolge muss die Frau mehr arbeiten ist sie also auf 10. Ist sie die unterste und muss das meiste machen. Sie darf sich aber auch nicht Krankarbeiten. Darauf müssen die anderen Frauen achten und gegebenenfalls einspringen.“

„Das ist ja eine gute Lösung.“

„Nicht wirklich, denn häufig funktioniert es nicht so wie es sein sollte und vor allem können diese Frauen auch ganz schön eifersüchtig auf die Hauptfrau sein.“

„Bin ich froh dass ich ein eisische Junge und keine sandische Frau bin!“

„Ja ich denke da kann man froh drüber sein! Nun gut, die Frau wie ich eben erklärt habe steht also unter dem Mann. Wenn eine Frau dann einem Kind das Leben schenkt. So wird als erstes vom Sandmenschen erwartet das es ein Junge wird. Ist es dies nicht gilt die Frau als Schande und muss wieder auf Platz 10 zurück. Das Mädchen darf die Genüsse des sandischen da seins erleben und wird von den 10 Frauen umsorgt. Ist sie alt genug etwas zu sagen wird darauf geachtet was sie zuerst sag Mama oder Papa.“

„Warum das?“

„Das ist ganz einfach, die Kinder die eher nach ihrer Mutter verlangen gelten als weichlich und werden daher nicht direkt anerkannt.“

„Abraham heißt Akordelores, Abu genauso, Zondrak und Zemmen haben dem zufolge Mama gesagt ist das richtig?“

„Ja genauso.“

„Dann gelten Zondrak und Zemmen als weichlich? Kann ich mir beim besten willen nicht vorstellen!“

„Nun ja, bei Zondrak geht es mir so wie dir, aber bei Zemmen bin ich mir nicht ganz sicher er schlägt wirklich mehr der Mutter nach was im Sand als unwürdig gilt. Eine Schande für den Mann.“

„Was ist denn wenn ein Mädchen geboren wird wie du sagtest? Du sagst das gilt auch als Schande, erhält sie dann automatisch den Nachnamen der Mutter? Nur weil sie ein Mädchen ist?“

„Nein mein Junge, ganz und gar nicht. Denn der Nachname der Mutter bedeutet auch das die Mutter das Sorgerecht hat, also bestimmen darf wie sie erzogen wird, wen sie später versprochen wird etc.“

„Ach so wenn das Mädchen also Papa sagt müsste wenn es Abrahams Tochter wäre sie Akordelores heißen und Abraham würde sie dann erziehen?“

„ja so ungefähr. Meist ist es so das der Mann dennoch nichts mit den Kleinkindern zu tun haben will und bis sie alt genug sind darf die Mutter sich dennoch dafür sorgen, aber sie darf auch nichts dagegen sagen wenn sie das Kind plötzlich nicht mehr wieder sehen darf.“

„das ist ja auch gemein.“

„Sandmenschen haben Angst dass die Frau die Kinder verweichlichen könnte und ihnen zu viele Ängste geben könnte.“

„Und Sandmenschen mit Angst kann ich mir wirklich nicht vorstellen Sir Heron.“

„Korrekt, ich mir auch nicht.“

„Und was bedeutet es dass sie versprochen wird?“

„Die Mädchen im Sand die von den Vätern erzogen werden, die müssen später einen Mann heiraten den der Vater ausgesucht hat. Meist ist es dann einer der besten Krieger damit die Familie noch mehr Ehre erhält.“

„Und wenn das Mädchen nicht will?“

„Das lustige ist Malory, das ist bisher auch noch nicht vorgekommen, dennoch gibt es dafür eine Regelung.“

„Wenn das Mädchen nicht will, ist das zwar eine Schande für die Familie aber kein Grund das eigene Fleisch und Blut zu zwingen. Allerdings verdient sie es dann nicht mehr im Sand zu leben. Sie muss den Schutz des Sandes verlassen. Wird also in dem Sinn vom Sand ausgeschlossen. Die würde dann wahrscheinlich in unserem Nachbarland Ungarn leben.“

„Das ist sehr hart, aber mich freut es das sie das Mädchen dann wenigstens nicht zwingen das sie ihr die Chance zu einer Wahl lassen. Zwar ist das immer noch sehr, sehr hart aber immerhin.“

„Malory, du musst immer noch dazu bedenken, die Sandmenschen kennen das nicht anders, sie haben über tausenden von Jahren nach diesen Gesetzen gelebt. Und die Kinder werden so schon seit tausenden von Jahren erzogen.“

„Weißt du Malory was ich am Sand am merkwürdigsten finde?“

„Also ich kann daran nichts merkwürdiges Entdecken!“

„ich finde es komisch dass es ein Volk von so kräftigen Leuten ist, aber dennoch das Volk sich nicht vergrößert. Man könnte meinen die werden trotz der vielen Kinder einfach nicht mehr.“

„das ist merkwürdig. Woran liegt das?“

„Oh das liegt daran das die Sandmenschen so rebellisch sind und viel Kämpfen, dabei kommt es gelegentlich auch zu schweren Unfällen. Der Stärkere überlebt halt.“

„das ist Brutal!“

„Da hast du Vollkommen Recht aber bedenke dabei immer das Volk ist im Gleichgewicht. Es gibt dort keine Übervölkerung.“

„Ja aber zu was für einen Preis.“

„die Überlegung ist sehr gut Malory.“

„Sir Heron ich habe gehört das Abu sehr dumm sein soll. Ist er dann nicht doch für seinen Vater eine Schande auch wenn er Papa gesagt hat?“

„An sich schon. Aber über dieses Thema sprich lieber selbst mit ihm und finde heraus ob das Gerücht stimmt oder nicht.“

„und nun lass uns deine Eltern von der positiven Freundschaft berichten ich glaube die werden erst einmal einen Schock erleben.“

Als Antwort grinst Malory nur.

Ängste des Angsthases

„Nein, nein und noch einmal nein!“ Lady Seraphina spricht laut und deutlich. „Diese sandigen Sittenstrolche kommen mir nicht hier in den Palast! Wo kämen wir denn da hin?“

„My Lady darf ich etwas dazu sagen?“

„Ja Sir Heron, sagen sie bloß sie würden Ja sagen?“

„Nun My Lady ich würde dem Wörtchen Ja aber eine Bedingung anhängen.“ Lady Seraphina schaut ihn ernst an. „Sprecht bitte weiter.“

„My Lady, die Sandmenschen dürften nur ohne Waffen hier her und müssten sich an jedes Gesetz der Eiserde richten, egal welches der Gesetze.“

„Eine Überlegung ist es also Wert meinen sie?“

„Ich denke schon und ihr Sohn kann einiges auch daraus lernen.“

„Ich bezweifle zwar das man von den Sandmenschen etwas lernen kann aber wenn sie meinen das es ihm nicht schadet. Gut. Aber wie sie selbst sagten stellen wir diese Bedingungen.“

„Malory wird glücklich sein das zu hören.“

„Hoffentlich war das keine Fehlentscheidung!“

Abu, Zondrak, Zemma, Malory und Sir Heron spazieren zusammen über die Eiserde zum angrenzenden Ungarn. Legendisch Ungarn genannt. Dort treffen sich alle Völker ohne das es Streit gibt. Fängt ein Volk Streit mit dem anderen an, werden beide Völker bis sie sich wieder beruhigt haben und sich nicht mehr in Ungarn angreifen ausgestoßen. Das Prinzip funktioniert perfekt. Eine Streiffreie Zone in der es nur so von geladenen Energien knistert. Aber diese Explosive Spannung hält schon seit tausenden von Jahren.

„Ich danke euch das ihr mich Begleitet, ich könnte mir vorstellen das Jeronimo sich darüber freuen wird!“

„Sir Heron, wer ist dieser Jeronimo eigentlich?“

„Jeronimo ist der zukünftige Kaiser von legendisch Ungarn.“

„ich wusste gar nicht dass es da einen Kaiser gibt. Hat der auch eine Krone.“

„Ja Malory, eine Krone um die ich ihn aber nicht beneide.“

„Welche denn?“

„Das wirst du schnell genug herausfinden Junger Mann, denn du kannst es ihm anmerken. Und seinem Vater erst recht.“

An der Grenze zwischen den Ländern bleiben sie stehen. Die Grenze ist sehr gut bewacht von beiden Seiten.

Auf der eisigen Seite begrüßt man den Sohn des Kaisers freundlich schenkt ihm ein Lächeln und schaut ängstlich zu den 3 Sandmenschen hinüber. Keiner traut den dreien obwohl sie nun schon seit fast 4 Monaten auf der Eiserde ein und ausgehen.

Abu ergreift das Wort. „Sir Heron, warum sehen die Wachen so lächerlich aus? Ich meine das ganze Zeug was die anhaben behindert die doch beim Kämpfen oder?“

„Abu, sei kämpfen nicht.“

„Nicht? Wozu heißen sie dann Wachen?“

„Sie sorgen für Ruhe und Ordnung. Aber kämpfen würden sie nie. Da hast du recht das würde ihre Kleidung auch verhindern.“

Das Objekt der Unterhaltung trägt nicht nur die Normale Rüstung wie man sie aus menschlichen Ritterzeiten kennt sondern darüber einen Raumfahrtsanzug, einen Eischild – Reflektor, 5 Sonnenkraftkühler und Rund herum besteht die Kleidung noch aus eine Art zusammengenähte Kissen. Der Mann der darin stecken musste war schon nicht mehr zu erkennen so unförmig machte ihn seine Ausrüstung. Das Gesicht durch mehrere Verschiedenen Gasmasken ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit geschützt, wirkt diese Person wie ein überladener Weihnachtsbaum. Die Kissen runden diesen Ab zu einer Art Kugel.

Malory grinst kann sich das Grinsen nicht verkneifen und auch Zondrak und Zemma sind am Schmunzeln.

„Halt, Ausweispapiere, gehört ihr zu einem der im Moment Verbannten Völker?“
 Sir Heron ergreift das Wort.
 „Welche Völker sind denn zurzeit verbannt?“
 „einen kleinen Moment ich hole eben die neue Aktualisierung ab.“
 „Aha, derzeit verbannt sind die Menschenzeit und die Uhlas.“
 „Sonst noch Völker die Ungarn nicht betreten dürfen?“
 „Nein alle anderen sind erlaubt.“
 „Gut wir sind Eismenschen und Sandmenschen.“
 „Dann herauf in die Gute Stube, treten sie ihre Füße ab und halten sie es sauber!“
 „Ja danke.“
 „Sir Heron, was meint der damit, treten sie ihre Füße ab und halten sie es sauber?“ Zondrak kraust seine Stirn.
 „Oh das ist ganz einfach. Er hat das nicht wörtlich gemeint sondern es besagt so viel wie: Lass deinen ärger draußen und lass ihn auch da.“
 „Und warum sagte der Wächter das dann nicht gleich so?“
 „Abu, das klang doch so wie er es sagte viel schöner oder?“
 „Ja aber.“
 „Nein Abu, kein Aber, ich weiß was du meinst, warum spricht er für dich in Rätseln. Das sind Sprichwörter aus denen man seinen Nutzen ziehen kann. Ich schlage dir vor dir in der eisischen Bibliothek das Buch Sprichwörter für sich auszuleihen und durchzulesen. Manche sind wirklich schwer zu verstehen haben aber eine wunderschöne Bedeutung. Zudem kannst du damit andere sehr gut verwirren.“
 „Also so eine Art Waffe der Sprache?“
 „Ja Abu, so könnte man es sehen.“
 Malory muss schon wieder grinsen. „Abu, denkst du eigentlich nur an Waffen?“
 „An was bitte sollte ich sonst denken?“
 „An den Frieden zum Beispiel?“
 „Frieden? Nun ja, für dich mag der Frieden dir das bringen was du ersehnt. Aber du wirst es nie schaffen jeden friedlich zu halten. Dazu ist unsere Welt doch viel zu finster. Die Leute viel zu neidisch auf andere und die Eifersucht brodelt nur so aus vielen heraus. Nein, Frieden wird es nie überall geben. Man kann es versuchen aber es wird nicht funktionieren.“
 „Dann lass uns hier wenigstens friedlich sein.“
 „Ja das können wir.“
 „ah, ich sehe Jeronimo wartet schon.“
 „Wo?“ Abu folgt Sir Herons Blick kann aber nichts feststellen.“
 „Nun ja da hinter dem Baum“
 „Warum versteckt Jeronimo sich?“ Zemma ist total verwirrt.
 „Das hängt mit seiner Krone zusammen. Ihr werdet auch feststellen das er zwar freundlich ist aber euch nie im Leben die Hand reichen wird.“
 „Warum nicht.“ Malory starrt auch auf den Baum und sieht ab und zu jemanden der sich ganz schnell wieder versteckt.“
 „Frag ihn selber.“
 „Jeronimo, ich bin es Sir Heron, ich habe nichts bei mir was dir schaden könnte?“ Sir Heron hat die anderen auch zum Halten aufgefordert und alle warten sie nun gespannt was sich hinter dem Baum tut.
 „wwwiiiiirrrkkllliicchhh??? Un un und www wer sss sss sss sind dddd diiid diii diese Leute???“
 „Jeronimo, darf ich dir Abu Akordelores, Zondrak und Zemma An'dress und Malory Tristan Artimis Sanderwife vorstellen?“
 „Waaaaaaahhhhhhhhhh tu sie weg, sie sollen weg gehen! Sandmenschen die bringen mich um tu sie weg.“

„Nein Jeronimo, ich tue sie nicht weg, und sie werden dich auch nicht umbringen!“
„Wirklich? Versprochen? Hoch und Heilig 10 Faches Versprechen?“
„Ja Jeronimo.“ Man hört wie jemand ganz tief einatmet so als wenn er sich damit Mut machen möchte. Dann erscheint ein Junger Mann ungefähr im selben Alter wie die Drillinge. Eingepackt fast so wie die Wachen in merkwürdiger Schutzausrüstung. Malory streckt ihm die Hand zum schütteln entgegen. Ängstlich wird diese Hand angestarrt.
„Du du meinst ich soll deine hand berühren? W w wer weiß was für Bakterien und Viren sich darauf befinden? Und Krankheitserreger und und und vielleicht wendest du auch einen zu großen druck an und Quetscht meine Hand. Nein, nimm sie weg!“
Zondrak versteht allmählich was für eine Krone es sein muss. Abu hat es schon längst begriffen und Malory nun auch. Nur Zemma ist noch am Rätseln was das alles zu bedeuten hat.
Jeronimo, ich möchte dir meine Begleiter vorstellen. Das ist Malory, das Abu, Zondrak und Zemma. Und meine lieben Begleiter das ist...“
Weiter kommt Sir Heron nicht. Denn Malory beendet für ihn den angefangenen Satz.
„Jeronimo Tallares, Sohn des Kaisers der allgegenwärtigen Ängste.“
„Du kennst ihn?“
„Nein Abu, aber mein Vater hat mir von ihm erzählt und als er das mit den Bakterien und so erzählte da dachte ich mir das kann nur jemand vom Volk der Ängste sein.“
„Sir Heron, sind eigentlich alle hier so ängstlich?“
„Nein Zondrak, nur der Kaiser und seine Familie, die anderen sind normal beschützen und unterstützen die Kassierfamilie aber wo sie nur können.“
„Und was machen wir hier?“
„Ich muss Jeronimo in Ungarisch unterrichten. Sein Lehrer ist ausgefallen und ich bin schon einmal eingesprungen.“ Jeronimo hat Angst bei der eigenen Sprache zu versagen und nimmt daher immer noch täglich Unterricht.“
„Das würde ich mir nicht antun wenn ich könnte.“
„Malory, dein eisische ist auch noch nicht perfekt!“
„Warum muss es eigentlich Ängste geben? Ich meine das was der macht ist doch viel zu übertrieben? Und ich habe gehört das es in der Menschenzeit auch Ängste gibt die Krankhaftes Ausmaß haben.“
„Du hast Recht Abu, die Ängste anzuzweifeln. Wenn sie Krankhaft sind, ist das sehr schlimm. Bei Jeronimo sind sie zwar auch sehr schlimm aber das liegt bei ihm an der Krone. Ängste aber die Krankhaft sind in der Menschenzeit hindern die Menschen am normalen Leben. Aber das schlimme dabei ist, andere Menschen erkennen diese Krankheit häufig noch nicht an.“
„Warum das denn nicht Sir Heron?“
„Malory, das ist gar nicht so leicht zu erklären. Stelle dir eine Gruppe von Menschen vor, eine Gruppe Freunde. Diese Freunde machen viel gemeinsam. Dann erlebt einer aus der Gruppe etwas dass seine Psyche beeinflusst. Etwas Tragisches. Er bekommt Angst. Diese Angst überträgt er auf andere Ereignisse. Er könnte sie auch auf die Gruppe übertragen. Das bedeutet so viel wie, er wird Angst bekommen mit der Gruppe zusammen zu sein. Diese Angst nimmt ihm die Freude na der Gruppe. Irgendwann geht die Angst so weit das er sich zurückzieht von seinen Freunden. Er versteckt sich in seinem Haus und geht nicht mehr heraus. Was meinst du Malory, was die Gruppe dabei denkt?“
„Sie wird denken der will nichts mehr mit uns zu tun haben.“
„Und was passiert dann?“
„Der Wird einsam?“
„Richtig, er vereinsamt. Weil er Angst vor der Gruppe hat dabei ist sie ihm eigentlich gut gesonnen.“

„die Gruppe sieht nur das er nicht mehr mit ihnen Spricht und zeigt ihm die Kalte Schulter. Teilweise sind sei dann sogar wütend auf ihn und lästern über diesen.“

„Das ist aber gemein!“

„Ja das schon Zondrak, aber es ist leider so, sie können nicht sehen und auch nicht hören warum er nicht mehr zur Gruppe kommt.“

„Und wenn er sagt das er Angst vor der Gruppe hat?“

„Dann werden sie ihn womöglich sogar auslachen weil sie diese Angst als unbegründet finden.“

„Da haben die aber auch Recht!“

„Nicht ganz Abu.“

„In deinen Augen, und in den Augen der Gruppe. Ja aber versuche es mal mit dem der das Problem hat zu sehen. Stelle dir vor du hast vor etwas panische Angst. Was würdest du machen?“

„Schwer sich das vorzustellen. Ein Abu mit Angst? Gibt es so etwas überhaupt?“

„Ja ich denke Abu hat auch Ängste oder?“

„Na ja, ich habe Angst das Abraham mich weiter mit diesem Langweiligen Zaubern stört.“

„Na siehst du. Was machst du also wenn Abraham wieder ankommt.“

„Ich vermeide es hinzugehen oder störe.“

„Da haben wir es Abu. Du vermeidest, aus welchen Gründen sei dahingestellt aber du vermeidest es. Das ist eine ganz normale Reaktion. Wir wollen etwas vermeiden wenn wir vor etwas Angst haben denn es könnte uns ja was.“

„Jetzt sagtest du ja gerade dass es eine Natürliche Reaktion sei. Dann kann sie also nicht Krankhaft sein?“

„Wenn du vor einer Klippe stehst Malory, hast du Angst herunterzufallen und gehst also nicht näher heran, ist das richtig?“

„Ja das stimmt, ich könnte mir ja was brechen.“

„Ja du könntest dir etwas brechen. Und wenn du Angst vor der Gruppe hättest, was könnte dir in der Gruppe passieren?“

„nichts.“

„Seht ihr den unterschied?“

„In der Gruppe gäbe es nur Spaß. Aber man hat dennoch Angst davor und verhindert dadurch dass man Spaß hat. Das ist eine Angst die man dann schon unpassend nenne kann.“

„Aber wie wird man dann diese Angst los?“

„Das ist gar nicht so einfach. Indem man erst einmal versucht die Angst auszuhalten. Manche schaffen das aber nicht alleine und brauchen Hilfe dabei.“

„Wie kann man denen denn helfen?“

„mit ganz viel Geduld Zondrak. Geduld und mut zu Sprechungen.“

„Das heißt immer wieder aufs neue Auffordern mitzugehen. Immer wieder mitziehen wenn es sein muss. Und vor allem aber auch mit den Leuten reden.“

„das hört sich sehr kompliziert an.“

„Ja Malory, das ist auch sehr kompliziert.“

„Kann man Jeronimo nicht auch Mut zusprechen?“

„Nein Abu, denn er ist nicht Krank, er trägt die Krone des Angstthronfolgers. Die Krone der Ängste trägt jede Angst in sich und überträgt das was sie leitet ja auch auf den Kaiser. Das ist nun einmal so, so wie die Kraftkrone auf deinem Kopf dir die Kraft verleitet. Und die Mutkrone die du ebenso trägst dir den Mut gibt.“

„Puh da bin ich aber froh das ich diese Krone nicht habe.“

Jeronimo der aufmerksam den Fragen und Antworten gelauscht hat wirkt etwas eingeschnappt.

„Dann könnt ihr ja wieder gehen. Ich bin euch ja zu ängstlich. Tschüss. Und geht schnell denn ihr könntet eure Bazillus hier lassen das wäre grässlich!“

Sir Heron schaut Jeronimo an, und nickt dann. „Lasst uns gehen. Mit dem ist heute nichts mehr anzufangen.“

Jeronimo dreht sich um und stolziert soweit es seine Kleidung zulässt davon.

„ich finde Angst einfach schrecklich.“

„Abu, nicht jede angst ist schlecht. Manche Ängste lassen und aufmerksam werden und aufpassen. Das hilft uns dann Fehler zu begehen.“

„Ja das schon aber dennoch. Es ist ein schreckliches Gefühl.“

„Das stimmt, schön ist es nicht. Aber es gehört zum Leben dazu! Lasst uns jetzt zurückkehren. Malory muss auch noch seine Eislaufübungen Absolvieren und ich glaube auf euch dreien wartet Abraham.“

„Ja leider.“

Alle anderen grinsen nur über die zwei Worte von Abu. Dann kehren sie zurück.

Die Geschichte um den Wettbewerb

Malory und Sir Heron treffen im Eispalast ein. Abu, Zondrak und Zemmen sind während dessen durch das Moor zum Sand gelangt und ärgern wie immer Abraham beim Unterricht.

„Sir Heron, warum wollen sie eigentlich das ich so viel über die anderen Kronen weiß, reicht es nicht aus das ich erst einmal alles übe die Eiskrone erfahre?“

„Malory, es ist so, das du die Eiskrone noch den Rest deines Lebens studieren kannst, für die anderen Länder aber hast du nicht so viel Zeit. So bald die Krone dein Haupt berührt wirst du nur noch voll und ganz für das Eis und das Eisvolk da sein. Die anderen Länder werden aber weiterhin Kontakt mit dir Pflegen. Wenn du diese aber verärgerst durch deine Unwissenheit kannst du schneller als du denkst einen Krieg heraufbeschwören. In diesem Fall ähneln wir den Menschen mehr als wir meist denken.“

„Nur deswegen ist es so wichtig? Damit ich die anderen besser verstehe?“

„Meinst du denn Malory, das es nicht so wichtig ist?“

„Ich bin mir nicht sicher ob es wichtig ist zu verstehen warum zum Beispiel dieser Jeronimo so viel Angst hat.“

„Malory, wenn du das nicht verstanden hast, möchte ich dir erst einmal auch keine weiteren Hilfen dabei geben. Ich denke das musst du selbst herausfinden.“

„Das ist aber sehr hart!“

„Nein, ich denke dass du selbst darauf kommen wirst. Für so klug halte ich dich. Es ist also ein indirektes Lob.“

„Dann bedanke ich mich dafür. Aber nun muss ich auch los!“

„So? Wohin geht es denn?“

„Das wissen sie doch Sir Heron! Ich darf dies Jahr das ersten Mal in die Band!“

„Oh in die nordisch Eis Band?“

„Ja weil ich so eine schöne Stimme habe. Ich freue mich riesig drauf.“

„du hast also die Aufnahmeprüfung für die Band bestanden?“

„Ja aber selbstverständlich Vater ist ja auch in der band und da wäre es schrecklich wenn ich es nicht geschafft hätte!“

„Aber ihr habt auch nicht geschummelt? Du und dein Vater?“

„Nein, 100% nicht! Weißt du Vater war da sehr streng. Letztes Jahr hätte ich schon mitmachen wollen aber da habe ich die Prüfung nicht bestanden. Aber dieses Jahr hat es endlich geklappt.“

„Wenn das man kein Omen ist das es weiter geht...“ Sir Heron mehr zu sich selbst.

„Haben sie etwas gesagt?“ Malory schaut seinen Lehrmeister fragend an.

„Nein, Malory, nur etwas gedacht, ist nicht für deine Ohren bestimmt.“

Malory zieht die Stirn kraus, sagt aber nichts weiter. Im Moment scheinen sich alle irgendwie komisch zu benehmen. Jeder vermutet hier oder da das ein großes Negatives Ereignis das er heraufbeschwören wird passiert. Manche wünschen es sogar schon herbei damit sie es endlich hinter sich haben. An ihn selbst scheint dabei keiner zu denken. „Mir geht es ja gut. Ich werde ja überleben, das ist sicher aber um was für einen Preis?“

Malory, läuft eilig zum Proberaum. Dort warten schon ein paar Bandmitglieder auf ihren neuen Sänger. Mit seiner klaren und doch rockigen Stimme hat er alle anderen Bewerber in die Flucht geschlagen.

Mit der zeit beginnt die Band sich wie eine zweite Familie anzufühlen und Malory ist ein aktives Mitglied geworden. Zum erstaunen seiner Eltern hat er es innerhalb eines halben Jahres geschafft Die meisten Lieder zu erhalten und damit einer der wichtigsten Personen in der Band zu werden. Sein Bruder Ming ist ebenfalls in der Band und die Brüder erfreuen sich an der Musik. Was aber aller erstaunt ist, das auch Graf von Junior es in die Band geschafft hat. Mit seinem ruhigen und erhabenen Wesen hätte niemand vermutet das er am Schlagzeug ein Profi ist.

Bandleitung und Produzent zugleich ist Malorys Vater der sich die Größte Mühe gibt seine Söhne strenger als die anderen zu behandeln. Der Grund dafür ist auch recht leicht. Viele behaupten dass die Beiden Jungen nur deshalb in die Band gekommen sind, weil ihr Vater diese leitet. Da die Band aber das Land auf dem Wettbewerb vertreten wird, denkt Sir Hector nicht einmal im Traum daran dies zu tun. Mit zur Band gehören: Sir Ignatius Lotzend, Lady Elvira Merkuwitz, Lady Vanessa Lakin, und Sir Rupert Metzun. Alle vier sind schon seit langem befreundet mit Ming und sogar nun mit Malory obwohl sie es immer noch nicht wirklich verstehen können das er nur 5 Jahre sein soll. Selbst für Legenden ist es schwer.

„Vater, du hast uns nun schon so lange vom Wettbewerb erzählt. Wann und Wo findet der denn nun statt?“

„Malory, sei nicht so vorlaut! Ich habe euch allen gesagt dass ich euch die Daten noch durchgeben werde und so werde ich das auch. Jetzt wird erst einmal konzentriert geprobt!“

„Was für ein Wettbewerb ist das eigentlich, Kaiserliche Hoheit?“

„Nun Graf von Junior, wissen sie das etwas nicht? Das ist der so genannte Todeswettbewerb. Warum diesen Namen könnt ihr selbst nachlesen wenn ihr schlau seid. Und nun möchte ich das Wort Wettbewerb nicht noch einmal hören!“

Nach der Probe begibt sich Malory sofort zu Sir Heron.

„Sir Heron, haben sie kurz Zeit?“

„Für dich doch immer Malory, was kann ich für dich tun?“

„Weißt du etwas über den Todeswettbewerb? Warum hat ein musikalischer Wettbewerb so einen grausigen Namen?“

„Frage für Frage, immer mit der Ruhe. Das Thema scheint dich ja sehr zu bewegen mein Junge. Nun gut, ich werde deine Neugierde befriedigen. Aber erst wenn du etwas ruhiger wirst und wir in Ruhe darüber reden können.“

„Ist Ruhe denn so wichtig wenn man etwas unbedingt wissen will?“

„Malory, Ruhe ist allgemein sehr wichtig. Wenn du ruhiger bist, bist du automatisch auch viel konzentrierter. Also Atme 2-mal tief durch und dann werde ich dir von dem Namen des Wettbewerbes erzählen.“

Malory atmet hörbar tief ein und aus und wieder ein und aus. Dann setzt er sich zu Sir Heron auf einen Stuhl am Tisch und schaut ihn an. Sir Heron hat ein großes geheimnisvoll aussehendes sehr altes Buch auf den Tisch gelegt das beinahe über die ganze Tischplatte passt. Malorys Augen starren neugierig riesig auf das Buch das Sir Heron nun aufschlägt.

„Malory, der Wettbewerb hat diesen Namen als Symbol erhalten. Als Symbol für die Verlierer.“

„Werden die Verlierer den tot sein hinter her?“

„Nein aber die Band wird so nicht mehr existieren dürfen. Die Band an sich wird in dem Sinne Tot sein.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Malory, an dem Wettbewerb der jedes Jahr aufs Neue stattfindet nehmen nur die besten der Besten teil. Allerdings aus jedem Land nur eine.“

„Auch aus der Menschenzeit?“

„Ja Malory sogar daher. Aber diese Band wird als Geheimnisträger bezeichnet denn sie dürfen nie ein Wort zu den anderen Menschen über uns sagen. Machen sie das doch verlieren sie ihre Stimme.“

„Als Absicherung für uns?“

„Ja als Absicherung für uns. Der Gedanke beim Menschen allein reicht aus um ihm eine leichte Heiserkeit einzubringen, spricht er es aus wird er hinterher Stumm sein.“

„Puh das ist aber sehr hart.“

„Aber die Menschen haben den Vertrag unterzeichnet sie haben sich bereit erklärt zu schweigen. Wenn sie ihren Vertrag nicht einhalten gibt es eben Strafe. Verträge sind dazu da

dass man sie eben einhält so wie sie sind. Und nicht das jeder Hans und Franz den ändern kann. Das schützt das Miteinander.“

„Eine Weise Entscheidung. Aber warum ist das mit den Bands jetzt so?“

Es klopft und Sir Heron bittet herein. Graf von Junior steht in der Tür.

„Verzeihung, ich wollte nicht stören.“ Er dreht sich wieder um und will gehen. Sir Heron hält ihn auf.

„Warte Junior. Was gibt es denn?“

„Ich wollte sie etwas zum Wettbewerb fragen.“

„Dann komm herein, Malory hat gerade das gleiche getan und warum sollte ich es zweimal erzählen wenn einmal ausreicht?“

„Ja Sir, wenn der junge Herr damit einverstanden ist.“ Graf von Juniors Blick richtet sich auf den jungen Eisprinzen Malory.

„Selbstverständlich Graf von Junior. Außerdem darfst du mich gerne Malory nenne.“

„Danke Sehr Sir Malory.“

Sir Heron lächelt in sich hinein. Mit dem Graf von Junior an seiner Seite hat Malory einen wunderbaren hilfreichen Gefährten gefunden weit aus besser als Abu oder Herman.

„Dann werde ich jetzt weiter machen. Wir waren gerade dabei zu erörtern warum der Wettbewerb diesen abscheulichen Namen trägt. Es geht dabei darum, das die Verlierer des Wettbewerbes so als Band nicht mehr vorhanden sein dürfen.“

„Heißt das sie sind tot?“

„Das gleiche hat Malory auch gefragt. Nein, das bedeutet die Band an sich ist Tot die Mitglieder der Band leben weiter. Haben aber das Verbot nie wieder gemeinsam zu musizieren.“

„Oh Jetzt verstehe ich es. Aber ist das nicht sehr hart?“

„Malory, sie sind dann die schlechteste Band und manches mal ist das was die Fabrizieren wirklich grausig.“

„Aber du sagtest vorhin es würden nur die besten der Besten antreten. Also kann die Band gar nicht so schlecht sein.“

„Du magst recht haben Malory, aber was meinst du wie wir hier in der Legendenzzeit unser musikalisches Niveau so hoch halten?“

„Weil wir es nicht zulassen das schlechte Bands weiter spielen dürfen?“

„Richtig Malory, genau deswegen.“

Graf von Junior hielt sich zurück, er findet es immer faszinierend wie treffend Malory fragen stellen kann und wie das Gespräch zwischen dem Prinzen und dem Lehrer funktioniert.

„ich habe gehört es soll dort ein großes Feuer geben und irgendetwas wird verbrannt was bedeutet das?“

Sir Heron verzieht sein Gesicht zu einem schiefen Grinsen.

„Das haben sich irgendwann ein paar Scherzkekse einfallen lassen, es ist auch ein Symbol das den Wettbewerbsverlierer noch einmal verdeutlichen soll, das sie nicht gemeinsam spielen dürfen. Es werden von jedem Bandmitglied Puppen angefertigt die dann verbrannt werden als zeichnen des Bandtodes.“

„Grausig.“

„Das finde ich auch aber diese Tradition hat sich leider durchGesetz.“

„und die Gewinner?“

„Die Gewinner dürfen noch einmal spielen und haben das Recht beim nächsten Wettbewerb als letztes zu starten. Können sich vorher also alles anhören.“

„Gibt es bei dem Wettbewerb Bedingungen die erfüllt werden müssen?“

„Ja, es muss eine Band aus einem Land sein. Jeder darf nur für sein eigenes Land antreten.“

„Bedeutet dass ich dürfte zum Beispiel nicht mit Herman zusammen spielen?“

„Ja genau das Malory.“

„Oh dann kann also keiner Mal einspringen wenn einer Krank wird.“

„Da hast du Recht.“

„Und wenn einer auf die Idee kommt den überlegenden Gegner vorübergehend zu behindern? Also z.B. ihn gefangen nehmen das er nicht auftreten kann?“

„Dafür sorgen die Wettbewerbsrichter zu denen auch Madam Gesetz gehört. Jedes Land das nach Bekanntgabe des Datums und der Örtlichkeit irgendetwas tut, was einem Bandmitglied des anderen Landes schadet wird vom Wettbewerb für mindestens 5 Jahre ausgeschlossen. Das wäre so gut wie die Vernichtung der Band. Und kein Land möchte das.“

„Und wo findet der Wettbewerb immer statt?“

„Immer in einem anderen Land das vorher von den Richtern gelost wird.“

„kann der Wettbewerb auch in der Menschenzeit stattfinden?“

„Nein, das ist derzeit nicht möglich. So viele Geheimnisträger kann man nicht machen. Das würde nicht gehen. Dann gäbe es bald nur noch stumme Menschen.“

„Und wie ist das wenn sich Länder verfeindet haben?“

„Nun, während der Wettbewerbszeit behandeln sich alle mit ausgesprochener Höflichkeit. Es ist so eine Art Zeit des Friedens. Und stellt euch vor das hat bislang immer funktioniert, weil jedes Land im Hinterkopf hat das es ja für 5 Jahre ausgeschlossen werden könnte.“

„Verständlich. Aber eine Frage habe ich nun noch. Woher weiß man denn welche Band letztes Jahr gewonnen hat oder davor.“

„Schau ins Buch Malory, du auch Junior. Schaut her. Hier stehen alle Jahrgänge und Teilnehmer sogar mit Foto und den Zeitungsberichten.“

„Aber das Buch ist doch leer?“ Tatsächlich ist auf den Seiten des Buches nichts zu entdecken außer einen merkwürdig grün leuchtenden Stift.“

„Nein das Buch ist nicht leer, es ist eines der So genannten Archive. Es enthält so viele Daten das es diese nicht auf einmal aufzählen kann. Daher musst du schon ein Datum einschreiben, ein Datum von dem du die Informationen haben möchtest. Gebt doch einmal unsere Jahreszahl ein. Mal sehen ob schon etwas feststeht.“

Malory nimmt den Stift zur Hand und überlegt.

„Was für ein Datum haben wir hier in Allzeiten?“

Sir Heron lacht. „Ich wusste dass du es wieder vergessen würdest.“

„wir haben in Allzeiten immer das gleiche Datum, nur die Vergangenheit stimmt mit der Menschenzeit überein.“

„Also haben wir immer 0?“

„Ja aber du wirst feststellen dass wenn du nur eine 0 schreibst sich nichts tun wird.“

„Warum nicht?“

„Du brauchst immer so viele Nullen, wie die Jahreszahl der Menschenzeit groß ist.“ Die Menschenzeit ist die nicht gerade bei 2007?“

„Ja da hast du gut aufgepasst.“

„Also schreibe ich jetzt 4 Nullen!“

Malory trägt die Zahlen ein und wie von Zauberhand füllen sich die ersten Seiten des Buches mit Artikeln aus der Legendenzeitung und mit Rundschreiben für die Länder.

„Oh da steht ja schon eine Ganze Menge, wie mir scheint stehen Ort und Zeit nun fest.“

„Cool“

„Den Ausdruck hast du aber nicht von mir!“

„Nein, den habe ich aus der Menschenzeit mitgebracht. Und warte gei...“

„Wage es nicht dieses Wort auszusprechen! Bewahre wenigstens ein bisschen Anstand!“

„Was ist so schlimm daran?“

„In der Menschenzeit haben solche Wörter obszöne Bedeutungen.“

„Dann will ich sie nicht wieder verwenden.“

„Eine sehr kluge Entscheidung.“

Alle drei schauen sie nun auf die erste Seite im Buch. Ein Aushang an alle Länder die am Wettbewerb teilnehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren der Länder.

Wie jedes Jahr aufs Neue wollen wir uns zusammenfinden um die Besten der Besten zu küren. Demzufolge haben wir nun den Ort des Geschehens gewählt. Und das Los mit der Aufschrift Nordstadt Eiserde hat gewonnen.

Der Wettbewerb wird immer 2 Monate nach Bekanntgabe des Ortes ausgeführt. Wir möchten daher alle teilnehmenden Länder bitten sich die Regeln noch einmal zu Gemüte zu führen und fleißig zu Proben. Das Wettbewerbsland wird im gleichen Atemzug gebeten die Vorbereitungen zu treffen. Wie folgt wird erwartet:

- 1. Eine große Halle die Platz für alle Bands und Gäste enthält. Diese Halle sollte eine Akustik haben, das wenn ein einzelner Singt es sich so anhört als Stände dieser Allein in einer Kathedrale.*
- 2. Ein Hotel das so groß ist, das alle Teilnehmenden Bands und Bedienstete dort Unterkunft zu Ihrer Zufriedenheit finden. (Beachte dabei bitte: Sonne = Wärme, Eis = Kälte etc.)*
- 3. Ein Schlafplatz für die jeweiligen Tiere.*
- 4. Ersatzinstrumente und Soundanlagen*
- 5. Alles was noch für einen Reibungslosen Ablauf hilft.*

Es grüßt recht Freundlich

Richter des Wettbewerbes

Kornelius Knautz

„Wow, das ist genial, jetzt weiß ich dass er hier stattfindet. Bislang habe ich das noch nie gesehen.“

„Erstaunlich, der Wettbewerb hat auch schon Jahrzehnte Lang nicht mehr hier statt gefunden. Deswegen ist dein Vater also so unruhig.“

„Sir Heron, wie fing das mit dem Wettbewerb eigentlich an?“

„Nun dazu musst du einfach das Wort Start auf die erste Leere Seite schreiben.“

Malory schreibt vorsichtig das Wort Start in das Buch und die Seiten veränderten sich. Ein großer Langer Text erscheint.

„Puh muss ich den lesen? Der ist so klein geschrieben und sooo lang!“

Sir Heron kann sich jetzt nicht mehr halten vor lachen.

„Nein, Malory, lies nur den ersten Abschnitt, das reicht aus, ich habe mir schon gedacht dass er dir zu lang ist. Ich glaube selbst ich habe es nicht bis zum Ende geschafft.“

„wirklich nicht? Kann ich mir nicht vorstellen, du liest doch alles was dir in die Quere kommt!“

„Nein, eben nicht alles Malory und nun les.“

Die Kaiserin der Musik und Künste hat verlauten lassen, dass es ihr reicht. Sie möchte nicht mehr entscheiden müssen welches der Länder wohl die besseren Musiker seien. Jedes Mal aufs Neue wiederholt sie ihre Worte das es mal das eine und mal das andere Land ist. Da ihr keiner glauben schenken möchte, haben wir die Richter des Gesetzes uns dazu entschlossen einen Wettbewerb auszurichten. Dieser wird von einem Obersten Richter den wir heute ernannt haben geführt. Konrelius Knautz.

Wir möchte alle Länder bitten eine Band aufzustellen die, für das Land antritt. Dieser Wettbewerb wird Stattfinden zur Entlastung der Kaiserin!

Weiter wollte Malory dann doch nicht lesen denn lauter § Zeichen standen vor den nächsten Texten und Paragraphen sind nicht gerade seine Stärke.

„Sir Heron, also ist es im Prinzip ein Wettbewerb als Stütze für eine Krone?“

„Ja genau so, es war wirklich so das jeder die damalige Kaiserin fast durchlöcherte mit Fragen wer denn der bessere sei.“

„Also ich denke unsere Band war bestimmt immer die Beste!“

„Das kannst du auch sehr schnell herausfinden, aber sei nicht enttäuscht wenn es nicht der Fall ist!“

„Wie?“

„Schreibe das Wort: Besten Liste“

„Nicht Charts?“

„Nein, das ist menschlich!“

Malory schreibt das Wort und es erscheint eine Liste mit allen Ländern, links neben den Ländernamen stehen in großen Zahlen die jeweiligen Ränge. Die Eiserde steht nur auf Platz 2.

„Oh, das oberste kann ich aber nicht lesen. Wer ist denn da auf 1?“

„Ja Malory, da steht leider ob du es glaubst oder nicht der Sand. Der hat auch in den Letzten Jahren immer wieder gewonnen. Die letzten paar Jahre haben Abu, Zondrak und Zemmen auch mitgesungen die sind unschlagbar.“

„Wow, davon haben sie mir gar nichts erzählt.“

„Ich denke die drei Herrschaften werden dir bei weitem nicht alles erzählen. Dafür sind unsere Länder noch zu stark im Zwist. Nur weil du mit ihnen Freund bist, heißt das nicht, das unsere Länder Frieden haben.“

„So und nun habe ich zu tun, meine Beiden. Ab mit euch!“

Vorbereitungen für einen harten Wettkampf

Während Malory die Tage damit zubringt seine Songs zu üben stehen Abu, Zondrak und Zemmen schon im Sand auf der Bühne und Präsentieren Stolz die neusten Songs.

Sir Hector ist ein reines Nervenbündel denn die Vorbereitungen für diesen großen Wettbewerb sind noch nicht mal Halb fertig und andauernd kommen Anfragen der anderen Länder wann die Bands das erste Mal Proben dürfen es sei ja nicht mehr lang. Lady Seraphina managet die Diener die auf dem Fest für das leibliche Wohl der Gäste sorgen sollen und Selbst Ming hilft mit wie ein Wirbelwind was man von ihm sonst so gar nicht erwarten würde.

Graf von Junior ist bei all dem eine bedeutende Stütze war er doch nach Sir Heron zurückgekehrt und hat sich das große Buch ausgeliehen um mehr über den Wettbewerb zu erfahren. Nur Malory lebt in seiner kleinen einsamen Welt.

Auch in der Menschenzeit herrscht großer Trubel, nehmen doch selbst Knuffellegenden am diesjährigen Wettbewerb teil doch einige Bangen um ihre Sicherheit. Lady Evelyn probt ihren Song immer wieder und nimmt vorher noch einmal zusätzlich Gesangsstunden und auch Sir Sylvain ist voll in seinem Element. Und ein kleines Vampire Mädchen singt auch für sich in seine Eigene Sprache. Menschen würden nur ein leises zischen und quietschen vernehmen, aber jeder der der Vampirsprache Fähig ist, kann die wunderbarsten Klänge hören die er sich nur vorstellen kann. Leise singt sie die Weisen ihrer Mutter nach mit so viel Gefühl das der Nanny die Tränen kommen.

„Sylvain?“

„Ja meine liebste?“

„Weißt du wer des Nachts immer so schön mein Lied nachsingt?“

„Du weißt es nicht?“

„Nein, woher sollte ich es wissen?“

„Dann schau unsere kleine an und du weißt es!“

„Du meinst sie singt? Dafür ist sie doch noch viel zu klein und richtig sprechen kann sie auch nicht!“

„Das vielleicht nicht aber du weißt noch was dieser sandische Zauberer gesagt hat? Wir werden noch ein paar Mal entdecken das sei mehr kann als eigentlich üblich. Das hat sie sich dann aber auch schon vorher beigebracht.“

„Manches mal könnte ich sogar Angst vor meinem eigenen Kind haben.“

„Sage doch so etwas nicht Evelyn, sie ist so ein liebezendes Geschöpf.“

„Ich weiß ich habe die kleine auch mehr lieb als alles andere, aber ich habe das Gefühl das wir ihr zuliebe sehr viele von uns in Gefahr gebracht haben!“

„Wie meinst du das?“

„Claudius hat gesagt...“

„Was Claudius sagte interessiert mich nicht mehr. Nie wieder wird es mich interessieren denn er ist schuld an sehr viel Leid und er wird bestimmt nicht ruhen bevor er noch mehr Leid herbeigerufen hat.“

„Du verstehst nicht, wenn wir ihm das gegeben hätten was er sich wünschte, und das von Anfang an, dann würden sie alle noch leben.“

„Evelyn, das glaube ich nicht wirklich. Außerdem bringen diese Gedanken dich nicht weiter. Denke eher an die Zukunft der kleinen. Wir müssen sie den gestorbenen zuliebe so schön wie es nur geht machen!“

„Du hast Recht, und deshalb wird unser kleines Gesangstalent auch mitkommen!“

„Du willst sie mitnehmen? Aber wir werden keine Zeit für sie haben auf dem Wettbewerb!“

„Sylvain, die wird ja von Nanny betreut und ihr Vertraue ich blind!“

„Das weiß ich, hat deine Mutter ihr ja schon blind vertrauen dürfen.“

„Dann wird unser kleiner Schatz also zum ersten Mal die Luft der Legendenzzeit schnuppern.“

„Oh ja!“

Auch auf der Sonne macht man sich für den Wettbewerb bereit. Herman ist auch Sänger der Sonnenband geworden und erfreut sich an den vielen Fans die fast über ihn herfallen. Er kann nicht mehr normal seinen Fuß vor die Tür setzen ohne das ein Mädchen in Ohnmacht fällt weil sie ihn, den Kaiser der Sonne, den Sänger der Sonnenband gesehen hat. Doch seine Freude wird durch einen schwarzen Schatten getrübt. Denn die eigentliche Herrschaft über die Sonne ist im Hintergrund und verhält sich derzeit relativ ruhig. Kaum einer Merkt das Herman nicht der Herr ist, das einzige Anzeichen das man ab und zu mal entdecken kann ist, das Hunter des Öfteren gesehen wurde.

„Herman, wie geht es dir heute?“

„Lass mich in Ruhe, die Frage ist dir doch sowieso nicht ernst!“

Hunter lacht.

„Du weißt was passiert wenn du zuviel sagst dort im Eis?“

„Wie könnte ich das jemals vergessen?“ Herman schaut Hunter grimmig an. Dieser grinst nur und geht weiter.

„Und du kannst meinem Erzeuger ruhig ausrichten dass wenn ich könnte ich es tun würde. Nur eine Chance dafür und er ist ein niemand mehr!“

Hunter dreht sich um, kehrt zu Herman zurück und stellt sich direkt vor ihm auf. Herman muss aufschauen um seine Augen zu sehen. Hunter mag zwar dürr sein aber er ist und bleibt ein Riese.

„Und dann richte deinem Gehirn aus, das du diesen einen Tag nicht überleben würdest!“

„Wollt ihr wieder zum Kaisermörder werden?“

„Wir, haben niemanden ermordet!“

„Es gibt nur keine Beweise aber jeder weiß es!“

„Dann wisst ihr zufällig mehr als wir!“ Hunter grinst immer mehr, es macht ihm Spaß Herman zu provozieren.

„Außerdem vergisst du eines Junger Sonnenkaiser. Claudius Sonnenstein mag zwar nicht mehr die Krone haben, aber die Sonnigen Kaiserkräfte hat er immer noch. Solltest du Jüngling also nicht mehr sein, würde die Krone automatisch wieder auf Claudius Kopf thronen! Das Junger Mann, solltest du nie vergessen!“

Herman schaut Hunter ungläubig an. Denn das schlimme an der Situation ist, das Hunter mit dem was er sagte recht behalten wird.

„So weit würdet ihr nicht gehen. Ich ...!“ Herman klingt etwas verzweifelt, seine Stimme total leise.

Hunter schaut Herman von oben bis unten an. Sein Blick wandert. „Meinst du, derjenige, den du nur Erzeuger nennst, wird wenn du etwas gegen seinen Willen tust dich verschonen? Er hat dir häufig genug angeboten ihn Vater zu nennen. Wenn es nicht deinem Wunsch entspricht wird er dich auch wie ein Fremder behandelt. Und fremde, Junger Mann sind Claudius vollkommen egal, vor allem dann, wenn sie ihm im Wege stehen!“

„War das deutlich genug?“ Hunters frage klingt drohend. „Ja, das war es!“ zischt Herman wieder wütend geworden zwischen den Zähnen heraus.

Ein junges Sonnenmädchen tritt ein, und beide werden auf sie aufmerksam.

„Herman, ich...“ Sie hält mit dem Reden inne und schaut ängstlich Hunter an. Jeder auf der Sonne hat Angst vor ihm und geht ihm aus dem Weg sofern er kann. Dass dieser nun beim Kaiser war, erschreckt sie total. Doch alle wissen dass Herman sich nicht dagegen wehren kann.

„Mädel du kannst ruhig weiter reden oder hat es dir die Sprache verschlagen? Was willst du von Herman? Na sag schon?“

Herman stellt sich zwischen Hunter und dem Mädchen. „was gibt es Nicole?“

„Herman, ich habe das Aufgabenheft fertig und wollte fragen, ich meine, ich wollte fragen ob, ob...“

Weiter kommt sie nicht denn Hunter hat sich direkt wieder in den Blickwinkel des Mädchens positioniert.

„Hunter, du verschreckst sie!“

„Oh das arme Ding, das tut mir aber leid. Dann soll sie nicht so zimperlich sein! Sie könnte Claudius gefallen!“

„Ihr lasst die Finger von den Mädchen, und von allen anderen hier auch!“

„Ihr könnt hier auf der Sonne agieren soviel ihr wollt aber lasst das Volk in Ruhe!“

„Ist das ein Wort zu dem der Herr Sonnenkaiser stehen wird?“

Herman starrt Hunter an. „Wie meinst du das?“

„Wirst du zu diesem Wort stehen? Als eine Art Vertrag?“

„Das meinst du jetzt nicht ernst oder?“

„Doch, Herman, sogar mehr als das! Das ist eine perfekte Idee und ich werde dir Zeit bis morgen lassen damit du mit deinem Volk beraten kannst. Morgen um dieselbe Zeit werde ich hier sein und deine Entscheidung hören. Es wird wie schon gesagt, wie ein Vertrag sein. Wir lassen deine Volksleute in Ruhe dafür gibst du uns Freie Hand hier zu verwalten.“

„Die Definition gefällt mir nicht Hunter was meint ihr mit Freie Hand zum verwalten?“

Herman starrt Hunter finster an, Nicole zittert am ganzen Körper.

„Nun, wir brauchen noch so einiges und ohne einen geeigneten Lagerplatz und dergleichen werden wir unseren Plan nicht ausführen können. Wenn wir dir versprechen dein komisches Volk in Ruhe zu lassen könntest du uns diesen Platz gesichert zur Verfügung stellen.“

Herman überlegt kurz. In Ordnung, ich werde mir bis morgen Zeit lassen mit der Überlegung nun hab ich zu tun also verschwinde endlich!“

Mit einem lauten Knall ist Hunter wieder verschwunden und Nicole starrt auf den leeren Fleck wo nur noch ein wenig dunkler Rauch von Hunters Anwesenheit übrig geblieben ist.

„Sir, wollen sie das wirklich entscheiden?“

„Nicole, wir müssen es so sehen. Ich bin für dieses Sonnenvolk verantwortlich und wenn er sich an den Vertrag halten wird, dann wird euch allen nichts geschehen.“

„Du meinst er wird sich daran halten?“

„Meinst du nicht dass es einen Versuch wert ist?“

„Werden wir ihn nicht dann bei seinen Machenschaften unterstützen?“

„Teils, aber es wird für euch alle wenigstens ein Schutz sein. Ich werde euch alle, also das Volk abstimmen lassen. Kannst du dafür sorgen das sie sich versammeln?“ Nicole nickt stumm und geht. Herman bleibt nachdenklich zurück. Eine schwere Entscheidung aber er ist sich sicher dass sein Volk sich für diesen Vertrag entscheiden wird. Sind doch in letzter Zeit einige Heiratsfähige Mädchen verschwunden und geschunden wieder zurückgekehrt. Ihm bleibt kaum eine Wahl.

Nach ein Paar Stunden bestätigt sich Hermans Vermutung. Das Volk stimmt dem Vertrag zu. Und schon am nächsten Tag steht Hunter wieder vor Herman und schaut genüsslich an einer Karotte kauend das Volk das sich versammelt hat an.

„Nun, Er wird gleich hier sein und dann wird er eine Entscheidung hören wollen.“

„Wir haben uns entschieden!“

„Sehr schön, sehr schön.“ An sich würde jemand der die Situation nicht kennt über den Riesen mit der Karotte lachen, doch noch nicht einmal ein kleines Lächeln erscheint auf den Gesichtern der Sonnenmenschen. Alle wissen um was für einen Preis die Sicherheit des Volkes gegeben wird.

„Wir haben allerdings...“ Nach Kurzem zögern spricht Hunter weiter. „eine kleine weitere Bedingung an den Schutz des Volkes geknüpft.“ Hunter schmeißt den Rest der Karotte über die Schulter und grinst während das Volk den Atem anhält.

„das war nicht abgesprochen!“ Herman versucht dieser Bedingung auszuweichen.

„Nein, aber es ist eine formale Kleinigkeit. Claudius erwartet von dir, das du ihn Vater nennst und ihn als ein solches Anerkennst. Das ist alles.“

Vollkommenes Entsetzten in Herman Blick und das Volk starrt seinen Kaiser an.

„Das verlangt er wirklich von mir? Ist er sich sicher dass er diese Lüge haben will? Es mag in euren Augen eine Formalität sein, aber in meinen wäre es eine Lüge.“

„Sei es wie es sei. Ohne dies kommt der Vertrag nicht zustande!“

Herman schaut sein Volk an. Jemand aus dem Volk meldet sich zu Wort. „Herman, wir, das Volk wissen das du nicht so denkst. Aber wir sollten es auch als Formalität sehen und daher möchten wir dich bitten es zu tun. Jeder hier kennt die Wahrheit und weiß dass sie ihn nicht als das sehen. Und jeder wird ihnen glauben, auch dann wenn sie ihn Vater nennen werden.“

„Ihr meint also zum Schutz für euch alle?“

„Ja so meinen wir es.“ Die restlichen Anwesenden nicken.

„Also soll er seinen Wunsch erfüllt bekommen. Aber im Herzen werdet ihr wissen das ich es nicht so meine!“

„Wie rührend. Und da ist er auch schon wir können es ja gleich austesten ob der Vertrag hinhaut.“ Grinsend schaut Hunter auf Herman und dann auf Claudius der Urplötzlich mitten in der Menge steht, die sich ruckartig teilt. Keiner möchte ihm zu nahe kommen.

„Vater, es ist mir eine Ehre dich hier zu sehen!“ Die Worte ausgesprochen doch in Hermans Augen strahlt ein abgrundtiefer Hass.

„Mein Sohn, du gehst also auf diese Bedingung ein? Sehr schön. Schade eigentlich hat es mir doch Spaß gemacht mit den Mädels. Aber egal. Die andere Sache ist wichtiger!“

Leise erklingt ein Wort aus dem Mut eines Anwesenden: „Schwein!“

Claudius will den Arm heben zur Strafe ansetzen aber dann hält er sich zurück.

„Nein, ich falle darauf nicht herein. Du merkst mein Sohn auch ich halte mich zurück. Gut dann geben wir uns die Hand und es ist abgemacht!“

„In Anwesenheit meines Volkes! Gebe ich dir mein Wort dich Vater zu nennen und dir den Platz zum Lagern zu geben sofern du mein Volk in Ruhe lässt. Absolut in Ruhe, selbst Strafen werde ich mein Volk wenn sie dir etwas tun, das ist meine Bedingung!“

„Gut, auf die werde ich eingehen!“ Und wie er gekommen, so verschwindet Claudius wieder und mit ihm auch Hunter. In Hermans Augen zeichnen sich Spuren von Erschöpfung, Verzweiflung und Traurigkeit.

Das Volk aber dankt es ihm herzlich.

Schon am gleichen Tag wird Hermans versprechen auf eine Harte Probe gestellt. Denn es ist nur sein eigenes Volk das er mit diesem Vertrag schützt. Nicht aber das Volk der anderen Lebenden Völker. Und so muss er mit ansehen wie Hunter 5 Junge heiratsfähige Mädchen aus legendisch Ungarn auf die Sonne bringt und mit ihnen im Versteck verschwindet.

Der Schutzzauber

Auf der Eiserde indes geht der Spuck um den Wettbewerb weiter. Jeder scheint beschäftigt zu sein nur Malory kommt sich dabei relativ überflüssig vor. Er wandert um her und weiß vor lauter Langeweile nicht was er machen soll.

Am Frühstückstisch wird nur noch über den Wettbewerb diskutiert.

„Haben wir schon genug Diener anwesend?“ Sir Hector macht es große Sorgen ob auch alles gut geht.

„Ja die haben wir und sie haben auch alle eine Uniform erhalten.“

„Sehr schön! Wie sieht es aus mit der Verpflegung der Anwesenden Bands die verschiedenen Gerichte da?“

„Ja die haben wir auch schon bestellt und ein grossteil ist schon eingetroffen. Was nicht alles so dazu gehört!“

„Ja meine liebe aber wir können stolz drauf sein das wir es endlich mal wieder sind. Das gibt Touristeneinnahmen ohne Ende!“

„Da gebe ich dir Recht unser Volk kann das gut gebrauchen!“

„Oh ja Hector, Wie wahr. Unsere Kassen werden sich dadurch aber doch sicherlich auch wieder füllen oder?“

„Selbstverständlich wir geben ja nicht nur aus, wir nehmen auch ein. Letztes Jahr in legendisch Ungarn wurde 3 Mal so viel Eingenommen wie sei Ausgaben hatten. Also tröste dich, diese Kosten, die wir nun auf uns nehmen werden wir schnell wieder einholen.“

Lady Seraphina schaute ihren Gemahl liebevoll an während Malory in sein Frühstückseis stochert und sich langweilt. Nach dem Frühstück geht er zu Sir Heron in den Unterricht.

„Sag mir einmal, warum schaust du denn so aus wie ein begossener Pudel Malory?“ Sir Heron lächelt seinen Schüler freundlich an.

„Keiner hat mehr Zeit für mich und selbst Mutter und Vater reden sogar beim Frühstück nur noch von dem Wettbewerb.“

„und dir geht er so langsam auf den Geist?“

„Ja, Abu, Zondrak und Zemmen dürfen auch nicht mehr kommen, weil zu wenig Wachen da sind, die diese begleiten könnten. Und Herman ist mit seinem Volk auch total beschäftigt.“

„Ja Malory, aber du weißt ja auch das es bald alles Endet und dann wird die Normalität dich wieder einholen.“ Sir Heron kraust während des Sprechens die Stirn. Malory hat das allerdings auch gesehen.

„Sie glauben aber nicht wirklich daran das alles wieder normal wird oder?“

„Malory, zurzeit geht mir einiges durch den Kopf das mir sehr starke Kopfschmerzen bereitet. Weißt du so viele Zeichen die andeuten könnten das bald wieder eine große Veränderung hereinbricht und keiner Weiß genau was.“

„Hat das was mit mir zu tun? Das ich das mache was mich älter werden lässt?“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht? Ich kann es einfach nicht genau sagen! Und das bereitet mir starke Kopfschmerzen. Du bist auch nicht allein als stehen gebliebene Legende!“

Malory schaut Sir Heron an.

„Aber heißt das, es gibt im Moment noch mehr, die so sind wie ich und irgendwann etwas folgenschweres Tun?“

„Natürlich Malory, dachtest du, du wärest damit allein? Das habe ich dir doch schon einmal erklärt! Nein, das bestimmt nicht! Nur du bist so berühmt geworden weil du so jung stehen geblieben bist! Und das sieht jeder als sehr tragisch an.“

„Und du meinst die Zeichen stehen nicht gut?“

„Nein, sie stehen ganz und gar nicht gut.“

„Was für Zeichen sind das denn?“

„Oh Malory, ich bemerke das ich älter werde.“ Sir Heron lächelt leicht gequält. „Deine löchernden Fragen werden immer nerviger.“

„ich finde unsere Unterhaltungen nie nervig!“

„So meinte ich das nicht, junger Mann.“

„Ach so, nur ich verstehe das alles nicht!“

„Malory, es wird immer Dinge geben die wir nicht verstehen werden. Mal sind diese Dinge gut, aber diese Dinge können auch schlecht sein. Und so scheint es mir.“

„Sie wollen heute nicht mit mir reden oder?“

„Malory, ich bin auch sehr gestresst, und wenn wir sehr gestresst sind, sind wir häufig unerträglich. So geht es dir mit mir bestimmt auch.“

„Kann man so sehen!“

„Das tut mir leid Malory, es sollte nicht so sein! Aber ich kann dir einen Rat geben!“

Malory schaut fragend auf.

„Halte dich an Graf von Junior. Der hat seine Aufgaben immer sehr schnell erledigt und hat dadurch auch mehr Zeit als die Anderen! Er hat gewiss Zeit für dich übrig!“

„Malorys Blick erhellt sich „Danke Sir Heron, das ist mal ein Lichtblick, auch wenn Graf von Junior öfter ein Langweiler ist“

„Es freut mich dich wieder lächeln zu sehen!“

„Ich werde dann mal sehen wo ich ihn finde, und danke noch einmal!“

„Dafür nicht Malory!“

Kurze Zeit später sieht man Malory und Graf von Junior in Nordstadt im Einkaufszentrum das einem Historischen Marktplatz auf Eis ähnelt. Sag einmal Graf von Junior, warum bist du eigentlich so interessiert an den Wettbewerb?“

„Sir. Sir Malory, das ist doch sooo aufregend!“

„Was ist daran so aufregend? Bis auf das alle wie Hühner hin und her rennen und keiner mehr sich Zeit für den anderen nimmt? Was ist daran so toll?“

„Nun, deine Eltern Sir Malory, die haben zwar viel Geld aber ein Volk kostet mehr als das. Ein Volk möchte Leben. Um ein Volk zu ernähren muss man ab und an mal Touristen ins Land holen. Diese bringen neues Geld in das Land. Jeder der hier in der Touristenbranche arbeitet wird in der Zeit des Wettbewerbes einen Riesen Gewinn machen!“

„Warum kann ein Volk denn nicht für sich alleine Sorgen?“

Graf von Junior schaut total erschrocken den jungen Eisprinzen an.

„Da weiß ich leider auch keine Antwort drauf, solange ich weiß ist es schon so gewesen.“

„Schon merkwürdig das ganze!“

„Ja da hast du Recht Malory, wir sollten jetzt aber wieder in den Palast gehen.“

„Oh, jetzt schon? Warum?“

Wieder schaut Graf von Junior zu Malory. „Hast du denn vergessen dass heute die Vampire eintreffen? Ich bin schon total aufgeregt, die bringen sogar die kleine mit!“

„Dieses komische runzelige Ding?“

Graf von Junior ist entsetzt. „Nun ja, als schön würde ich sie nicht bezeichnen, so wie ich sei in Erinnerung von den Fotos her habe. Aber soweit ich weiß ist das nur in den ersten Lebenswochen so.“

„Du meinst das kleine Ding wird jetzt schon normaler aussehen?“

„Du wirst staunen Malory, wie schön du es finden wirst!“

Malory zweifelt sehr stark daran, geht aber mit Graf von Junior zurück zum Palast. Lady Seraphina begrüßt gerade ihre liebste Freundin und deren Mann. Sir Hector steht daneben, hinter dem Vampire Paar steht eine Große rundliche Frau mit einem wiegenartigen Gestühl das man tragen kann, einem menschlichen Maxi-Cosi gleich. Mit dem großen Unterschied das die Flügel des kleinen Vampire nicht verknickt werden dürfen und es daher eine Anfertigung für Wesen mit Flügel ist.

Malory ist neugierig ob Graf von Junior Recht behält oder nicht, doch reißt er sich zusammen, schließlich hat er als Eisprinz eine gewisse Verpflichtung. Er möchte seinen Eltern so gern zeigen dass er älter ist. Höflich und Steif begrüßt er die Gäste. Lady Evelyn

schaut dem jungen Prinzen in das Gesicht und lächelt. Stahlt Malorys Gesicht doch die Pure Neugierde aus und sie ruft die Nanny zu sich. „Malory, komm her, du willst sie doch sehen oder? Unsere kleine Resalin?“

„Ja, My Lady!“

„Ja schau, das ist sie!“

Malory schaut auf die Kleine und sein Blick bleibt bei den Gurten hängen die die kleine am fliegen hindern sollen.

„Oh mein Gott, das arme Ding ist ja gefesselt.“

Sir Sylvain ist sehr erstaunt über die totale Bestürzung in Malorys Blick.

„Malory, das ist zu ihrer Sicherheit weißt du, ein Vampire der so früh schon fliegen kann, kennt sich nicht gut aus und wenn sie uns davon fliegt und sich verirrt? Nein das würde ich nicht wollen. Uns fällt es sehr schwer sie zu fesseln aber es ist nicht anders möglich.“

„Sie würde sonst davon fliegen? Hat sie das schon mal?“

„Leider ja, und sie hat dort nur Blödsinn gebaut.“

Malory schaut noch einmal die kleine an und ist immer noch fasziniert von deren Ausstrahlung. Die kleine schenkt ihm ein durchdringendes Lächeln und schließt dann genüsslich die Augen. Ihre Lippen bewegen sich sacht.

„Auaaaaaaaaaa“ In Malorys Händen sind aus dem Nichts weiße Rosen aufgetaucht deren Dornen spitzer als ein scharfes Messer sind.

Lady Evelyn ist total verstört und schaut Sylvain an. „Ich dachte sie kann es nicht mehr? Das hat er doch gesagt, der Sandmensch! Er sagte sie könne bis zu ihrem 8ten Lebensjahr nicht mehr zaubern!“

„Ja, das dachte ich auch, ich werde ihn wohl wieder rufen müssen!“

Sir Hector schaut Sylvain fragend an. Dieser erzählt nun von den Problemen mit der kleinen und Malory hört aufmerksam zu.

„Du meinst also deine Tochter kann Zaubern. Einfach so?“

„Ja das ist es und eigentlich hat sie eine Zaubersperre. Hast du etwas dagegen wenn ich den Sandmensch her berufe?“

„Nein, wenn es verhindert dass dein Töchterchen noch mehr solcher Einfälle hat.“

„Das hoffe ich!“ Sir Sylvain holt die Pfeife aus der Tasche und schon ertönt im Sand ein merkwürdiges Geräusch.

„Abraham, Abraham das reicht jetzt langsam! Abraham, das Knuffeldingsda ruft nach dir und nehme diesen die Pfeife ab!“

Abraham schaut aus seinem Haus heraus und Abu starrt ihn Finster an. „Ja Herforce ich weiß aber auch nicht warum die mich rufen, normal kann bis sie 8 ist nichts mehr sein, das heißt es muss etwas ernsteres sein.“

„Dann gehe, aber lass deinen dämlichen Sohn nicht hier, der haut sonst wieder alles krumm und klein!“

„Erstens, Herr Herforce del Glorres, mein Sohn Abu ist nicht dämlich! Zweitens Herr Herforce del Glorres, kann es immer mal passieren das es Schwierigkeiten gibt und Schwierigkeiten sind dazu da, die Probleme die sie bereiten zu lösen!“

„Dann habe ich die Perfekte Lösung, du lässt Abu bei der kleinen, er kann auf sie Aufpassen und alles und wir sind von beiden Verschont!“

„Das meinst du doch nicht ernst Chef oder?“

„Glaubst du allen ernstes das ich den besten Krieger außer Landes lasse? Ne dein Sohn bleibt hier aber er soll sich benehmen wie ein normaler Sandmensch und nicht wie ein Tollwütiger!“

„Mit einem könntest du Recht haben, ich könnte Abu mitnehmen, er kann ja mit Malory solange reden.“

„Ich weiß nicht was ich von dieser Freundschaft halten soll die du da förderst Abraham aber gutheißen kann ich es nicht!“

„Ich glaube dadurch wird Abu etwas vernünftiger.“

„Dann hat es bisher aber noch nicht wirklich gewirkt.“

„Das meinst du Herforce, aber du hast Abu im Unterricht noch nicht gesehen. Er ist jetzt immer schnell mit den Aufgaben fertig um zügig nach Malory zu gehen!“

„Ja aber er vergisst dabei dass er ein Sandmensch ist. Du hättest es sehen sollen, gestern hat er Uhlira etwas geschenkt. Reicht es nicht das er sie zur Frau gewählt hat, muss er ihr auch noch etwas schenken?“

„Herforce, ich muss nun los, komm Abu!“

Abu starrt seinen Vater immer noch an wendet sich ihm zu und sieht zu wie sein Vater verschwindet. Herforce starrt Abraham hinterher.

„Willst du nicht endlich los Abu?“

„Wenn ich wüsste wie Vater das macht würde ich es auch tun!“

Abraham taucht wieder auf. „Kommt schon. Du weißt wie es geht!“

„Ja aber die Bremse habe ich noch nie gefunden!“

„Dann wird es Zeit das du sie lernst!“

„Abraham du weißt genau dass dann einiges zu Bruch geht.“

„Na dann reparierst du das alles und nun beeile dich ich höre die Pfeife schon wieder!“

Diesmal verschwinden Abraham und auch Abu. Herforce stiefelt zurück zu seinem Übungsplatz.

Im Eispalast tauchen die beiden Sandmenschen wieder auf. Direkt vor dem Eiskaiserpaar. Abu mit seiner etwas holprigen Art wird auf wundersame Weise abgefangen was ihn selbst sehr erstaunt aber sonst von keinem Beachtet wird.

„Verzeihung die Störung aber wir wurden gerufen.“

Abraham starrt in die wütenden Gesichter von Sir Sylvain und Lady Evelyn. „Was gibt es denn?“

„Sie haben uns gesagt sie könne nicht mehr Zaubern! Sie haben es uns versprochen!“

„Einen Moment, ich habe zwar gesagt sie könne es nicht mehr aber an ein Versprechen kann ich mich nicht erinnern. Ihren Worten zufolge entnehme ich das sie trotz des Zaubers noch zaubern kann.“

Abu schaut sich um sieht das kleine Wesen und sein Gesicht strahlt bis über beide Ohren. Er geht auf die kleine Zu, bindet sie los und knuddelt sie. Man hört ein freudiges Glucksen der kleinen und sei scheint von Herzen sich zu freuen Abu zu sehen.

„Abraham ich wusste gar nicht dass du dieses entzückende Wesen kennst. Das ist ja genial. Das ist die kleine bei der ich war, die von der ich euch im unterricht erzählt habe!“

Lady Evelyn will einschreiten und dem riesigen Sandmenschen ihr liebstes entnehmen doch Sir Sylvain hält sie auf. „Hör doch wie sehr sie sich freut.“

Malory, starrt nur von einem zum anderen, seine Hände hat er Bandagiert und die Rose liegt immer noch dort, wo er sie fallen gelassen hat. Abraham schaut sich um und kraust die Stirn.

„Abu, was hast du gemacht als du da bei der kleinen Warst. An was hattest du da Gedacht?“

„An das was wir vorher gelernt hatten. Was du uns als Hausaufgabe aufgegeben hattest.“

Abraham starrt seinen Sohn total entsetzt an.

Lady Evelyn wird das ganze zu unruhig. „Dürfte ich nun meine Tochter wiederhaben und erklären sie uns jetzt endlich warum sie noch Zaubern kann?“

Abraham zögert mit der Antwort. Ihm ist nicht wohl bei der Sache was er dem Vampire Paar nun zu erklären hat. Das sein Sohn schuld daran sein könnte, das der Verhinderungszauber nicht funktionieren wird.

„Abu, was hatte ich euch aufgegeben?“

Abrahams Befürchtungen bewahrheiten sich.

„Den Schutzzauber und seine großen Fähigkeiten jeglichen anderen Zauber von sich zu wenden.“

„Sir Sylvain, können Vampire Gedanken lesen? Und wenn ja, mit welchem Alter sind diese Fähigkeiten ausgebildet?“

„Die Fähigkeiten sind seit der Geburt ausgebildet. Soll das heißen ihr Sohn Abu hat an einen Zauber gedacht der jeglichen Zauber der hinzukommt auslöscht?“

„So kann man es sehen.“

„Das würde bedeuten der Verhinderungszauber hat gar keine Wirkung? Warum aber hat sie dann eine Zeit lang aufgehört zu zaubern?“

„Weil sie es vielleicht wollte?“ Abraham zuckt mit den Schultern. „Alles kann ich auch nicht wissen“

Abu grinst immer noch legt die kleine aber in ihren trage Sitzt zurück und freut sich. „Da hast du aber alle ganz schön reingelegt kleine Lady, du wirst bestimmt einmal ganz groß werden!“

Malory steht immer noch wie erstarrt da. „Abu, was meinst du damit?“

„Ah, hallo Malory, habe dich gar nicht gesehen, nun was ich damit meine? Wenn die jetzt schon meinen Vater in Sachen Zaubern zur Weißglut bringt ist das bemerkenswert.“

„Ich finde das gar nicht komisch die Rosen tun ganz schön weh!“

Aus dem Nichts taucht plötzlich Zondrak auf. Lady Seraphina fällt in Ohnmacht. „Nicht noch ein Sandungeheuer!“ Lady Evelyn muss sich erst einmal setzen.

„Hier seid ihr, Herforce wollte mir nicht sagen wo ihr seid und da bin ich Abus Zauberspur gefolgt.“

„Was willst du denn hier Zondrak?“

„Eigentlich mit Abu was besprechen aber nun.“ Zondraks Blick fällt auf Malorys verbundene Hände. „Was hast du denn gemacht?“

Malory zeigt stumm auf die Rose die immer noch auf der Erde liegt, keiner hat sie bisher aufgehoben und bevor Zondrak danach greifen kann beginnt die Rose zu schweben. Wie von Geisterhand schwebt die Rose zu einem Beistelltisch und wird dort sanft abgelegt. „Wow, ein sehr präziser Zauber! Alle Achtung, Abraham!“

„Das war ich nicht!“

„Du willst mir doch nicht weiß machen dass Abu das war?“

„Wieso sollte ich das gewesen sein?“

„Ach dann ist hier also das kleine Dingsda?!“

„Ja die kleine war das!“

„cool. Aber nun zu Malory, zeige mir mal deine Hände, auspacken bitte.“

„Warum?“

„Werde ich dir gleich zeigen.“

Malory wickelt seine Hände aus, in denen die Scharfen Dornen richtige Schnitte hinterlassen haben. Zondrak flüstert leise etwas und berührt mit dem kleinen Finger die Wunden. Diese ziehen sich zusammen und auf einmal sind die Hände wieder frei von Wunden und Schnitten. Während Zondrak seine Tat vollbringt, thront auf seinem Kopf die Krone der Gesundheit.

„Wow, wie hast du das gemacht?“ Malory schaut zu Zondrak auf.

„Mit dieser Krone auf dem Kopf, kann ich so gut wie Jeden heilen. Ich darf es nur nicht zu häufig anwenden. Auch funktioniert es nicht immer und bei jedem. Das bedeutet speziell, Leben retten kann ich damit nicht.“

„Dennoch ist das total cool!“

Doch während alle sich mit Malory und Zondrak beschäftigen hat die Kleine anderes im Kopf. Sie hat festgestellt dass ihre Flügel nicht mehr gebunden sind und macht sich selbständig. Die Nanny versucht das kleine Mädchen noch zu halten doch schon schwebt sie über ihre Köpfe hinweg.

„My Lady, kleine Prinzessin komm sofort da runter und hier her!“

Alle drehen sich zur Nanny um die immer wieder nach Oben greift und versucht das Kleine lachende etwas zu fangen. Ihr macht es Spaß die Nanny immer sehr nahe herankommen zu lassen um genau in dem Moment wo diese zugreifen möchte Loszufliegen. Dabei ist sie so etwa von Flink das man kaum eine Bewegung wahrnimmt. Das kleine Wesen fliegt direkt auf

Abu zu und landet sicher in seinen Armen. Dort kuschelt sie sich ein, schließt die Augen und schläft ein.

Abraham kann sich ein Grinsen nicht verkneifen. Der Riese mit dem Baby auf dem Arm. Auf einmal wirkt Abu harmloser denn Je und das Bild ist so rührend das alle bei dem Anblick verweilen.

Ein Omen der drei Kronen

Alle Blicke verweilen immer noch auf Abu, der das kleine Vampirmädchen in seine groben Sandmenschen Händen hält.

„Hier fühlt sie sich sicher und geborgen!“

„Abu, meinst du denn, sie sucht nach Sicherheit?“ Abraham schaut seinen Sohn etwas geistesabwesend an.

„Ja so scheint es mir.“

„Abu, schau mich einmal an und versuche alle deine Kronen anzuzeigen.“

„Ich habe doch nur die eine!“

„Mach einfach was ich sage, ich bin mir nicht sicher aber der gute Draht den du zu der Kleinen hast kommt nicht von ungefähr!“

„Wie meinst du das denn?“

„Abu, sei doch nicht so dumm, schau wenn ich die Kronen bei mir anzeige taucht nur diese eine auf, aber die Wächter der Kronen vergeben wahlweise auch noch Zusatz Kronen. Die man ohne Vorankündigung erhält. Plötzlich verspürt man nur die Fähigkeit dazu.“

„Danke dir Zondrak, genau das ist es warum Abu seine Kronen anzeigen soll.“

Abu starrt alle wütend an, er kann einfach nicht begreifen warum er plötzlich noch eine andere Krone haben sollte.

Die anderen Anwesenden rühren sich wieder.

„Dürfte ich vorher vielleicht meine Tochter wiederhaben?“

Lady Evelyns Blick schaut Sehnsüchtig auf das kleine schlummernde Wesen.

„Selbstverständlich, aber nur wenn sie auch will.“

„Was soll denn das heißen?“

„Lady, wer auch immer sie sind. Die Kleine will bei mir bleiben!“

„Es ist meine Tochter!“

Sir Sylvain mischt sich ein und versucht seine Frau zu beruhigen. „Lass unsere Kleine doch ein wenig, du siehst doch dass sie sich wohl fühlt.“

„Bei einem Sandmenschen? Sylvain!“

„Abu, ich warte noch darauf das du die Kronen Anzeigst, Kind hin oder her!“

Abu tat wie ihm von Abraham befohlen und tatsächlich taucht auf seinem Kopf nicht nur die Krone des Kraftkaisers sondern noch 3 weitere Kronen auf.

Jede Krone für sich ist je nach Sinn und Zweck anders gestaltet. Die Krone der Kraft und des Kampfes besteht aus Schwertern die sich kreuzen, die zweite Krone die sichtbar wird besteht aus einem Schnuller und super süßen kleinen zierlichen Babyschühchen und Abraham kann sich nicht mehr halten vor lachen.

„Ein Kraftkaiser der gleichzeitig der Kaiser der kindlichen Glückseligkeit ist. Buahahaha. Das gibt es nicht. Welcher Idiot hat sich das denn einfallen lassen? Oh man ist das Süß.“

Alle anderen starren nur verwirrt auf die Kronen, bis Sir Hector sich zu Wort meldet.

„Also nun muss ich ihnen Ausnahmsweise Recht geben Herr Sandmensch. Das muss wirklich ein Idiot gewesen sein der das entschieden hat! Wie soll ein Sandmensch wie Abu das Feingefühl für die kindliche Glückseligkeit aufbringen?“

Auch Lady Seraphina ist nicht mehr ängstlich sondern empört.

„Diese Krone gehört nicht auf dem Kopf eines Grobians, sondern auf den Kopf einer sanftmütigen Frau!“

Abraham lacht immer noch, er kriegt sich einfach nicht mehr ein. Während Zondrak sich ein schmunzeln über Abu auch nicht gerade verkneifen kann.

Sir Heron kommt in den Raum und möchte eigentlich Sir Hector sprechen doch Malory erblickt ihn und hält ihn auf.

„Sir Heron, Abu trägt die Krone der kindlichen Glückseligkeit, was ist das? Und warum muss der andere Sandmensch so darüber lachen? Abraham glaube ich heißt er.“

Sir Heron blickt auf Abu der immer noch die kleine schaukelnd auf dem Arm hält. Dann wandert sein Blick zu Abus Kopf und erstaunt und auch ein wenig erschreckt wandert sein Blick zu den drei Kronen auf Abus Kopf.

„Malory, folge mir bitte, ich möchte es dir in Ruhe erklären.“

„Ja, das ist eine gute Idee.“

Beide verlassen den Raum.

„Malory, deine frage nach der kindlichen Glückseligkeit ist eigentlich sehr schnell beantwortet. Die Krone wird nur deshalb so genannt weil keiner die Krone der Babys oder Kleinkinder auf dem Kopf haben wollte. Also musste man für die Krone einen anderen Namen finden.“

„Du meinst also Abu ist der Kaiser der Kinder, der Babys etc?“

„Ja Malory, kennst du die Aufgaben eines solchen Kaisers?“

„Nein, aber ich finde das hört sich lustig an. Kleinkinder und Babys und dann Abu. Das ist ulkig.“

„Nein Malory, das ist auch wieder ein schlechtes Omen. Mehr aber nicht.“

Sir Heron schaut sehr bekümmert.

„Wieso dass?“

„Malory, wenn jemand sich Gedanken darüber macht dass die Kinder am sichersten aufgehoben sind bei jemand der ein Kraftprotz ist und gleichzeitig noch eine weitere wichtige Krone trägt dann scheint es mir so als wenn Kinder in Gefahr sind. Hast du die andere Krone auch gesehen?“

„Ja da war noch eine, eine mit einem Papier und einem Stift!“

„Ja Malory, Das ist das Zeichen der Klugheit. Es steht für das Studieren etc.“

„Du meinst, Abu ist auch der Kaiser der Klugheit? Aber er ist doch so dumm?“

„Da siehst du wie wir uns irren können. Abu ist viel Schlauer als wir es sind. Kraft und Klugheit vereint sollen demzufolge die Kinder beschützen. Es war kein Idiot der Kronen vergeben hat sondern jemand der sich ganz viele Sorgen macht.“

„Jetzt mache ich mir auch Sorgen!“

„Ja Malory, ich befürchte da kommt noch sehr viel auf uns zu!“

„Aber wir können nichts dagegen unternehmen richtig?“

„Ich befürchte Malory da hast du Recht. Das einzige was uns bleibt ist, uns gut Vorbereiten und die Krone von Abu nutzen indem wir immer Klug handeln!“

„Eine gute Idee, ich möchte auch immer Klug handeln aber es fällt mir sehr schwer.“

„Ja Malory, das glaube ich dir, aber es wird besser werden wenn dein Schicksal sich erfüllt hat.“

„Daran mag ich gar nicht denken. Ich habe Angst davor.“

„Ich glaube Malory, da bist du nicht der einzige und du wirst damit auch niemals allein sein. Und nun lass uns zu den anderen zurückkehren, ich glaube Abraham hat sich von seinem Lachanfall erholt.“

Im Saal sind alle immer noch sehr verblüfft bis auf Abu der genüsslich die kuschelsüchtige Kleine hält. Die Kleine hat nichts Besseres zu tun als ausgiebig an seinen Jackenknöpfen zu Nagen. Ihre Messerschafenen Vampirzähne tun ihr da einen großen Dienst.

„Sir Hector, bevor ihr noch weiter in der Erstarrung steht, ich müsste sie wohl des Wettbewerbs wegen sprechen. Und ich denke wenn ich mir die Runde hier so ansehe, sollten die anderen das Problem für das sei hergekommen sind in Angriff nehmen.“

Sir Herons Ton bringt alle wieder zur Vernunft. Selbst Resalin, die Kleine hört auf die Knöpfe zu malträtieren und schwebt langsam aber zufrieden auf ihre Mutter zu. Abu schaut ihr traurig hinterher. Im Flug dreht sie sich noch einmal um und schenkt ihm ein schelmisches richtig freches Grinsen. Erstaunt blickt er die Kleine an, die nun seelenruhig in den Armen ihrer Mutter liegt und die schönen Äuglein Müde schließt. All diese Aufregung war zu viel

für das kleine Ding. Nur Abraham hat bemerkt dass die Kleine geflogen ist nicht ohne etwas zu Zaubern. Er räuspert sich und starrt Abu dabei an.

Alle Blicke wandern zu Abu und nun ist es an Abu zu lachen. Hat die kleine doch jeden einzelnen seiner angenagten Knöpfe durch einen Schnuller ersetzt. Alle anderen stimmen fröhlich mit ein. Nur Malory findet das nicht komisch. Denn er ist auch von ihrem Zauber getroffen worden. Da er aber befürchtet wieder eine längere Diskussion vor sich zu haben legt er vorsichtig in einem unauffälligen Moment die kleine Weiße Rose weg die sie ihm in die Hände gezaubert hatte.

Sir Heron und Sir Hector vertiefen sich in das Gespräch über den Wettbewerb und befehle erteilend wandern beide aus dem Saal. Lady Seraphina und Lady Evelyn schauen sich an. Abraham kraust die Stirn.

„Also wenn ich ehrlich bin kann ich leider nicht verhindern dass die Kleine weiterhin alle auf Trapp hält. Das einzige was ihr tun könnt ist, der Kleinen beizubringen das Zaubern kein Spaß ist.“

„Sie sind lustig, und wie sollen wir das anstellen?“

Sir Sylvain ist ratlos.

„Nun ja ihr immer wieder alle guten Vorsätze machen. Bedenkt durch den Zauber den sie schon kennt, kann sie alles verstehen. Sie hat also den Verstand genauso wie du und ich auch!“

„Oh man, also vom Verstand eine Erwachsene und vom Aussehen ein Baby?“

„Nun ja, so ungefähr muss man sich das denke ich wohl vorstellen. Ach so ja und die Pfeife bringt ihnen auch nichts, denn bei diesem Problem kann ich Ihnen nun auch nicht mehr weiter helfen. Da müssen sie allein durch!“

„ich möchte ihr helfen!“

„Abu du? Du der du noch nicht einmal...“

„Sei still Vater, du glaubst nicht was ich alles weiß, wenn du meinst das ich deinen Unterricht verschlafe hast du Recht. Aber Zondrak hilft mir schon lange das vergangene aufzuholen. Also. Bitte.“

„Wenn ihre Eltern damit einverstanden sind, sollst du meine Erlaubnis haben! Aber denk daran was Herforce und die anderen Sandmenschen sagen werden wenn sie hören das ein so Kräftiger Krieger sich von einem Kind schöne Augen machen lässt!“

Abu grinst.

„Keine Sorge Vater, keiner der anderen wird es Wagen abfällig über mich zu sprechen!“

„Gut dann ist das geklärt!“

Und mit einem Pfff verschwindet Abraham in den Sand. Zondrak macht es ihm mit einem kurzen Gruß an Malory nach. Abu schaut fragend Lady Evelyn und Sir Sylvain an.

„Schaden kann es ihr nicht oder?“

„Wie sollte er ihr schaden können meine Liebe?“

„Ja, also gut, dann soll er ihr helfen!“

Und mit dieser Aussage verlässt auch Abu den Ort und verschwindet im Sand. Seine Landung im Sand allerdings ist wieder die Alte. Er stolpert und prallt gegen den nächsten Baum. „Wie ich das Landen hasse!“

Lady Seraphina bestellt Miss Stafford her, eine Bedienstete im Palast. „Ah da sind sie ja Miss Stafford, zeigen sie bitte unseren Freunden ihre Zimmer. Nach dieser ganzen Aufregung möchten sie bestimmt ihre Zimmer aufsuchen.“

„Sehr wohl My Lady, würden sie mir also dann folgen?“

Dunkle düstere Zukunft.

Lady Evelyn und Sir Sylvain gehen der Bediensteten nach und nehmen ihre kleine Tochter dabei mit. Ihren Gesichtern ist der Ernst der Lage anzusehen und Lady Seraphina schaut ihnen traurig nach. Dann schaut sie auf ihren Sohn. „Ja mein Junge, die Welt ist nicht mehr das was sie mal war. Ich werde dich heute mit zur Legende der Zukunft nehmen. Um unser Schicksal doch vielleicht noch etwas zu erfahren. Komm.“

Malory folgt seiner Mutter und ist schon ganz gespannt was nun gesagt wird. Ist ihm doch klar dass man nicht ohne Grund dort hin geht.

In der Zwischenzeit findet auf der Sonne zum X-ten mal die Suche nach Claudius Sonnenstein statt. Herman kann nichts sagen. Er kann es nicht, Claudius hat ihn in der Hand. Vollkommen seinem Vater ausgeliefert lässt er die Suche geschehen und widmet sich seinem Volk das verängstigt den Wachen die sich überall umschaun hinterher. Einen Teils wären sie Froh wenn Claudius Versteck gefunden würde. Andererseits aber haben sie das Versprechen das er Ihnen nichts tut. Und das hat er gehalten seitdem er es gab. Daher fragt sich jeder was er mehr fürchten sollte. Denn eines ist allen klar. Selbst wenn Claudius Sonnenstein gefunden werden würde. Könnte Madam Gesetz ihn nicht lange festhalten aus Mangel an Beweisen. Er wäre schneller wieder frei als allen lieb ist. Wie also soll es weiter gehen?

„Herman, ich weiß nicht warum du es tust, aber du verbirgst ihn richtig?“

„Madam, ich kann und möchte dazu nichts weiter sagen!“

„Deinem Volk geht es seit kurzem wieder etwas besser, ist es das?“

„Ich wiederhole mich gerne Madam Gesetz. Ich kann und werde dazu nichts sagen!“

„Auch wenn es so sein sollte Herman. Ich glaube an dich und das du das richtige im richtigen Moment tun wirst!“

„Ich danke ihnen für ihr Vertrauen!“

„Wir sind dann wieder weg, aber Herman eines noch!“

„Ja Madam?“

„Lass dich nie von diesem Hass mitreizen ja? Das ist mir sehr wichtig. Bleibe deinem Volk und deinem Glauben immer Treu!“

„Darauf können sie sich verlassen Madam!“

„Ich danke dir! Wir können aufbrechen!“

Und mit einem leisen Pfuff verschwinden alle Wachen die gerade eben noch sich auf der Sonne versammelt haben. Herman atmet tief durch. Einer seiner Berater aus dem Volke klofft ihm beruhigend die Schulter. „Du hast das richtige getan. Schau die Mädchen laufen wieder glücklich über das Land. Er hält sich daran und solange können wir froh sein!“

„Ja ich glaube du hast Recht, doch diese Angst sitzt tief in meinen Knochen!“

„Nicht nur in deine Sir.“

Ein lautes Lachen ertönt über die Sonne und Claudius sowie Hunter tauchen auf nicht ohne den üblichen dunklen Nebel und dem lauten Knall.

„Na mein Sohn? Das hat ja wunderbar funktioniert. Ich möchte dir meinen Dank aussprechen! Sag einmal nimmst du mit der Sonnenband auch am Wettbewerb teil?“

„Ja... Vater!“

Claudius Fratze verzieht sich zu einem gemeinen Grinsen. „Gut, du hast es gelernt. Sehr schön. Hunter, wird mir gleich noch Nachschub bringen also nicht erschrecken. Weißt du deine darf ich ja nicht mehr Nehmen und so bedeutet es ein klein wenig mehr Arbeit für meinen Getreuen Zauberer.“

„Du bist ein..“

Herman will auf seinen Vater losgehen doch der Berater hält ihn zurück. „Herman bitte, im Moment können wir so gut leben, lass deinen Zorn nicht alles zerstören.“

„Er hat Recht, Herman, du solltest vorsichtig sein was du zu mir deinem Vater sagst!“

„Verzeih mir“ bringt Herman zähneknirschend hervor.

„Vergeben und Vergessen. Ich hoffe deine Reue ist ehrlich. Die Kleine da vorne sieht süß aus!“

Und mit einem weiteren Knall sind die beiden auch schon wieder verschwunden. Herman den Tränen der Verzweiflung nahe dreht seinem Berater den Rücken zu und verlässt den Raum. Dieser schaut traurig auf die Erde und geht auch von dannen.

Malory und seine Frau Mutter indes haben die Legende der Zukunft erreicht die wie immer ungehalten darüber ist das jemand es wagt ihr Reich zu betreten.

„Fuchs und Teufel soll sie holen allesamt! Nicht einen Tag Ruhe gönnen sie mir!“

An ihrem Tonfall kann man schon erkennen dass auch diese Legende ein Sandmensch ist.

„Bitte, ich muss erfahren was mit der kleinen passiert. Und warum Abu die Krone der kindlichen Glückseligkeit trägt, was äußerst ungewöhnlich ist.“

„Oh Lady Seraphina, sie wollen immer gleich so viel auf einmal wissen. Mit der Geduld hapert es bei Ihnen! Traurig, traurig, das Leben, es wärt immer traurig.“

„Bitte eine Antwort konkret zu diesen zwei Dingen!“

„Ach sie geben ja doch keine Ruhe. Nun gut!“

Die Legende der Zukunft holt nicht wie wir Menschen es uns denken können eine Kugel hervor oder liest aus Karten. Der menschliche Glaube hat nichts mit der legendischen Zukunft zu tun. Sie malt mit der Hand in der Luft einen großen Kreis. Dieser wird tief Schwarz und es tauchen große dunkle Wolken in ihm auf. Sterne klein und doch hell erstrahlen an diesen Imaginären Himmel. Der ganze Raum ertönt plötzlich in einem dunklen Blau. Die Stimme der Legende der Zukunft erklingt nun magisch, nicht mehr anwesend eher Feenhaft.

„Die erste Frage...!“

Lady Seraphina stellt sie schnell. „Wie wird das Leben der Kleinen weitergehen?“

„Ein großes Unglück wird ihre kleine Welt zerstören deren Auslöser übler ist als alles was bisher geschah und kein Beweis bleibt zurück. Keine Anklage kann erhoben werden nicht ehe die Kleine wieder gefunden! Doch das wird erst in späteren Jahren sein, die Zeit wird vergehen Aber Vorsicht ist geboten, auch er wird sie suchen. Dunkle Wolken sagen einen Umschwung heraus der Mensch und Legende näher bringt und doch die Knuffellegenden in den hintersten Schatten des verborgenen drängt. Wird einer Überleben? Die Frage steckt in jedem Mund und doch kann keiner die Antwort darauf geben. Keiner bis auf einer, der, der die Tür geschlossen hat.“

Einen Moment lang ist es absolut still. Dann ertönt wieder diese Stimme

„Die zweite Frage...!“

„Warum sind die Kronen der kindlichen Glückseligkeit, der Klugheit und der Kraft auf einem Haupt miteinander vereint worden?“

„Der Umschwung der die Menschheit den Legenden näher bringt, braucht einen Schützen. Viele Stimmen sind in Not und nur durch derlei Einigkeit kann diese Not gelindert werden. Doch ist er nur Schütze nicht Held. Held wird sein der oder die von dem es keiner Erwartet der oder die, der Jahrelang unterdrückt wurde und sich aus diesem befreien kann. Mit Hilfe des Schützen wird eines Tages das Land ruhe finden. Nur Held und Schütze gemeinsam mit ihren Partnern werden den Feind nicht entkommen lassen und die Beweise herbeiführen können. Ob es aber gelinkt bleibt nicht im Klaren. Es kann wenn sie stark sind funktionieren aber auch nur dann!“

Wieder wird es totenstill, dann verschwinden Kreis mit Himmel, Wolken und Sterne und wieder ist das Zimmer so wie es vorher war. Malory der gebannt zugeschaut hatte kraust die Stirn, kann er mit dem Gesagten nicht viel anfangen. Seine Mutter aber scheint doch

wenigstens etwas verstanden zu haben. Waren die Weissagen wieder in Rätselform so muss man diese Lösen um in die Zukunft blicken zu können. Auch weiß jeder dass diese Zukunft immer eine von zwei Möglichkeiten ist. Die andere Möglichkeit mag aber keiner in Betracht ziehen.

„Geht nun raus hier, verschwindet! Lass mich in Ruhe und brodel selbst über das gehörte nach. Damit ihr es nicht vergesst hat mein Schreiberling es euch auf Pergament gedruckt.“

Sei händigt Lady Seraphina die Weissagung aus.

„Bedenkt aber das die zwei deren Antwort auf ihr Leben ihr in den Händen haltet dies nicht Lesen dürfen sondern nur über einen dritten erfahren dürfen!“

Lady Seraphina nickt. Nimmt das Schreiben in Empfang und zieht ihren Sohn mit sich hinaus.

„Oh Malory, das klingt alles gar nicht gut, und ich bin kaum weiser als vorher.“

„Vielleicht kann Sir Heron etwas damit anfangen?“

„Ja der weiß es bestimmt mein Sohn, lasst uns ihn fragen!“

Kaum im Palast eingetroffen bemerken sie dass nicht alles in Ordnung zu sein scheint. Dienstboten rennen wie wild umher, ihre Gesichter voller Angst und Schrecken. In der Mitte im Thronsaal stehen Sir Heron, Sir Hector, Sir Sylvain und Lady Evelyn die sich nicht halten können vor lachen. Rings herum ein Chaos wo man nur hinschaut und überall verteilt kleine weiße Rosen an einer Roten Perle gebunden.

„Was ist denn hier los?“

„Verzeih mir meine Liebe aber der kleine Wildfang.“ Sir Hector Prustet wieder lauthals los und bekommt einen leichten Schluckauf. Daraufhin fangen alle noch mehr an zu lachen.

„Du meine Güte kann sich einer hier noch normal benehmen?“

Graf von Junior kommt rein, und hält die kleine Vampirlady auf dem Arm. Er hat seine Mühe mit ihr sie festzuhalten. Mit einem sauberen Seidenband hat er ihr den Mund zugebunden sodass kein Zauberspruch über ihre kleinen rosigen Lippen gehen kann.

„My Lady, ich habe sie gefunden.“

„Ach du meine Güte, warum hast du denn das arme Kind geknebelt? Graf von Junior mach das sofort los!“

„Bitte nicht Seraphina, das war auf unseren Befehl hin. Wir haben sie sonst nicht still bekommen.“

Lady Evelyn schaut ihre kleine Tochter lächelnd an. Und doch ist etwas Trauriges in ihrem Blick, denn sie selbst findet es sehr hart zu solchen Mitteln greifen zu müssen.

„Nun hat sie wieder ein bisschen gezaubert?“

„Nun ja, meine Leibe, ein bisschen ist ein kleines bisschen untertrieben würde ich sagen!“ Sir Hector atmet tief durch um sich wieder zu beruhigen.

„Es fing damit an das wir uns alle hier versammelt haben nachdem du und Malory schon etwas weg ward. Und dann machte die kleine sich von selbst los, Flog davon wanderte wie ein Gespenst durch die Wand und erschreckte so Miss Stafford und ein paar andere Diener, hey was für ein Spaß. Selbst dem Wächter Samson war angst und bange, vor dem kleinen Wesen! Kannst du dir das vorstellen?“

„Nun ja das wird ja wohl nicht alles gewesen sein um aus dem Gut organisierten Palast ein Irrenhaus zu machen oder?“

„Sei nicht so hart meine Liebe, es war ein Heidenspaß wie sie alle hin und her rannten und vor allem bei jeder neuen Rose die Auftauchte erschreckten sie alle mehr, dabei finde ich diese Rosen einfach bezaubernd aber was diese Alberne Rote Perle mit dem Bändchen an der Rose soll, das weiß ich immer noch nicht.“

„Ich habe auch keine Ahnung aber es sieht hübsch aus!“

„Ja da gebe ich dir Recht Evelyn, es sieht wirklich schön aus, unsere Tochter hat halt Geschmack. Aber nun mal im Ernst, hast du etwas erreicht Seraphina?“

„Ja und nein, Sylvain. Sir Heron, bleiben sie bitte auch. Ich möchte dass ihr es alle mit ansehet und vielleicht finden wir ja eine Lösung für das Rätsel. Aber morgen werden wir eh keine Zeit haben daran zu denken.“

Sir Heron liest sich das erste Blatt durch. „Welche Frage haben sie gestellt Lady Seraphina?“ „nun, wie das Leben der kleinen weiter gehen wird.“

Alle schauen nun gespannt Sir Heron an.

Nicht gut, Das große Unglück. Das immer wieder erwähnt wird.“ Er denkt nach. Sir Sylvain meldet sich zu Wort. „Der Auslöser, der könnte Claudius Sonnenstein und Hunter sein, das passt auf die Beiden sie haben bisher auch noch keine Beweise hinterlassen! Aber das mein Engel verloren gehen soll. Oh man.“

„Sir Sylvain, es wird für ihre Gattung die Knuffellegenden noch schlimmer kommen. Sie sind die letzten Knuffellegenden ich meine die Vampire sind die Letzten. Ich vermute dass der hintere Schatten der Verborgenheit so eine Art ewiges Versteck sein wird. Und das sehr wenige von eurem Volke überleben werden.“

„Sir Heron, warum werde ich erwähnt? Warum soll ich etwas wissen was ich gar nicht wissen will?“ Malory schaut alle ängstlich an. Er hat es satt das alles so geheimnisvoll ist. Er möchte endlich eine Normalität haben.

„Malory, das dein und ihr Schicksal zusammenhängen, da kann keiner etwas machen. Das ist hiermit bestätigt. Also wirst du auf jeden Fall eine sehr wichtige Rolle in dem ganzen sein und du wirst laut dem Schreiben hier, wohl die Kleine wieder finden. Wenn es dann soweit ist. Doch ich nehme an dazu werden viele Jahre vergehen die Ungewissheit mit sich tragen.

Beim zweiten ist es etwas einfacher. Ich nehme an es ging um die drei Kronen?“

„Ja Sir Heron, genau danach habe ich gefragt!“

„Es scheint so als wenn mit Abus Hilfe irgendjemand von den guten, hier genannt der Held, den Beweis erbringen wird der zum Dingfestmachen notwendig ist. Wenn wir Annehmen, das Claudius Sonnenstein dafür verantwortlich gemacht werden kann, so ist es also Abu und der Held, der gemeinsam den Beweis erbringen. Wobei die kleine im Bezug auf den Beweis wohl auch eine Rolle spielen wird. Denn in der ersten Weissagung heißt es ja dass erst Anklage erhoben werden kann wenn sie gefunden wurde.“

„Daraus soll mal einer Schlau werden!“

„Ja Malory, da gebe ich dir recht. Es ist etwas aus das wir alle nicht wirklich schlau werden, wir können nur Vermutungen anstellen und wir alle wissen nun das etwas großes Schreckliches auf uns zukommen wird. Wann und wie und was. Das werden wir nicht wissen. Was wir aber wissen ist, das es irgendwann eine Erlösung gibt wenn Abu und der Held gemeinsam mit der Kleinen und dir zusammen arbeiten werden.“

„Äußerst entsetzlich wenn ihr mich fragt!“

„Ja Lady Evelyn, das denke ich auch es ist entsetzlich!“

„Was hat das mit der Menschenzeit zu tun?“

„Malory, da stellst du wieder eine gute Frage. Aber ich habe schon lange die Vermutung dass bald die Menschenzeit und die Legendenzeit sich vereinen. Das bedeutet das wir nicht mehr im geheimen von der Menschenzeit getrennt Leben sondern das wir gemeinsam Leben werden.“

„Sir Heron, sie meinen ein Miteinander mit den Menschen? Und das soll funktionieren?“

„Nun, ob es funktionieren wird, kann ich nicht sagen. Aber es wird auf jeden Fall ein Miteinander werden. Das steht meiner Ansicht nach fest. Und wenn ich ehrlich bin so schlimm finde ich diesen Punkt an der Sache nicht!“

„Na ja, ich weiß nicht ob das unbedingt nötig ist. Aber wir werden uns wohl nicht dagegen sträuben können!“

„Nein, Lady Seraphina, dagegen werden wir uns nicht sträuben können.“

Alle hängen nun ihren Gedanken nach. Und schauen Betrückt in die Runde.

„Lasst uns schlafen gehen. Morgen beginnt die Anreise der anderen Bands und der Richter und ab da müssen wir uns auf den Wettbewerb konzentrieren!“

Die große Anreise

Die Sonne ist kaum aufgegangen da stapelt sich schon ein Haufen von Koffern, Instrumententaschen, Käfige mit Papageien und andere Haustiere in der Eingangshalle des Palastes. Mehr als 40 Bedienstete rennen eiligst umher, um dem geordneten Chaos ein Ende zu bereiten. Mitten unter den ganzen durcheinander hört man ab und zu aus einem Raum eine Nanny schreien. „Oh nein, kleines Fräulein! Heute wird kein Unfug gemacht. Du bleibst schön hier!“ Ansonsten läuft alles wie geplant und jeder Neuankömmling lobt die gute Organisation.

Die Richter des Wettbewerbes waren schon in der Nacht eingetroffen und haben so, dem Kaiserpaar die Nacht verkürzt. Tapfer lächeln beide ihren Gästen zu und sprechen die typischen Begrüßungsfloskeln, um direkt im Anschluss einem Bediensteten den Auftrag zu erteilen, die Gäste in das für sie vorgesehene Appartement zu geleiten. Ein Nicken und ein kurzes: „Wir sehen uns dann beim Diner“ und schon werden die nächsten begrüßt.

Der ganze Ablauf erfolgt fast Mechanisch und würde am laufenden Band so weitergehen, wenn nicht ein kleines Wesen mit spitzen langen Zähnen und ungeheuerlich schönen Flügeln ihrer Nanny doch entkommen kann. Und das gerade indem Moment als die Bombe platzt. Herman trat in Begleitung ein. Einer Begleitung die für manche unerwünschter nicht sein konnte. Doch keiner wagt es dem unwillkommenen Gast hinaus zu geleiten, da dieser als offizielles Mitglieder der Menschenband, ein Recht hat am Wettbewerb teilzunehmen. Angemeldet nicht unter seinem legendischen Namen, sondern unter dem Namen den er in der Menschenzeit verwendet Claus van Derk. Kann die Nennung nun nicht mehr entzogen werden. Claudius Sonnenstein hat also Befugnis als Gast einzutreten. Schadenfroh blickt er in die Menge. Alle scheinen wie erstarrt bei seinem Anblick.

Dann ertönt ein lauter Schrei der aus der Kehle des kleinen fliegenden Wesens kommt. Keiner weiß was in ihrem kleinen Köpfchen vorgeht und doch sind alle ganz erstaunt sie zu sehen. Doch erschreckt sehen alle wie die Kleine mit einem Mal anfängt Zauberworte zu murmeln. Bevor der Zauber den sie spricht aber etwas anstellen kann nimmt die kleine etwas anderes Wahr. Abu ist eingetreten und wie der Wind segelt sie auf ihn zu und legt sich in seine Starke Arme, schließt die Augen und schlummert ein. Abu bleibt stehen und schaut erstaunt auf das Wesen das sich ihm so anvertraut. Zierlich wie sie ist scheint sie tief und fest zu schlafen. Er lässt seine Waffe nieder die er in der einen Hand noch hielt und schaut liebevoll das Mädchen an.

Herforce der direkt hinter seinem größten Krieger steht tritt vor und schnauft wütend:

„Das gibt es doch nicht! Hey Kerl! Du bist ein Sandmensch und kein Weichei! Oh seit wann ist mein bester Krieger nur so Kinder verrückt? Das ist doch nicht zum Aushalten? Das ist einfach nur noch peinlich!“

Ein lautes Lachen unterbricht diesen Ausruf. Herman, der von dem Lachen peinlich berührt ist, verzieht sich in eine Ecke, weit weg von seinem Begleiter. Ansonsten ist keiner aus seiner Erstarrung erwacht. Bis Claudius Sonnenstein auf Abu und Resalin der kleinen zugeht. Lady Evelyn stürmt los.

„Keine Angst!“ Ertönt die Spottende Stimme von Claudius. „Keine Angst um dein Goldengelchen Evelyn. Du glaubst doch nicht dass ich so dumm bin und hier, hier vor allen Leuten den Beweis für deine Anschuldigungen liefere? Also wirklich. Reicht es nicht dass du mir durch deine Anschuldigungen einen schlechten Ruf verpasst hast? Musst du es übertrieben?“

Lady Evelyn bleibt stehen. Wie immer fehlen ihr die Worte, wenn sie daran denkt diesem Kerl ihre Meinung zu sagen. Doch er hat Recht, das ist das Problem. Es sind nur Anschuldigungen es gibt keinen Beweis und ohne Beweis darf sie ihn nicht öffentlich einen Mörder nennen ohne sich selbst strafbar zu machen. Welch eine Demütigung es für sie jetzt ist.

Abu spürt mit einem mal in seinen Armen einen unmächtigen Zorn. Das kleine doch so ruhig angeblich schlummernde Wesen glüht regelrecht vor Wut. Und zum ersten mal in seinem Leben als Sandmensch verspürt Abu eine Art von Angst. Angst nicht um sich sondern um das, was noch auf alle zukommt. Bevor das Gefühl der Angst in ihm Überhand nehmen kann, holt er sein raues aber Sauberes Taschentuch aus seinem Hemd und knebelt damit das Vampirmädchen, die mit dem Zauberformelsprechen wieder begonnen hatte. Während er dem kleinen Wesen den Knebel verpasst entschuldigt er sich bei den Anwesenden als wäre nichts weiter gewesen. Dann legt er das so Sprachlos gewordene Bündel in die Arme ihrer Mutter. Da er dazu aber an Claudius vorbei musste ging war er diesem noch einen todbringenden Blick zu. Wieder lacht Claudius laut auf.

„Oh da hat die Dame aber einen äußerst mächtigen Verbündeten. So riesig und doch so weich wie Watte...!“

Blitzartig dreht Abu sich um und Stürmt auf Claudius zu. Gerade im letzten Moment kann Abraham einen Schutzschild zwischen den Beiden setzen. „Beruhige dich Abu, Abu, das bringt nicht. Lass ihn. Beruhige dich! Der ist es bestimmt nicht wert! Er will uns denke ich heute hier nur Demütigen und Provozieren. Aber wenn er meint dass wir nicht alle einer Meinung sind dann irrt er sich. Auch wenn Lady Evelyn keinen Beweis hat. Für uns steht fest dass sie die Wahrheit sagt.“

Abus Stimme ist nur noch ein wütendes zischen.

„Du hast Recht Vater, aber er wird irgendwann einmal Fehler machen. Und wenn er diese Fehler macht wir der seiner Gerechten Strafe zugeführt werden!“

Wieder ertönt das unangenehme Gelächter von Claudius. „Ihr seid einfach zu süß.“ An Lady Seraphina gewandt: „wollen sie uns alle nicht begrüßen? Oder gibt es unterschiede in der Behandlung der Gäste?“ Da Lady Seraphina die Regeln des Wettbewerbes mehr als Auswendig kennt ist ihr bewusst das sie keine andere Wahl hat, als Claudius ein lächeln zu schenken und ein herzliches Willkommen zu wünschen. Und so begrüßt sie den unbeliebten Gast mit übertriebener Höflichkeit. Wieder lacht Claudius sagt aber nichts weiter dazu. Wie als wenn es ein Zeichen wäre, beginnen sich alle wieder zu regen und die Szene scheint sich aufzulösen. Auch Claudius wird auf sein Zimmer geführt.

Malory der vom inneren Balkon auf die Halle einblicken konnte wird von Sir Heron am Ohr hochgezogen. „Junger Mann! Ich denke das Ihre Eltern nicht ohne Grund einen direkten befehl gegeben haben, das sei heute Studiertag bei mir haben!“

„Aber Sir Heron“ Malory wird losgelassen. „Ich bin kein kleines Kind mehr!“

„Oh Verzeihung, ich habe vergessen das man mit 5 Jahren schon als Erwachsener zählt!“

„Du weist genau Sir Heron, das ich das so nicht gemeint habe!“

„Ich weiß genau was du meinst Malory, Aber wie schon gesagt. Deine Eltern haben das mit gutem Grund angeordnet und wenn sie erfahren das du diese ganze Sache miterlebt hast, werden sei bestimmt nicht begeistert sein!“

„Aber Sir Heron, das war doch voll cool! Ich habe Abu noch nie so in Rage gesehen, einfach genial!“

„Nein Malory, nein, das war nicht genial, das war schrecklich grausam! Claudius Sonnenstein hat es geschafft Lady Evelyn, Sir Sylvain, deine Eltern und sogar Abu vor allen anderen zu Demütigen und keiner Konnte etwas dagegen unternehmen. Das findest du genial? Also bitte, zumal du einmal dabei warst als Claudius eine seiner Üblen Taten vollbrachte!“

„Ja, aber ich habe ihn doch noch nie aus der Nähe gesehen!“

„Mein Gott Malory, sind das ernsthaft deine Sorgen? Was meinst du, was passiert wäre, wenn Abu nicht eingetreten wäre?“ Sir Heron wirkt sichtlich ungehalten und verärgert.

„Hm, dann hätte die kleine Resalin irgendetwas Komisches gezaubert!“

„Hast du sie genau gesehen? Hast du Resalin angesehen als sie zaubern wollte? Nur weil sie so winzig ist, heißt es nicht, das ihre Zauber so harmlos sind wie die Rosen die wir immer erhalten.“

„Wie lange standen sie denn schon hinter mir?“

„Zulange Malory, zu lange aber hätte ich einen Ton gesagt hätte ich die Aufmerksamkeit aller auf dich gelenkt und das wollte ich vermeiden. Aber du lenkst vom Thema ab Malory, was meinst du was wirklich passiert wäre?“

„Die kleine hätte Claudius ganz schon zuGesetz oder? Er wäre zusammengebrochen und alle wären dann glücklich gewesen!“

„Oh Malory. So einfach stellst du dir das vor? Aber so einfach ist das Leben nicht! Claudius gilt auch wenn es derzeit unmöglich erscheint immer noch als Thronanwärter auf die Sonnenkrone und das wird er so lange bis Herman einen Erben hat. Als Thronanwärter hat er einen gesicherten Status. Und womit hätte Resalin Begründen können ihn einen Thronanwärter angegriffen zu haben? Du weißt doch, es gibt keine Beweise und ohne Beweise ist er ein Freier Mann! Ich bezweifle zwar das sie ihn Töten wollte, dafür war es kein Todesfluch aber das was sie vorhatte ist fast genauso schlimm und vor allem unüberlegt.“

„Woher willst du das wissen?“

„Malory, du musst lernen deine Sensationslust zu Zügeln und auf Details zu achten! Wenn du ihre Lippen gesehen hättest. Hättest du die Worte gut nachformen können. Dann wüsstest du dass sie sagte: *„Auch wenn der Tod mich von dir Erlöse, gäbe ich dir lieber die Qual. Leiden sollst du an einer rose so scharf...“* Na ja und Weiter kam sie eben nicht dank Abu.“

„Sie wollte ihm eine Rose schenken? Aber das ist doch ganz harmlos so eine haben wir doch schon häufiger von ihr bekommen!“

„Malory, der Spruch für die Rosen die wir immer erhalten beginnt nicht mit dem Tod!“

„Hat sie das denn nicht einfach so daher gesprochen?“

„Nein Malory, das war ein Fluch, kommt mit und schau her.“ Sir Heron geht in das Studierzimmer holt ein schweres altes Buch aus einem der Schränke und blättert kurz darin, dann bleibt er auf einer Seite stehen dreht das Buch zu Malory hin. Malory liest:

Lebendige Flüche

Die große Kunst des sandischen Zaubers beinhaltet nicht nur Zauber des guten sondern auch Flüche. Eine Art dieser schwarzen Flüche sind die lebendigen Flüche. Sie können keinen umbringen. Dafür sind sie nicht gedacht. Sie heißen lebendige Flüche, da sie den Getroffenen lebend Quälen und am Leben erhalten so lange, bis derjenige, der den Fluch gesprochen hat stirbt.

Stirbt der Zauberer, stirbt auch der Getroffene, ein Überleben ist nur mit dem Zauberer möglich. Diese Flüche sind leicht zu erkennen an den Anfangsworten die immer Gleich sind.

„Auch wenn der Tod mich von dir Erlöse, gäbe ich dir lieber die Qual.“

Malory schaut auf. „Das wäre aber dann doch gar nicht so schlecht gewesen oder? Ich meine, er würde dann ja so lange leben wie sie, und sie wie er. Also er würde sie nicht mehr umbringen wollen, weil er Angst haben müsste selbst zu sterben.“

„Malory, möchtest du das Claudius Sonnenstein so lange lebt?“

„Wenn ich ehrlich bin nein.“

„Siehst du, und alle anderen sehen es ebenso. Solche Zauber Malory, haben immer ihre guten Seiten, aber auch ihre Schatten Seiten und meist überwiegen die Schatten.“

„Ja jetzt verstehe ich. Da können wir aber alle Froh sein das Abu so schnell reagiert hat! Aber warum wollte sie denn eigentlich einen Fluch auf ihn werfen, sie kennt ihn doch gar nicht oder hat sie sich das Wissen auch gezaubert?“

„Malory, du hast die Antwort dir gerade selbst schon gegeben. Sie bekommt schon alles mit was um sie herum geschieht. Also hat sie auch die Demütigung ihrer Eltern und die von Abu mitbekommen.“

„die Arme, ich glaube es wäre besser wenn sei nicht zaubern könnte.“

„Wem sagst du das Malory, andersherum denke ich dass die Kunst des Zauberns ihr auf ihren Späteren Lebensweg gewiss hilfreich sein kann. Wenn sie älter geworden ist und überlegter handelt.“

„Sir Heron, was wirst du eigentlich machen wenn ich Erwachsen geworden bin?“

„Huch, wie kommst du denn jetzt auf dieses Thema?“

„Nun ja, wenn die kleine Weise werden soll. Braucht sie doch einen guten Lehrer und dich kann ich ihr nur empfehlen.“

„Bevor du diese Überlegung weitergehst Malory, musst du erst einmal wirklich Erwachsen werden! Wenn man mal überlegt wie viele Jahre du schon 5 bist...“ Sir Heron schwelgt in Gedanken.

„Sir Heron?“

„Ja Malory?“

„Ist dir na Herman auch schon etwas aufgefallen?“

„Du meinst bestimmt das er die letzte Zeit auch nicht älter geworden ist oder? Ja Malory, auch das ist mir aufgefallen.“

„Warum wird er dann nicht der ewig X-Jährige genannt? Keine Ahnung wie alt er jetzt ist!“

„Malory, das Thema hatten wir doch schon mal. Weil er in einem Alter stehen geblieben ist, indem viele Legenden stehen bleiben. Mit 5 Jahren hingegen, das ist sehr früh!“

„Irgendwie unfair. Wird er auch etwas Böses tun um weiter älter zu werden?“

„Ja davon müssen wir ausgehen.“

„Ja, aber warum hat dann noch keiner eine Weissagung über ihn geholt?“

„Möchtest du Malory, zur Legende der Zukunft gehen und diese befragen? Du als sein Freund wirst bestimmt Antwort erhalten. Denn man erhält nur Antwort mit einem triftigen Grund und ich denke deine Sorge um ihn wird Grund genug sein. Ich habe es zwar schon einmal versucht aber keine Antwort erhalten!“

„Sie gibt nicht jedem Antwort? Oh wieder etwas dazu gelernt.“

Beide gehen los. Wieder schimpft die Legende der Zukunft vor sich hin. Doch malt sie schon im selben Augenblick den Kreis und die dunklen Wolken sowie die Hellen Sterne erscheinen. Ich habe schon auf dich gewartet.

„Deine Frage“ ertönt die Feen Stimme.

„Herman Sonnenstein, mein Freund, ist mit der Zeit Stehengeblieben. Was muss er tun um älter zu werden?“

„Ein Unglück hängt immer mit dem anderen Zusammen. Eines Tages wird er die Wahl haben und entscheidet sich Klug. Aber diese Klugheit trägt ein schweres Kreuz. Mehrere Freundschaften werden daran zerbrechen weil der, der die Tür schließt dem Schützen und ihm nicht zuhören und glauben wird. Unabhängig davon zerbricht das Band des Blutes und teilt Brüder an der Zahl vier in zwei Lager.“

Eine tiefe Stille und die Legende flucht aufs Neue. Übergibt dabei Malory die Schriftrolle und schnauft. „Ich werde alt. Verschwindet endlich. Was wollt ihr überhaupt hier?“

Beide kehren Heim. „Sir Heron, irgendwie scheinen unsere aller Schicksale zusammen zu hängen. Irgendwas wird Herman also machen was mir wohl nicht gefallen wird. Und ich werde ihm und Abu nicht glauben. Aber wer zum Teufel sind nun die Vier Brüder die in 2 Lager geteilt werden?“

„Nun es könnte sein, ach nein, ich glaube doch nicht. Malory, ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Aber je mehr ich höre und je mehr wir wissen desto nachdenklicher macht es mich.“

Zurück im Palast ist alles ruhig. Die Bands sind alle eingetroffen und haben ihre Zimmer bezogen. Zum Teil wandern sie und studieren den Proben oder Ablaufplan. Im Moment sind

die Vampire dran mit ihrer Probe und alle sind erstaunt über die wundervollen Klänge der Musik. Jeder einzelne von ihnen hofft dass die Ruhe noch lange anhalten möge.

Ein kleiner Einblick in den Wettbewerb.

Die Halle füllt sich rapide schnell und die Bands hinter der Bühne scheinen sich mit Blicken nur so anzugiften. Wie jedes Jahr ist der Todeswettbewerb das Ereignis das alle Länder und Wesen vereint. Dieses Jahr sind die Wesen von überall her angereist nur um zu sehen welches Land den ersten Preis nach Hause trägt und beim nächsten Wettbewerb die Position 1 erhält. Es ist so, das immer die Sieger des Vorjahres als erstes Auftreten müssen und in der Länder Reihenfolge, wie vom Vorjahr die Platzierungen, wird gesungen.

Malory, der dieses mal das erste Mal an einem solchen großen Ereignis anwesend ist und sogar mit teilnehmen darf hüpfte von einem Bein auf das andere während sein großer Bruder Ming ihn genervt anstarrt. „Mutter, wie kann man nur so sein?“

„Ming, er ist 5 vergiss das bitte nicht!“

„Ja Mutter, er ist zum 24-ten Male 5 und ich bin 27 ich weiß ist ein großer Unterschied. Aber er nervt einfach nur!“

„Du bist auch aufgeregt daher kommt das mein Sohn!“

„Ja Mutter. Wir sind als zweites dran oder?“

„Ja. Die Sandband hat letztes Jahr gewonnen und wenn Abu, Zondrak und Zemma dieses Jahr wieder so gut sind, haben wir auch dieses Jahr keine Chance!“

„Welches Lied spielen wir jetzt eigentlich das von euch oder das wo Malory singt?“

„Ich glaube wir lassen die Männer singen. Du wirst also auch deinen Part singen Ming. Malory wird bei den Percussions mitmachen. Das wird ihm zwar nicht schmecken aber ich denke da haben wir mehr Chancen mit.“

Malory, der zugehört hat dreht sich zu seiner Mutter hin. „Aber ich möchte gern auch singen so wie Abu und die anderen alle. Selbst Herman wird selbst singen habe ich gehört.“

„Malory, wenn du älter bist! Deine Stimme ist einfach noch zu kindlich. Vielleicht bei dem ruhigen Lied, du weißt ja, jede Band muss drei Lieder spielen!“ Ein Ruhiges, ein schnelles rockiges und eines nach freier Wahl.“

„O ja, ja, lasst mich auch mitsingen!“

„Malory, wir werden sehen! Und nun sei still ich möchte mitbekommen was gesagt wird!“

Legendäre Kamerateams filmen die Veranstaltung, der ganze riesige Saal ist gefüllt mit Legenden und Knuffellegenden sowie eine Handvoll von Menschen. Und mitten drin sitzt eine Nanny, die ein kleines festgebundenes Wesen auf dem Arm hält dessen Augen freudig blitzen als wüsste die Kleine das gleich die besten der Besten ihre Künste vorführen. Neben der Nanny, was etwas unglücklich geraten erscheint sitzt kein anderer als Claudius Sonnenstein.

Sir Sylvain sieht das von der Bühne aus. „Wie schafft er es immer in ihrer Nähe zu sein wenn er der kleinen auch nur ein Haar krümmt.“

Abu der gerade über Sir Sylvains Schulter geschaut hat schüttelt den Kopf. „Sir Sylvain, mir wäre es persönlich auch lieber wenn der Kerl eingesperrt würde aber das geht leider nicht und er darf leider auch da sitzen wo er möchte.“

Der Sprecher beginnt.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir freuen uns wieder einmal dass sie so zahlreich erschienen sind. Doch wollen wir uns nicht lange mit großen Reden aufhalten. Dieses Jahr wie jedes Jahr darauf. Ausgeschieden im Vorfeld sind dieses Jahr keine. Ich werde die Bands kurz ansagen. Es wird ein Lied gespielt als erstes aus dem Ruhigen Bereich. Bewertet werden Unsere Bands von unseren Lieben Wettbewerbsrichtern. Die nicht nur auf den Gesang sondern auch auf die Darstellung also Tanz und Aussehen achten. Nun soll es aber losgehen! Und hier ist sie, die Sandband!

Abu geht an den anderen Vorbei und stellt sich auf. Auch seine Brüder, sein Vater und die anderen Sandmenschen, Moormenschen und Uhlas die zur Band gehören sind dabei. Die Bühne hat einem unheimlichen Urwaldflair erhalten. Dann spielen sie ihr erstes Lied. Das gleich alle bezaubert. Jeder der den Sand für so hart hält muss bei dem Gesang wirklich erleichen. „*Heres to the Heroe's*“ <http://www.youtube.com/watch?v=NhaGAhxBlqk>
Die Uhlas vollführen mit ihren Körpern unmögliche Bewegungen die bei dem Lied stark an Indianer erinnern die um ein Lagerfeuer tanzen. Nach dem Lied ist es erst einmal absolut still. Jeder hat das Lied auf sich wirken lassen und der Applaus setzt tobend ein.
„Die sind gut! Die sind einfach zu gut!“
„Ja Malory, die sind einfach sehr gut, da kann keiner was gegen sagen. Aber nun sind wir dran!“
„Ja“

Ein großes Dankschön an die Sandband! Und wir machen gleich weiter mit der Nordisch Eis Band!

Malory der gerade eben noch so großspurig sagte das er unbedingt auch singen wollte bekommt nun doch weiche Knie. Von der Bühne her sieht alles ganz anders aus als auf den Proben. Und so viele Zuhörer hatte er bisher auch noch nie. Da das ruhige Lied zuerst gespielt wird. Hat er die Hauptstimme. Seine Aufregung steigt. Dann beginnt die Musik und Malory beruhigt sich.

„*Who'll come with me*“ <http://www.youtube.com/watch?v=eTurZeM4eck>

Die Tänzer der Band, wie es sich gehört tanzen zu dem Stück auf dem Eis. Die Gesamte Bühne scheint wie ein kleiner Eispalast. Eine Zauberhafte Ausstrahlung. Und jeder lauscht mit Freunden diesem Lied.

Wow, habt ihr ihn gesehen? Den kleinen Eisprinzen? Möchte nicht wissen wie seine Stimme ist wenn er erst einmal erwachsen wird! Und nun kommen wir zur Sonnenband!

Die Bühne verändert sich zu einem strahlenden Strand erscheint. Die Sonnenmenschen mit Herman stellen sich auf und los geht es.

„*I'll never break your heart*“ <http://www.youtube.com/watch?v=3MXtQCmyp84>

Doch mitten während des Liedes hat es die Kleine wieder geschafft sich loszureißen. Die Nanny kann sie aber noch halten. Doch der Mund, der kleine hübsche Mund bewegt sich und Herman auf der Bühne erhält eine strahlende Rose mit einer bezaubernden Perle in der hand anstelle seines Mikrophons. Alle erschrecken doch da Herman die letzten Töne es Liedes schon gesungen hat ist alles noch einmal gut gegangen. Bis auf das die Dornen sehr stachelig sind.

Wie alle sehen können scheint Herman einen Fan zu haben. Aber bitte ich hoffe das kleine Wesen beruhigt sich wieder etwas sonst muss es aus dem Raum entfernt werden! Wir machen nun weiter mit den Staates of Vampire!

Wieder ändert sich die Bühne und es scheint als wenn der ganze Saal plötzlich draußen wäre. Der helle Mond am Saalhimmel und dunkle Wolken kreisen umher.

„*Love song for a Vampire*“ <http://www.youtube.com/watch?v=vhG8zC4npsE>

Neben der Nanny die im Publikum mehr als alle Hände voll zu tun hat erstarrt ein kaltes Lächeln und gerät in Rage. Hat irgendjemand ihm doch eine Rose in seine Hände gelegt. Eine schwarze Rose so schwarz wie man es selten je gesehen hat, eine tief dunkle Blutrote perle an einem mitternachts schwarzen Band befestigt ziert das gute Stück. Gelegt wie ein Kreuz. Eingraviert in dem Band mit blutroter Schrift steht geschrieben:

*Jeder Mörder erhält Strafe, bis sein Leben wird bereuen.
Doch vergangenes der Tage, wird des Mörders Wege scheuen.*

Ein Aufschrei in der Menge denn noch jemand im Publikum hat dieses Wunderwerk das an sich schon wieder faszinierend schön aber geisterhaft gefährlich wirkt erhalten. Ein sandischer Chefzauberer der zwar verkleidet aber doch anscheinend von irgendjemand erkannt worden ist. Sein Schrei zieht die Aufmerksamkeit von der Band. Da Hunter auch als eine Art Menschenband Mitglied mitgereist ist, bedeutet das den 5 jährigen Ausschluss und Disqualifikation dieses Landes und der Band. Während die Vampire noch ein weiteres Lied spielen dürfen als Ausgleich und Entschädigung für die Störung. Auch der Vorwand dass irgendjemand diese Rosen da auf einmal hingezaubert haben mag lassen den Wettbewerbsrichtiger nicht erweichen. Es ist Fakt das nicht die Rosen den Ablauf gestört haben sondern ein Schrei!

Claudius Sonnensteins Wut steigert sich ins Unermessliche. Weiß er doch zu genau von wem dieses kleine dunkle Geschenk kommt aber er sagt es nicht, nicht jetzt will er sein Werk vollenden Nein aber Rache soll bekanntlich sehr süß sein!. Er dreht sich zu dem kleinen Wesen um und entdeckt einen solchen Hass wie er ihn noch nie in seinem Leben gesehen hat. Das hält ihn nicht davon ab zu dem kleinen Wesen und der hilflosen Nanny zu sprechen.

„Ja kleine Resalin, du magst mich anscheinend nicht, aber wir werden uns wieder sehen und dann wirst du bereuen was du jetzt getan hast. Das schwöre ich dir. Ich werde dich leiden lassen. Richtig leiden lassen. Sodass du vor Schmerz schreien möchtest. Aber dieser Schrei wird deine Seele nicht erleichtern!“ Mit diesen rätselhaften aber drohenden Worten verschwinden beide Claudius sowie Hunter aus dem Saal. Alle rings herum sind auf eine Art verwirrt und erstarrt. Lady Evelyn bricht in Tränen aus. Der Wettbewerb wird unterbrochen und somit beendet.

Aufgrund dieser Vorkommnisse haben wir uns beraten und sagen hiermit den Wettbewerb für dieses Jahr ab. Im nächsten Jahr wird neu entscheiden. Die Reihenfolge wird für den Nächsten Wettbewerb wird die des diesjährigen sein.

Und schon waren die Richter verschwunden. Abu ist zu der kleinen hingegangen und schimpft mit ihr.

„Oh du dummes kleines Kind. Wie konntest du das nur tun?“

Doch da die Kleine sich immer noch nicht dazu durchgerungen hat sich sprechend zu zaubern erhält er nur ein kindliches freudiges quieken als Antwort.

Sir Hector, Lady Seraphina, Malory, Ming, Zondrak, Zemmen, eigentlich alle Anwesenden stehen rings herum und schauen sich fragend an. Keiner weiß wirklich wie es weiter gehen soll und viele sind vollkommen sprachlos. Sir Heron drückt es vorsichtig mit diesen Worten aus:

„Was, was wird noch auf uns zu kommen? Welche Böse macht setzt all diese grausigen Zeichen? Warum?“

Sowie die Jahre vergehen.

Die Legenden beruhigen sich zwar doch es sitzt Ihnen allen in den Knochen. Keiner weiß so recht was das alles zu bedeuten hat und das doch sonst so geregelte Leben scheint immer mehr dem Kopf zu stehen. Lady Seraphina bittet ihre Vampire Freunde höflich aber bestimmt die Eisende zu verlassen. Da das eisische Volk sonst wütend auf die kleine Resalin werden könnte. Schließlich sind mit dem Abbruch des Wettbewerbes auch Wirtschaftliche Verluste zu berücksichtigen. Malory der wieder einmal mit seinem Lehrer und Graf von Junior zusammen unterwegs ist denkt viel über das Geschehene nach und es macht ihn sehr ängstlich.

„Sir Heron, haben sie auch diese Augen von Resalin gesehen?“

„Ja Malory, ich habe es auch gesehen.“

„Wie kommt es das dieses kleine Wesen so viel Hass in sich trägt?“

„Vielleicht spürt sie, das Claudius verbrechen begangen hat Malory, es gibt Wesen die können so etwas spüren. Aber manche können auch spüren wenn jemand in der Zukunft etwas Schreckliches macht, vielleicht ist es auch das? Ich kann es dir ehrlich nicht sagen. Ich weiß nur dass die Kleine sich einen großen Feind gemacht hat. Obwohl, wenn ich ehrlich bin hat sie ja recht, er ist eben ein Mörder. Jeder weiß das aber keiner darf es aussprechen. Es gibt einfach keine Beweise. Wenn wir die hätten, alles wäre gut. Aber ohne Beweise das weißt du keine Anklage!“

„Sir Heron, ist es wirklich sicher das Claudius und Hunter diese Morde begangen haben?“ Malory wirkt nachdenklich. „Ich meine, wenn man keine Beweise hat, wie kann man sich dann so sicher sein, nun ja, er hat zwar selbst gedroht aber ist er es wirklich gewesen?“

„Malory, das sind vernünftige Überlegungen. Doch was fühlst du wenn du darüber nachdenkst. Was meinst du, sind die Drohungen von Hunter und Claudius nicht ernst zu nehmen? Es geschah immer etwas nach deren Drohungen. In meinen Augen ist das sogar schon ein Beweis. Aber nicht in den Augen der Richter.“

„Ich verstehe was du meinst. Die Richter denken wahrscheinlich das noch jemand anderer die lenken könnte also sie als eine Art Werkzeug benutzt oder?“

„Ja Malory, die Vermutung steckt dahinter.“

„Aber wer könnte dahinter stecken?“

„Malory, diese Frage stellt sich wohl jeder und es gibt eigentlich keinen. Und da keiner jemanden kennt der auch nur annähernd ein Motiv hätte geht man davon aus das Claudius und Hunter es aus eigenem Antrieb machen.“

„Aber warum? Aus Eifersucht wie so viele sagen glaube ich nicht. Denn Hunter hat kein Grund eifersüchtig zu sein. Wenn dann Claudius und das auch nur auf Sir Sylvain und nicht auf alle anderen Vampire oder?“

„Wieder stellst du eine gute Frage Malory und wieder bin ich an einem Punkt angelangt an dem ich dir keine Antwort auf deine Frage geben kann. So gern ich es auch möchte. Jeder von uns hier überlegt was das Motiv sein könnte. Doch uns fällt allen keines ein.“

„Es macht mir nur einfach Angst. Darf ich diese Angst auch haben?“

„Ja Malory, Angst ist keine Schande, ein wenig Angst kann sogar ganz gesund sein.“

„Warum?“

„Weißt du wenn du zum Beispiel mit sehr wilden Tieren zusammen arbeiten musst. Hast du bestimmt ein wenig Angst sie könnten dir etwas tun. Diese Angst sorgt dafür dass du aufmerksamer als normal bist. Und dadurch machst du weniger Fehler.“

„Das klingt sehr einleuchtend. Aber wozu ist dann die andere Angst da? Diese die einem übertrieben erscheint?“

„Manche Angst entsteht durch Vergangenes das sehr schrecklich war. Die Angst wird dann auf Situationen übertragen die eigentlich nicht so schlimm wären.“

„Ich verstehe Sir Heron. Doch nützlich finde ich diese Angst nicht. Kann Kaiser Jeronimo nichts dagegen tun?“

„Das Malory, das solltest du ihn selbst Fragen wenn du ihm das nächste Mal begegnest.“

„Dem kann man doch keine Fragen stellen ohne 5 Mal geduscht und ein antibakterielles Desinfektionsmittel überall haften zu haben.“

„Nun, da magst du recht haben. Aber anders wirst du diese Frage nicht beantwortet bekommen.“

Graf von Junior der die ganze Zeit als stiller Beobachter anwesend war steht schaut auf seine Uhr und gibt Malory ein Zeichen. Beide verabschieden sich von Sir Heron und machen sich auf den Weg.

Ruhe kehrt ein in alle Länder. Auch in der Menschenzeit ist es ruhig die Vampire genießen diese Ruhe. Lange haben sie seit dem Wettbewerb nichts Negatives mehr erlebt und die Normalität fängt alle ein.

Resalin die nun ihr zweites Lebensjahr beginnt ist schon gewachsen. Das Laufen will ihr noch nicht gelingen dafür schwebt sie wie ein Weltmeister das dem Laufen sehr ähnlich ist. Das finden ihre Eltern zwar ärgerlich, doch so sehr die Kleine auch unmögliche Dinge anstellt, ihre Eltern lieben ihre kleine Tochter bis ins unermessliche. Und jeder Vampire mit ihnen.

Am morgen ihres Geburtstages sitzt die kleine neben einem Vampire Jungen der nur 2 Jahre älter als sie ist und schaut auf seine Finger. Ihre Eltern sitzen an dem großen Tisch im Speisesaal und betrachten die zwei, die sich mit einem Band das für Fingerspiele gedacht ist beschäftigen. Resalin starrt den Jungen an verdreht dabei plötzlich die Augen und spricht ihre ersten richtigen Worte. „Du, so traurig es auch ist, wirst der Nächste sein.“

Mit einer so niedlichen engelhaften Stimme gesprochen verstanden die meisten Anwesenden erst gar nicht den Sinn der Worte bis Resalin sie wiederholt. „Du, so traurig es auch ist, wirst der Nächste sein!“

„Oh mein Gott!“ Lady Evelyn die das letzte Jahr gedacht hatte dass endlich ihr Leben wieder in normalen Bahnen verlaufen würde erstarrt und wird kreidebleich. Sir Sylvain steht auf und geht auf seine Tochter zu.

„Mein liebes Kind du kannst ja sprechen?“

„Ja Vater, schon lange, doch ich mochte nicht!“

„Sie spricht wie eine Erwachsene.“ Lady Evelyn ist geschockt.

„Mutter, sei nicht böse mit mir.“

„Was meinst du damit dass er der Nächste sein wird? Der Nächste wobei?“ Sir Sylvain will es wissen.

„Vater, der Nächste der unsere Welt verlassen wird. So traurig es auch ist, ich spüre es schon eine ganze Weile. Und ich kann es einfach nicht mehr für mich allein behalten.“

„Weißt du auch wann?“

„Vater ich bin kein Orakel!“

„Lasst uns am besten nicht mehr darüber sprechen.“

„Ja Mutter, lasst uns verstecken spielen? Ja? Bitte, spielt mit mir!“

Lady Evelyn strahlt wieder. „Ja lasst uns verstecken spielen!“

„Ich verstecke mich und ihr beide du und Vater ihr müsst mich suchen!“

„Eine sehr schöne Idee, wir zählen bis 50 und dann bist du versteckt OK?“

„Ja Vater!“

Lady Evelyn ist erstaunt ihren Mann zu sehen wie er so etwas Banales wie Verstecken spielen will. Doch es erfreut sie, wird es sie von den letzten Worten ihrer kleinen Tochter ablenken.

Die kleine Resalin fliegt durch den Palast an den grüßenden Dienern vorbei wobei sie ihnen das Zeichen zum Schweigen zeigt und weiter bis in das Schlafzimmer ihrer Eltern. Dort schaut sie sich kurz um öffnet den Kleiderschrank und verbirgt sich darin.

Lady Evelyn und Sir Sylvain suchen erst ihr Zimmer ab dann die Wohnstube und ein paar Salons in denen sich Resalin immer häufig aufhält aber überall dort ist sie nicht zu finden. Dann sieht Sir Sylvain einen Diener der gerade grinsend an ihm vorbei läuft.

„Francesco, hast du zufällig meine Tochter gesehen?“

„Ja Herr, aber sie zeigte dass wir schweigen sollen.“

„Oh bitte Francesco, wir suchen schon seit einer Stunde!“

„My Lady, ich kann ihnen einen Tipp geben sie ist in die Richtung gelaufen!“ Der Junge Diener zeigt in die Richtung des Elternschlafzimmers und nimmt seine arbeit wieder auf.

„Unser kleiner Schlingel.“

„Ja mein Liebster. Nun finden wir sie!“

In ihrem Schlafgemach eingetroffen schauen sie sich kurz um, erst unterm Bett dann im Bett und sogar an der Decke. Dann öffnet Lady Evelyn den Kleiderschrank schiebt ein paar Gewänder beiseite und hält ihren Engel in den Händen. „Gefunden“.

Dann wird erst einmal kräftig geknuddelt. Bis alle drei nur noch lachen. Es ist ein herzliches Lachen das alle anderen im Palast ansteckt.

Dieses Spiel wird zu einer Art tägliches Muss unter dem Vampire Kaiserhaus. Wenn sie es mal nicht schaffen Versteck zu spielen, sind alle unzufrieden im Palast. Was alle verwundert ist, das Resalin so schlau sie auch ist sich immer und immer wieder in ein und demselben Schrank versteckt sie legt zwar Spuren aus versteckt sich erst woanders aber gefunden wird sie immer im Kleiderschrank. Doch keiner Macht sich darüber Gedanken. Keiner ist nicht ganz korrekt. Die Legende der Zukunft. Die für das Schicksal so vieler Legenden und Menschen, so vieles sehen kann zerbricht fast an den Qualen ihres Wissens. Und so weiß sie genau dass die Kleine, mag sie auch noch so sehr sich ablenken, eine Ahnung von diesem Wissen hat.

Malory, Abu, Zondrak, Zemmen und ab und zu sogar Herman treffen sich regelmäßig auf der Eiserde um sich auszutauschen, neues zu erleben und gemeinsam über das neu erlernte zu diskutieren. Wobei sich schon jetzt abzeichnet dass Abu in Gedanken meist ganz woanders ist und irgendwie auf manche Dinge unwirsch reagiert. Er und Herman sind immer häufiger getrennt von den anderen dreien und hegen ihre eigenen Pläne. Das Lager Teilt sich.

„Sag einmal Herman, ist er, ich meine ist er immer noch bei euch da?“

„Was meinst du Abu?“

„Na komm schon, du weißt genau was ich meine. Er, dein Erzeuger?“

„Wie meinst du ob er noch da bei uns ist?“

„Na jeder weiß das du dein Volk dadurch schützt das du ihn verbirgst.“

„Woher weiß jeder das?“

„Herman die meisten sind wohl schlauer als du denkst!“

„ich glaube es auch, und da du es weißt, ja er ist immer noch da.“

„Warum ist er denn die ganze Zeit so ruhig?“

„Sei doch froh darüber Abu? Solange er so ruhig ist brauche ich kein schlechtes Gewissen haben!“

„Das brauchst du eh nicht Herman! Du kann dich doch nicht für deinen Vater verantwortlich fühlen?“

„Nicht? Du weißt das ich ihn durch dieses Abkommen sogar schützte!“

„Aber nur um ein Volk zu schützen das ist ein unterschied!“

„Und andere bringe ich dadurch in Gefahr!“

„Ach quatsch. Die sind so oder so in Gefahr. Glaubst du wenn er dich nicht hätte, würde er kein Unterschlupf haben? Solche wie der finden immer irgendwo Platz um ihre Taten vorzubereiten.“

„Ich weiß nicht recht Abu. Aber wahrscheinlich hast du recht.“

„Du weißt Herman, ein Sandmensch hat immer Recht!“

Herman grinst. „Ja das ist eindeutig Abu. Aber bilde dir ja nicht zu viel darauf ein!“

„Na ihr zwei, was heckt ihr gerade wieder aus?“

Malory, Zondrak und Zemmen gesellen sich zu ihnen.

„Wir sprachen gerade über das unvermeidliche.“

„Aha, nun sind wir auch eine ganze Menge schlauer als vorher!“

„Oh Malory, du musst doch auch nicht alles wissen oder?“

„OK, behaltet euer kleines Geheimnis. Ich muss jetzt eh in den Palast. Bis andermal dann.“

„Ja bis andermal wenn du nicht mehr so neugierig bist!“

„Abu sei nicht so gehässig!“ Zondrak starrt seinen Bruder an.

„Bla bla bla!“

„Ist ja schon gut, lasst uns zurück in den Sand gehen. Abraham wartet bestimmt!“

Im Palast wendet sich Malory nach Links durch den großen Saal und läuft auf sein Zimmer zu. Im Vorbei gehen sieht er eine offene Tür aus der ein unmöglicher, Ekel erregender Geruch aufsteigt und schließt angewidert die Tür. In dem Moment wo er die Tür schließt und den Schlüssel umdreht schreit die Zukunftslegende auf. Malorys Schicksal hat sein Siegel erhalten. Das warten wird bald, sehr bald ein Ende haben!

Ohne nachzudenken obwohl er weiß, das er irgendwann eine Tür schließt die das Schicksal von vielen besiegeln wird, geht er weiter. Was sollte sich auch ein 5jähriger darüber Sorgen machen das er eine Tür zugemacht hat? Keiner hat den Aufschrei der Legende gehört. Doch sie fühlt sich hilflos und Elend. Und dennoch freut sie sich darauf das dieses Warten das alle bangt endlich ein Ende finden wird. Wie lange? Das kann man jetzt noch nicht sagen aber der Zeitpunkt rückt immer näher.

Malory wandert weiter zum Thronsaal wo seine Eltern auf ihn warten.

„Mein Sohn, da bist du ja endlich. Wir wollten doch heute zum Südpol!“

„Muss ich da wirklich mit?“

„Ja Malory, du musst! Du bist der Thronerbe und schließlich besuchen wir nicht irgendwen. Außerdem hat Lady Südpol eine ganz reizende Tochter.“

„Mutter, die ist 15 oder noch älter?“

„Und wie alt bist du wenn du deine wirklichen Jahre zählst Malory? Ewig 5 wirst du voraussichtlich nicht bleiben. Irgendwann wird das Schicksal dich einfangen und du wirst älter werden. Und dann?“

„Dann weiß ich immer noch nicht wie alt ich sein werde!“

„Nun ja, aber du kannst doch nett zu ihr sein!“

„Warum? Sie ging mir letzte Jahr schon auf die Nerven mit ihrem Rumgezappel und der Indianerbemahlung im Gesicht.“

„Das haben dir diese Sandmenschen beigebracht nichtwahr?“

„Was?“

„Diese unmöglichen Ausdrücke. Werde mal wieder vernünftig du bist der Thronerbe des Eiskaisers des Nordens. Von dir erwartet man, das du dich mit Anstand und Würde zu benehmen weißt!“

„Ja Mutter, aber es fällt mir nun einmal so schwer!“

„Wenn es dir so schwer fällt müssen wir dir mehr Unterricht geben lassen damit es leichter wird. Nur Übung macht den Meister!“

„Die Stunden bei Sir Heron gefallen mir!“

„Nun den Anstand unterrichtet wird nicht wie deine üblichen anderen Schulstunden ablaufen. Ach mein Sohn warum nimmst du dir nicht einfach ein Beispiel an Graf von Junior?“

„Der ist doch nur ein Diener?“

„Benimmt sich aber dreimal so gut wie du!“

„Männo. Immer der!“

„Sir Malory Sanderwife, nun aber los!“

„Ja Mutter, kommt Sir Heron auch mit?“

„Selbstverständlich, dein Unterricht darf deswegen nicht ausfallen.“

Schmunzelnd schaut Lady Seraphina ihrem Sohn nach. Kann sie ihn gut verstehen, wird ihr bei dem Gedanken an den Südpol auch immer unwohl, doch Pflicht ist Pflicht.

Die hochadeligen vom Südpol

Am Südpol angekommen wird die Nord-Eiskaiserliche Familie von der „Madam Südpol“, der Südpolkaiserin willkommen geheißen.

„Herzlich Willkommen in unserem Bescheidenen Land dem Südpol, ich hoffe sie hatten alle eine gute anreise?“ Madam Südpol schenkt Sir Hector ein herzliches fast leidenschaftliches Lächeln. Den Blick weiter gerichtet nach Lady Seraphine erhält ihr lächeln einen falschen Schein. „Ich hoffe ihr hattet keinen Sturm unterwegs!“ Den Blick auf Malory gewandt setzt sie hinzu: „Nun Junger Prinz, ich nehme doch an das du Malory Bist. Meine Tochter freut sich bestimmt dich zu sehen. Du kannst ja schon einmal zu ihr gehen?“

Malory, der nicht gerade begeistert ist von der Vorstellung die schöne eingebildete Tochter der Südpolkaiserin zu unterhalten kann gerade eben noch ein lautes Aufstöhnen unterdrücken. Sir Heron, der den verzweifelten Unmut seines Schützlings sieht, meldet sich unaufgefordert zu Wort, was ihm einen tödlich wirkenden Blick der Kaiserin des Südpols einbringt.

„Verzeihung, wen ich störe, das tue ich äußerst ungern, doch Sir Hector, der Junge Prinz hat gestern schon seine wichtigen Studien vernachlässigt, da dies auf ihren Befehl hin am nächsten Tag nachzuholen sind, muss ich darum bitten die Studierstunden baldmöglichst stattfinden zu lassen.“ Während er spricht zwinkert er Sir Hector zu der sofort zu begreifen scheint. Malory indes hält mit einem mal den Atem an. Lady Seraphina kann ihr schmunzeln nicht ganz verbergen.

„Madam Südpol, dann muss ich meinen Sohn Malory wohl entschuldigen.“ Sir Hector spricht freundlich aber doch mit einem energischen Klang in der Stimme. „Sie kennen das sicher, die Studien eines zukünftigen Kaisers dürfen nicht hinten anstehen. Wenn man da nicht ordentlich drauf achtet kann das ein Böses Ende nehmen!“

„Aber Sir Hector, sie wollen mir doch nicht etwa weiß machen, das ihr Sohn Malory sich nicht zu benehmen weiß? Er studiert doch schon so lange?“ Fragend schaut sie von einem zum anderen wobei ihre Miene sich bei jedem zu verändern scheint. Sir Hector erhält ein freundliches lächeln, der Blick auf Lady Seraphina kann nur als abgrundtiefer Hasse bezeichnet werden. Der auf Malory entsetzten oder maßloses erstaunen und Sir Heron erhält einen Blick voll Desinteresse und Verachtung.

„Madame, ich möchte sie gerne noch einmal daran erinnern das unser Sohn Malory, mit der Zeit stehen geblieben ist und sie wissen das er von der Art und Weise und dem Aussehen immer noch 5 Jahre jung ist. Was natürlich mit einschließt das er das Lernvermögen eines 5 jährigen hat. Da muss man die schwierigen Themen auch anders verpacken. Daher dauern die Studien auch bedeutend länger als bei einem normal heranwachsenden.“

Madames Blick wandert verwirrt wieder zu Malory, der mittlerweile da er die Luft immer noch nicht entlassen hat eine Rötlich-Fiebernde Farbe angenommen hat. Zögerlich antwortet sie.

„Ja, sie mögen Recht haben.“ Nachdenklich wirkend spricht sie Sir Heron an.

„Sie da, sagen sie unserem Hofmeister bescheid, er möge Ihnen das hintere Studierzimmer zeigen. Dort werden sie ungestört sein und finden alles was sie zum Unterricht benötigen.“

Ein Diener eilt herbei und bittet Sir Heron sowie Malory höflich ihm zu folgen. Malory, Atmet ganz leise und langsam vorsichtig wieder aus und wirft Sir Heron einen Dankbaren Blick zu. Dieser zwinkert ihm zurück. Dann setzten Beide sich in Bewegung und folgen dem Diener.

Sir Hector schaut auf besorgt und liebevoll auf seine Frau die einen erschöpften Eindruck macht.

„Es wäre schön wenn wir uns nun ein wenig zurückziehen könnten, wir sind beide noch sehr erschöpft von der Reise und würden uns vor dem Dinner gerne etwas erholen.“

Madam Südpols Blick wirkt kurze zeit gehetzt, war das doch eine versteckte Rüge an ihre Gastfreundschaft. Leicht pikiert schnippt sie mit dem Finger und eine Dienerin erscheint.

„Lady Magret wird sei auf ihre Zimmer führen, wir sehen uns dann gewiss später beim Dinner.“

Allein auf Ihrem Zimmer lässt sich Lady Seraphina prustend und kraftvoll auf das Bett fallen. Sir Hector kommt durch eine Verbindungstür hinzu. Nichts an Lady Seraphina deutet darauf hin das sie gerade eben noch so schwächlich wirkte.

„Also dieser Besuch ist sehr aufschlussreich mein Lieber. Wir alle haben kein Benehmen und Lady Südpol hat immer noch ein Auge auf dich!“

„Ich befürchte du hast Recht, es wirkt schon fast unheimlich das Mienenspiel unserer Gastgeberin. Ich frage mich immer noch was genau sie von mir will?“

„Na sie war schon in deiner Prinzen Zeit hinter dir her und bildet sich wahrscheinlich ein immer noch verliebt in dich zu sein.“

„Oh ja, daran erinnere ich mich genau. Die kühle Schöne wurde sie von uns genannt.“

„Der Name passt aber auch mittlerweile vortrefflich auf ihre Tochter! Wer ist eigentlich der Vater des Mädels?“

„Guter Gott, Madam Südpols verstorbener Gatte selbstverständlich wer sollte es sonst sein?“

„Du bist da wohl falsch informiert. Es soll ein untergeschobenes Kind sein. Aber keiner weiß wirklich von wem Madam Südpol schwanger geworden ist. Und du musst zugeben dass sie in keiner Weise dem Verstorbenen gleicht. Nicht vom Aussehen und nicht vom Wesen.“

„Du magst darin Recht haben, aber so etwas soll schon vorgekommen sein.“

„Aber die Tochter hat auch Grüne Augen und Madam Südpol hat Blaue ihr Mann hatte auch Blaue und in der Gesamten Familie gibt es auch nur Blaue Augen über Generationen hinweg!“

„Das ist rätselhaft, aber wir werden es wohl nicht herausfinden!“

„Nein das werden wir wohl nicht, obwohl ich es zu gern wüsste! Sag einmal mein Lieber, was Sir Heron gesagt hat, ich meine dass unser Sohn seine Studien vernachlässigt, ist das die Wahrheit? Er geht doch sonst sogar immer freiwillig zum Unterricht, bis auf vielleicht Anstand und Sitte und Eislaufen?“

„Mach dir darum keine Sorgen. Ich weiß aus sicherer Quelle das Malory gestern und auch davor ganz normal seine Studien geführt hat. Sir Heron hat unseren Sohn nur aus einer äußerst misslichen Lage befreit.“

„Und du förderst diesen Unsinn auch noch?“

„Selbstverständlich ich war als Kind doch genauso! Außerdem ist es so sicherer für Malory!“

„Sicherer? Wie meinst du das denn?“

„Glaub mir, Madam Südpol würde alles dafür tun um ihrer Tochter zu ermöglichen irgendwann auf deinen Thron zu steigen.“

„Du meinst sie würde in kauf nehmen das Malory und sie allein in einem Raum wären und Malory da er ja nun nicht mehr wirklich 5 ist und jeder das weiß sie damit kompromittiert?“

„Genau das will ich damit ausdrücken.“

„Du meine Güte. Die als Schwiegertochter? Nein, dann würde ich auswandern!“

„Da wärest du nicht die einzige meine Liebe, aber unser Sohn wäre in einem solchen unmöglichen Fall verpflichtet ihr die Hand zum Bund der Ehe zu reichen.“

„Ich habe schon immer gesagt, diese Anstandsregeln sollten wir abschaffen.“

„Und dann? Dann geht alles so drunter und drüber wie in der Menschenzeit. Nein meine Liebe, das wirst du hier in unserer Zeit nicht durchsetzen können!“

„Warum hat sie unserem Sohn eigentlich das hintere Studierzimmer zugeteilt? Das ist doch viel zu weit von ihrer Tochter entfernt.“

„Da muss ich unseren Einfallspinsel von Sohn loben. Dadurch dass der nicht geatmet hat sah er doch richtig krank aus. Und Madam Südpol möchte doch nicht dass ihr Engel krank wird. Am liebsten hätte sie bei seinem Anblick uns alle gleich sofort wieder vor die Tür gesetzt.“
Sir Hector lacht bei diesem Gedanken.

„Wird er denn mit uns speisen dürfen wie daheim auch oder muss er das allein im Studierzimmer machen?“

„Ich könnte mir sogar vorstellen das Madam Südpol nach einer Nanny schickt und unseren Sohn ins Kinderzimmer verbannt. Womöglich darf er sich dann mit Schaukelpferd und Kuschtieren beschäftigen.“

„Mahl den Teufel nicht an die Wand. Er hat ja Sir Heron noch!“

„Gott lobt mir diesen Mann, was würden wir nur ohne ihn anfangen?“

„Ja da kann sich der Arme Malory glücklich schätzen dass er so einen guten Lehrer hat!“

In der Zwischenzeit überlegen sich Sir Heron und der Junge Prinz was sie mit der angeblichen Studierzeit anfangen können.

„Sir Heron, warum ist Madam Südpol eigentlich so aggressiv gegen Mutter?“

„Junger Mann, das ist eine Frage auf der nur deine Mutter dir eine Antwort geben kann, ich denke das solltest du sie selbst fragen.“

„Sie reden sich in solchen Dingen aber sehr fein heraus Sir Heron!“

„Nun, junger Mann, es gibt Dinge, über die man nicht so einfach reden darf. Das sind dann meist Dinge die nicht nur uns sondern auch anderen etwas angehen. Und da ich keinen Tratsch verbreiten möchte solltest du deine geehrte Frau Mutter fragen.“

„Ach so, tut mir leid, ich wollte nicht...“ Malory schaut beschämt.

„Mir ist klar dass du es nicht so gemeint hast Malory, aber du wirst lernen müssen das es eben Dinge gibt über die auch ich nicht so ohne weiteres Reden darf.“

Es klopft an der Tür.

„Verzeihung wenn ich störe aber mein Name ist Nanny Jolliens und ich soll mich hier um einen Kranken Jungen kümmern wurde mir gesagt.“

Malory springt auf, Sir Heron grinst von einem Ohr zum anderen und beide schauen sich etwas verwirrt an.

„Meine Liebe, Nanny Jolliens, da wurden sie leider Falsch unterrichtet. Der Junge Prinz ist nicht krank, sondern muss nur seine Studien nachholen. Aber sie dürfen gerne dabei bleiben wenn sie möchten.“

„Ich danke Ihnen, aber ich gehe dann lieber nach Hause. Ich fühle mich heute nicht ganz so gut.“

„Dann wünsche ich Ihnen eine gute Besserung.“ Er macht einen Diener den Nanny Jolliens schon gar nicht mehr mitbekommt. Die Tür ist wieder zu. Beide fangen an zu lachen.

„Du meine Güte, ich hätte nicht gedacht das die mir tatsächlich noch eine Nanny schickt!“

„Nein, damit hatte ich auch nicht wirklich gerechnet aber Madam Südpol hat uns damit die Gelegenheit gegeben wieder abreisen zu können. Ohne das Madam Südpol sich eingeschnappt fühlen kann.“

„Wie das das wäre ja super!“

„Nun wir legen das als Beleidigung aus. Sie bleiben hier junger Mann, ich spreche mit ihren Eltern! Das wird keine Krieg verursachen sondern nur eine kleine Missstimmung und dadurch werden auch ihre Eltern einen kleinen Abstand zum Südpol gewinnen.“

Sir Heron der sich nachdenklich am Kinn fasst verlässt den Raum geht durch die Gänge erkundigt sich bei den Diener wo sich das Eiskaiserpaar des Nordens befindet und lässt sich den Weg weisen. Vor der Tür klopft er an.

„Ja bitte?“

„Verzeihung wenn ich störe Sir Hector aber ich muss in einer dringenden Angelegenheit mit ihnen sprechen.“

„Kommen sie herein Sir Heron, was gibt es denn?“ Sir Heron berichtet dem Kaiser was sich zugetragen hat und dann seine Überlegung das Land vorzeitig verlassen zu können. Während des Gespräches taucht auch Lady Seraphina auf und freut sich schon auf das Koffer packen.

„Das wäre hervorragend aber wir müssen alle mitmachen und uns beleidigt fühlen.“

„Mein lieber, das ist für mich keine große Schwierigkeit aber bei dir habe ich meine Zweifel.“

„Ich werde meine Rolle perfekt spielen! Dann auf in die Höhle der Löwin!“

Lady Seraphina erteilt mit lauter Stimme ihren Angestellten Befehle zum Packen. Ebenso erhält Sir Heron den Befehl sich um Sir Malory den jungen Prinzen zu kümmern. In einer Stunde würden sie Reisefertig sein wollen!

Madam Südpol die davon durch einen Diener erfährt fragt sich was schief gelaufen sein könnte und erkundigt sich. Da Diener immer helle Ohren haben erzählt einer von ihnen ihr was sie wissen wollte. „Die Kaiserfamilie fühlt sich beleidigt da Madam Südpol es für Nötig hielt dem Prinzen zum Hauslehrer noch eine Nanny zur Seite zu stellen.“

„Dann sollen sie mit ihrem kranken Jungen fahren ist im Moment auch besser so!“

Madam Südpols Pläne sind dadurch zwar erheblich gestört aber ihr Blick verrät alles. Ihr so genannter Engel kommt in den Saal und sie spricht ganz in Gedanken zu Ihr. „Mein liebes Kind, es ist noch nicht so weit. Da er krank ist könnte es unsere Pläne zerstören, aber er wird wieder kommen, er wird ganz gewiss wieder kommen und dann wirst du den Thron besteigen der unserer Familie zusteht!“

„Die junge Lady schaut zu ihrer Mutter auf und in ihren Augen ein freudiges strahlen. Ja Frau Mutter, ich verstehe dich auch ohne Worte!“

Ein stummer Schrei zum großen Unglück.

Die Fahrt zum Südpol wurde natürlich nach einiger Zeit wiederholt und der Junge Eisprinz musste der Südpol Prinzessin begegnen aber der von der Kaiserin erhoffte Zwischenfall trat nie ein denn entweder hatte der Junge Mann seinen neuen besten Freund dabei Graf von Junior oder aber sein Lehrer, Sir Heron. So ziehen die Jahre in die Länder und alle feierten mit großer Freude den dritten Geburtstag der kleinen Vampir-Prinzessin, die des Laufens nun auch mächtig ist.

Wieder spielt die kleine Resalin mit ihren Eltern verstecken es ist und bleibt ihr liebstes Spiel zumal die Eltern sonst kaum Zeit für sie haben.

„Ihr findet mich ja sowieso nicht, ihr findet mich nicht, ihr findet mich nicht.“ Und schon rennt sie los quer durch den Palast und ab in ihren berühmten Schrank indem sie es sich schon häuslich eingerichtet hat. Mit der Falltüre zum Keller hin kann sie sich noch besser verbergen als jeder andere.

„Na ob unsere Maus wieder hier ist Evelyn?“

„Ganz bestimmt mein liebster, wir fragen mal, schauen wir ob sie Antwort gib. Bist du hier Resalin.“

„Ich hoffe das eure Tochter hier ist, dann habe ich euch drei an genau dem Fleck an dem ich euch haben wollte.“ Sir Claudius Sonnenstein steht mit gezogener Waffe hinter Ihnen. Sir Sylvain dreht sich um doch da ertönt schon ein Schuss. Lady Evelyn die sich auch umgedreht hat sieht nur noch ihren Mann zu Boden fallen.

„Neeeeeeeeeeeeiiiiiiiiinnnnnnnnnn!“ Sie kniet sich zu ihrem liebsten nieder dessen letzter Atemzug nur noch sehr schwach zuhören war. Dann schließt Sir Sylvain für immer die Augen. Großer Schmerz letzt Lady Evelyn unvorsichtig sein. Wütend starrt sie ihren Gegner an. „Was hast du getan?“

Claudius Sonnenstein lächelt vor sich hin langsam gleitet sein Blick gierig über Lady Evelyns Körper. Dann ergreift er sie und wirft sie auf das Bett. „Oh was habe ich getan? Ja was wohl? Das Übel aus der Welt geschaffen natürlich! Und nun werde ich mir das nehmen was eigentlich schon längst mir gehört!“

„Während Lady Evelyn sich verzweifelt zur wehr setzt gibt sie mit einer Hand ein Zeichen zum Schrank hin. Ihre Hand öffnet sich und schließt sich gleichsam wieder, und wieder öffnet sie mit aller Anstrengung ihre Hand und schließt sie wieder, und wieder und immer wieder. Sie weiß dass sie gegen Claudius keine Chance hat und die Schreie die von draußen an ihrem Ohr stoßen lassen ihr die Gewissheit, dass sie von dort keine Hilfe zu erwartet hat. Etwas Grausames ist diese Hilflosigkeit, das ausgeliefert sein! Bevor er sich an ihr vergreift stellt er ihr eine ihm wichtige Frage:

„Und meine Liebe Evelyn, du hast noch eine Chance die ich dir gebe. Wo ist deine Tochter? Und gib mir deinen Segen mit ihr!“

„Niemals!“

„Dann soll es so sein!“

Claudius vergreift sich an Lady Evelyn die immer schwächer wird, ein gemeines Lächeln erreicht seine Lippen die zu einem freudigen Grinsen werden.

„Du ist gut Evelyn aber nun nicht mehr von nutzen für mich. Ich hatte dir damals die Chance gegeben und heute. Ich wollte es nur einmal auskosten. Nun aber wo ich dich nicht mehr brauche darfst du deinem Gatten folgen.“

Er zückt die Waffe und schießt ganz ohne Skrupel. So als würde er solche Grausamkeiten jeden Tag vollbringen.

Die ganze Zeit über saß zitternd und verängstigt und traurig im Schrank die kleine Resalin die von ihrem Guckloch alles mit angesehen hat. Vom Schuss auf ihrem Vater bis hin zur

Schändung der Mutter und deren Tod. Jeder an ihrer Stelle wäre im Normalfall verzweifelt aus dem Versteck gekrochen um der Mutter zu helfen, doch das Zeichen, das Zeichen das ihre Mutter ihr gegeben hatte sagte ihr sie darf es nicht. Sie darf keinen Ton sagen und sollte jemand den Schrank öffnen verstecke dich. Es geht nicht um die Eltern sondern um sie, der Tochter. Das hatten ihr ihre Eltern eingeprägt. Es fällt der kleinen Resalin schwer und ein riesiger stummer Schrei der Verzweiflung dringt aus ihr heraus, doch sie wagt es nicht das Zeichen zu missachten. Ihre Mutter hat das Zeichen bis zum letzten Atemzug geben und so bleibt die kleine brav in ihrem Schrank In einem Mantel eingehüllt der sie noch weiter verbirgt sieht sie wie der Mann sich umdreht und den Schrank anschaut. Er wird doch wohl nicht?

„Claudius? Ah hier bist du. Wie ich sehe hattest du deine Rache schon. Draußen ist nun auch alles still. Wie du es dir gewünscht hast.“

„Ich danke dir Hunter, habt ihr die Kleine gefunden?“

„Kann sein das sie dabei war, ich weiß es nicht, da waren viele kleine dabei. Aber keine von ihnen hatte dieses Silbrige Haar.“

„Nun gut, wir werden sie schon finden. Wenn nicht heute dann ein anderen Mal. Hörst du kleine? Ich vermute, nein besser gesagt, ich spüre sogar das du noch am Leben bist! Ich werde dich finden und krieges das schwöre ich dir, hörst du? Ich finde dich! Und ich werde dich und den Rest der überleben wird vernichten! Bis euer Volk als Volk so nicht mehr existieren kann, das schwöre ich dir!“ Eine kleine Pause entsteht in der Hunter und Claudius auf eine Antwort warten doch es kommt keine.

„Lass uns gehen Hunter, sind deine Leute startbereit?“

„Ja Claudius wir sind bereit“

Ein Donnerrollen und alle Anhänger sowie Claudius selbst sind verschwunden. Zurück bleiben ein Trümmerfeld, Ruinen und abertausende Vampirflügel die von einer riesigen Grausamkeit zeugen.

Erst nach Stunden kommt langsam aber doch sicher etwas Bewegung in die doch sonst so lebhaft Stadt. Vereinzelt aus den verschiedenen Richtungen tauchen die Überlebenden Vampire auf, ängstlich, erschüttert und von tiefer Trauer befallen bitten sie einigen Menschen die schon seit einiger Zeit von der Existenz der Vampire wissen um Hilfe beim Aufräumen. Keiner wagt es ein Wort zu sprechen. Mit vereinten Kräften tasten sie sich bis zum Tunnaleingang vor und schieben den Schutt der die Tür versperrt bei Seite. Der Tunnel so denkt jeder war die einzige Möglichkeit dem Terror zu entfliehen und es haben sicherlich mehr geschafft wie jetzt hier stehen! 52 überlebende Vampire haben sie gezählt davon 27 Frauen und 25 Männer. Alle waren sich einer Meinung dass man zuerst nach dem Tunnel sieht denn Gewiss hat die Kaiserfamilie es bis dahin geschafft.

Doch der Blick in den Tunnel lässt alle erstarren. Die von der Eiserde aus verschlossene Tür hat den Tod für tausende gebracht. Einige von den überlebenden brechen Mutlos zusammen. andere weinen Stumm vor sich hin aber alle sind zu Kraftlos um auch nur ein Wort zu sprechen. Das einzige was sie alle wissen ist das sie nun zusammen halten müssen. Sie geben sich die Hand helfen einander hoch und sammeln mit Hilfe der Menschen die Flügel ein. Alle Flügel sammeln sie im Tunnel. Den sie als Grab höhle verwenden wollen. Dort erhält jeder Flügel seinen Platz. Langsam arbeiten sie sich nun zum Palast vor. Jeder von Ihnen hat nach der Kaiserfamilie gesucht und jeder erwarten unter den Flügeln die der Lady Evelyn und des Sir Sylvain zu finden.

Resalins Nanny die von einem Ausflug heimgekommen ist und erschüttert festgestellt hat, dass sie dank des Ausfluges der Grausamkeit entkommen ist macht sich sofort auf den Weg zu den Privatgemächern des Kassierpaares. Auch hier versperren viele Trümmer den Weg. Dort nach einigen Stunden angelangt ist der Anblick für die geschwächten Vampire kaum zu ertragen. Nicht jeder Vampir hinterlässt nur seine Flügel, die hochgestellten Vampire können auch ihre ganze Hülle hinterlassen und so ist es mit Lady Evelyn und Sir Sylvain geschehen. Es kommt den Vampiren vor als wenn sie in einer Gebetshalle wären. Die beiden Leichnamen liegen auf dem Bett, die Hände über den leblosen Körpern gefaltet und die Augen geschlossen. Doch das was zwischen den Beiden liegt ist nicht leblos. Es ist klein, ängstlich, und hat silbern schimmerndes Haar. Es liegt zwischen den Beiden mit allen Kronen auf dem Kopf und klammert sich mit aller Kraft an die Leblosen Eltern fest.

Nanny die den Schockzustand der Kleinen richtig deutet und feststellt das das kleine Wesen tatsächlich noch am leben ist versucht sie von dieser Trauerstätte zu entfernen doch die Kleine weigert sich mit all ihren Kräften. Andere Vampire kommen der Nanny zur Hilfe und gemeinsam tragen sie die kleine Resalin fort. Kein Wort kommt über die Lippen der kleinen, nur ein Stummer schmerzerfüllter Blick.

Ein paar der Überlebenden haben versucht mit der Eiserde Kontakt aufzunehmen, was ihnen aber nicht gelangt. Die einzige Möglichkeit blieb Madam Gesetz. Diese erscheint sofort, entdeckt das Trümmerfeld und fackelt nicht lange.

„Sir Naroo, sind sie doch oder?“

„Ja Madam ich bin Naroo.“

„Gut, erst einmal muss ich sagen das es mir leid tut, doch um der Sicherheit aller Legenden willen muss ich wissen ob sie es schaffen das ganze bis zum Morgengrauen aufzuräumen?“

Naroo, ein großer kräftiger Vampire starrt entsetzt Madam Gesetz an?

„Wie meinen sie das?“

„Hören sie zu Naroo, da sie keinen Kaiser im Moment haben und nur eine Kaiserin die noch ein Kind ist und keine Ahnung hat von dem wofür ihre Eltern mit verantwortlich waren möchte ich sie einweihen. ES geht darum das die Vampire hier in der Menschenzeit das Schlüsselglied sind zwischen Menschenzeit und Legendenzeit. Wenn die Menschen das alles hier sehen, werden sie Fragen stellen. Fragen die wir ihnen so beantworten müssen, dass sie keine weiteren Fragen stellen und sich keine Gedanken darüber machen. Bei dem was hier vorgefallen ist wird das schwieriger denn je sein und wahrscheinlich dazu führen das die Legendenzeit für die Menschenzeit sichtbar wird. Das müssen wir verhindern.“

„Müssen wir das wirklich? Madam, wir Vampire stehen alle unter Schock, kein einziger von uns hat die Kraft auch noch Trümmer aus dem Weg zu räumen nur damit die Hochwohlgeborenen Volllegenden sich weiterhin vor der Menschenzeit verbergen können. Tut mir leid, selbst wenn wir kräftig genug wären und Hilfen bekämen, der Tag beginnt in wenigen Stunden. So würden wir noch nicht einmal annähernd die Hälfte von dem Schaffen was hier zu bewältigen ist!“

„ich verstehe, es gibt also keine andere Wahl oder? Die Legendenzeit muss ich der Menschenzeit offenbaren, sehe ich das richtig?“

„So leid es mir tut, ja!“

„Ich danke ihnen Naroo für ihre Ehrlichkeit. Wie geht es der kleinen Kaiserin? Hat sie noch lebende Verwandte?“

„direkte Verwandte unter uns Vampire hat sie nicht, aber sie hat eine Tante die kein Vampire sondern ein Mensch ist. Die wird sich dann um sie kümmern. Aber was sollen wir tun?“

„Was soll ich ihnen raten? Wenn sie es nicht schaffen dann gibt es für die Vampire an sich so keine Aufgabe. Somit fallen sie nicht mehr in meine Verfügung rein. Aber eine Frage habe

ich noch. Ich werde die Untersuchungen einleiten. Wer ist dafür verantwortlich? Wer war das?“

„können sie es sich nicht denken?

„Das schon, gibt es einen Beweis? Denn ohne Beweis habe ich kein Recht ihn Festzunehmen.“

„Ein Beweisstück haben wir nicht!“

„dann wird er noch nicht einmal zur Verhandlung kommen müssen. Das tut mir für sie leid. Ich darf es zwar eigentlich nicht sagen aber wenn kein Vampire zur Verhandlung erscheint, wird er nicht verurteilt und so lange in diesem Fall kein Urteil gesprochen wird, kann er immer noch des Mordes angeklagt werden. Seid ihr aber anwesend, so wird er freigesprochen und das Urteil ist nicht umkehrbar. Wie schon gesagt, das wissen sie nicht von mir!“

Mit diesen Worten verschwindet Madam Gesetz wieder. Die Vampire sammeln sich. Und Naroo übernimmt die Führung.

„Hört zu. Wir sind zwar jetzt noch am Überleben aber er hat geschworen uns alle zu vernichten. Das bedeutet für uns, wir müssen uns sehr gut verbergen. Bleiben wir hier, droht uns nicht nur von ihm Gefahr sondern auch von den Menschen. Wir werden uns verbergen müssen. Nanny, magst du Resalin zu ihrer Tante bringen? Die wird Resalin zwar als Mensch großziehen aber dort ist sie sicher. Denn ich glaube nicht dass Claudius von dieser menschlichen Tante weiß, er hat sich noch nie für die Menschen interessiert.“

„Ja das kann ich, ich werde dann auch in Ihrer Nähe bleiben!“

„Mach das, dort bist du bestimmt auch sicher. Wir werden jetzt sofort aufbrechen und alles so liegen lassen. Sollen sich die anderen Legenden darum kümmern dass hier aufgeräumt wird. Ich werde eine Verwaltungsurkunde für einen Menschen schreiben und das für den Menschen Resi. Das ist unsere kleine aber er wird denken sie ist ein Mensch. Dann bleibt das Grundstück unseres und geht nicht in die Menschenzeit über.“

„Mach das Naroo. Wir sehen uns dann irgendwann.“

„Noch etwas. Bevor wir uns trennen. Einmal im Jahr ist hier Treffpunkt. Am Geburtstag der kleinen. Würden wir den Todestag nehmen, wäre er gewiss auf der Lauer. Was haltet ihr davon?“

„so lasst es uns machen!“

Resalin wird von ihrer Nanny fortgebracht und die Vampire schauen ihr traurig hinterher. Dann brechen auch sie auf, bevor noch der erste Mensch die Augen öffnet.

Verteidiger der Erde

Selbstverständlich blieb das Geschehene für die Menschen nicht unentdeckt. Und so blieb den Richtern der Kronen, Madam Gesetz und einigen anderen Legenden nichts anderes übrig als ihre Existenz zuzugeben. Die Menschenzeit hat nun viel zu überdenken. Zum einen erklären sich durch die Legendenzeit einige bislang unerklärliche Dinge. Aber zum anderen werden die Legenden auch als Bedrohung wahrgenommen.

Doch das sind nicht alle Sorgen. Während des Unglücks war Malory ganz normal in seinem Kinderzimmer am schlafen. Er wacht durch einen großen Schmerz auf und stellt fest dass er nicht mehr der ist, der er einmal war. Ein tiefer Schrei ertönt aus seinem Munde und Wachen rasen in das Zimmer des Prinzen. Sir Heron der als erster eintrifft starrt ihn an. Und schickt dann sofort einen Diener los der dem Kaiserpaar bescheid gibt. Malory ist kein Kind mehr, das Schicksal hat sich erfüllt!

Noch weiß keiner von Ihnen was er getan hat um erwachsen zu werden doch alle sehen sich Betroffen an. Es muss etwas teuflisch schreckliches sein. Denn Malory ist auch in so eine Art Trance-Zustand.

Seraphina, der das alles ein wenig zu schnell geht bricht zusammen und Sir Hector hat alle Mühe die Fassung zu bewahren. Der einzige, der sich ein bisschen zusammen nehmen kann ist Sir Heron. Man sollte es nicht meinen doch auch in dieser schwierigen Situation behält er den kühlen Kopf.

Er lässt die Ärzte sowie die Schneider gleich in einem Zug antanzen. Selbstverständlich stellen die Ärzte nicht mehr fest wie alle anderen auch. Das Schicksal hat sich erfüllt. Dieser Satz geistert seit dem Schrei nur noch durch den Palast.

Dann taucht Madam Gesetz auf und muss in einer Dringenden Angelegenheit Lady Seraphina und Sir Hector sprechen. Das aufgelöste Kaiserpaar ahnt schlimmes. Madam Gesetz die durch das Geschehene auch noch unter eine Art Schock steht ist verwirrt über die Unruhen im Eis-Palast.

„Lad Seraphina, was ist hier los?“

Da Lady Seraphina aber noch immer nicht richtig ansprechbar ist, und Sir Hector auch nur auf seine Füße zu starren vermag übernimmt auch in dieser Situation Sir Heron das Wort.

„Madam Gesetz. Ich befürchte sie sind wegen irgendeiner Schlimmen Situation hierher gekommen.“

„Woher wissen sie das Sir Heron, mich wundert das die Neuigkeit schon bis hier her gelangt ist?“

„Ich weiß nicht was es ist Madam, daher nehme ich an das es noch nicht angelangt ist, aber Malorys Schicksal hat sich erfüllt. Er ist nun ein erwachsener junger Mann!“

Madam Gesetz muss sich setzen.

„Sir Hector, Sir Heron, Lady Seraphina. Ich komme gerade aus der Menschenzeit.“

Lady Seraphina unterbricht Madam Gesetz mit ihren grausigen Gedanken.

„Der Sicherheitstunnel. Hat er die Tür zum Sicherheitstunnel geschlossen? Gab es ein Unglück bei den Vampiren? Wo ist Lady Evelyn und Sir Sylvain? Die kleine Resi unser Patenkind?“

„Ja Lady Seraphina, sie haben Recht. Er hat genau diese eine Tür geschlossen und tausende Vampire leben nicht mehr. Ich kann noch nicht einmal sagen wie viele überlebt haben. Nur das das Kaiserpaar es nicht geschafft hat. Die Vampire vermuten dass es Claudius

Sonnenstein war. Die Vermutung liegt auch nahe aber Beweise gibt es nicht. Ich habe ihnen geraten bei der Verhandlung nicht anwesend zu sein. Das ist das Beste was sie machen können.“

Sir Heron übernimmt wieder das Wort.

„Wenn das Kaiserpaar nicht überlebt hat, gibt es dann noch eine Hoffnung für die Vampire? Oder wird das Volk auch aussterben?“

„Sir Heron, eine Gute Frage. Die Krone hat auf jeden Fall sich die neue Kaiserin schon gesucht. Die Vampire verstecken die kleine und ich kann dir nicht sagen wo. Ich hätte sie hierher gebracht aber die Vampire regeln es für sich. Das größte Problem das wir nun haben ist die Menschenzeit.

Jeder TV Sender im menschlichen Fernsehens überschlägt sich fast mit den atemberaubenden Neuigkeiten, dass es eine Zeit gibt in der Legenden leben, Wesen mit unerklärlichen, übernatürlichen Fähigkeiten und ungeheuerlicher Stärke.

Doch es beruhigt die Gemüter der Menschen keineswegs, eher ist das Gegenteil davon der Fall. Die Nachrichten ängstigen die Menschen so sehr, das der Ruf nach Schutzmaßnahmen immer größer wird. Madam Gesetz bleibt nichts anderes übrig als die Legenden vorzustellen um Schadensbegrenzung zu betreiben. Zusammen mit den höchsten Vertretern eines jeden legendischen Reiches treffen sie auf die höchsten Amts und Würdeträgern der Menschenzeit.

Als die Menschen Herforce del Glorres ansichtig werden der in voller Montur mit seiner versteinerten Miene und den Waffen zu diesem Treffen erscheint bricht eine kleine Panik aus. Sieht er doch nicht gerade freundlich aus sondern wie jemand der gerade einem Horrorstreifen entsprungen ist. Sir Hector, der die Bleiche seiner eisischen Haut keineswegs verändert hat obwohl er es könnte wirkt auf die Menschen wie eine sehr gut gekleidete lebenden Leiche. Jeronimo von L-Ungarn besteht mit darauf mit all möglichen Sicherheitsmaßnahmen und Kleidungen aufwarten zu müssen, so dass von dem eigentlich Gertenschlanken Mann kaum mehr zu sehen ist als ein riesiger Beweglicher Ballon. Der einzige der den Menschen noch am nächsten kommt ist Herman Sonnenstein der in seiner Neutralen Gold Gelben Sonnenuniform sogar ein Lächeln der Menschen erntet.

Im größten Regierungssaal den es in der Menschenzeit gibt, versammeln sich alle und jeder menschliche TV-Sender hat eine legendischen Kamera erhalten damit sie die Versammlung in aller Welt übertragen können. Madam Gesetz hat es schwer ruhe in den Saal zu bekommen.

„Bitte, nun beruhigen sie sich doch und hören zu!“ Madams Stimme halt durch den Saal und doch bricht das Gemurmel nicht ab. „Herforce del Glorres, auch wenn ich die Menschen eigentlich nicht noch mehr verschrecken möchte, können sie mal kurz für harmlose Ruhe sorgen?“ Flehend schaut sie zu ihm auf.

„Wat? Ruhe in das Chaos? Nichts leichter als das!“ Er geht zum Sprecherpult, holt eines seiner gewaltigen Schwerter hervor, dessen Klinge von der letzten Schlacht noch nicht gereinigt Blutrot im Licht schimmert. Hebt es über den Kopf und Brüllt das der Saal wackelt:

„Ruhe, oder ich metzle euch alle ab verdammt noch mal!“

Zehn Wörter, und nicht mal eine Nadel wagt es auf den Boden zu fallen.

„ich danke Ihnen Sir Herforce“

„Ja, ja, schon gut nun legen sie los, ich habe nicht so viel Zeit!“

„Liebes Menschevolk, ich kann ihr erstaunen und ihre Angst durchaus verstehen. Aus diesem Grund habe ich dafür gesorgt dass aus jedem legendischen Reich der Höchste Würdenträger sich und sein Volk verstellen wird. Ebenso wollen wir alle gemeinsam darüber nachdenken wie wir die Menschenzeit schützen können.

Ich würde ihnen nun als erstes nahe legen einen Vertreter zu wählen. Wir werden uns so lange zurückziehen bis sie fertig mit der Wahl sind. Denken sie daran ihr Volk entscheiden zu lassen!“

Alle anwesenden Menschen sind sehr verwirrt einer von Ihnen fast diese Verwirrung in Worte. „Warten sie mal? Eine solche Wahl ist nicht innerhalb von 5 Minuten getan die braucht mindestens ein Jahr Vorbereitungszeit!“ Zustimmendes Gemurmel aus den menschlichen Reihen ertönt.

„Huch, so lange? Du meine Güte, nein, so viel Zeit haben wir alle nicht. Wären sie denn damit einverstanden mit uns zusammen eine Wahl abzuhalten? Das heißt wir spielen die Wahlhelfer und ihr wählt? Dann hätten wir das sehr schnell erledigt?“

„Nun ja, in unserem sinne aber bitte!“

„Selbstverständlich!“

Die Legenden sehen kurz etwas konzentrierter aus, dann knapp 5 Minuten später erscheint ein Priester in einem alten abgetragenen Messgewand mitten im Saal.

„Ihr Menschenvolk hat jemanden gewählt, der nicht kommerziell denkt, sondern sich für anderen einsetzt. Jemand der ein großes Herz hat und Verstand besitzt. Dem Man vertrauen kann und der ehrlich ist. Hier ist euer gewählter Mann!“

Durch die Gedanken der Menschen wurde Pater Paul Markow gewählt. Alle Menschen sehen immer noch total verwirrt aus. Manche, die sich Hoffnung gemacht haben ein wenig Profit zu erlangen wirken ein klein wenig enttäuscht.

Paul Markow nun Sir Markow genannt ist ein junger selbstbewusster Mann, er ergreift auch sofort das Wort: „Madam Gesetz, sie sprachen davon, eine Möglichkeit zu finden unsere Ängste zu zerstreuen, wie stellen sie sich das vor?“

Für viele erscheint es ungewöhnlich dass er sofort das Thema aufgreift doch auch das ist den Gedankenübertragungen der Legenden zu verdanken.

„Nun, ich habe dabei an eine Art Vertrag mit den Legenden gedacht allerdings habe ich diese noch nicht gefragt. Vielleicht können sie sich erst einmal vorstellen und gleichzeitig eine Stellungnahme dazu abgeben? Ich hoffe, Sie Sir Hector machen den Anfang?“ Mit einem fragenden Blick auf Sir Hector verlässt Madam Gesetz das Rednerpult und lässt Sir Hector vor.

„Sehr gern Mylady. Ich bin noch der Eiskaiser der Eiserde 1, Für die Kälte des Eises zuständig. Wozu ist diese Kälte in der Menschenzeit notwendig werden sie sich fragen? Es gibt Lebewesen die es lieber Kühl haben, aber auch sie Menschen möchten im Sommer gern ein kaltes Getränk zu sich nehmen. Das alles würde es nicht geben, wenn wir von der Eiserde 1 nicht die Kühle bringen würden. Warum ich bei meiner Vorstellung „noch“ Eiskaiser gesagt habe ist, dass mein Sohn nun erwachsen ist und er in spätestens 2 Wochen das Land und die Kräfte komplett übernommen haben wird. Daher habe ich mich was die Menschenzeit betrifft auch mit ihm und dem eisischen Volk abgesprochen. Wir würden der Menschenzeit einen Vertrag unterschreiben das wir Menschen in Ruhelassen und nur in Bezug auf die natürliche Kälte die es zum Erhalt der Lebewesen benötigt in das menschliche Geschehen eingreifen werden. Im Gegenzug erbitten wir von der Menschenzeit absolute Ruhe. Wir haben einen Vertrag vorbereitet der diese Punkte enthält. Jeder von uns ihr Vertreter und ich als Vertreter der Eiserde werden unterschreiben und bei nicht Einhalten wird es von eisischer Seite her Strafen regnen.“

„Also das heißt so viel wie, die Eiserde möchte nichts mit der Menschenzeit zu tun haben?“ Sir Markow ist ein wenig enttäuscht.

„Nicht ganz, es gibt eine Ausnahme, nach einer geordneten Prüfung kann und darf auch ein Mensch die Eiserde betreten aber nur dann wenn er sich an Kleiderordnung, und jedem einzelnen noch so kleinen Gesellschafts- und Grundgesetz hält! Um Ihnen den Zugang zu unseren Gesetzen zu erleichtern, habe ich ein Exemplar unseres Gesetzbuches mitgebracht. Hier sind all diese Gesetze enthalten mit samt der Kleiderordnung etc.“

Sir Hector überreicht das buch Sir Markow, unterzeichnet beide Verträge und wartet das Sir Markow nach ordentlichen Lesens und Kopfnickens diese ebenfalls tut. Dann nimmt er sich eines der beiden Exemplare und mit einem leisen Poff ist er verschwunden.

Sir Markow betrachtet neugierig das Buch und öffnet es, doch nicht wie in der Menschenzeit gewohnt erscheinen dort Paragraphen und unverständlich hochtrabende Texte sondern diese Buch ist idiotensicher gemacht. Jedes noch so kleinste Gesetz wird mit Hilfe eines kleinen Filmchens der abgespielt wird sobald man auf die Seite kommt zusätzlich zum Text erklärt. Was besonders interessant wird bei der Kleiderordnung. Ebenso ist Sir Markow überrascht das das Buch in 3 Teile geteilt ist. Der erste Teil sind allgemein Gültige Gesetze, der zweite Teil nur für die Männer bestimmt und der dritte Teil nur für die Frauen. Wobei der Text für die Frauen bedeutend Größer und Umfangreicher ist.

Auf Sir Hectors Vortrag folgen einige Unbedeutende legendische Reiche und die meisten erklären sich sogar bereit mit der Menschenzeit regen Umgang zu pflegen. Selbst Jeronimo ist begeistert von „seiner Idee“ einen ordentlichen Zeithafen in der Menschenzeit aufzubauen der direkt nach L-Ungarn führt. Er wünscht sich so sagt er, einen regen Handel mit der Menschenzeit um Frieden aufzubauen.

Doch nicht alle sind so erbaut von der Menschenzeit Herforce del Glorres tritt vor, holt von irgendwo aus dem nichts ein Uraltes mit Sand bedecktes Buch hervor schlägt energisch eine Seite auf und beginnt mit dröhnender Stimme vorzulesen:

„In unserem Gesetzbuch gibt es eine Zeile die bedeutend ist für diese Situation!

Nehme nie einen Vertrag an, aus denen du keinen Vorteil ziehst!

Was das bedeutet dürfte jedem Klar sein oder? Ich kann nicht wie die anderen sagen wir halten uns still ihr euch auch. Davon hat der Sand nichts. Und da ich ein Sandmensch bin sehe ich es auch nicht ein. Was bietet die Menschenzeit dem Sand für das Versprechen alle Menschen in Ruhe zu lassen?“

Ein Raunen geht durch die Menge, selbst Madam Gesetz die im Grunde schon mit so etwas gerechnet hatte muss doch schlucken.

„Ich frage noch einmal, was bietet die Menschenzeit dem Sand an?“

Sir Markow sucht nach den richtigen Worten:

„Sir, erst einmal muss ich mich wohl entschuldigen für unsere Unwissenheit was den Sand angeht. Doch sicher werden sie feststellen, dass wir Menschen bisher nichts Wirkliches über den Sand wissen. Aus diesem Grunde wissen wir auch nicht was wir Ihnen anbieten könnten. Was wünscht sich der Sand was die Menschenzeit ihm geben kann?“

Sir Herforce der nichts anderes erwartet hat schaut den unerschrockenen Markow genau an, dann richtet er sein Blick wieder auf alle.

„Gut, dann sage ich es euch. Der Sand erklärt sich erst dann bereit einen solchen Vertrag zu unterzeichnen wenn die Menschenzeit ihm 5 weibliche Wesen zur Verfügung stellt. Diese sollten nach folgenden Kriterien auserwählt werden. Itens, wenn ich mir die weiblichen Wesen in der Menschenzeit angucke, sind sie entweder zu dick, oder aber zu dünn. Es sollten schon 5 Wesen sein, in die man als Sandmensch reinpacken kann ohne gleich die Knochen zu spüren, aber mehr dürfen sie auch nicht haben! Sie sollen nicht Älter wie 20 Jahre zählen und nicht Jünger wie 11! Sie sollten rein und unschuldig sein und lange Haare haben, kurze finden wir alle zum kot... Tschuldigung. Wenn ihr alle wissen wollte, was mit den Mädels passiert, sie werden an den meistbietenden Sandmensch verheiratet und werden als sandische Ladys leben. Wir geben der Menschenzeit 3 Monate Zeit sich zu entscheiden!“ ein Riesen Knall und nur ein Zettel mit den Bedingungen und der Zeit die übrig bleibt (sich laufend aktualisiert) bleibt zurück.

Die Sonne bildet den Abschluss, bietet der Menschenzeit aber ihre Hilfe an in allem was es zu helfen gibt. Als erstes natürlich die Ausbildung der Menschen in Bezug auf das Wissen über die Legenden. Herman bietet an selbst bei der Ausbildung der Lehrer bei zu sein und einen direkten Zugang zur Sonne zu erstellen. Zusätzlich macht er den Vorschlag eine Art Schutzpolizei auszubilden die dafür zu sorgen hat, dass die legenden sich auch an ihre Verträge halten. Schließlich gibt es auch in der Legendenzeit schwarze Schafe.

Sir Markow ist sichtlich erleichtert über das Angebot und nimmt die sonnische Hilfe dankend an. Schon in den nächsten Tagen ist es sehr geschäftig in der Menschenzeit, der ungarische Zeithafen wird gebaut, selbstverständlich in M-Ungarn also menschlich Ungarn der direkt nach L-Ungarn dem legendischen Ungarn führt. Ebenso kann man von dort auch in die anderen Legendischen Ländern Reisen aber nur mit einem Bestimmten Zeitcode.

Ein Schutz vor Zauberer wird dank Hunter installiert der sich mit Claudius sehr stark am Geschehen in der Menschenzeit interessiert und schon bald hat Claudius ein paar Menschen auf seiner Seite und hetzt sie gegen die Eiserde auf. Dieser Schutz den Hunter über die Menschenzeit gelegt hat sorgt dafür das selbst sandische Chefzauberer nicht mehr mit einem Pflopf oder Krawum in die Menschenzeit kommen können sondern nur noch über Zeitmaschinen im Zeithafen. Dies beruhigt die Menschen ungemein weil sie dadurch nicht befürchten müssen plötzlich jemanden hinter sich stehen zu haben.

Der Zeithafen soll gleich von einer Schutztruppe bewacht werden. Was Hunter allerdings nicht weiß, ein Zeitloch existiert auf den er diesen Schutz nicht legen kann. Dieses Zeitloch ist allerdings verriegelt und wenn es nach dem Vampire gehen würde, würde dieses Zeitloch auf ewig geschlossen bleiben. Da es so eine Art Grab geworden ist. Der Tunnel zur Eiserde.

Die Ausbildung der Schutzpolizei nimmt seine Formen an und innerhalb einem Jahres sitzt Herman bei den Aufnahmeprüfungen der zweiten Generation. Ausgebildet werden zu den 300 Die es schon gibt 28 neue Menschen. Wobei 4 davon eine spezielle Bedeutung haben, was sie selbst aber noch nicht wissen. Florian Groomer, der durch seine Schnelligkeit es geschafft hat sogar eine Legende zu überraschen und seit dem nur noch das Phantom genannt wird. Dale und Jadda Ählen, Zwei ungleiche „Schwestern“ deren Herkunft etwas Verborgenes enthält. Sie beide werden gerne von den Menschen als die Ardens beschrieben weil ihre Namen denen von einer Serie der Menschenzeit ähneln. Man erinnere sich an Defenders of the Earth und Flash Gordon? Und wo wir gerade bei Flash Gordon sind, Frederick Glowkes wird aufgrund seiner Kräftigkeit und seiner Klugheit als der Flash Gordon genannt und macht somit das Team komplett. Und weil die Namen so sehr an die Serie erinnern erhält die Schutztruppe die bisher noch keinen Namen hat den Namen die Defender. Verteidiger der Erde.

Die ersten großen Lieben

Malory, der nun als 35 jähriger wieder mit Herman gleichgezogen hat, hat das gute Aussehen seiner Eltern geerbt. Die Krone seines Vaters übernimmt er zuerst noch in Begleitung seines Vaters, doch kurz darauf kann er das Land allein regieren. Sir Heron ist der letzte „Wachhund“ wie Malory zu Herman scherzhaft sagte doch auch dieser verabschiedet sich nach einer kurzen Zeit.

Herman und Malory treffen sich gerne im neutralen L-Ungarn um über Neuerungen und dies und das zu sprechen. Nach einer Zeit mischt sich eine junge sandische Lady hinzu, die nicht nach den sandische Frauen Gesetzen Leben muss, sondern frei entscheiden darf. Abu's ältere Schwester Synthia. Da sie als erstes Mama sagte, ist sie auch keine Akordelores sondern eine Vertan. Alle drei werden dicke Freunde und bald darauf vergrößert sich der Kreis um noch ein paar. Melissa Felgen, bringt ab und an ihre jüngere Schwester Alethia mit, Abu mit seiner Hauptfrau Ulira, Zondrak der seinen Blick nicht von Melissa lassen kann und Zemmen der wirklich nicht viel von Frauen hält.

So trifft sich die Gruppe mal mehr und mal weniger in L-Ungarn und freut sich des Lebens. Da Malory so gut unterstützt wird, auch von seinen Freunden haben seine Eltern nun Zeit sich um andere Dinge zu kümmern, und eines belastet Beide noch sehr. Die Frage nach ihrem Patenkind. Daher verabschieden sie sich von Malory für eine Lange Zeit um richtig suchen zu können. Denn Ihnen ist klar dass die kleine Resalin am Besten im Eis aufgehoben wäre. Bei ihren Paten.

Madam Gesetz ist dabei allerdings keine große Hilfe, Hilflos schaut sie täglich auf die Kerze des Lebens für das Vampirevolk und muss mit schrecken feststellen das die Zahl auf der Kerze, die alle Lebenden Vampire anzeigt täglich abnimmt. Wer auch immer die Vampire jagt, er macht seine Arbeit gut. Doch wo Madam Gesetz schon gesucht hat kein sonstiges Lebenszeichen der Vampire ist zu finden. Keine Kontaktaufnahme ist erfolgt. Doch weiß sie ja genau, sollte ein Vampire gefunden werden müsste die Verhandlung beginnen. Das allerdings würde bedeuten dass der Mörder davon kommen würde ohne Beweise. Ein für und Wieder.

In der Menschenzeit indes wächst die Kleine unter eisisch freundlichen Menschen auf. Eisisch freundlich aus dem Grunde, die Menschenzeit ist seit den Verträgen in verschiedene Lager geteilt. Es gibt die eisisch freundlichen, die sehnen sich danach das die Eiserde endlich nachgibt und auch den näheren Kontakt zu den Menschen möchte und dann sind da noch die sonnenfreundlichen, die über die Eiserde herziehen und sich der Sonne regelrecht verschrieben haben.. Ein Jahr ist nun nach dem großen Unglück vergangen und die kleine Resalin spricht mit ihren 4 Jahren schon fließend und begeistert ihre Pflegeeltern mit ihren lustigen Einfällen. Rosen hat sie keine mehr verschenkt. Ahnt sie dass diese sie verraten würden?

Jeder Vampire versucht in der Nähe der kleinen zu bleiben ohne deren Aufenthalt zu verraten. Ist sie doch der Schlüssel. Doch diese Nähe ist nicht ungefährlich. Und so schwindet die Zahl der Vampire unaufhörlich.

Sir Heron, der sich auch auf die Suche nach dem kleinen „Engel“ gemacht hat, ist indes fündig geworden. Doch nur durch Naroo und der Legende der Zukunft. Hat sie Naroo doch prophezeit dass der Kleinen eine gute Ausbildung in ihrer Zukunft das Leben retten kann. Naroo, der sofort an Sir Heron dachte hat sich auf den Weg gemacht und ihm eine Nachricht zukommen lassen. Sir Heron musste allerdings unter seinem Leben versprechen zu niemand selbst zu Madam Gesetz nicht ein Wort darüber verlauten zu lassen. So ist er nun der Lehrmeister der Kleinen und unterweist sie in ihre Vampire Geschichte, in eisische Geschichte, in den Grundlagen der eisischen Sprache, im Eislaufen und all das was eine Eiskaiserin ausmachen würde. Und sein Schweigen über den Aufenthaltsort ist eisern.

Der Sand hat den „Mensch-Legend-Vertrag“ nach Erhalt der „Ware“ wie sie es nennen für 10 Jahre unterzeichnet. Und daher halten sich die Sandmenschen auch aus allem Raus.

Die Zeit zieht dahin und auch wenn diese Ruhe allen im ersten Moment friedlich erscheint, so verbirgt sich doch dahinter der Mord an den Vampiren.

Doch in dieser Ruhe gibt es auch freudige Ereignisse, so stellen manche Eiserden Bürger fest, das ihr geehrter Herr Kaiser Malory Sanderwive immer öfter mit der jungen Synthia gesehen wird, wie er ihr die Grundlagen der Eiserde versucht zu erklären. Zwischen Abu und Ulira ist ja schon seit längerem alles geklärt und auch Zondrak und Melissa verbindet ein leichtes Band der Liebe. Herman, indes steht außen vor, manche vermuten er sei auch in Synthia verliebt und ein paar Eiserdenbürger befürchten das es zu einem Ähnlichen Eklat kommen wird wie damals bei Sir Sylvain und Claudius Sonnenstein, die beide um die Gunst von Lady Evelyn warben.

Nach ein paar Wochen geben sich Zondrak und Melissa das Ja-Wort und erfreuen sich an ihrer Liebe. Alle erwarten Sehnsüchtig das von Malory und Synthia auch etwas kommt doch Malory zögert noch und das nicht ohne Grund. Stellte er in diesem Jahr doch fest das er in diesem Lebensjahr das sein 35'stes zählen würde, wieder nicht älter geworden ist. Was wird noch passieren?

„Sag einmal Synthia, hat er dich endlich gefragt?“ Melissa schaut ihre Freundin fragend an.

„Ach Melissa, leider noch nicht, und wenn das so weiter geht, wird er sich mir nie erklären. Ich frage mich was ihn zurück hält...?“ Beide Schweigen für ein paar Minuten.

„Und wenn du ihn in eine Kompromittierende Situation bringst sodass er nicht mehr zurück kann?“

„Nein, erstens würde er es sofort merken und zweitens würde ich mich dabei nicht wohl fühlen, er soll es aus freien Stücken sagen!“

„Vielleicht schafft er es ja doch bald. Zondrak will ihn mal darauf ansprechen. Was ist eigentlich zwischen dir und Herman, läuft da auch noch was?“

Synthia wirkt ehrlich erschrocken und erstaunt.

„Nicht du auch noch. Also Herman ist wie ein Bruder für mich. Ja, ich habe Zondrak, Zemma und Abu als große Brüder aber, das sind eindeutige Sandmenschen. Mit Herman kann ich über meine Sorgen reden und ich höre ihm zu. Es ist eingeben und nehmen aber nicht im Sinne einer Beziehung. Außerdem ist Herman verliebt und ich versuche ihm ein klein wenig dabei zu helfen.“

„Er ist in dich verliebt!“

„Ganz bestimmt nicht Melissa, aber bitte bohre nicht weiter, ich möchte sein Vertrauen nicht missbrauchen. Er liebt eine andere, das kann ich dir versprechen. Und ich liebe Malory!“

„Dann bin ich aber wirklich beruhigt. Ich frage nur weil man euch so häufig zusammen sieht.“

„Ich weiß aber Herman weiß nicht wie er es anstellen soll, aber ich darf dir dazu nicht mehr sagen.“

„Ist schon in Ordnung Synthia.“

Malory und Zondrak sitzen ebenfalls zusammen.

„Und Malory, wann klingen bei euch die Glocken der Herzen?“

„Mach dich nicht über mich lustig Zondrak, du weist genau, dass ich noch nicht heiraten werde!“

„Soweit ich weiß, hat dir Madam Gesetz doch schon eine Frist gesetzt bis wann du verheiratet sein musst, das sagt sie auf jeden fall immer wieder.“

„Wie bitte? Die hat das sogar überall erzählt? Die gibt auch nie auf! Ich meine, meine Eltern hatten mich zwar vorgewarnt das sie bald damit anfangen würde, doch ich hatte gedacht ich hätte noch etwas Zeit. Klar zum Eiskaiser gehört eine Eiskaiserin die sich um die Belange des Volkes kümmern kann, aber was ist wenn sie älter wird und ich nicht? Was dann?“

„Oh Malory, ist das deine einzige Sorge? Bist du wirklich so blind? Hast du dir Synthia mal genauer angesehen? Sie und ich haben zwar nur den gleichen Vater aber eines kann ich dir mit Sicherheit sagen, sie ist dir ähnlicher als du denkst!“

Wie meinst du das denn Zondrak, sprich bitte nicht immer so in Rätselform!“

„Nun, sie ist jetzt mit der Zeit stehen geblieben und die Legende des Schicksals hat ihr vorhergesagt das sie nicht mehr älter wird, also so ungefähr. Wort wörtlich hat sie so etwas in dieser Art gesagt:

„Deine Jugend und Schönheit wird für immer erhalten sein.“

„Für mich klingt das als wenn sie ab jetzt auch so bleiben würde.“

„Meinst du wirklich Zondrak?“ Malory fasst wieder neue Hoffnung.

„Ganz bestimmt sogar Malory! Außerdem weiß ich aus sicherer Quelle das sie dich liebt und eigentlich nur noch auf dich wartet, wenn das kein Grund zu heiraten ist, dann weiß ich es auch nicht!“

„Zondrak, du hast Recht. Ich werde sie fragen, doch Zondrak, ich möchte es ihr sagen verstanden?“

„Na klar Malory, das wird dein Part sein!“

Indessen steckt Herman mit seiner Liebe zusammen, diese Schaut traurig zu ihm auf.

„Ich werde gehen müssen Herman. Ich werde gehen müssen um deinem Volk keine Schwierigkeiten zu bereiten. Du weißt was Claudius sonst macht!“

„Er wird dich umbringen!“

„Ja, Herman, das steht zu befürchten. Aber wir können es nicht ändern. Denk an mich ja?“

„ich werde ewig an dich denken!“

„Nein Herman, du musst auch glücklich werden können, und ich möchte dir dabei nicht im Weg stehen!“

„Aber...“ Weiter lässt sie Herman nicht ausreden.

„Kein Aber, mein Lieber. Wenn ich nicht mehr da bin, möchte ich dass du dir eine liebende Frau suchst. Die dein Volk und dich so liebt, wie ich euch geliebt habe. Dann weiß ich dass ihr alle glücklich werdet! Versprichst du mir das?“

„Ich kann nicht!“

„Du musst es mir versprechen Herman, mache es mir nicht schwerer als es eh schon ist. Du weißt dass ich an Claudius versprochen bin. Meine Eltern haben zugestimmt.“

„Sie wissen nicht wie er ist!“

„Das hält sie nicht davon ab, Herman und wenn du dich weigerst mich raus zugeben ist dein Volk in Gefahr.“

„Dennoch werde ich dich nie vergessen aber wenn du es dir so sehr wünschst, werde ich es dir versprechen!“

„Danke Herman, das beruhigt mich sehr!“

So geht sie dahin und kehrt nie wieder zurück. Wie befürchtet lässt sie in Claudius grausamen Händen ihr unschuldiges Leben. Herman wirkt verzweifelt. Doch freut er sich für seinen besten Freund der seine Synthia endlich zu seiner Verlobten gemacht hat.

Keiner Ahnt, dass diese Liebe, die die Zukunftslegende als ewige Schönheit beschrieben hat nicht von langer Dauer sein wird. Und warum dies so ist. Ahnt erst recht keiner. Bis auf die Zukunft selbst und die traut ihren eigenen Gedanken nicht so grausam erscheint ihr das was noch auf alle zukommen wird. Ein Funken Hoffnung erscheint in ihrem dunkel. Doch dieser Funken muss erst noch wachsen